

Nutzungshinweis: Es ist erlaubt, dieses Dokument auszudrucken und aus ihm zu zitieren.

Wenn Sie aus diesem Dokument zitieren, machen Sie bitte vollständige Angaben zur Quelle (Name des Autors, Titel des Beitrags *und* Internetadresse). Jede weitere Verwendung dieses Dokuments bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Autors.



PETER TEPE

25 Jahre Schwerpunkt *Mythos, Ideologie und Methoden ... und kein Ende* – Dokumentation 1

Inhalt

Vorwort	4
Aktuelle Dokumente zur Abschiedsvorlesung am 14. Juni 2013	
Filmmitschnitt des offiziellen Programmtails	5
Programm-Flyer	5
Redebeiträge	
Univ.-Prof. Dr. Bruno Bleckmann, Dekan der Philosophischen Fakultät: <i>Begrüßung</i>	6
Peter Tepe: <i>25 Jahre Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden ... und kein Ende</i>	7
Univ.-Prof. Dr. Volker Dörr (Germanistik)	17
Univ.-Prof. Dr. Axel Bühler (Philosophie)	19
Peter Tepe: <i>Die andere Seite</i>	19
Die Bildpräsentation von Jürgen Rahn und ergänzende Texte	
Der bei der Abschiedsvorlesung verteilte Flyer	25
Ergänzende Texte von Jürgen Rahn	27
Musik von Bantaba X – <i>music from the universe within</i>	28
Dokumentation zu <i>25 Jahre Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden ... und kein Ende</i>¹	
Zu Teil I: 1987–2002	
1. Die Bücher <i>Mythisches, Allzumythisches I und II</i> (1995/1996)	
Plakat zur theatralischen Vorlesung	31
Flyer des Verlags	31
Resonanz der Printmedien	34
2. Resonanz der Printmedien auf den Schwerpunkt <i>Mythos/Ideologie</i> allgemein	35
3. Fernsehauftritte und Radiobeiträge	36
4. Mythen-Theater	37

¹ P. Tepe: *25 Jahre Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden ... und kein Ende*. In: *Mythos-Magazin* (2013), online unter http://www.mythos-magazin.de/geschichtedesschwerpunkts/pt_25Jahre.pdf.

5. Das Buch <i>Mythos & Literatur</i> (2001)	
Pressemitteilung August 2001	41
Rezension in der <i>Westdeutschen Zeitung</i> vom 28. Juli 2001	41
6. Lehrveranstaltungen des Schwerpunkts <i>Mythos, Ideologie und Methoden</i> 1987–2002	43
7. Schwerpunkt-Veröffentlichungen 1987–2002	47
8. Liste der bis 2012 im Büro ausleihbaren älteren Schwerpunkt-Arbeiten	57
9. Bemühungen um die Verbesserung der Studiensituation in der Düsseldorfer Germanistik in den 90er Jahren	
<i>Empfehlungen des Arbeitskreises „Verbesserung der Studiensituation im Fach Germanistik“ (1991/92)</i>	66
<i>Anregungen des „Dozentenforums zur Verbesserung der Studiensituation“ (1992/93)</i>	69
<i>Rundschreiben an alle Lehrenden der Philosophischen Fakultät. Kooperationsmöglichkeiten mit dem Interdisziplinären Studien- und Forschungsschwerpunkt Mythos / Ideologie (1996)</i>	69
10. Die Inhaltsverzeichnisse der 8 <i>Mythologica</i> -Bände (1993–2002)	72
11. Die Inhaltsverzeichnisse der beiden Sammelbände (1996/1999)	80
12. Tipps & Spielregeln für Stundenvorbereitungen in Seminaren bei Prof. Tepe	82
13. Fragebogen zur Veranstaltungskritik	83

Zu Teil II: Die Entwicklung der kognitiven Hermeneutik

14. Das Buch <i>Kognitive Hermeneutik</i> (2007)	
Pressemitteilung	84
Aufsätze und Rezensionen	85
15. Das Buch <i>Interpretationskonflikte am Beispiel von E. T. A. Hoffmanns Der Sandmann</i> (2009)	
Pressemitteilung	86
Aufsätze und Rezensionen	87
16. Die Gruppe <i>Erklärende Hermeneutik / Explanatory Hermeneutics</i>	88
Zum Bereich <i>Erklärende Hermeneutik / Explanatory Hermeneutics</i> im <i>Mythos-Magazin</i>	88
Veröffentlichungen des Bereichs <i>Erklärende Hermeneutik</i>	88

Zu Teil III: Die Entwicklung des Schwerpunkts 2003–2013

17. Radiobeitrag	91
18. Lehrveranstaltungen des Schwerpunkts <i>Mythos, Ideologie und Methoden</i> 2003–2013	92
19. Die Inhaltsverzeichnisse der Bände <i>Mythos No. 1–4</i> (2004–2016)	96
20. Das <i>Mythos-Magazin</i> (seit 2007)	
Zugriffstatistik 10/2007 bis 02/2014 (Stand: 15. März 2014)	102
Das <i>Mythos-Magazin</i> in den Printmedien	103
<i>Mythos-Magazin</i> -Veröffentlichungen bis 01/2014	103
21. Antragstext <i>Politische Mythen</i>	109
22. Das Buch <i>Ideologie</i> (2012) und das Forum für Ideologieforschung	
Pressemitteilung	123

Verlagswerbung	124
Zum Forum für Ideologieforschung im <i>Mythos-Magazin</i>	125
Veröffentlichungen des Bereichs <i>Ideologieforschung</i>	126
23. Prüfungsregelungen	
Die Prüfung im Magisterstudium, insbesondere der mündliche Teil	129
Empfehlungen für die mündliche Prüfung	132
24. Prämierte Arbeiten aus dem Schwerpunkt	135

Vorwort

Im Text *25 Jahre Schwerpunkt* Mythos, Ideologie und Methoden ... *und kein Ende*, der im September 2013 im *Mythos-Magazin* erschienen ist, habe ich die Geschichte dieser Einrichtung umfassend aufgearbeitet. Der fehlende Dokumentationsteil wird aufgrund des großen Umfangs in zwei Teilen nachgereicht; der zweite Teil folgt später.

Den Anfang machen *aktuelle* Dokumente zu meiner Abschiedsvorlesung, die am 14. Juni 2013 stattfand: der Filmmitschnitt des offiziellen Programms, der Programm-Flyer, die Redebeiträge, die Bildpräsentation von Jürgen Rahn und ergänzende Text sowie Musik von Bantaba X. Es folgt der erste Teil der Dokumentation zum anfangs genannten Text. Die einzelnen Dokumente werden zugeordnet zu Teil I (1987–2002), Teil II (*Die Entwicklung der kognitiven Hermeneutik*) und Teil III (*Die Entwicklung des Schwerpunkts 2003–2013*). Zu Teil IV (*Hat der Schwerpunkt noch eine Zukunft?*) gibt es keine zusätzlichen Informationen.

Wiederum danke ich Lisa Wünsche und ganz besonders Tanja Semlow für die aufwändigen redaktionellen Arbeiten.

Aktuelle Dokumente zur Abschiedsvorlesung am 14. Juni 2013

Filmmitschnitt des offiziellen Programmteils

„25 Jahre Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden ... und kein Ende ...“ Mit der letzten Vorlesung hat sich Herr Professor Dr. Peter Tepe von seinem Kollegium und seinen Studierenden verabschiedet. Familie, Freunde und Weggefährten, Kollegen unterschiedlicher beruflicher Stationen, Honoratioren der Universität waren seiner persönlichen Einladung gefolgt.

Begleitet wurde die Abschiedsvorlesung von einer kleinen Ausstellung des Künstlers Jürgen Rahn: „Literatenmalerei“. Professor Dr. Volker Dörr bedankte sich bei Herrn Tepe für die kollegiale Zusammenarbeit im germanistischen Institut. Eine musikalische Untermalung der Band „Bantaba X“, bei dem auch sein Sohn Giovanni Tepe mitwirkte, sorgte für angenehme Abwechslung.

Nach über 25 Jahren prägender Hochschultätigkeit an der Heinrich-Heine-Universität, in denen er mit seinem persönlichen, wissenschaftlichen Lebensprojekt „Mythos, Ideologie und Methoden“ akademische Schwerpunkte an der Universität setzte, stellt sein Abschied einen Verlust für das germanistische Institut und die philosophische Fakultät dar. (Ankündigungstext der Startseite)

Der Filmmitschnitt findet sich unter

<http://medienlab.phil-fak.uni-duesseldorf.de/abschiedsvorlesung-prof-dr-peter-tepe/>

Im besonderen Maß bedanke ich mich bei Tahar Guellil, dem Leiter der System- und Netzwerkadministration der Heinrich-Heine-Universität; ohne seine Unterstützung wäre die Aufnahme nicht realisierbar gewesen. Ferner danke ich seinen Mitarbeitern für die Erstellung des Filmmitschnitts.

Programm-Flyer

<p>Aufbau einer literaturwissenschaftlichen Mythosforschung</p>  <p>Mythos & Literatur Aufbau einer literaturwissenschaftlichen Mythosforschung Peter Tepe</p>  <p>Mythisches, Allzumythisches II Abenteuer um alte und neue Mythen Peter Tepe / Helge May</p> <p>Weiterführung der integralen Theorie des Mythos und der Ideologie, eingebettet in wilde Abenteuer der tapferen Mythic Tours GmbH</p>		 <p>HEINRICH HEINE UNIVERSITÄT DÜSSELDORF</p> <p>Prof. Dr. Peter Tepe</p> <p><i>25 Jahre Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden ... und kein Ende</i></p> <p>Abschiedsvorlesung am 14. Juni 2013</p> 
--	--	--

<p>Schwerpunkt <i>Mythos, Ideologie und Methoden</i></p>  <p>Ideologieforschung ist unverzichtbar – sie muss aber erneuert werden.</p>  <p>Entfaltet eine neuartige Literatur- und Interpretationstheorie. Gezeigt wird, dass die Interpretation literarischer Texte nach allgemeinen erfahrungswissenschaftlichen Prinzipien organisiert und als besondere Form wissenschaftlicher <i>Erklärung</i> begriffen werden kann. Das leistet die Methode der Basis-Interpretation, welche den jeweiligen Textbestand auf die textprägenden Autorinstanzen Textkonzept, Literaturprogramm und Überzeugungssystem zurückführt.</p>	<p>Programm</p> <p>18.00 Bantaba X: <i>Zwischen Jazz und Weltmusik</i> Jürgen Rahn: <i>Literaturmalerei</i> (Kunstaussstellung per Beamer – der Künstler ist anwesend)</p> <p>18:30 Univ.-Prof. Dr. Bruno Bleckmann, Dekan der Philosophischen Fakultät <i>Begrüßung</i></p> <p>18:40 Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Peter Tepe <i>25 Jahre Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden ... und kein Ende</i></p> <p>19:30 Büfett</p> <p>20:30 Bantaba X mit Gast In dieser Zeit läuft die Kunstaussstellung weiter</p> <p>20:45 Statements: Univ.-Prof. Dr. Volker Dörr (Germanistik) Univ.-Prof. Dr. Axel Bühler (Philosophie)</p> <p>21:15 Peter Tepe: <i>Die andere Seite</i></p> <p>danach Party mit offenem Ende</p>	<p>Bantaba X</p> <p>Die Musik von Bantaba X changiert zwischen Jazz-, Folk- und Weltmusikeinflüssen, die zu einer unverwechselbaren Mixtur verschmelzen. Das Ergebnis dieser Vermischungen ist eine emotionale, melodisch-trancige, grooveorientierte und atmosphärische Musik. Anhören kann man sich diese Musik auf der CD <i>Transfigurations</i>, die 2011 aufgenommen und 2012 fertig gestellt wurde. Sie ist für € 15,- bei den Künstlern erhältlich.</p> <p>Musiker: Ulrike Steinborn: violin, electric violin Rainer Ott: piano, keyboards, percussion Philip John Shiell: electric bass, NS Stück Georg Mill: drums Michael Krause: percussion Webseite: www.bantabax.de Kontakt: bantapiano@gmx.de</p> 
--	--	--

Redebeiträge

Univ.-Prof. Dr. Bruno Bleckmann, Dekan der Philosophischen Fakultät: Begrüßung

Lieber Herr Tepe, liebe Kolleginnen und Kollegen, Kommilitoninnen und Kommilitonen, meine Damen und Herren,

es gibt im Terminkalender eines Dekans manchmal sogar Termine, die er gerne annimmt, auch wenn sie nicht mehr ganz in den familienfreundlichen Kontext hineinpassen, z. B. Freitag nachmittags nach Dienstschluss und Wochenendaufbruch. Dass ich das sehr gerne getan habe, hängt damit zusammen, dass ich hier eine besondere Verpflichtung sehe, Herrn Tepe im Namen der Fakultät zu danken. Als Dekan unterteile ich die Kollegen in vier Kategorien: a) Personen, die man nicht bemerkt; b) Personen, die ordentlich ihre Arbeit machen, die wissenschaftliche Koryphäen sein können, sich aber um Verantwortung außerhalb ihres engen Bereichs jetzt auch nicht unbedingt reißen; c) Personen, die irgendwie immer in neuen Konstellationen als Problemverursacher auftauchen und die man vulgär vielleicht als Querulanten bezeichnen könnte, d) Personen, die sowohl die Belange ihres Faches in Forschung und Lehre voranbringen als auch ausgesprochen konstruktiv die Anliegen der Fakultät im Visier haben. Es ist natürlich selbstverständlich, dass ich keiner Kollegin und keinem Kollegen zu nahe treten möchte, und dass ich daher vermute, dass ungefähr 90 Prozent unserer Kollegen letztlich der Kategorie d) angehören und 10 Prozent der Kategorie b), also Personen, die ordentlich ihre Arbeit machen. Gleichwohl sehe ich in Herrn Tepe die eigentliche Verkörperung, gewissermaßen die von Akzidentien befreite Idee dieser Kategorie d) und es wird für die Fakultät, aber wohl auch für das Fach Germanistik sowie für das Fach Philosophie schwer sein, hier auf die konstruktive Mitwirkung von Herrn Tepe zu verzichten.

Bevor ich, lieber Herr Tepe, auf einige Ihrer Verdienste eingehe, möchte ich ganz kurz, wie bei solchen Veranstaltungen üblich, über Ihren Lebensweg informieren. Eine ganz wesentliche Voraussetzung dafür, dass Sie Ihre Tätigkeit bei uns entfalten konnten, war, dass Sie geboren wurden, nämlich 1948 in Osnabrück, also abseits des rheinischen Lichtsinns. Sie haben dann anscheinend über

die Kunstakademie den Weg nach Düsseldorf gefunden. In Ihrer Karriere haben Sie dann immer wieder, im Umkreis von Gründerfiguren unserer Fakultät wie Herrn Stötzel, Herrn Diemer und Herrn Anton, Grenzwinkel betrieben, zwischen Philosophie, Linguistik und Germanistik, wo Sie dann zumindest institutionell dauerhaft angesiedelt waren und insgesamt dreißig Jahre tätig werden. Dieser Wechsel zwischen diversen Kulturen des Gedankens hat dazu geführt, dass Sie sich der Frage, was Verstehen und Interpretation eigentlich ist, besonders kompetent annehmen konnten und Ihre Bemühung um Antwort und Differenzierung ist auch Ihrer reichen Publikationstätigkeit zu entnehmen, wo auf dreizehn Monographien zu verweisen ist, darunter *Kognitive Hermeneutik* 2007 und *Interpretationskonflikte am Beispiel von E.T.A. Hoffmanns Der Sandmann* 2009, Monographien, die keine Leichtgewichte sind und bei denen dann auch auf CD-Erweiterungen zurückgegriffen wurde.

Sie haben seit Ende der 80er Jahre die Magisterausbildung im Fach Germanistik intensiv begleitet, teils durch die Übernahme einer geradezu abenteuerlichen Zahl von Erstgutachten in diesem intensiv nachgefragten Fach – in 18 Monaten 60 Erstgutachten: Das ist eine Zahl für Guinness, vor allem, da die Gutachten nachweislich sehr gründlich ausgefallen sein dürften, wie Sie auch alle Hausarbeiten und Essays mit ausführlichen schriftlichen Kommentaren versehen haben. Sie haben in Ihrer Betreuungstätigkeit einige vorbildliche Regeln eingeführt, etwa eine konzeptionelle Beratung. Dieser kontinuierlichen maieutischen Tätigkeit haben Sie dann einen großen Kreis von Doktoranden zu verdanken, mit zwanzig Dissertationsprojekten, die jetzt noch laufen. Diese Bemühungen um die Betreuung der Studierenden und der jungen Wissenschaftler, zu denen letztlich auch Ihre umfangreiche Herausgeberrätigkeit zu rechnen ist, die Studierende und Jungwissenschaftler mit eingebunden hat, haben auch Ausdruck in Ihrem Engagement in Initiativen wie dem „Arbeitskreis Verbesserung der Studiensituation im Fach Germanistik“ und der „Dozenteninitiative zur Verbesserung der Studiensituation“ gefunden.

Ich selbst habe Sie vor allem als Prodekan und Vorsitzender des Promotionsausschusses in zahlreichen konstruktiven und von großer akademischer Erfahrung getragenen Diskussionsbeiträgen kennen- und schätzen gelernt. Auch der aktuelle Prodekan teilt natürlich diese Hochachtung. In einer schwierigen Zeit, in der der Promotionsausschuss vorübergehend malgré lui zum berühmtesten Promotionsausschuss der Bundesrepublik geworden war, waren Sie eine sehr wichtige Stütze, allein schon, wenn ich an das nicht zu unterschätzende Arbeitsvolumen denke.

Lieber Herr Tepe, für Ihren weiteren Weg, der weiterhin der Academia verbunden sein wird, wünsche ich Ihnen im Namen der Fakultät alles Gute. Ich danke Ihnen für das, was Sie geleistet haben und sicher auch noch leisten werden.

Peter Tepe: 25 Jahre Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden ... und kein Ende

Sehr geehrter Herr Dekan Bleckmann, sehr geehrter Herr Prodekan Rohrbacher, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

mit der im Titel angesprochenen Einrichtung hängt alles, was ich im letzten Vierteljahrhundert im universitären Rahmen getan habe, direkt oder indirekt zusammen. Daher ist es nicht übertrieben, den Schwerpunkt *Mythos, Ideologie und Methoden* als mein wissenschaftliches Lebensprojekt zu bezeichnen.

Die heutige historische Aufarbeitung dieses Projekts, die auch eine Reise in eine mittlerweile fremd gewordene Studienwelt ist, besteht aus drei Teilen. Teil I befasst sich mit der Ausgangskonstellation und dem Konzept des Schwerpunkts. In Teil II geht es um die Umsetzung des Plans, in diesem Rahmen optimale Studienbedingungen zu schaffen. Während die Teile I und II sich auf die ersten 15 Jahre (1987–2002) beziehen, wendet sich Teil III der Zeit von 2003 bis heute zu.

Teil I: Die Ausgangskonstellation und das Konzept

Nach der Düsseldorfer Studienzeit in den Fächern Philosophie und Germanistik und der philosophischen Promotion war ich in der Neueren Germanistik gelandet – und zwar am Lehrstuhl von

Herbert Anton. Dort wurde Literaturwissenschaft mit stark philosophischem Einschlag betrieben, was meinen Interessen bereits während des Studiums sehr entgegenkam. Herbert Anton gelang es insbesondere in den 70er und 80er Jahren, ein intellektuelles Reizklima zu erzeugen und Vertreter ganz unterschiedlicher Positionen um sich zu versammeln. Er tolerierte großzügigerweise auch, dass meine Forschungstätigkeit in den ersten Jahren überwiegend philosophisch blieb, was schließlich 1986 zur Habilitation im Fach Philosophie führte. Diese ungewöhnliche Konstellation, die mit der bis heute andauernden Lehr- und Prüfungstätigkeit in zwei akademischen Disziplinen verbunden ist, wollte ich für Lehre und Forschung produktiv machen – die philosophische und die literaturwissenschaftliche Seele in meiner Brust sollten zu einem fruchtbaren Zusammenwirken gebracht werden.

Die Idee, Ende der 80er Jahre im Rahmen des germanistischen Magisterstudiengangs einen *Studienschwerpunkt für das Hauptstudium* zu konzipieren, erwuchs aus zwei Defiziterfahrungen, die ich mit anderen Dozenten und vielen Studierenden teilte:

- Als unbefriedigend wurde erstens das verbreitete punktuelle Lernen empfunden, das oft zur Desorientierung führte. Dem sollte durch ein *regelmäßiges Angebot zusammengehöriger Lehrveranstaltungen* entgegengewirkt werden. Die Studierenden sollten Gelegenheit zur längerfristigen und von vornherein auf das Examen ausgerichteten fachlichen Orientierung bekommen.

• Als unbefriedigend galt zweitens der relativ geringe Stellenwert fächerübergreifenden Arbeitens. Dem sollte durch den Aufbau eines *interdisziplinär* angelegten Studienschwerpunkts begegnet werden. Der *Modellversuch zur Verbesserung des Hauptstudiums in den Geistes- bzw. Kulturwissenschaften* war von der Überzeugung getragen, dass zu einem ertragreichen Studium nicht nur ein solides Grundwissen, sondern auch die Chance gehört, sich intensiv in einen größeren Forschungsbereich einarbeiten zu können, um eine *produktive Vertiefung* wissenschaftlichen Arbeitens zu erreichen, die den Gewinn neuer Erkenntnisse begünstigt.

Leitend war dabei die Idee, dass das Hauptstudium in einer Disziplin wie der Germanistik dann optimal organisiert ist, wenn die Studierenden zwischen *mehreren* ausgeformten Schwerpunkten, seien diese nun groß oder klein, wählen können. Einen davon habe ich entwickelt, mich also nicht damit begnügt, Unbehagen zu empfinden und Kritik zu äußern, sondern die Dinge selbst in die Hand genommen und einen Reformversuch gewagt, um die Studiensituation spürbar zu verbessern. Das Gelingen hing entscheidend von der Zusammenarbeit mit Herbert Anton ab, zu dessen generösem Führungsstil als Lehrstuhlinhaber es gehörte, das folgenreiche Projekt eines Studien- und Forschungsschwerpunkts nicht einfach nur zu tolerieren, sondern als für die Neuere Germanistik nützliche Profilbildung einzuschätzen und über die Jahre mit erheblichen Personal- und Sachmitteln zu unterstützen. Als Privatdozent und dann als außerplanmäßiger Professor verfügte ich ja nicht über eigene Ressourcen. Das war eine großherzige Förderung, die unvergessen bleibt.

Nun zu den Inhalten: Welche Gründe gab es Ende der 80er Jahre, speziell einen Schwerpunkt für *Mythos- und Ideologieforschung* zu begründen? (Der Zusatz „und Methoden“ kam erst im Jahr 2000 hinzu, um der zunehmenden Bedeutung des Komplexes *Literaturtheorien / Methoden der Textarbeit* für das Gesamtprojekt Rechnung zu tragen.)

- *Grund 1:* Ich hatte mich bereits längere Zeit intensiv mit Forschungsproblemen dieser Art beschäftigt.
- *Grund 2:* Die Mythos- und die Ideologieforschung sind *große*, aus mehreren unterschiedlichen Arbeitsfeldern bestehende Bereiche, die vielfältige Akzentsetzungen in Lehre und Forschung ermöglichen. Diese Variationsfähigkeit kam meinem Denktypus entgegen: Ich gehörte (und gehöre) nicht zu denjenigen Wissenschaftlern, welche damit zufrieden sind, sich auf zwei oder drei relativ eng gefasste Spezialgebiete zu konzentrieren, sondern habe eine starke *generalistische* Tendenz.
- *Grund 3:* Sowohl die Mythos- als auch die Ideologieforschung lassen einerseits literaturwissenschaftliche, andererseits philosophische Fragestellungen zu; sie waren daher gut geeignet, die philosophische und die literaturwissenschaftliche Seele in meiner Brust zusammenwirken zu lassen.
- *Grund 4:* Sowohl die Mythos- als auch die Ideologieforschung spielten in den wissenschaftlichen Debatten der 80er Jahre (wie auch der vorangegangenen Jahrzehnte) eine wichtige, wenn nicht sogar eine zentrale Rolle, sodass auch seitens der Studierenden mit einem größeren und relativ dauerhaften Interesse an den zugehörigen Themen zu rechnen war.

Kurzum, meine bisherigen Forschungsaktivitäten sollten in ein breit gefächertes, gut organisiertes und auf Dauer angelegtes Lehrangebot umgesetzt werden, um den sich für den Schwerpunkt entscheidenden Studierenden ein *forschendes Lernen* und damit eine Entfaltung wissenschaftlicher Kreativität zu ermöglichen. Die damit verbundene längerfristige *Selbstverpflichtung*, kontinuierlich passende Lehrveranstaltungen anzubieten, war ich gerne bereit einzugehen.

Der von mir initiierte Modellversuch zur Verbesserung des Hauptstudiums war eng verbunden mit anderen Initiativen zur Reform des Germanistikstudiums an unserer Universität. Engagierte Studierende (zu denen Ulrich Welbers und Holger Ehlert gehörten) und einige Dozenten (zu denen außer mir unter anderem Gertrude Cepl-Kaufmann, Frank Liedtke, Ariane Neuhaus-Koch, Klaus-Hinrich Roth, Gerhard Rupp und später auch Bernd Witte zählten) trieben diesen Prozess, in dem es zunächst um eine bessere Strukturierung des *Grundstudiums* und den Einbezug der *Praxisorientierung* ging, voran. Nachdem in diesen Bereichen grundlegende Veränderungen durchgesetzt waren, standen Projekte zur Verbesserung des *Hauptstudiums* und der *Prüfungsphase* auf der Tagesordnung – und damit gewann auch der Schwerpunkt an Bedeutung. Insgesamt hat die Düsseldorfer Germanistik gerade in den 90er Jahren demonstriert, dass und wie sich der Reformstau in den Geisteswissenschaften überwinden lässt.

Ich gehe nun genauer auf die beiden Großbereiche ein, zunächst auf den Bereich *Mythos*. Mein Ziel war es, im Schwerpunkt *mehrere* Formen der Mythosforschung zu praktizieren. Die wichtigsten will ich kurz skizzieren:

Stoff- und motivingeschichtliche Mythosforschung: Die Literaturwissenschaft beschäftigt sich seit langer Zeit mit der literarischen Verarbeitung von sogenannten Mythen, vorrangig aus dem Kontext der griechischen und römischen Kultur. Man spricht etwa vom Herakles-, vom Orpheus- und vom Medea-Mythos. Unter Mythen können hier bestimmte Stoff- und Motivkomplexe verstanden werden, die in einer bestimmten Kultur (z.B. der griechischen, ägyptischen, aztekischen) aufgekommen sind. Einige dieser Mythen finden das Interesse von Schriftstellern, welche neue *Sinnbesetzungen* des jeweiligen Stoff- und Motivkomplexes hervorbringen. Diese sind Gegenstand der stoff- und motivingeschichtlichen Mythosforschung, die von vielen Literaturwissenschaftlern auch gegenwärtig betrieben wird.

Erforschung des mythischen Denkens: Disziplinen wie die Philosophie und die Ethnologie befassen sich seit längerem mit der Erforschung der Mentalität früher, archaischer Kulturen, die häufig als mythisches Denken bezeichnet wird. Darunter ist eine bestimmte Form der Weltanschauung zu verstehen, die in unterschiedlichen Varianten in vielen Kulturen anzutreffen ist. Diese Weltsicht nimmt ein Wirken numinoser Mächte an und weist eine spezifische Raum-, Zeit- und Kausalitätsauffassung auf. Häufig wird die *polytheistische* Weltsicht als mythisch bezeichnet.

Die Literaturwissenschaft ist an der Erforschung des mythischen Denkens nicht unmittelbar beteiligt, aber die hier erlangten Ergebnisse lassen sich *literaturwissenschaftlich nutzbar machen*. Schriftsteller können ja nicht nur Mythen verarbeiten, sondern sich in ihren Texten auch auf Formen mythischen Denkens beziehen, indem sie z.B. eine fiktive Handlung gemäß der mythischen Denkform anlegen oder eine Figur mit einer mythischen Sichtweise ausstatten.

Weitere Arbeitsfelder ergeben sich, wenn man berücksichtigt, wie Wörter wie „Mythos“ und „mythisch“ heutzutage verwendet werden. Dieser nichttraditionelle Sprachgebrauch lässt sich nämlich mit wissenschaftlichen Fragestellungen *verbinden*. Ich begnüge mich hier damit, exemplarisch auf zwei Formen des erweiterten Mythosverständnisses hinzuweisen:

Mythos = Irrtum, Vorurteil – bis hin zu Illusion und Aberglaube. Unter einem Mythos wird hier eine falsche, unzutreffende Sicht eines Sachzusammenhangs verstanden. Dem *Mythos* wird die *Wahrheit* bzw. die mit dem aktuellen Erkenntnisstand in Einklang stehende Sicht der Dinge gegenübergestellt. Es gehört zu den Aufgaben der einzelnen Wissenschaften, diejenigen Irrtümer bzw. Vorurteile, die in Aussagen über den jeweiligen Gegenstandsbereich auftreten, aufzudecken und durch angemesseneren Konzepte zu ersetzen. Für die *Literaturwissenschaft* wird die wissenschaftliche Kritik und Korrektur von Irrtümern und Vorurteilen dort relevant, wo es in literarischen Texten um solche Zusammenhänge geht.

Mythos = Verklärung, Überhöhung. Unter einem Mythos wird hier die Sicht eines Individuums verstanden, die es auf diese oder jene Weise geschönt oder verklärend darstellt. Politischen Führern etwa werden häufig Taten zugeschrieben, die sie nach dem verfügbaren Informationsstand gar nicht geleistet haben, sowie positiv bewertete Charaktereigenschaften, die sie nicht aufweisen. Es gehört zu den Aufgaben der einzelnen Humanwissenschaften, die Verklärungen und Überhöhungen von Individuen, die in ihren Gegenstandsbereichen auftreten, aufzudecken, deren Funktion zu erkennen und die verklärenden durch angemessenere Konzepte zu ersetzen. Für die *Literaturwissenschaft* wird die wissenschaftliche Kritik an der Verklärung und Überhöhung von Individuen dort relevant, wo in literarischen Texten solche Zusammenhänge behandelt werden.

Man sieht: Der Gegenstandsbereich der weit verstandenen, auch an die nichttraditionellen Wortbedeutungen anknüpfenden Mythosforschung ist sehr umfangreich, sodass individuelle Interessen der Studierenden in hohem Maß befriedigt werden können. Zu meinen Hauptzielen gehörte und gehört es, einen solchen *Spielraum zur freien individuellen Gestaltung des Studiums* zu schaffen. So kann man sich im Rahmen der literaturwissenschaftlichen Mythosforschung unter anderem mit literarischen Texten beschäftigen, in denen Paradiesvorstellungen, aber auch apokalyptische Vorstellungen oder magische Vorstellungen und Praktiken verarbeitet sind. Studierende können im Schwerpunkt also literarische Texte unterschiedlichster Art erforschen – einschließlich der populären Fantasy-Literatur.

Nun zum Großbereich *Ideologie*. Es lassen sich drei Hauptformen der Ideologieforschung unterscheiden, die mit verschiedenen Verwendungen des Wortes „Ideologie“ verbunden werden können:

1. *Ideologieforschung als Weltanschauungsanalyse*: Das Wort „Ideologie“ wird erstens im Sinne von „Ideen- und Wertesystem“ bzw. „Weltanschauung“ verwendet. Den Überzeugungen dieser Art, die man im Sozialisationsprozess erworben hat, folgt man zumeist einfach, ohne sich dessen bewusst zu sein. Die wissenschaftliche Aufgabe besteht darin, aus den jeweiligen Handlungsweisen, sozialen Regelungen und menschlichen Produkten zu erschließen, auf welchen Hintergrundüberzeugungen sie beruhen und diese systematisch darzustellen.

Für die Ideologieforschung als Weltanschauungsanalyse sind folgende anthropologische Thesen grundlegend:

- Menschen sind Lebewesen, die stets in einem weltanschaulichen Rahmen stecken – in einem Überzeugungssystem, dessen Grundlagen aus Weltbildannahmen und Wertüberzeugungen bestehen. Deshalb ist die als *Weltanschauungsanalyse* verstandene Ideologieforschung auf alle menschlichen Lebensformen anwendbar.
- Menschen sind Lebewesen, die prinzipiell in der Lage sind, die konkreten Überzeugungen, denen sie folgen, ins Bewusstsein zu heben. Eine solche Reflexion kann dazu führen, dass bislang fraglos geglaubte Annahmen *problematisiert*, dass *Alternativen* erwogen und neue Überzeugungen gewonnen werden, die nach bestimmten Kriterien den bisherigen vorzuziehen sind.

Ein Nutzen der Weltanschauungsanalyse für die *Literaturwissenschaft* besteht darin, dass man die beschriebene Art der Reflexion auch auf die von Figuren in literarischen Texten vertretenen Sichtweisen anwenden kann. So lassen sich z.B. die Positionen von Naphta und Settembrini in Thomas Manns *Der Zauberberg* weltanschauungsanalytisch untersuchen und in eine Typologie der Weltanschauungen einordnen.

2. *Ideologieforschung als Untersuchung soziopolitischer Programme*: Das Wort „Ideologie“ wird zweitens verwendet, um politische Strömungen wie Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus, Kommunismus, Faschismus usw. zu bezeichnen; ich spreche hier von *soziopolitischen Programmen*. Bei der als Analyse solcher Programme verstandenen Ideologieforschung wird ganz ähnlich vorgegangen wie bei der Weltanschauungsanalyse; deshalb gehe ich auf sie jetzt nicht näher ein. *Literaturwissenschaftlich* kann man dann untersuchen, wie sich soziopolitische Programme in literarischen Texten zeigen, z.B. so, dass der Text als Werbung für ein solches Programm oder gerade als Kritik an ihm angelegt ist.

3. *Erkenntniskritische Ideologieforschung*: Das Wort „Ideologie“ wird drittens verwendet, um eine bestimmte Art von Irrtümern zu bezeichnen, nämlich solche, die auf spezifische Störfaktoren der Erkenntnis zurückzuführen sind. Hat sich bei der kritischen Prüfung von Aussagen herausgestellt, dass diese ganz oder teilweise unzutreffend sind, so kann gefragt werden, worauf die Fehleinschätzungen

zurückzuführen sind. In einigen Fällen lässt sich dann zeigen, dass die Irrtümer dadurch zustande gekommen sind, dass bestimmte Wünsche, Bedürfnisse, Interessen den Erkenntnisprozess dergestalt gesteuert haben, dass sachlich falsche, aber – wie ich es zusammenfassend nenne – *bedürfniskonforme* Resultate dabei herausgekommen sind. Zu unterscheiden ist daher zwischen *einfachen* Irrtümern, die z.B. auf Unaufmerksamkeit und Schlamperei zurückzuführen sind, und *bedürfniskonformen* Irrtümern, die im Dienst einer bestimmten Wunsch-, Bedürfnis-, Interessenlage stehen.

Für die erkenntniskritische Ideologieforschung sind die folgenden anthropologischen Thesen grundlegend:

- Menschen sind Lebewesen, die in allen Lebensbereichen, insbesondere im Alltagsleben, aber auch in der Wissenschaft für das bedürfniskonforme Denken anfällig sind. Deshalb ist auch die *erkenntniskritische* Ideologieforschung auf alle menschlichen Lebensformen anwendbar.
- Menschen sind Lebewesen, die prinzipiell in der Lage sind, einzelne Gestalten des bedürfniskonformen Denkens zu erkennen und zu überwinden; sie können zu Überzeugungen übergehen, die den bisherigen nach Erkenntniskriterien vorzuziehen sind.

Auch die erkenntniskritische Ideologieforschung ist literaturwissenschaftlich anwendbar. So stellt etwa Hendrik Ibsen in Stücken wie *Nora* dar, wie sich sogenannte *Lebenslügen* auf das menschliche Leben auswirken; Lebenslügen aber sind spezielle Formen bedürfniskonformer Irrtümer. Es gibt literarische Texte, die selbst bedürfniskonformen Fehleinschätzungen aufsitzen, es gibt aber auch Texte, die sie kritisch aufdecken.

Von Beginn an war der Schwerpunkt in den Fächern Neuere Germanistik und Philosophie verankert, seit 1996 kam für einige Jahre die Medienwissenschaft als drittes Fach hinzu. Das hing damit zusammen, dass dieses Fach in den Jahren vor der ersten Lehrstuhlbesetzung ganz von der Lehr- und Prüfungstätigkeit der in anderen Disziplinen Beschäftigten getragen wurde. Für den Schwerpunkt Mythos / Ideologie war diese Ausweitung aufgrund des fächerübergreifenden Profils attraktiv.

Meine medienwissenschaftliche *Mythosforschung* – um nur diesen Aspekt herauszugreifen – beschäftigte sich in dieser Zeit unter anderem mit Mythosbezügen im Film, in der Werbung, in der Populärkultur und im Sport. Von besonderer Bedeutung war dabei die Frage, ob in der Gegenwart Äquivalente zu den Göttern und Helden der alten Mythen auftreten – ob es so etwas wie *neue Mythen* in einem präzisen Sinn des Wortes gibt. Das führte wiederum zu der *literaturwissenschaftlichen* Frage, ob sich diese neuen mythenähnlichen Phänomene auch in der Literatur zeigen.

Erste musikalische Unterbrechung: Bantaba X

Teil II: Umsetzung des Plans, im Schwerpunkt optimale Studienbedingungen zu schaffen

In den 90er Jahren arbeitete ich eng mit hochmotivierten Mitarbeitern und Studierenden zusammen, um die Studiensituation im Rahmen des Schwerpunkts so gut wie möglich zu gestalten. Verfahren wurde stets nach dem folgenden Muster: Gelangten wir zu der Überzeugung, dass eine bestimmte Maßnahme zu einer Verbesserung führen würde, so prüften wir, ob sie mit den zur Verfügung stehenden Mitteln durchführbar war. War dies der Fall, so packten wir die Sache sogleich an. Auf diese Weise wurde der Schwerpunkt in den 90er Jahren *systematisch ausgestaltet*. Ich gebe einige signifikante Beispiele:

Ausleihsystem für Haus- und Examensarbeiten: Abgeschlossene Pro- und Hauptseminararbeiten wie auch Examensarbeiten ihrer Kommilitonen bleiben den Studierenden normalerweise unbekannt. Im Schwerpunkt wurden die *gelungenen* Arbeiten gesammelt sowie katalogisiert und konnten von den Studierenden ausgeliehen werden – eine Möglichkeit, die auch häufig genutzt wurde. Die Lektüre von gelungenen Arbeiten anderer erleichtert den Studierenden die Themenfindung, da sie so auf erfolgversprechende Ideen und realisierbare Arbeitskonzepte stoßen. Überdies trägt eine solche Lektüre mittelfristig zur Steigerung des Niveaus der Arbeiten bei.

Vortrag gelungener Hauptseminar- und Examensarbeiten: Schon früh ging ich dazu über, sehr gute Hauptseminar- und Examensarbeiten zusammen mit den Dissertationsprojekten in einem speziellen Seminar vortragen zu lassen. Dadurch werden ebenfalls Anregungen für die eigene Arbeit im Schwerpunkt vermittelt. Diese Praxis setze ich bis zum Ende meiner Dienstzeit fort.

Dissertationsseminare: Alle, die unter meiner Leitung an einer Dissertation arbeiten, haben die Chance, ein *gemeinsames* Hauptseminar zum Thema der jeweiligen Arbeit durchzuführen. Aufgabe des Promovierenden ist es dabei, in Absprache mit mir das Seminarkonzept zu entwickeln, die Seminartexte auszuwählen, den Einführungsvortrag zu halten und die eigenen Thesen kontinuierlich in der Diskussion zu erproben. Diese Dissertationsseminare sind für alle Seiten vorteilhaft. Von 1987–2013 fanden 19 Seminare dieser Art statt.

Fächerübergreifende Lehrveranstaltungen: Insbesondere in Hauptseminaren wird eine kontinuierliche Zusammenarbeit über Fächergrenzen hinweg realisiert. Beteiligt waren Philosophen, Historiker, Erziehungs-, Religions-, Informations- und Kunstwissenschaftler. Einige Mitstreiter sind anwesend. Bis heute fanden 30 fächerübergreifende Lehrveranstaltungen dieser Art statt.

Übergang zum Examen: Im Schwerpunkt war es leichter als in einem nichtorganisierten Hauptstudium, den Übergang zum Examen zu finden. Da kontinuierlich am Großthema Mythos und / oder Ideologie gearbeitet wurde, war jeder Schritt, der in den ersten Phasen des Hauptstudiums getan wurde, bereits ein Schritt hin auf das Examen. Das *hier* Gelernte konnte *dort* weiterverwendet werden, denn alles stand in einem größeren Sachzusammenhang; das begünstigte das *forschende Lernen*. So wurde auch die Anbindung des Hauptstudiums an die Prüfungsphase verbessert.

Entwurf einer neuen Studienstruktur: Im Jahr 1998 wurde eine neue Studienstruktur entworfen. Angeboten wurden zwei Studienwege – Mythos- und Ideologieforschung –, die jeweils aus vier aufeinander aufbauenden Phasen bestanden. Man eignete sich zunächst Grundwissen über das gewählte Großthema an, lernte es dann, einschlägige Theorien und Methoden praktisch anzuwenden. Ferner gelangte man in einem *begrenzten Teilbereich* auf den aktuellen Stand der Forschung und leistete zum Abschluss des Studiums einen eigenständigen Beitrag. Für jeden Studienweg wurden auch spezielle Prüfungsregelungen entwickelt.

Die Schwerpunkt-Homepage: Die um die Jahrtausendwende eingeführten Studienstrukturen und Prüfungsregelungen wurden 2001 zunächst *zusätzlich* zu den bislang verwendeten Broschüren, dann mit der Zeit *ausschließlich* via Internet zugänglich gemacht. Dr. Eckhard Hammel entwickelte zu diesem Zweck die Schwerpunkt-Homepage, wofür ich ihm sehr zu Dank verpflichtet bin. Bei der praktischen Umsetzung half ihm Katja Ludwig.

Das Jahrbuch Mythologica: Anfang der 90er Jahre kam innerhalb des Schwerpunkts die Idee auf, eine *mythologische Zeitschrift* als fächerübergreifendes Informations- und Diskussionsforum mit drei Funktionen zu schaffen. Erstens sollte sie als normale *wissenschaftliche* Zeitschrift für Mythosforscher verschiedener Disziplinen und Universitäten dienen. Zweitens sollte sie im wissenschaftlichen Teil den im Schwerpunkt *Examinierten und Promovierten* offen stehen, z.B. auch, um in Aufsatzform gebrachte Abschlussarbeiten zu präsentieren. Drittens sollte sie auch den Schwerpunkt-*Studierenden* die Möglichkeiten eröffnen, erste wissenschaftliche Publikationserfahrungen zu sammeln, vor allem im Rezensionsteil. 1993 wurde dann das Periodikum *Mythologica. Düsseldorfer Jahrbuch für interdisziplinäre Mythosforschung* gegründet. Für ihre aufwändige Tätigkeit als Mitherausgeber einiger der insgesamt 8 Bände danke ich Dr. Markus Küppers, Dr. Yoshiro Nakamura, Dr. Birgit zur Nieden (jetzt Wagner) und Dr. Thorsten Bachmann.

Schwerpunkt-Sammelbände: Die zunehmende Öffnung des Jahrbuchs für Wissenschaftler anderer Fächer und Universitäten hatte zur Folge, dass für die in Aufsatzform gebrachten mythologischen Examensarbeiten und für kleinere Abhandlungen aus dem Schwerpunkt in der Zeitschrift bald nicht mehr genügend Platz vorhanden war. Da an der Veröffentlichungsstrategie festgehalten wurde, musste eine neue Lösung gefunden werden: Es erschienen zwei Sammelbände mit Schwerpunkt-Arbeiten. Als Mitherausgeber fungierten Christian Gerhardus und Anne Thörner; ihnen gilt ebenfalls mein Dank – wie auch den vielen anderen Schwerpunkt-Mitarbeitern der ersten 15 Jahre, die ich hier nicht einzeln aufführen kann.

Erprobung neuer Veranstaltungsformen: In der Düsseldorfer Germanistik wurden im Kontext der Studienreform in den 90er Jahren vielfältige Versuche unternommen, neue Lehr- und Lernformen zu erproben. Ich entwarf ein auf die Zwecke des Schwerpunkts zugeschnittenes Konzept für die textbezogene *Seminararbeit*, experimentierte aber besonders intensiv mit alternativen Formen der *Vorlesung*. Dabei ging es nicht darum, die Normalform der Vorlesung *abzuschaffen*, sondern einige neue Formen auszuprobieren, um das Spektrum der Möglichkeiten zu *erweitern*.

Vorlesung als Streitforum: Die zusammen mit dem Philosophen Prof. Rudolf Heinz veranstaltete Vorlesung war angelegt als nach einem bestimmten Muster durchgeführte *öffentliche Auseinandersetzung zwischen Vertretern konkurrierender Positionen*, die Studierenden deren tieferes Verständnis ermöglicht. An der über ein ganzes Semester ausgetragenen Kontroverse, die dann als Buch veröffentlicht worden ist, waren auch mehrere Mitarbeiter beteiligt.

Besondere Aufmerksamkeit, auch in den Medien, hat die wohl erste und nach meinem Wissensstand auch bislang einzige *Vorlesung in Theaterform* gefunden. Dieses Experiment hat eine Sonderstellung: Die theatralische Vorlesung *Mythisches, Allzumythisches*, die im Wintersemester 1993/94 stattfand, war von Anfang an nicht – wie die Vorlesung als Streitforum – als im Uni-Alltag anwendbares Modell konzipiert, sondern als *einmalige, ein ganzes Semester andauernde wissenschaftlich-künstlerische Aktion*. Zum Team gehörten Sabine Jambon, Helge May, Yoshiro Nakamura, Susanne Stemmler und Ingo Toben. Zusammen mit ihnen folgte ich dem Motto „Mache einmal im Leben eine *ganz besondere* Lehrveranstaltung, sei diese auch extrem arbeitsaufwändig und ausgeflippt“. Über allen schwebte Helge May, der zunächst einmal meine mythologischen Texte in die erfundene Handlung integrierte. Darüber hinaus flossen alle szenischen Einfälle, Songs usw. aus seiner Feder. Außerdem war er für die Regie zuständig und natürlich auch als Schauspieler aktiv. Das ganze Team erbrachte unvergessliche Leistungen. Nebenbei bemerkt: Im heutigen Universitätssystem ist ein solches Projekt *undenkbar*.

In den 90er Jahren war etwas wirksam, das man als *Geist des Schwerpunkts* bezeichnen könnte. Eine bestimmte Konstellation wirkte auf die Beteiligten in besonderem Maß motivierend, ja beflügelnd – sie waren insbesondere von der Mythosforschung und speziellen Projekten begeistert und setzten ungeahnte Kräfte frei. In extremem Maß stand das Team der theatralischen und der darauf folgenden *dialogisch vorgetragenen* Vorlesungen (auf die ich hier nicht näher eingehen kann) unter dem Einfluss des Schwerpunkts-Geistes. Das gilt aber auch für Dr. Birgit zur Nieden, der ich für die großartige Mitwirkung an der zweisemestrigen dialogischen Vorlesung *Mythos und Literatur*, aus der dann das gleichnamige Buch hervorgegangen ist, zu Dank verpflichtet bin.

Ich beende Teil II mit einem Dokument vom 4. Februar 1994.²

Zweite musikalische Unterbrechung: Bantaba X

Teil III: Von 2003–2013

Veränderte Rahmenbedingungen: Nach der Emeritierung von Herbert Anton im Jahr 2001 folgten einige Vertreter, ehe Prof. Henriette Herwig 2003 den Lehrstuhl übernahm. Dass sie den Schwerpunkt *Mythos, Ideologie und Methoden* weiterhin bestehen ließ, rechne ich ihr hoch an. Besonders dankbar bin ich dafür, dass sie meine Arbeit mit Personalmitteln unterstützt hat – ohne diese Förderung wären insbesondere die vielfältigen schwerpunktbezogenen Forschungen und Publikationen nicht realisierbar gewesen.

Von Mythologica zu Mythos: Um ein breiteres Publikum erreichen zu können, erfolgte 2004 ein Wechsel der Schwerpunkt-Zeitschrift zum Verlag Königshausen & Neumann. Damit ist auch eine Namensänderung verbunden: Sie heißt nun *Mythos. Fächerübergreifendes Forum für Mythosforschung*. Mit-herausgeber der Bände *Mythos 1* und *2* waren Dr. Thorsten Bachmann, Dr. Birgit zur Nieden, Tanja

² Interview und Ausschnitte aus einer Vorlesung in der Sendung *Happy Hour* im *Schaufenster Düsseldorf*, WDR-Fernsehen, am 4. Februar 1994.

Semlow und Dr. Karin Wemhöner. Für die Bände 3 und 4 (letzterer wird im Frühjahr 2014 erscheinen) ist Tanja Semlow als Mitherausgeberin zuständig. Allen Beteiligten sei herzlich gedankt.

Die erste Online-Zeitschrift MI+m: Mit dem Übergang von *Mythologica* zu *Mythos* wurde die Etablierung als normale wissenschaftliche Zeitschrift noch einmal vorangetrieben. Es entstand daher das Problem, was mit den sehr guten *studentischen* Schwerpunkt-Arbeiten geschehen sollte. In dieser Phase kam Dr. Eckhard Hammel, der ja bereits 2000/01 die Schwerpunkt-Homepage aufgebaut hatte, erneut ins Spiel. Er entwickelte das Konzept für *MI+m. Online-Magazin für die Forschungsbereiche Mythos, Ideologie/Illusion und Methoden der Textarbeit* – und realisierte es mit großem Arbeitsaufwand in eigener Regie, wofür ich ihm großen Dank schulde.

In *MI+m* wurden *vorrangig* studentische Arbeiten publiziert, vor allem hervorragende Examens- und Seminararbeiten mit schwerpunktspezifischer Thematik und Methodik. An ihnen konnten sich die anderen Studierenden orientieren und so die Qualität ihrer Arbeiten verbessern. Die Texte wurden nunmehr anders als früher *ungekürzt* veröffentlicht. Hinzu kamen Aufsätze von mir und anderen Schwerpunkt-Forschern sowie einige Arbeiten von Wissenschaftlern anderer Universitäten.

Die zweite Online-Zeitschrift Mythos-Magazin: Der Übergang von *MI+m* zum *Mythos-Magazin* wurde vor allem vollzogen, um die wissenschaftlichen Texte der Studierenden schneller verfügbar zu machen, die Nutzerfreundlichkeit und den Informationszugang zu verbessern. Als Chefredakteurin des *Mythos-Magazins* ist seit 2007 Annette Greif tätig, die auch das neue Konzept entwickelte.

Hinsichtlich der Geschichte des *Mythos-Magazins* sind zwei Phasen zu unterscheiden: In der ersten Phase wurden *vorrangig* studentische Arbeiten publiziert (mittlerweile sind es weit über 200), in der zweiten Phase sind dann mehrere wissenschaftliche Foren etabliert worden, die mit der Zeit das Übergewicht gewinnen werden. Nach der Reorganisation besteht das *Mythos-Magazin* aus drei wissenschaftlichen Foren, denen drei studentische Foren zugeordnet sind. Als Geschäftsführer und Redakteure sind tätig:

Chefredaktion

M.A. Annette Greif

*Erklärende Hermeneutik*³

Dr. Jan Böhm

Dennis Graemer

Ideologieforschung

M.A. Patrick Körner

M.A. Markus Kraiger

Mythosforschung

M.A. Tanja Semlow

M.A. Lisa Wünsche

Dem gesamten Redaktionsteam und insbesondere Annette Greif danke ich für die ausgezeichnete Arbeit.

Die Entstehung der kognitiven Hermeneutik: Was Forschung und Publikationen anbelangt, so dominierte bei mir in den 80er Jahren die Ideologie- und in den 90er Jahren die Mythosforschung, während in der Zeit von 2000–2010 die systematische Entfaltung einer neuartigen Interpretationstheorie und Methodologie der Textarbeit im Mittelpunkt stand. Die grundlegenden Veröffentlichungen sind:

- P. Tepe: *Kognitive Hermeneutik. Textinterpretation ist als Erfahrungswissenschaft möglich.* Würzburg 2007.
- P. Tepe / J. Rauter / T. Semlow: *Interpretationskonflikte am Beispiel von E.T.A. Hoffmanns Der Sandmann. Kognitive Hermeneutik in der praktischen Anwendung.* Würzburg 2009.

Der vorhin angesprochene Geist des Schwerpunkts kam in den Dimensionen der Forschung und der Publikation in der langjährigen engen Kooperation mit Tanja Semlow erneut zur Wirkung. Für

³ Seit Januar 2014 obliegt die Betreuung des Forums *Erklärende Hermeneutik* Prof. Dr. Axel Bühler, Dennis Graemer und Roland Ring.

das Buch *Kognitive Hermeneutik* entwickelte sie nicht nur ein spezielles Layout mit innovativen Komponenten und gestaltete das Buchcover, sondern war auch als kompetente Lektorin tätig, die einerseits vielfältige *sprachliche* Verbesserungen anregte, andererseits aber auch auf *argumentative* Schwächen hinwies, die so ausgeräumt werden konnten. Herausragend ist das über Monate andauernde Tag- und-Nacht-Engagement in der Endphase der Arbeiten an dem umfangreichen Buch. Nach einer sehr kurzen Erholungsphase stand gleich die nächste Gipfelbesteigung an – das Buch *Interpretationskonflikte*, das auf langjährigen Forschungen beruhte, erschien 2009. Tanja Semlow war hier zusammen mit Dr. Jürgen Rauter als Koautor beteiligt. Zu den bereits beschriebenen Aktivitäten kam so noch eine verstärkte *inhaltliche* Beteiligung hinzu. Die langjährige Zusammenarbeit mit Tanja Semlow stellt für mich einen großen Glücksfall dar, an den ich mich immer mit Dankbarkeit erinnern werde.

Vorgeschichte der Theorie: Das Fundament der Theorie, die 2007 den neuen Namen *kognitive Hermeneutik* erhielt, wurde bereits in den 80er und 90er Jahren gelegt. So ist etwa im Kapitel *Grundsätzliches zur wissenschaftlichen Textinterpretation* des 2001 erschienenen Buches *Mythos & Literatur* das theoretische Konzept der kognitiven Hermeneutik, ohne diesen Begriff zu verwenden, bereits in den Hauptpunkten entfaltet.

Der Übergang zur kognitiven Hermeneutik in der Lehre: Die entscheidenden Impulse, die dann zur *theoretischen Ausformung* meiner hermeneutischen Überzeugungen führten, sind aus der germanistischen *Lehre* der 80er und 90er Jahre erwachsen. Sie führte zur Entwicklung einer Methodologie der Textarbeit, die sich an Prinzipien empirisch-rationalen bzw. erfahrungswissenschaftlichen Denkens orientiert.

Seit 1989 bot ich im neugermanistischen Grundstudium regelmäßig im Wintersemester ein Gesamtwerk- und im folgenden Sommersemester ein dazu passendes Methodenseminar an. Das Gesamtwerk-Seminar beruhte auf der Überzeugung, dass die wichtigste Grundfähigkeit, über die Studierende des Fachs Neuere Deutsche Philologie verfügen sollten, die Kompetenz ist, *literarische Texte eigenständig – prinzipiell auch ohne Zuhilfenahme von Sekundärliteratur, die in vielen Fällen gar nicht vorliegt – kohärent interpretieren zu können*. Wer diese Fähigkeit besitzt, wird im Prinzip mit jedem Text interpretatorisch etwas anfangen können.

In den Gesamtwerk-Seminaren wurde die beschriebene Grundfähigkeit systematisch geschult. Dabei kam das vorhin kurz angesprochene neue Modell für die textbezogene Seminararbeit zum Einsatz. Im Lauf der Zeit entdeckte ich nun, dass sich die Interpretation literarischer Texte nach allgemeinen erfahrungswissenschaftlichen Prinzipien durchführen lässt. Beschreibend-feststellende Aktivitäten folgen der Leitfrage „Was ist der Fall?“; erklärende Aktivitäten hingegen folgen der Leitfrage „Worauf ist es zurückzuführen, dass die Phänomene die festgestellte Beschaffenheit aufweisen?“. Dieses Muster kann auch bei der Interpretation literarischer Texte angewendet werden.

Daraus ergibt sich die wichtige Konsequenz, dass zwei Formen der Interpretation zu unterscheiden sind. Die *kognitive* Interpretation erklärt die zuvor mit spezifischen Methoden festgestellten Texteigenschaften (z.B. den Handlungsablauf, die Figurenzeichnung, die Erzählhaltung, den Schreibstil), indem sie sie auf künstlerische Ziele und Hintergrundüberzeugungen des Autors zurückführt. Diese Art des Interpretierens ist wissenschaftsfähig; die Hypothesen lassen sich immer weiter verbessern. Davon ist die *aneignende* Interpretation zu unterscheiden. Sie besteht im Kern darin, dass dem literarischen Text eine *zum Überzeugungssystem des Interpreten passende Bedeutung* zugeschrieben, dass ihm ein *weltanschauungskonformer Sinn abgewonnen* wird. Diese Art des Interpretierens ist zwar lebenspraktisch notwendig, aber nicht wissenschaftsfähig – was für den einen weltanschauungskonform ist, ist es für den anderen gerade nicht. Zudem zeigt die kritische Analyse der Interpretationstexte der Fachliteratur, dass diese zu einem erheblichen Teil Formen des aneignenden Interpretierens praktizieren, die nur einen geringen Erkenntniswert besitzen. Dass zwischen dem kognitiven und dem aneignenden Interpretieren zu unterscheiden ist und dass diese Erkenntnis zu einem grundsätzlichen Umdenken in Sachen wissenschaftliche Textinterpretation nötigt, ist bislang nur von wenigen Fachleuten erkannt worden.

Interpretieren können es lernen, phasenweise auf die Anwendung ihrer eigenen Weltanschauung zu verzichten und sich darauf zu konzentrieren, die den jeweiligen Text prägenden Instanzen herauszu-

finden – vor allem das Überzeugungssystem *des Autors*. Empirisch-rationale Erklärungen von Phänomenen erlangen zwar aufgrund ihres Charakters als Hypothesengefüge nie den Status *endgültiger Gewissheit*, aber sie können *sehr gut bestätigt* und *phänomenkonform* (hier textkonform) sein.

Die Kooperation mit Axel Bühler und die Gründung der Gruppe Erklärende Hermeneutik/Explanatory Hermeneutics: Die Grundannahmen der kognitiven Hermeneutik werden von mir gemeinsam mit dem Philosophen Prof. Axel Bühler vertreten, der innerhalb des gemeinsamen Rahmens spezifische Akzente setzt. Bei der Weiterentwicklung der Theorie bringen wir die unterschiedlichen individuellen Kompetenzen, die sich in der langjährigen Beschäftigung mit Problemen der Hermeneutik aus philosophischer und literaturwissenschaftlicher Sicht herausgebildet haben, zur Geltung. So hat Axel Bühler den Theorieteil über das aneignende Interpretieren durch eine differenzierende Analyse ausgebaut.

Ausgangspunkt der engen Zusammenarbeit in Sachen Hermeneutik war die Lehrveranstaltung: *Interpretation in der Literaturwissenschaft* im Sommersemester 2003. Später folgten weitere gemeinsame Seminare. 2008 kam es zur Gründung der Arbeitsgruppe *Düsseldorfer Hermeneutik* und zu einer ersten gemeinsamen Publikation mit dem programmatischen Titel *Kognitive und aneignende Interpretation in der Hermeneutik*.

Nachdem der Münchener Literaturwissenschaftler Prof. Willie van Peer sehr positiv auf das Buch *Kognitive Hermeneutik* reagiert hatte, entsprang die Idee, die Gruppe *Erklärende Hermeneutik* zu gründen, um die gemeinsamen Grundüberzeugungen – dass Textarbeit und speziell Textinterpretation strikt nach Prinzipien empirisch-rationalen Denkens betrieben werden können und dass das aneignende Interpretieren keine wissenschaftsfähige Leistung darstellt – weiter zu verbreiten. Die Gründung der Gruppe erfolgte dann Anfang 2009. Als ihr Publikationsmedium dient seitdem das im *Mythos-Magazin* neu eingerichtete wissenschaftliche Forum *Erklärende Hermeneutik*. Gemeinsam verfassten wir das Manifest der Gruppe und weitere Texte. Die drei Initiatoren nutzten ferner ihre fachlichen Kontakte, um eine Unterstützergruppe aufzubauen, die als eine Art Beirat fungiert. Einige Unterstützer sind heute anwesend.

Wiederbelebung der totgesagten Ideologieforschung: Der Düsseldorfer Philosoph Prof. Dieter Birnbacher bot mir an, für die von ihm mitherausgegebene Reihe *Grundthemen Philosophie* beim Verlag Walter de Gruyter den Band *Ideologie* zu schreiben. Dieses ehrenvolle Angebot nahm ich dankbar an, bat aber um einen längeren Aufschub, da ich zuvor die beiden genannten umfangreichen Buchprojekte zum Abschluss bringen wollte. Erst Ende 2009 konnte ich mich mit voller Kraft dem neuen Projekt widmen und die Summe aus meinen langjährigen Ideologieforschungen ziehen. Der Band ist im Herbst 2012 erschienen und bereits im Dezember folgte *Ergänzungen zum Buch Ideologie 1* im neu gegründeten wissenschaftlichen Forum für Ideologieforschung, ebenfalls im Rahmen des *Mythos-Magazins*.

Die Ideologieforschung hatte lange Zeit Hochkonjunktur, insbesondere in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg. Seit rund 20 Jahren hat das Interesse hingegen stark nachgelassen. Mein Buch will zeigen, dass die aktuell verbreitete Geringschätzung der Ideologieforschung in der Hauptsache unberechtigt ist, mögen etliche theoretische Ansätze auch verfehlt und veraltet sein. Angestrebt wird eine *Erneuerung der philosophischen Ideologietheorie unter veränderten Vorzeichen*. Auf mein theoretisches Konzept bin ich in Teil I bereits kurz eingegangen.

... und kein Ende: Nach dem Ende meiner Dienstzeit werde ich mich aus dem Bachelor- und dem Master-Studiengang zurückziehen und auf den *Promotionsstudiengang* konzentrieren, um in den nächsten Jahren möglichst viele der über 20 Dissertationsprojekte zum Abschluss zu bringen. Der *Studien-schwerpunkt* wird also deutlich verkleinert. Hinsichtlich des *Forschungsschwerpunkts* sind demgegenüber in nächster Zeit keine Einschränkungen zu erwarten – sofern eventuell nachlassende körperliche und geistige Kräfte keinen Strich durch die Rechnung machen.

Als Ein-Mann-Unternehmen (mit Unterstützung dieser oder jener Art) findet der Schwerpunkt *Mythos, Ideologie und Methoden* irgendwann ein natürliches Ende. Von der an meine Person gebundenen Einrichtung ist jedoch das *Weiterwirken der im Schwerpunkt entwickelten Publikationsmedien, Ideen und Praktiken* zu unterscheiden:

- Das Periodikum *Mythos. Fächerübergreifendes Forum für Mythosforschung* wird vom Germanisten Prof. Herwig Gottwald (Salzburg) weitergeführt.
- Die Online-Zeitschrift *Mythos-Magazin* würde auch mit einem neuen Herausgeber oder Herausbergremium existenzfähig sein.

Das Weiterwirken von *Ideen* ist zwar nur in sehr begrenztem Maß steuerbar, aber man kann sich für Theorien, von denen man überzeugt ist, einsetzen und so zu ihrer Verbreitung beitragen. Nicht nur die im Schwerpunkt entwickelten Theorien lassen sich von anderen aufgreifen, sondern auch die Versuche zur Verbesserung der Studiensituation. So können Dozenten einen auf ihre spezielle fachliche Konstellation zugeschnittenen Schwerpunkt aufbauen, der das Ziel verfolgt, den Studierenden auf der Basis soliden Grundwissens *individuelle Gestaltungsmöglichkeiten* zu eröffnen, um so dem Trend zu einem durchgängig reglementierten und verschulerten Studium entgegenzuwirken. Einiges von dem, was im Schwerpunkt insbesondere in den 90er Jahren erarbeitet worden ist, kann dabei vielleicht als Inspirationsquelle dienen.

Als auf die Schwerpunkt-Mitarbeiter und mich passenden Schlusssatz empfinde ich die folgende, neulich in einem ganz anderen Kontext gelesene Wendung:

Man hat sich bemüht.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Nach dem Ende des zweiten Auftritts von Bantaba X:

Bantaba X mit Giovanni Tepe als Gast

Es gibt persönliche Bezüge zur Band. Mein Sohn Giovanni besucht das Comenius-Gymnasium in Oberkassel. Dort sind auch Ulrike Steinborn und Rainer Ott tätig. Rainer Ott leitet seit vielen Jahren die erfolgreiche Trommelgruppe *Intakt*, die sich auf südamerikanische Rhythmen spezialisiert hat. Giovanni hat in dieser Gruppe seit Klasse 5 mit Begeisterung mitgewirkt, ehe er nach einigen Jahren Doppelung ganz zum Schlagzeug überwechselte. Mittlerweile ist er Drummer der Schulband.

Als ich Bantaba X zum ersten Mal live hörte, war ich von der Musik sehr angetan und allmählich reifte die Idee, die Band nicht einfach nur zu engagieren, sondern sie zusätzlich in das Gesamtgeschehen zu integrieren – erstens durch die musikalischen Zwischenspiele während meines Vortrags und zweitens durch einen Gastauftritt, der sowohl an *Intakt* anknüpft als auch die familiärpersönlichen Bezüge unterstreicht. Ich hoffe, dass Ihnen das gefallen hat und bitte um einen großen Applaus für die Band und ihren Gast.

Univ.-Prof. Dr. Volker Dörr (Germanistik)

Sehr geehrter Herr Dekan, sehr geehrter Herr Prodekan, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende, liebe Gäste und – zuletzt und doch zuerst – lieber Herr Tepe!

Ich freue mich, Ihnen ein kurzes Grußwort derjenigen Institution aussprechen zu dürfen, aus der Sie am Ende dieses Jahres nach vielen (und wahrscheinlich zuweilen auch langen) Jahren ausscheiden. Zu einer ausführlichen Würdigung steht sicherlich berufenerer Mund bereit.

Meine Damen und Herren, Anlässe wie diesen heute kann man als durchaus zwiespältig bezeichnen: Einerseits muss man sich natürlich als in den Niederungen der Hochschuladministration Tätiger über jede der seltenen Gelegenheiten freuen, bei der man schlechterdings nur Positives sagen kann. Andererseits hat eben dieses Positive heute eine gar nicht positive Kehrseite: den drohenden Verlust. Denn das lachende Auge des Rückblicks ist hier der direkte Nachbar des weinenden Auges des Ausblicks.

Wir als Institut jedenfalls müssen mit weinendem Auge vorausschauen – vorausschauen auf das, was uns fehlen wird. Aber das tun wir, dem feierlichen Anlasse entsprechend, mit einem respektvollen Blick auf den, der uns fehlen wird.

Respektgebietend jedenfalls stellt sich Peter Tepe umfangreiche Publikationstätigkeit dar, die ihn seit 1978 insgesamt 13 Monographien und diverse Sammelbände hat herausbringen lassen. Daneben steht eine umfangreiche Liste von Publikationen etwa in Zeitschriften und Sammelbänden, aber auch in den von ihm (mit-)herausgegebenen Periodika. Aus der umfangreichen Herausgeberrätigkeit, die sich vor allem um den Schwerpunkt Mythos rankt, möchte ich neben den bis 2002 auf stolze 8 Bände angewachsenen *Mythologica*, dem *Düsseldorfer Jahrbuch für interdisziplinäre Mythosforschung*, nur eines herausgreifen, nämlich *Mythos*, das *Fächerübergreifende Forum für Mythosforschung*, dessen immerhin auch schon vierter Band im Herbst erscheinen wird.

Sie sehen, meine Damen und Herren, Peter Tepe ist ein hoch produktiver, hoch respektabler Wissenschaftler, und auf ihn als einen solchen dürfen wir ja durchaus allein mit lachenden Augen schauen, denn als solcher bleibt er uns ja – da bin ich ganz sicher – erhalten. Verloren geht er uns mit der Wende zum Jahre 2014 als Kollege.

Und hier weist der Verlust zudem zeichenhaft auf anderes Verlorene, auf die mythischen Zeiten vor der Ideologie des gestuften Studiums. Von Beginn seiner Düsseldorfer Tätigkeit an, also seit Ende der 1980er Jahre, hat Peter Tepe einen großen Teil seiner Arbeitskraft nicht nur in die Lehre im Rahmen des Magisterstudiums, sondern auch in dessen stetige Verbesserung und Reform investiert. (Ein kleiner Hinweis für die Jüngeren unter uns: Die Reformwilligkeit der Institution Universität ist ja keineswegs bei einem folgenreichen Abendessen in Oberitalien erfunden worden.) Peter Tepe jedenfalls war zu Magisterzeiten Mitbegründer eines Arbeitskreises sowie einer Dozenteninitiative zur Verbesserung der Studiensituation und hat seine Expertise dann auch in verschiedene Kommissionen, einschließlich derer für den Bachelor- und Master-Studiengang, eingebracht.

Sie wissen, meine Damen und Herren: der nicht ganz so hübsche Drilling der Lehre, neben dem Strahlemann Forschung, heißt Prüfung. Und so hat Peter Tepe vor allem in den 1990er Jahren und dem ersten Jahrfünft des 21. Jahrhunderts und dann noch einmal im Endspurt, bis zum Schluss, und dann nochmal bis zu den dann allerletzten Terminen (und den darauf noch folgenden) unzählige Magisterprüfungen abgenommen (und abgenommen hat er sie ja nicht zuletzt auch den Kolleginnen und Kollegen). Und wenn man sie dann doch einmal zählt, dann kommen schier unglaubliche Zahlen heraus: wie etwa die von allein 60 (in fehlenden Worten: sechzig) Erstgutachten in den letzten 18 Monaten – das sind drei begutachtete Arbeiten in vier Wochen, also sechs in der Frist für eine!

Mit Fug und Recht kann man Peter Tepe mithin als einen Mann des Magisters bezeichnen – auch wenn wir sicher sein können, dass er seine schier unerschöpflich scheinende akademische Arbeitskraft im selben Maße auch weiterhin in Bachelor und Master investieren würde. – Nicht wenige von uns werden ihn dafür beneiden, dass er das nicht mehr muss. – Und alle unter uns werden einsehen, wie viel, um es mit einem Begriff Wilhelm von Humboldts zu sagen, *Manpower* uns da mit Ablauf des 31. Dezember 2013 verloren geht. Vor allem aber wird er unserem Institut als Mitarbeiter, als hochgeschätzter, lieber Kollege verloren gehen – der Wissenschaft aber wird er erhalten bleiben, da bin ich ganz sicher.

Wir, die Germanistik, das Institut, aber auch das Fach als innerer Zusammenhang, sind Peter Tepe herzlich zu großem Dank verpflichtet: wofür genau, das habe ich Ihnen nur kurz andeuten können, aber ich denke, die Größenordnung des angemessenen Dankes wird Ihnen deutlich geworden sein. Also, lieber Herr Tepe: herzlichen Dank für all das!

Nun, ganz am Schluss bleibt mir nur noch die Flucht ins Zitat – das freilich, schon aus pädagogischen Gründen, ganz redlich als Übernahme ausgewiesen wird – und ich möchte, nein *muss* natürlich am Ende auf die primordialen Anfänge zurück: auf den Mythos. Zitieren möchte ich also einen veritablen Mythos – wenigstens im Sinne von Roland Barthes –, auch wenn man aus ideologischen Gründen in Düsseldorf keine Kölner zitieren darf – und die Frage, was das dann mit Ihrer Kognition anrichtet, überlasse ich einer einschlägigen Hermeneutik. Die mythische Sängerin Trude Herr jedenfalls sang dereinst: „Niemals geht man so ganz“. Die Leerstelle der zweiten Hälfte des Zitats zu schließen, überlasse ich Ihnen; dass eine andere, eine große Leerstelle sich schließen lässt, bleibt zu bezweifeln.

Lieber Herr Tepe, wir, und hier darf ich für das ganze Institut sprechen, wünschen Ihnen herzlich nur das Beste für die Herausforderungen eines hoffentlich rundum glücklichen Lebensabends!

Univ.-Prof. Dr. Axel Bühler (Philosophie)

Dieser Beitrag ist leider aus gesundheitlichen Gründen entfallen.

Peter Tepe: Die andere Seite⁴

Liebe Gäste,

keine Angst: Meine zweite Rede, die den letzten Programmpunkt bildet, wird kürzer ausfallen als die erste. Außerdem beginnt sie zur Auflockerung mit einer Quizfrage.

Bild von K. O. Götz [28.01.1954]

Von wem stammt dieses Bild?

Die Antwort „K. O. Götz“ ist richtig, und sie leitet zum Thema über. Vorhin sprach ich von dem seit den 80er Jahren verfolgten Ziel, die philosophische und die literaturwissenschaftliche Seele in meiner Brust zu einem fruchtbaren Zusammenwirken zu bringen. Unter dem Titel *Die andere Seite* bringe ich nun – sozusagen zur Abrundung des Persönlichkeitsprofils – noch einen dritten Seelenteil ins Spiel.

Als ich im Oktober des denkwürdigen Jahres 1968 mein Studium begann, war dies nicht an einer Universität, sondern an der Kunstakademie Düsseldorf, und zwar – was eine gewisse Risikofreudigkeit zeigt – in der *freien* Klasse des von mir während der Schulzeit bewunderten Hauptvertreters der *informellen Malerei* der 50er und 60er Jahre Karl Otto Götz. Er hatte mich aufgrund meiner Mappe für seine Klasse ausgewählt, was mich natürlich sehr stolz machte. Damals gab es noch keine gemeinsame Grundausbildung, zumindest nicht für die Freien; man wurde also gleich ins Klassen-Wasser geworfen und musste zeigen, dass man schwimmen konnte.

Als ich zum ersten Mal, noch recht früh morgens, die Räume der Götz-Klasse betrat – im 2. Stock, ganz am Ende des Ganges – war nur eine Studentin anwesend und arbeitete an einem Objekt. Es handelte sich um die damalige Freundin von Jürgen Rahn, der damals noch die Klasse von Gerhard Hoehme besuchte, aber bald in die Götz-Klasse wechselte, wo wir uns enger befreundeten. Das gibt mir Gelegenheit zu einem

Exkurs zu Jürgen Rahn

Nach meinem Wechsel an die hiesige Universität verloren wir uns lange Zeit aus den Augen. Jürgen Rahn nahm jedoch nach rund 40 Jahren wieder Kontakt auf und lud mich zu seiner Ausstellung in einer Krefelder Galerie ein. Dort erfuhr ich, dass er sich – nachdem seine frühen Arbeiten durchaus Anerkennung gefunden hatten und er als vielversprechender junger Künstler galt – über Jahrzehnte von der bildenden Kunst ab- und der Musik zugewandt hatte. Dass er am Ende wieder zur Malerei zurückfand, erklärt sich folgendermaßen: In Verbindung mit längeren Studien der chinesischen Philosophie entdeckte er die in Europa nur wenigen bekannten chinesischen Landschafts- und Literatenmalerei, die ihn stark faszinierte. Das motivierte ihn, an diese Tradition aus europäischer Sicht und mit eigenen Akzentsetzungen anzuknüpfen. Dieses künstlerische Programm hat Jürgen Rahn fortan stilsicher und mit beeindruckender künstlerischer Konsequenz umgesetzt. Ihm ist es gelungen, in wenigen Jahren ein umfangreiches Œuvre hervorzubringen, das eine künstlerische Innovation darstellt: Ein europäischer Künstler hat sich intensiv auf eine alte asiatische Kunsttradition eingelassen und sie sich auf kreative Weise dergestalt angeeignet, dass eine neuartige Form der Malerei entstanden ist. Der Einklang mit der chinesischen Landschafts- und Literatenmalerei bezieht sich

⁴ Die Bildpräsentation zu diesem Vortrag findet sich unter http://www.mythos-magazin.de/geschichtedesschwerpunkts/pt_bildpraesentation.pdf.

auf bestimmte Sujets, auf die Spontaneität und Zügigkeit des Malens (die verwendeten Malmittel und Techniken erlauben keine Veränderungen und Umarbeitungen), vor allem aber auf die geistige Einstellung, die sich darum bemüht, im Malen der Landschaft auf meditative Weise die Einbildungskraft und Erinnerung als menschliche Grundkräfte zu aktivieren.

Als die Idee einer Abschiedsvorlesung mit Künstlergästen in mir reifte, war bald klar, dass ich Jürgen Rahn einbeziehen wollte, erstens um auch in diesem Programmpunkt einen persönlichen Bezug herzustellen, und zweitens, um seine Arbeiten einem dafür aufnahmefähigen Publikum bekannt zu machen.

Zwischen den beiden Künstlergästen lässt sich übrigens eine Verbindung herstellen: Die Strömung der *Weltmusik*, der auch Bantaba X zugerechnet werden kann, knüpft an musikalische Traditionen z.B. aus afrikanischen, asiatischen und südamerikanischen Kulturen an; Jürgen Rahn hat eine damit strukturell verwandte Form der *Weltmalerei* entwickelt, welche europäisch-deutsche und asiatisch-chinesische Komponenten miteinander verbindet. Seine Leistung ist bislang weder von den Fachleuten noch von der breiteren Öffentlichkeit angemessen gewürdigt worden. Vielleicht lässt sich das ändern.

Ich bedanke mich bei Jürgen Rahn für seine Beteiligung an der heutigen Veranstaltung und bitte Sie um einen großen Applaus für den Künstler.

Ich kehre zurück zur anderen Seite des Literaturwissenschaftlers und Philosophen, zum dritten – nämlich dem künstlerischen – Seelenteil. Dass ich schon früh, nämlich nach 3-4 Semestern zur Universität Düsseldorf, die damals noch nicht den Namen Heinrich Heines trug, wechselte und mich der Philosophie sowie der Germanistik widmete, legt die folgende Diagnose nahe: Er hat – wie viele andere Studierende, z.B. von Fächern wie Chemie, Maschinenbau oder Jura – nach einiger Zeit erkannt, dass die zunächst gewählte Disziplin doch nichts für ihn ist und eine zu ihm besser passende Studienkonstellation gefunden. Diese Diagnose ist *falsch* – und nur deshalb, weil sie falsch ist, spreche ich heute über den dritten Seelenteil.

Es verhielt sich vielmehr so: Die künstlerische Praxis war schon in den letzten Schuljahren mit einem starken theoretischen Interesse verbunden, das sich primär auf Probleme der Kunsttheorie und generell der Ästhetik bezog. Ansatzweise war auch – durch Lektüre von Autoren wie Nietzsche und Schopenhauer – ein philosophisches Interesse vorhanden; Philosophie war jedoch im Osna-brück der 60er Jahre kein Schulfach. Auf der Kunstakademie setzte sich diese Doppelgleisigkeit fort. Die philosophische Komponente wurde durch Prof. Walter Warnach, der damals an der Akademie dieses Fach vertrat, nachhaltig verstärkt. In den Blick gerieten nun auch Fragestellungen, die nicht direkt mit der Kunstphilosophie und der künstlerischen Praxis verbunden waren. Die Lektüre philosophischer Texte nahm dann immer mehr Raum ein, und die Begeisterung für die Philosophie gewann allmählich ein *Übergewicht* gegenüber der künstlerischen Praxis. Das führte wiederum dazu, dass ich als Gasthörer Vorlesungen und Seminare der im Aufbau befindlichen Philosophischen Fakultät besuchte; diese Veranstaltungen fanden damals noch in der Stadt statt (im Volkshochschulhaus, an der Haroldstraße und an anderen Orten). Die Faszination wurde schließlich so stark, dass ich ganz zur Universität überwechselte.

Gedacht war das freilich nur als eine *längere Übergangsphase*. Ich wollte meinen philosophischen – und dann auch meinen stärker werdenden literaturwissenschaftlichen – Interessen eine Zeitlang intensiv nachgehen, um schließlich mit einem erweiterten Horizont wieder zur bildenden Kunst zurückzukehren. Dass daraus etwas *Dauerhaftes* wurde, war zunächst nicht absehbar.

Es kam, wie der heutige Anlass zeigt, sogar zu einer jahrzehntelangen universitären *Berufstätigkeit*, und das verdanke ich dem schon mehrfach erwähnten Herbert Anton – diesen lebensbestimmenden Glücksfall habe ich nie vergessen. Er ging als Germanist das Risiko ein, einen im Fach Philosophie promovierten ehemaligen Kunststudenten unter seine Fittiche zu nehmen und so zu fördern, dass dieser an einer Universität Professorenstatus erlangen konnte. Nebenbei bemerkt: Unter den gegenwärtigen Studienbedingungen scheint mir ein solcher Lebensweg geradezu *unmöglich* zu sein. Umso dankbarer bin ich dafür, dass ich ihn gehen durfte.

Nun endlich und in aller Kürze zu den künstlerischen Aktivitäten von 1968 an, zur *anderen Seite*; frühere Perioden klammere ich aus. Vier Phasen lassen sich unterscheiden. Ich begnüge mich mit wenigen Beispielen.

Phase 1 (1968-1970): Schon früh entwickelte ich ein relativ eigenständiges künstlerisches Programm. Mein Ziel war es, mit dem Verhältnis zwischen räumlich-perspektivischem und flächigem Sehen zu spielen – insbesondere mit dem Umschlag des einen in das andere. Dabei folgte ich einem Prinzip, das auch in meiner wissenschaftlichen Arbeit über weite Strecken wirksam ist: „Wähle für das, was du tun willst, möglichst einfache Mittel und verzichte auf jedes Beiwerk!“

Die Initialzündung für das künstlerische Programm erfolgte in der Götz-Klasse. Das erste Beispiel stützt sich deshalb auf ein Foto aus dem Arbeitskontext.

Beispiel 1

Störend wirkt auf dem Foto die das Objekt durchschneidende, den ganzen Akademieraum durchziehende Latte, die man sich wegdenken muss. Das Objekt besteht aus *einfachen* Nägeln, an denen eine mit *einfachem* Draht erstellte geometrische Konstruktion befestigt ist, sowie aus zumeist ovalen Flecken, die aus einem *einfachen* roten Filzstoff ausgeschnitten wurden. Nimmt man das Angebot an, die Figur als Quader zu sehen, so verortet man auch die ovalen Flecken im Raum; setzt man hingegen bei den Filzstücken an und sieht sie flächig, so tendiert man dazu, auch die Drahtkonstruktion flächig zu sehen. Man kann von der einen zur anderen Sichtweise übergehen, und genau auf diesen Wechsel der Blickrichtung kommt es an.

Eine Variante beruht auf der Verwendung des Vorher-Nachher-Prinzips.

Beispiel 2a

Das Vorher-Stadium zeigt an der Wand zum einen eine Ansammlung schräger Striche, die mit einem *einfachen* schwarzen Klebeband dort angebracht wurden, und zum anderen eine mittels Wandhaken und einer *einfachen* Schnur erstellte Konstruktion, die links aus drei geraden Linien besteht, ansonsten aber recht diffus herunterhängt.

Beispiel 2b

Das Nachher-Stadium zeigt, wie aus der anfänglichen Unordnung eine Pyramide wird; die Schrägstriche werden dann im Raum verortet – wie im ersten Beispiel. Der Titel gibt dem Rezipienten eine Gebrauchsanweisung und fordert ihn auf aktiv zu werden; er lautet: *Wenn die Knoten der herunterhängenden Schnüre so gehalten werden, dass die Schnüre die untergelegte Struktur umschließen, dann entsteht die Illusion einer Pyramide*. Mit der Gegenüberstellung einer intakten geometrischen Konstruktion und eines ungeordneten Anfangszustands habe ich in unterschiedlichen Medien experimentiert.

Das beschriebene Objekt war Teil der Ausstellung *Operationen*, die 1969 im Museum Fridericianum Kassel stattfand. Dieses Museum, das regelmäßig einen Teil der *documenta* beherbergt, wurde in der *documenta*-Zwischenzeit für ein Projekt genutzt, an dem auch Kunststudenten teilnehmen konnten. Auch Jürgen Rahn war beteiligt – außerdem der heute ebenfalls anwesende Rolf Niehoff und einige andere aus unserem Umfeld.

In Phase 1 entstand eine Vielzahl von Arbeiten, die diverse Varianten der skizzierten künstlerischen Programmatik entfalten; auf sie gehe ich jetzt nicht näher ein. Die meisten sind nicht mehr vorhanden, aber wenigstens in Fotos dokumentiert.

Phase 2 (1972–1975): Nach dem Wechsel zur Universität stellte ich die künstlerischen Aktivitäten nicht völlig ein. Wegen der exzessiven Beschäftigung mit philosophischen Texten und Problemen entstanden freilich nur wenige Arbeiten. Zu den Varianten in Phase 1 gehörten auch mehrere auf Spanplatten gemalte Bilder; darauf waren Drahtkonstruktionen angebracht, die ähnlich funktionierten wie das erste Beispiel. An diese Werke knüpfte ich nun in der Form herkömmlicher Leinwand-Bilder an, um das Problem des Aufbaus und der Zerstörung von Raumillusionen und generell von Ordnungen auf neue Weise zu behandeln. Ich malte mit *einfachen* Maler-Abtönfarben und verzichtete weiterhin auf Beiwerk. Zwei Beispiele:

Raumbild 1 (1972)

Raumbild 4 (1974)

Den Abschluss dieser kleineren Serie bildete die folgende freiere Variation:

Länder Afrikas (1975)

Nun zu *Phase 3 (1989–1995)*: Nach Phase 2 dominierten die philosophische und die literaturwissenschaftliche Seele für rund 14 Jahre so stark, dass nebenbei nur ein paar Zeichnungen, vor allem Projektskizzen, entstanden. Erst Ende der 80er Jahre traute sich die künstlerische Seele wieder hervor. Zweifellos wirkte die Geburt meines ersten Sohnes Mauritz im Jahr 1989 beflügelnd. In rund fünf Jahren entstand im Keller unseres Hauses eine große Menge von Bildern und Bildobjekten. Sie verwenden einerseits Elemente, die sich in Phase 1 bereits bewährt hatten (einfache Spanplatten als Basis, Drähte und Wäscheleinen für Bespannungen, Baumarkt-Schrauben zur Befestigung usw.), andererseits kommen neue Komponenten mit lebensgeschichtlichem Bezug zur Studienzeit hinzu. In Studientagen hatte ich nämlich Klassiker wie z.B. Kants *Kritik der reinen Vernunft*, Fichtes *Wissenschaftslehre*, Hegels *Phänomenologie des Geistes* sowie die aktuell diskutierten Texte der Frankfurter Schule, des Kritischen Rationalismus, Wittgensteins und seiner Nachfolger, der Analytischen Philosophie usw. gründlich gelesen und – zunächst handschriftlich, dann mit Schreibmaschine – *exzerpiert*. Die mit großer Intensität betriebene Lektüre war von dem Bedürfnis getragen, einen *eigenen Standpunkt* zu finden, den ich guten Gewissens vertreten konnte. Besonders intensiv beschäftigte mich die Denkentwicklung von Kant über Fichte und Schelling zu Hegel, die ich in meiner ‚metaphysischen‘ Phase abschreibend – nachdenkend – neu schreibend erneut durchlebte.

Elemente der viele hundert Seiten umfassenden Exzerptesammlung baute ich nun in meine Bild-Objekte ein – und dadurch wurden diese deutlich komplexer als die Arbeiten der Phasen 1 und 2. Im Jahr 1992 beschrieb ich die Machart dieser *Schichtbilder* folgendermaßen:

Jedes Bild besteht aus einer Vielzahl von Schichten; in der Regel lassen sich fünf bis zehn Ebenen unterscheiden. Die oberste Schicht bildet stets eine Bespannung: Draht, Bindfäden, Plastikschnüre werden hier verwendet. Viele Bilder weisen eine Schriftschicht auf, die aus eigenen früheren Manuskripten besteht; zuweilen werden auch Schreibmaschinen-Exzerpte eingearbeitet. Für die anderen Schichten sind Materialien wie Pappe, Plastikfolien usw. zugelassen. Einige Bilder nutzen das Glas von einfachen Wechselrahmen durch Lackübermalungen. Die Schichten werden durch Aufreißen und Aufschneiden füreinander durchlässig gemacht. Ich arbeite mit Vorliebe in kleinen Serien von drei oder vier Bildern. Den thematischen Bezugspunkt einer solchen Serie bildet häufig ein Foto, das als vergrößerte Schwarz-Weiß-Kopie in allen Arbeiten auftaucht und zu Variationen Anlaß gibt.

(Aus dem Katalog zum Aktionsabend)

Ich zeige – mittels wenig aussagekräftiger Schwarz-Weiß-Fotografien – drei Beispiele aus der ergiebigen Phase 3:

M mit Schatten 1 (1992)

M mit Schatten 2 (1992)

Ein Foto von Mauritz diente in beiden Fällen als Grundlage.

Das folgende Bild hing über viele Jahre in meinem Uni-Büro; hier sind ein Foto von mir und der zugehörige Kopf-Umriss auf versteckte Weise verarbeitet:

3x im Vogel (1992)

Einen Höhepunkt der Phase 3 bildete der im Werstener Bunker an der Kölner Landstraße gemeinsam mit Chris Scholl am 13.11.1992 veranstaltete Aktionsabend *Setzen – Zusammen – Setzen. Dreiecke Kunst – Philosophie – Musik*, zu dem es auch einen kleinen Katalog gibt. Hier das Plakat:

Plakat des Aktionsabends (1992)

Ich stellte zwar im Treppenhaus einige Bilder aus, baute aber in der Hauptsache eine zusammen mit Chris Scholl entwickelte, aus mehreren Dreiecks- und Pyramidenformen bestehende Installation auf; zudem bemalte ich vor Ort Teile einer zur Installation gehörenden großen Plastikfolie. Außerdem war ich – zusammen mit Karim Zendagui – im Philosophieteil beteiligt, wo ich ein neues Buch vor-

stellte. Im musikalischen Teil trat die Trommelgruppe *Drums off Chaos* auf, zu der bekannte Musiker wie der früh verstorbene Frank Köllges (Gründer u.a. von *Härte 10* und *Intermission*) und Jaki Liebezzeit (vielen als Schlagzeuger der berühmten Gruppe *Can* bekannt) gehörten.⁵

Die Überreste meiner Malaktion verarbeitete ich 1993 zum Bild *spürbar sagen*.

spürbar sagen (1993)

Dieses Bild ist dann 2001 als Cover meines Buches *Mythos & Literatur* verwendet worden.

Es ist gewiss kein Zufall, dass die theatralische Vorlesung *Mythisches, Allzumythisches*, die im Wintersemester 1993/94 stattfand, in die künstlerische Phase 3 fällt. Eine ein ganzes Semester andauernde wissenschaftlich-künstlerische Aktion wird nur jemand unternehmen, zu dessen Persönlichkeitsstruktur ein künstlerischer Seelenteil gehört – und zwar in einer Phase, in der diese *andere Seite* auch vulkanisch aktiv ist.

In die künstlerische Dimension gehören übrigens auch die literarischen Exkurse von Jens O. Hoffmann im Buch *Mythos & Literatur*, die aus den regelmäßigen Beiträgen seines Teams zu der zugrunde liegenden zweiseimstrigen Vorlesung hervorgegangen sind. Auch bei ihm bedanke ich mich.

Nach 1995 wurden die universitären Belastungen dann immer größer – teils durch die selbstaufgelegten Schwerpunkt-Aktivitäten in Lehre, Prüfung, Forschung und Publikation sowie durch das zeitaufwändige Engagement in Sachen Studienreform, teils durch die objektiven Rahmenbedingungen akademischer Tätigkeit, noch einmal verstärkt dann 2004 nach Einführung der gestuften Studiengänge. Die künstlerische Seele wurde so für rund 18 Jahre fast vollständig in den Hintergrund gedrängt. Wie nach dem Ende von Phase 2 entstanden nur nebenbei ein paar Zeichnungen.

Der Plan, künstlerisch wieder aktiver zu werden, vor allem nach dem Ende meiner Dienstzeit, spukte schon einige Jahre in meinem Kopf herum, jedoch auf unkonkrete Weise, da ich nicht wusste, *wo* – denn in den mittlerweile (unter anderem mit einem Schlagzeug und anderen Musikinstrumenten) vollgestellten Kellerräumen war kein Platz mehr. Im Jahr 2012 machten Gabi Conrath-Scholl und Chris Scholl mir dann das Angebot, ein im Werstener Bunker – der mir aus Phase 3 vertrauten Wirkungsstätte – freigewordenes Atelier anzumieten. Das war ein Angebot vom Mafia-Typ, welches man bekanntlich nicht ablehnen kann und darf. Zwar konnte ich den Raum 2012 – nicht zuletzt wegen der extremen Prüfungsbelastung in der Endphase des Masterstudiengangs – noch gar nicht nutzen, aber ab Frühjahr 2013 ist es dann möglich geworden, ab und zu ein paar der sonst für das Gutachtenschreiben reservierten Wochenendstunden für künstlerische Zwecke abzuzwacken. Ich komme damit zu

Phase 4 (von 2013 an): Gegenwärtig verwende ich einige der aus früheren Phasen, insbesondere aus Phase 3 bekannten Verfahrensweisen, nehme aber auch Variationen vor, die zu neuen Akzentsetzungen führen. Es liegen vier neue Arbeiten vor, die ich zeigen und etwas erläutern möchte.

In drei Fällen verwende ich das Vorher-Nachher-Prinzip auf neue Weise. Ich beginne mit dem ersten Bild, das 2013 entstand. *Vorher*: Ein Blatt, auf dem sich die in einer bestimmten Vorlesungssitzung über Overheadprojektor gezeigten Thesen befinden. Der Ausgangstext ist *Teil* der gesamten Arbeit und wird gesondert gezeigt. Zu meinen Zielen gehört es, auf künstlerische Weise Verbindungen zu meiner wissenschaftlichen Tätigkeit herzustellen.

Grüne Ameisen – Ausgangstext

Nachher: Das Bild – wiederum mit einfacher Spanplatte als Basis – zeigt, was daraus geworden ist. Zunächst wurde eine vergrößerte Schwarz-Weiß-Kopie des Ausgangstextes im Format DIN A0 aufgeklebt.

Grüne Ameisen (2013)

Aus dem Text wurden einige Wörter bzw. Satzteile isoliert, der Rest wurde ganz oder teilweise übermalt. Wenn aus den Vorlesungsthesen übrig bleibt „Das Denken der ... grünen Ameisen ... vorbild-

⁵ Eine digitalisierte Videoaufnahme des Aktionsabends ist zugänglich unter http://medienserver.phil-fak.uni-duessel.dorf.de/tepe/mythos/aktionsabend_1992.mp4.

lich“, so wird damit keine These über grüne Ameisen formuliert, sondern mit dem Ausgangstext – der ja gesondert zugänglich ist – gespielt, auch mit ironischer Brechung, und die Phantasie des Betrachters, dessen Blick zwischen dem Ausgangstext und dem Bild hin und her wandert (wie auf andere Weise bei den Objekten der Phase 1), angeregt. Eine spezielle Bespannung und Bemalung kommen hinzu.

Im zweiten Bild dient, wie bereits in Phase 3 häufig praktiziert, ein *handschriftliches* Exzerpt aus Studententagen als Ausgangspunkt. Wieder wurde mit einer aufgeklebten DIN A0-Kopie begonnen.

Bislang ohne Titel – Ausgangstext

Bislang ohne Titel (2013)

Im Arbeitsprozess nahm ich dann eine Drehung um 90 Grad vor und setzte *einfaches* Klebe- und Paketband zur Hervorhebung bestimmter Partien ein.

Kürzlich fertig geworden ist das vierte Bild, das wie *Grüne Ameisen* auf einem Folientext für eine Vorlesung basiert. Hier zeige ich nur das Resultat:

Bislang ohne Titel (2013)

Einen neuen Akzent setzt schließlich auch das als drittes entstandene Bild, das nicht auf dem Vorher-Nachher-Prinzip beruht. Es konzentriert sich, bewährte Mittel wie Klebeband und Heftzwecken einsetzend, auf das Spiel mit Schwarz-Weiß-Kontrasten und verzichtet ganz auf Bespannungen. Den Ausgangspunkt bildeten Schreibübungen mit einem blauen Stift in einer Phantasieschrift auf dem weißen Blatt in der Mitte. Techniken, wie sie etwa von Jackson Pollock bekannt sind, gewinnen durch Einfügen in einen ganz anderen Kontext eine neue Bedeutung.

Bislang ohne Titel (2013)

Am Ende meiner Rede über die *andere Seite* kann ich auf folgende Danksagungen nicht verzichten:

Erstens bedanke ich mich bei allen, die dazu beigetragen haben und weiterhin beitragen, die Abschiedsvorlesung der etwas anderen Art *organisatorisch* gut über die Bühne zu bringen, indem sie z.B. für Nachschub beim Essen und bei den Getränken sorgen, Gläser spülen, die Dekoration übernehmen und vieles mehr. Gemeint sind die anwesenden Redakteure des *Mythos-Magazins*, Holger Ehlert, Giovanni, Mauritz, Mätti und nicht zuletzt meine Frau Barbara, die *sehr viel* organisiert und sich an der Planung besonders *intensiv* beteiligt hat.

Zweitens bin ich Tanja Semlow dafür verpflichtet, dass sie das Programm-Faltblatt für den heutigen Abend gestaltet und die PowerPoint-Präsentationen akribisch realisiert hat. Zusammen mit ihrem Mann Torsten Stühmke-Semlow hat sie bei einem Atelierbesuch schließlich noch meine neuen Arbeiten fotografiert und in die Präsentation eingefügt.

Ich bitte Sie um einen Applaus für alle unter *erstens* und *zweitens* aufgeführten Helfer.

Drittens muss ich mich grundsätzlich bei meiner Gattin für die langjährige *familiäre* Unterstützung bedanken: Ohne diese Hilfe wäre es mir nicht möglich gewesen, den vom literaturwissenschaftlichen, vom philosophischen und auch vom künstlerischen Seelenteil ausgehenden, *sehr weitreichenden* Forderungen so konsequent und manchmal auch mit einer gewissen Besessenheit zu genügen, wie ich es habe dürfen.

Während Mr Winterbottom in *Dinner for one* den nicht vorhandenen Basar für *eröffnet* erklärt, erkläre ich hiermit den realen Programm-Basar der Abschiedsvorlesung für *beendet*. Vielleicht haben Sie noch Lust und Zeit, im nicht vorstrukturierten Party-Teil etwas zu verweilen. Auf jeden Fall bedanke ich mich *viertens* – und damit befinde ich mich mitten im Satzeschluss – bei Ihnen allen dafür, dass Sie so tapfer ausgehalten haben.

Die Bildpräsentation von Jürgen Rahn⁶ und ergänzende Texte

Der bei der Abschiedsvorlesung verteilte Flyer

Jürgen Rahn – Literatenmaler



1943 geboren in Pritzwalk (Priegnitz, Wittstock an der Dosse)

1945 Flucht der Familie

Kindheit und Schulzeit im ländlichen Weserbergland, Stadtoldendorf und Dassel

1965/66 zweijähriger Militärdienst

1967 – 25jährig – Studienbeginn der Freien Malerei an der Düsseldorfer Kunstakademie

Zehn Semester bis 1972, bei den Professoren Ferdinand Macketanz, Gerhard Hoehme und Karl Otto Götz. Im Jahr 1971 wurde ich zum Meisterschüler ernannt.

Förderung des Studiums durch die „Studienstiftung des Deutschen Volkes“.

Von den vielen Ausstellungen, an denen ich beteiligt war, sei hier die von Klaus Gallwitz in der staatlichen Kunsthalle Baden von 1968–1973 durchgeführte Reihe *14 x 14* angeführt, die eine gewisse Berühmtheit erlangt hat. Erwähnenswert ist außerdem die Zusammenarbeit mit Dieter Hagenbach an dem Multimedia-Projekt *cosmic correspondance*, das in den Kunsthallen Düsseldorf und Basel aufgeführt wurde. 1969 folgte ich einer Einladung vom *Deutschen Künstlerbund* nach Hannover zu der Sonderausstellung *Das Große Format*.

Dass vor über zehn Jahren die Malerei wieder aufgenommen wurde, resultierte aus den langjährigen literarischen und philosophischen Studien und dem diese begleitenden eigenen Schreiben. Ermutigend war das Kennenlernen der chinesischen Literatenmaler. Mich beeindruckte, dass sie Landschaftsmalerei als eine geistige Disziplin betrieben, frei von mimetischer Bildauffassung, in Verbindung mit dem Schreiben von Versen und Prosa, meditativer Naturbetrachtung und philosophischer Reflexion. Diese Geisteshaltung hat einen freigeistigen, aufklärerischen Anspruch.

Krefeld im Juni 2013

Jürgen Rahn

Atelier am Ostwall

Ostwall 22

47798 Krefeld

Tel.: 02151 / 6511677

www.wen-jen-hua.com

rahn@wen-jen-hua.com

⁶ Im Rahmenprogramm der Abschiedsvorlesung hatte Jürgen Rahn im Eingangsbereich des Heinrich-Heine-Saals einige kleinformatige Malereien und Drucke vorgestellt, und im Vortragsraum wurde zwischenzeitlich eine umfangreiche Auswahl seiner Landschaftsmalerei als Lichtbildprojektionen vorgeführt.

Spiegelnde Wolken
Schatten fliehen übers Feld
Gras wiegt sich im Wind

Die Materialien meiner Literatenmalerei sind Papier, Tuschepinsel, geriebene Tusche und diverse wasserlösliche Farben. Bei dieser Mischtechnik handelt es sich nicht um asiatische Tuschemalerei. Als Malgründe werden nicht die für Aquarell so beliebten Büttenpapiere verwendet, sondern textil-strukturierte Öl-Acryl-Kartons und diverse andere Papiere.

Die Beamer-Projektion

Für die Beamer-Projektion sind ausschließlich größere Landschaftsbilder zusammengestellt worden, die nach Absprache zu besichtigen sind.

Vor Ort können zusätzlich einige kleinere Arbeiten betrachtet – und eventuell auch erworben – werden.

Felsgruppe am Gebirgsbach	2013	gerahmt 60 x 80 cm	300,- €
Edge of Land's End I	2013	gerahmt 60 x 80 cm	300,- €
Der Zeichner vor den Kaskaden des Orinoco	2013	gerahmt 60 x 80 cm	300,- €
Allegorie der Dauer II	2013	gerahmt 60 x 80 cm	300,- €
Nachdenkliche Improvisation	2013	gerahmt 60 x 80 cm	300,- €
Reisende soll man nicht aufhalten	2013	gerahmt 60 x 80 cm	300,- €
Correspondances (I No. 3)	2012	gerahmt 40 x 50 cm	200,- €

Druckgrafik / Holzschnitt:

Kiefer im Fels am Wasserfall	2012	gerahmt 30 x 40 cm	100,- €
Perlhuhn	2012	gerahmt 30 x 40 cm	100,- €
Seelenvogel	2012	gerahmt 50 x 40 cm	120,- €

Erblast der Künste
Der Bildenden
Der des Wortes
Und der Musik

Kult und Beschwörung
Mystik und Religion
Das Außerweltliche
Doppelter Boden

Vernunftwidrigkeit
Unmündigkeit
Selbstverschuldet
Hang zur Illusion

Wie soll das Zukunft haben?

Die mittels Beamer präsentierte Landschaftsmalerei

Die Bildpräsentation ist zugänglich unter:

http://www.mythos-magazin.de/geschichtedesschwerpunkts/jr_landschaftsmalerei.pdf

In Buchform veröffentlichte Werke sind derzeit nur unter <http://www.epubli.de/suche?q=J%C3%Bcrge+n+Rahn> erhältlich. Das Künstleralbum *Platons Irrtum* wurde dort des Umfangs halber in drei Bände aufgeteilt.

Die *Künstleralben* sind auch ein literarisches Projekt, das Verse und fiktionale, parabolische Erzählungen verwendet und in aufklärerischer Tradition steht. Dabei beziehe ich mich auf Samuel Taylor Coleridge, der in seiner *Biografia Literaria* (1817) vom ‚willing suspension of disbelief‘ spricht; in einer deutschen Übersetzung wird das als ‚willentliche Aussetzung der Ungläubigkeit‘ bezeichnet. Diesem Prinzip folgt meine gesamte Arbeit, die sich nicht damit begnügt, Reales abzubilden, sondern das Fiktive der Poesie einbezieht. (Jürgen Rahn)

Ergänzende Texte von Jürgen Rahn

Über Landschaftsmalerei

Landschaft ist nicht einfach da. Sie wird geschaffen. Nur die Natur ist da, vor uns und nach uns, doch was ist das? Der Begriff von Natur entzieht sich dem Maler, für ihn ist diese allenfalls allegorisch, wie im Bild der verschleierte Isis, fassbar. Der Maler überlässt die Natur bereitwillig den Naturwissenschaften. Es geht ihm um die Landschaft, die nicht mit der Natur gleichzusetzen ist. Der Blick auf das, was als Landschaft wahrgenommen wird, ist unentrinnbar kulturell bedingt. Lucius Burckhardt nennt Landschaft in *Warum ist Landschaft schön?* (Berlin 2006) ein gesellschaftlich bedingtes Zeichensystem.

Ich sehe keine scharfe Trennung zwischen sprachlichem und bildnerischem Ausdruck und folge in meinem Blick auf die Landschaft weniger einer europäischen gefühlsbetonten Malerei in der Tradition der Romantik, sondern knüpfe an die Tradition der chinesischen Landschaftsmaler an. Es waren im Besonderen die sogenannten Literatenmaler, aus deren Kreisen fast alle innovativen Malweisen stammten. Sie waren Angehörige des konfuzianischen Gelehrtenstands oder lebten als daoistische Einsiedler. Etwa ab dem 11. Jahrhundert begannen sie damit, sich von den Malstandards der Akademien zu lösen. Dort wurden die Maler kaum zu mehr als guten Handwerkern ausgebildet. Die Literatenmaler machten ihre Malerei neben Dichtkunst und philosophischer Betrachtung zu einer geistigen Disziplin und gelangten zu einem freien Blick auf die Welt ohne Transzendenzbezug. Die Natur war für sie weder von einem Gott geschaffen noch ein Buch göttlicher Offenbarung.

Vor der Natur

Tritt ein Maler vor die Natur
und bittet um Einlass.

Die nachdenklich sich wiegenden Fichten,
Den Gebirgsweg säumend, im leichten Wind
Die Bewegungen ihrer Zweige, Aufmerksamkeit gebietend,
Lassen, nach geraumem Zögern, in dem
Die Luft erfüllenden Rauschen des Waldes
Deutlich vernehmbar eine Antwort hören:

„Deinem Ansinnen möchte man gerne stattgeben,
Und hat es sogleich bevorzugt weitergeleitet
An die höheren Instanzen,
Die wir selbst nicht näher kennen.
Auch ist dieser Weg dir nicht versperrt,
Du könntest also weitergehen, wie es dir beliebt.
Nur denke daran, du wirst deine Bitte
Noch so oft wiederholen müssen, und von Mal zu Mal
Wird man länger brauchen, dir gerecht zu werden,
Denn mit der Zeit gewinnen die Einwände an Gewicht.
Auch belasten wiederholte Eingaben, so ist zu hören,
Zunehmend jede weitere wohlwollende Prüfung.
Willst du dir das ersparen, so darfst du

Gerne hier am Ort bleiben und abwarten,
Ob Isis sich nicht selbst zu erkennen gibt.“

Der Maler nutzt die Rast, vertieft sich
In das Zeichnen, und, über seinen Skizzenblock gebeugt,
Wird ihm die Zeit nie zu lang.
Er bemerkt nicht einmal das herannahende Alter, und
Als sich dann schließlich dem gebrechlich Gewordenen
Ein Schleier vor die Augen legt,
Beugt sich eine Fichte des Wegrands
Behutsam hinunter an sein Ohr und wispert:
„Nun siehst du Isis in ihrer ganzen Pracht.“

„Soll das ihr Schleier sein, der meine Augen trübt“,
Denkt der Maler mit dahin rinnendem Bewusstsein,
Eine letzte Frage kommt ihm noch auf die Lippen:
„Warum ist entlang dieses Weges niemals
Eine andere Person vorbeigekommen?“
„Dieser Weg war nur für dich bestimmt,
Er stand dir immer offen. Es wäre aber einerlei geblieben,
Isis lüftet ihren Schleier keinem sterblichen Wesen.“

Doch diese Sophistereien erreichen den
Dahingeschiedenen Maler schon längst nicht mehr.

Musik von Bantaba X – music from the universe within

Liest oder hört man den Bandnamen Bantaba, so fragt man sich möglicherweise, ob er ein reines Fantasie-Produkt ist oder Bezüge zur realen Welt enthält. Nun, geht man auf Spurensuche, so wird man feststellen, dass der Ursprung des Namens in Westafrika zu finden ist, wo er einen zentralen Platz der Begegnung in der Dorfmitte bezeichnet, an dem in der in Gambia, Senegal und Guinea-Bissau ansässigen Mandinka-Kultur die Menschen ihre Erfahrungen, Gedanken und Gefühle austauschen. Dies bedeutet nicht, dass die Band afrikanische Musik macht; gleichwohl steht der Begriff „Bantaba“ sinnbildlich für den Austausch der unterschiedlichen musikalischen Ideen und Spielweisen der Bandmitglieder.

Die Hinzufügung des X hat einerseits einen urheberrechtlichen Grund, denn es gibt eine gleichnamige Reggae-Band aus dem Dortmunder Raum. Andererseits kann sie aber auch als ein Verweis darauf verstanden werden, dass das Prinzip der Vermischung von Musikstilen unterschiedlicher Provenienz in der modernen Jazz-, Folk- und Weltmusikszene ein schon seit geraumer Zeit gängiges Kompositions- und Gestaltungsmittel ist und die Band sich lediglich als eine weitere Variante dieses gleichwohl sehr spannenden und aufregenden Versuchs sieht, Türen in neue individuelle Klangräume aufzustoßen. Dabei ist das Adjektiv „neu“ nicht so zu verstehen, dass die Band beansprucht, bisher nie Dagewesenes zu Gehör zu bringen. Im Gegenteil, der Zusatz „music from the universe within“ bringt zum Ausdruck, dass die Anregungen für musikalische Ideen aus den verschiedensten Orten der Welt kommen. Doch werden sie nicht unbearbeitet übernommen, sondern setzen sich im Inneren des Musizierenden quasi zu Legierungen zusammen, die etwas unverbraucht Neues hervorbringen, das die besondere Individualität der Band ausmacht.

Will man das Bantabeske der Gruppe näher beschreiben, mögen die folgenden Versuche hilfreich sein: So mischen sich zum Beispiel Einflüsse aus dem Irish Folk mit 12/8-Rhythmen oder ungerade Rhythmen und orientalisches anmutende Melodien mit einer modalen Jazzharmonik. So legen sich über einen durch Schlagzeug, E-Bass und die afrikanische Trommel *Boucarabou* erzeugten hypnotischen Groove atmosphärische Geigen- und Piano-Sounds. Oder es entwickeln sich aus einer ein-

sam-verlorenen Geigenmelodie nach und nach durch Effektgeräte erzeugte spacige Klangkaskaden, die sich wieder verlieren, ehe sie in einen monotonen Wüstenbeat münden, der die elektrische Violine und das E-Piano zu Improvisationen antreibt. Neben melancholischen und manchmal düsteren finden sich auch heitere Elemente im Repertoire von Bantaba X, wenn z.B. ein Stück im schnellen Samba-Groove daherkommt, sich ein fröhliches Thema über westafrikanisch inspirierte Polyrythmik legt oder eine entspannte Melodie von einem Reggae-artigen Rhythmus getragen wird. Das Ergebnis all dieser Vermischungen ist eine sehr emotionale Musik – einerseits groove-orientiert, rhythmusbesessen und ekstatisch, andererseits soundverliebt, relaxed und lyrisch.

Der Bandkomponist und Pianist Rainer Ott über die Musik von Bantaba X

Für mich ist unsere musik
der zauber einer schönen melodie
die faszination des fremden klang, der zur heimat wird,
die schwere der melancholie,
die leichtigkeit des fliegens
verwobene rhythmten, die forttragen und fesseln,
die auffangen oder gefangen halten,
und das alles gleichzeitig

Die CD Transfigurations

Das Cover-Foto von Ulrike Steinborn, das Fußabdrücke an einem leeren Strand zeigt, hat Rainer Ott zu einem auf der CD abgedruckten Gedicht in englischer Sprache angeregt:

*a steady beat of alteration
bitting
the sands and sounds of beaches – bare of motion
tracing
tracks of existence all too short
but then heading
to discover virgin shores and fertile deserts
causing shapes
to merge and reemerge
as something fresh and new –*

Die Vielfalt der möglichen Einflüsse setzt der Weiterentwicklung der Bantaba-Musik keine Grenzen. Zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Textes entstehen neue Stücke, die zu einem großen Teil aus spontan entwickelten Ideen beim gemeinsamen Musizieren erwachsen, die im Proberaum aufgenommen werden und später zu Kompositionen reifen, bevor sie arrangiert und eingeübt werden.

Bantaba X on tour

Zur Zeit stehen 3 Konzerttermine fest:

- 28. März 2014: Börsencafé Neuss
<http://www.boersen-cafe.net/friday-night>
- 5. April 2014: Südbahnhof in Bonn
<https://www.facebook.com/pages/Der-S%C3%BCdbahnhof/196462077035848>
- 6. September 2014: Café Egmont in Aachen
<http://www.cafe-egmont.de/termine-und-archiv.html>

Mögliche weitere Termine, die hinzukommen können, sind auf der Webseite der Band abrufbar:
<http://www.bantabax.de/konzerte.html>

Bantaba X ist auch für private oder halboffizielle Veranstaltungen buchbar. Bei Interesse bitte Anfrage an: bantapiano@gmx.de

Musikproduktionen

Die Band hat bisher 2 CDs produziert:

- *Orange Moon*

Die 2007 entstandene CD ist vergriffen, doch können die Stücke im Internet, z.B. bei amazon, als mp3-Dateien heruntergeladen werden: http://www.amazon.de/Celestial-Walk/dp/B0049SZWAM/ref=sr_1_7?s=dmusic&ie=UTF8&qid=1391898167&sr=1-7&keywords=bantaba+orange+moon

- *Transfigurations*

Die CD wurde 2011 aufgenommen. Exemplare sind bei Rainer Ott unter folgender E-Mail-Adresse zu erwerben: bantapiano@gmx.de

Ausschnitte aus der CD und weitere Infos zur Band findet man unter <http://www.bantabax.de/musik.html>

Eine neue CD ist für 2015 geplant. Zurzeit entsteht neue Musik, wovon die ersten Stücke bereits auf dem nächsten Konzert im Neusser Börsencafé am 28.03.14 präsentiert werden.

Bantaba X auf Youtube

Auch auf Youtube ist Bantaba X vertreten:

- <http://www.youtube.com/watch?v=3owwc0clGn4>
- <http://www.youtube.com/watch?v=2iuiqQIPJdM>
- <http://www.youtube.com/watch?v=ndoWZGHvtfM>
- <http://www.youtube.com/watch?v=4iT-zaEbixs>
- <http://www.youtube.com/watch?v=8QVLNF7GwrI>
- <http://www.youtube.com/watch?v=Je5oqsFvhKQ>
- <http://www.youtube.com/watch?v=H9xM7K8pRjA>
- <http://www.youtube.com/watch?v=u4Hf2RxE7iI>

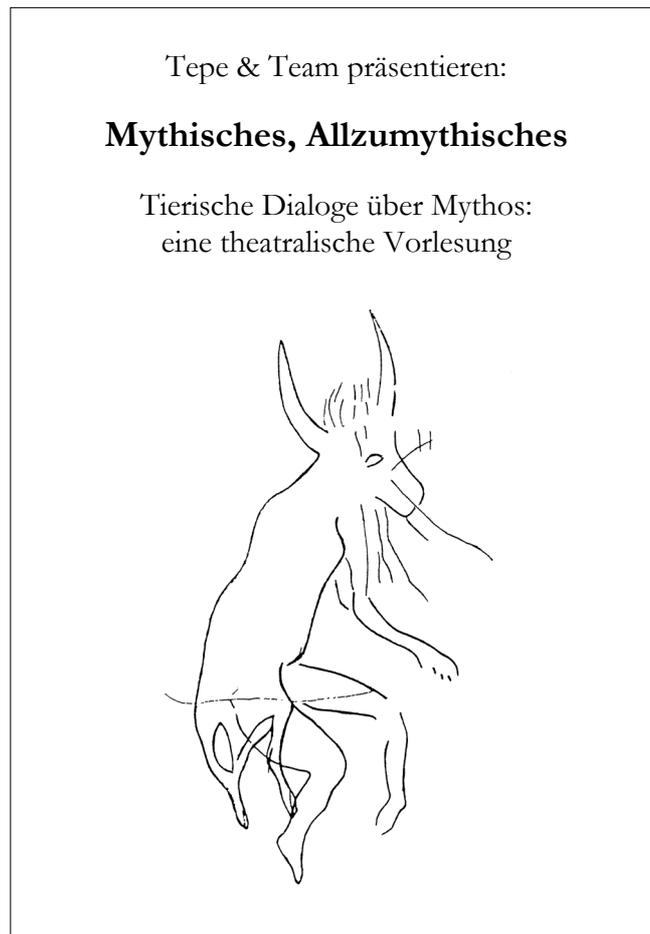
Dokumentation zu *25 Jahre Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden ... und kein Ende*⁷

Zu Teil I: 1987–2002

In Teil I der ausführlichen Aufarbeitung der Schwerpunkt-Geschichte werden die ersten 15 Schwerpunkt-Jahre behandelt. Die zugehörigen Dokumente stammen aus dieser Zeit oder beziehen sich auf sie.

1. Die Bücher *Mythisches, Allzummythisches I* und *II* (1995/1996)

Plakat zur theatralischen Vorlesung



Flyer des Verlags

Peter Tepe, Helge May

MYTHISCHES, ALLZUMYTHISCHES

Band I: Theater um alte und neue Mythen

Band II: Abenteuer um alte und neue Mythen

Melina-Verlag

Ewald Hein

Am Weinhaus 6, 40882 Ratingen

Postfach 82 26, 40863 Ratingen

Telefon 02102/9596-21

Telefax 02102/9596-22

⁷ Tepe: *25 Jahre Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden ... und kein Ende* (wie Anm. 1).

Es geht um ‚alte‘ Mythen und um ‚neue‘ Mythen. Es geht um ‚altes‘ mythisches Denken und um ‚neue‘ Denkformen, die mit dem ‚alten‘ mythischen Denken verwandt sind. Stichwort: *Ideologie*. Es geht um *Mythoskritik* (und *Ideologiekritik*), aber auch um die *Rettung des Mythos*. Gerettet werden kann ein Mythos, wenn er ausdrücklich als *Wertsymbol* begriffen wird – als sinnlich verdichteter Ausdruck tiefstehender Wertüberzeugungen. Genauer gesagt: Gerettet werden kann ein Mythos, wenn er als *Wertsymbol ohne Erkenntnisanspruch* aufgefaßt wird. Mythen und mythische Vorstellungen, so die Leitthese, sind für die *Erkenntnis* (zumeist) schädlich, aber für die *Lebenspraxis* (häufig) nützlich. Gehen wir deshalb, so die Botschaft, vom *geglaubten Mythos* zum *fiktionalen Mythos* – auch *Als-ob-Mythos* genannt – über!

Mythisches, Allzumythisches – zwei Bände über ein ‚großes‘ Thema, das da lautet: *Vom Nutzen und Nachteil des Mythos für die Erkenntnis und das Leben*.

Der erste Band bietet zunächst eine *Eröffnung des Zugangs zum Mythos* durch eine Revue der wichtigsten Ideen und Ansätze. Danach wendet er sich der Frage zu: *Mythisches Denken – was ist das?* Die Eigenart mythischer Weltauffassung wird geklärt. Ausführlich kommen die Erkenntnisdefizite mythischen Denkens zur Sprache: *Mythos und Illusion*. In diesen Partien des Buches wird die *integrale Theorie des Mythos und der Ideologie* eingeführt, in der der Begriff der *Entlastung vom Realitätsdruck* eine zentrale Rolle spielt. Danach bahnt sich der Übergang vom *geglaubten* zum *fiktionalen* Mythos an. *Wert-Projektionen im Mythos und anderswo* werden aufgespürt, und der Mythos erscheint nun als ‚lebensdienliches‘ Wertsymbol. In *Heinrich Heines Arbeit am Mythos* lassen sich Ansätze zu dieser Art des ‚produktiven‘ Umgangs mit Mythen finden. Ebenso bei *Nietzsche*, bei dem jedoch auch neue ‚geglaubte‘ Mythen auftauchen, die der Kritik zu unterziehen sind. Skizzen zum *Starkult in Film und Politik* runden den ersten Band ab.

Zu Beginn des zweiten Bandes werden die Hauptthesen des ersten zusammengefaßt. Danach stehen, an den *Starkult* anknüpfend, *Mythen des Alltags* auf dem Programm. ‚Alte‘ Mythen und ‚altes‘ mythisches Denken kommen erneut zum Zuge, wenn *Eliades Mythostheorie* kritisch beleuchtet wird. Das Hauptaugenmerk liegt nun jedoch auf den *Quasi-Mythen der Moderne*, in die am Beispiel des *Marxismus* eingeführt wird. Die Kapitel über *Feminismus und Mythos* setzen diese Linie fort. Die letzten drei Kapitel sind dann dem Thema *Mythos und New Age* gewidmet.

Helge Peter, du redest nur über *Inhalte!* Was ist denn mit der *Form?* Willst du meine Arbeit einfach unter’n Tisch fallen lassen?

Peter Keineswegs – du weißt genau, daß *Mythisches, Allzumythisches* erst durch deine Ideen zu einem einzigartigen und innovativen Projekt geworden ist.

Helge Wir wollen doch nicht übertreiben. Ein schlichtes *genial* genügt eigentlich.

Peter Was du mit meinen Sachtexten alles angestellt hast, kannst du gewiß besser sagen als ich.

Helge Gut, gut. Deine Aufgabe war die *Theorieentwicklung*, meine Aufgabe hingegen die *unterhaltsame, amüsante Theorievermittlung*.

Peter Eine Verbindung beider ist sicherlich nicht überall sinnvoll.

Helge Sie macht jedoch dort Sinn, wo es um Dinge geht, die *für uns alle und für unsere Lebenspraxis wichtig* sind.

Peter Zweifellos gibt es viele *Popularisierungen* von Theorien, und im Erfolgsbuch *Sofies Welt* wird sogar ein Grundkurs Philosophiegeschichte in Romanform verpackt. Unüblich ist es jedoch, sich schon bei der *Entwicklung einer Theorie* an ein breiteres Publikum zu richten.

Helge Der eigentliche Witz bei der Sache ist allerdings das *Wie*, und hier gibt es erhebliche Unterschiede zwischen dem ersten und dem zweiten Band.

Peter Das hängt natürlich mit den *Vorlesungsexperimenten* zusammen, aus denen die Bücher erwachsen sind.

Helge Genau. Der erste Band ging aus etwas hervor, was es noch nie gegeben hat – aus einer *Vorlesung in Theaterform*. Im Laufe der Vorstellungen entstand ein wahres Hexenbräu aus vielen seltsamen Zutaten. Kröte und Igel traten auf, und ihre Gegensepie-

ler, die beiden Ratten. Rattenmythen wurden erfunden, Mythos-Songs aufgeführt, das tiefgründige Nachdenken wurde mit buntem Hokusfokus kontrastiert – um nur einige Hauptpunkte zu nennen.

Peter Für Band I bedeutete das: Die Texte der *theatralischen Vorlesungen* konnten nahezu unverändert abgedruckt werden. Das hatte zudem den Vorteil, daß der Band auch eine *Dokumentation dieses einmaligen wissenschaftlich-künstlerischen Experiments* darstellt. Band II ist da ganz anders gestrickt.

Helge So ist es. Nach zwei Theater-Vorlesungen ‚alter‘ Art gingen wir damals zu einer ‚einfacheren‘ *dialogischen Vorlesung* über.

Peter Und für die Veröffentlichung mußte dieser formale Bruch auf elegante Weise künstlerisch ‚bewältigt‘ werden.

Helge Die *Kopf-Filme* sind meine Lösung dieses Problems.

Peter Kopf-Filme? Wie meinst du das denn?

Helge Nun, für die Kapitel 3–11 erfand ich *wilde Rahmenhandlungen in Dialogform* ...

Peter In der Tat, die sind ziemlich wild und verrückt geraten; Susanne wird sich bedanken, daß sie als *Indiana Jane* auftreten muß.

Helge Jedem das Seine. Ich erinnere nur an deine Abenteuer als Undercover-Agent im Vatikan ... Also, diese Rahmengeschichten sind nicht mehr für die Aufführung auf der Hörsaalbühne geschrieben – es sind sozusagen *Filme, die nur im Kopf des Lesers ablaufen*.

Peter Deswegen heißen sie *Kopf-Filme*.

Melina-Verlag Herr May, Herr Tepe, wir danken Ihnen für dieses erhellende Gespräch.

Die beiden Bände im einzelnen:

Peter Tepe, Helge May

MYTHISCHES, ALLZUMYTHISCHES

Theater um alte und neue Mythen I

(mitgestaltet von Sabine Jambon, Yoshiro Nakamura, Susanne Stemmler und Ingo Toben) 300 Seiten, ISBN 3-929255-17-0, 26,80 DM

Peter Tepe, Helge May

MYTHISCHES, ALLZUMYTHISCHES II

Abenteuer um alte und neue Mythen *)

(mitgestaltet von Sabine Jambon, Yoshiro Nakainura, Susanne Stemmler und Ingo Toben) 340 Seiten, ISBN 3-929255-23-5, 26,80 DM

Sonderangebot: Werden beide Bände zusammen abgenommen, so sind nur 49,90 DM zu zahlen!

Die Autoren

Helge May, geboren 1965, Studium der Germanistik und Anglistik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Magisterarbeit über Volksmärchen im modernen deutschen Kindertheater. Der Autor von drei in Düsseldorf mit großem Erfolg aufgeführten Kindermusicals ist als Schauspieler, Regisseur und Übersetzer in der freien Theaterszene tätig. Im Herbst 1996 hat ein neues Kindertheaterstück von ihm Premiere: *Die wahre Geschichte von Robin Hut*.

Prof. Dr. Peter Tepe, geboren 1948, lehrt Neuere Germanistik, Philosophie und Medienwissenschaft an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Bevor er sich diesen Fächern zuwandte, studierte er von 1968–70 Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf. 1987 begann er mit dem Aufbau des *interdisziplinären Studien- und Forschungsschwerpunkts Mythos/Ideologie*. Herausgeber der *Mythologica. Düsseldorfer Jahrbuch für interdisziplinäre Mythosforschung* (seit 1993) und der Schriftenreihe *Illusionstheorie – Ideologiekritik – Mythosforschung* (seit 1988). Weitere neuere Buchveröffentlichungen: *Theorie der Illusionen* (1988), *Illusionskritischer Versuch über den historischen Materialismus* (1989), *Postmoderne/Poststrukturalismus* (1992), *Mein Nietzsche* (1993), *Pathognostik versus Illusionstheorie* (1994, mit Rudolf Heinz), *NIETZSCHE/ERKENNEN* (1995).

*) Ursprünglich war geplant, diesen Band als *Theater um alte und neue Mythen 2* erscheinen zu lassen, doch dies geriet dann mit dem neuen Konzept der *Kopf-Filme* in Konflikt. In einer zweiten Auflage, die wahrscheinlich erforderlich sein wird, würde der Titel des ersten Bandes geändert in:
Mythisches, Allzumythisches I.
Theater um alte und neue Mythen.

Resonanz der Printmedien

Artikel über Mythisches, Allzumythisches I und II

- Svenja Klaucke: *Dr. Krötes Mythical Pursuit – Theater im Hörsaal*. In: *Überblick Uni Special 2* (Okt. 1995), S. 12
- Gerda Kaltwasser: *Masken im Hörsaal. Neue Wege zum Lernen an der Heine-Universität*. In: *Rheinische Post* Nr. 12, 15. Januar 1996
- Solvejg Müller: *Die Brauchbarkeit des Mythos. Fröhliche Wissenschaft oder Infotainment? Eine theatralische Vorlesung belebt die Mythostheorie*. In: *Süddeutsche Zeitung* Nr. 16, 20./21. Januar 1996, S. 49 [Die Hochschulseite]
- Jo Achim Geschke: *Uni hinter der Maske. Alles Theater*. In: *Neue Rhein Zeitung* Nr. 49, 27. Februar 1996
- Markus Küppers: O. T. [Rezension zu *Mythisches, Allzumythisches I*] In: P. Tepe u.a. (Hg.): *Mythologica 4. Düsseldorfer Jahrbuch für Interdisziplinäre Mythosforschung*. Essen 1996, S. 180–185
- Svenja Klaucke: O. T. [Rezension zu *Mythisches, Allzumythisches II*] In: *Überblick 2* (Feb. 1997), S. 52 [Literatur / neue bücher / tip des monats]
- Werner Mayer: *Mythos: Abenteuer im Kopf*. In: *Biograph 2* (Feb. 1997), S. 38
- Gerda Kaltwasser: *Wahrheit stückchenweise. Düsseldorfer Mythosforschung als neue Aufklärung*. In: *Rheinische Post*, 13. März 1997
- Solvejg Müller: O. T. [Rezension zu *Mythisches, Allzumythisches I und II*] In: P. Tepe u.a. (Hg.): *Mythologica 5. Düsseldorfer Jahrbuch für Interdisziplinäre Mythosforschung*. Essen 1997, S. 311–313

Artikel über die theatralische Vorlesung selbst

- qua: *Eine Kröte vermittelt Mythisches. Offene Universität kommt als Infotainment daher: theatralische Vorlesung*. In: *Rheinische Post*, 20. Oktober 1993
- Ute Christine Bakus: *Mit der Kröte Wissen schlucken. Germanist Peter Tepes originelle Mythenlehre*. In: *Westdeutsche Zeitung*, 20. Oktober 1993 [Kultur in Dusseldorf]
- Svenja Klaucke: *Also sprach Kröte Tepe. Auch wenn der derzeit beliebteste Redner der Philosophischen Fakultät eine Kröte ist, haben an der Heinrich-Heine-Universität doch die Ratten die Macht*. In: *Überblick [Düsseldorfer Illustrierte]* (Dez. 1993)
- N. N.: *Alternative Vorlesungsformen. Experimente des „Interdisziplinären Studien- und Forschungsschwerpunkts Mythos/Ideologie“*. In: *Düsseldorfer Uni-Zeitung* 24/6 (1995), S. 30
- mako: *Mythen-Theater*. In: *Westdeutsche Zeitung*, 18. November 1995
- Werner Mayer: *Mythen-Theater jetzt als Buch. Uni-Vorlesung in Theaterform*. In: *Biograph 12* (Dez. 1995)
- oili: *Krötische Theorien*. In: *coolibri* (März 1996)
- N. N.: *Vom Ingenieur zum Verleger [Serie Kleinere Verlage, Folge 244]*. In: *Börsenblatt*, 11./12. November 1996

Alle Artikel sind gesammelt unter http://www.mythos-magazin.de/geschichtedesschwerpunkts/medienresonanz_mythischesallzumythisches.pdf zugänglich.

2. Resonanz der Printmedien auf den Schwerpunkt *Mythos/Ideologie* allgemein

- Renja Greis: *Der Hörsaal als Bühne. Vorlesungsreihe „PsychoMythologie“ an der Uni.* In: *Rheinische Post* Nr. 246, 22. Oktober 1994
- schk.: *Das Chaos weggetrommelt. „Kreuz und quer auf Beton“ im Bunker.* In: *Rheinische Post*, Dezember 1995 [Artikel über das Kunstfest im Bunker am 16.12.1995]
- N. N.: *Mythos heute. Ein halb-fiktives Gespräch mit Peter Tepe.* In: *Theaterzeitung des Düsseldorfer Schauspielhauses*, 6. Akt, März 1997
- [Alexandra Schulten:] *Interview* vom 22. September 1997. In: *Germanistik – Die Zukunft der Bildung gestalten. Lehrbericht des Germanistischen Seminars der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 1997/1998*, S. 90–92
- Svenja Klauke: *Mythos, aktuell.* In: *Überblicke*, Uni-Special WS 1998/99 No. 2
- Bärbel Broer/Michael Dlugosch: *Vom Kindermädchen zum Mythos: Lady Di. Prof. Tepe untersucht Verklärung von Personen und Ereignissen.* In: *Magazin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf* 3 (1999)

Alle Artikel sind gesammelt unter http://www.mythos-magazin.de/geschichtedesschwerpunkts/medienresonanz_schwerpunkt.pdf zugänglich.

3. Fernsehauftritte und Radiobeiträge

Fernsehauftritte

Leider haben der WDR und das ZDF/3Sat nicht erlaubt, die Fernsehaufzeichnungen aus den 1990er Jahren erneut zu veröffentlichen; daher müssen an dieser Stelle die Hinweise auf die Sendungen genügen:

- Interview und Ausschnitte aus einer Vorlesung in der Sendung *Happy Hour* im *Schaufenster Düsseldorf*, WDR, am 4. Februar 1994
- Auftritt in *Bunt TV* in der *Aktuellen Stunde*, WDR, am 19. Februar 1994
- Interview und Ausschnitte aus der theatralischen Vorlesung in der Sendung *KulturZeit*, 3Sat, am 6. Februar 1996

Film- bzw. Videoaufnahmen

Einige Film- bzw. Videoaufnahmen konnten digitalisiert werden. Generell ist jedoch anzumerken, dass die Qualität der Aufnahmen sich in den letzten rund 20 Jahren nicht gerade verbessert hat.

- Aktionsabend *Setzen – Zusammen – Setzen. Dreieck Kunst – Philosophie – Musik* – gemeinsame Veranstaltung mit Chris Scholl am 13.11.1992 im Werstener Bunker an der Kölner Landstraße [Hierzu gibt es auch einen kleinen Katalog.]
http://medienserver.phil-fak.uni-duesseldorf.de/tepe/mythos/aktionsabend_1992.mp4
- Film von Minou Friele und Nele Pricken zur Vorlesung *Mythisches, Allmythisches* (Wintersemester 1993/94) – hergestellt auf der Basis ihrer Videoaufzeichnungen und zusätzlicher Interviews mit dem Team und mit Studierenden
http://medienserver.phil-fak.uni-duesseldorf.de/tepe/mythos/wise_93-94.mp4
- *Ein Werbekonsument* – gezeigt in *Mythen des Alltags: Chez Pierre*, der zweiten Sitzung von *Mythisches, Allmythisches II* (Sommersemester 1994). Der Schauspieler Olaf Reichstein konnte hierfür als Gast gewonnen werden. [Im Film findet sich noch eine weitere für die Vorlesung vorbereitete Filmszene.]
http://medienserver.phil-fak.uni-duesseldorf.de/tepe/mythos/sose_94.mp4
- *Filmische Begrüßung* – Beginn der dialogischen Vorlesung *PsychoMythologie* (Wintersemester 1994/95) [In der Mitte der filmischen Begrüßung wurde die im vorangegangenen Sommersemester gezeigte Szene mit dem Werbekonsumenten eingefügt. Sie fehlt in diesem Film.]
http://medienserver.phil-fak.uni-duesseldorf.de/tepe/mythos/wise_94-95.mp4
Der Text der gesamten ersten Vorlesung ist veröffentlicht in P. Tepe/H. May: *Cassirers Theorie des mythischen Denkens. Aus der dialogischen Vorlesung PsychoMythologie*. In: *Mythologica* 3 (1995), S. 169–196.

Radiobeiträge

- *Dr. Kröte* – Uni-Radio-Sendung von Christian Gerhardus bei Antenne Düsseldorf am 3. November 1993 [Bürgerfunk-Beitrag]
Eine digitalisierte Aufzeichnung ist zugänglich unter http://www.mythos-magazin.de/geschichtedeschwerpunkts/antenneduesseldorf_1993-11-03.aiff [aiff-Audiodatei, Spieldauer: 3:17 min, 34,9 MB].
- Uni-Radio-Beitrag von Andrea Natterer und Tilo Bechers im Bürgerfunkmagazin *Campus live* bei Antenne Düsseldorf am 15. Dezember 1995 [Ein Mitschnitt konnte bislang nicht gefunden werden.]
- Interview zum Mythos-Sprachgebrauch im Alltag und in den Medien anlässlich des 2001 erschienenen Buches *Mythos & Literatur* in *Mosaik*, WDR 3, am 22. August 2001
Eine digitalisierte Aufzeichnung ist zugänglich unter http://www.mythos-magazin.de/geschichtedeschwerpunkts/mosaik-wdr_2001-08-22.aiff [aiff-Audiodatei, Spieldauer: 8:34 min, 90,8 MB].

4. Mythen-Theater

Peter Tepe, Helge May & Team: Mythen-Theater

Auftritt beim Kunstfest *Kreuz und quer auf Beton. Schlaglichter – Zwischentöne – Gedankenblitze* im Bunker Werstener Kreuz, Düsseldorf am 16. Dezember 1995

Einladungskarte

Kunstfest im Bunker:

KREUZ UND QUER AUF BETON
Schlaglichter – Zwischentöne – Gedankenblitze

Schlag auf Schlag werden präsentiert: Trommelwirbel, stumme Musik, Klimakiste, Projektor-Malerei, Tonsatz, Materialkonzert, Mythen-Theater, Videomusik und noch viel mehr.

Gernot Bogumil & Co.
A. M. Bolten/'Pingpong' Marwitz
Horst Gläsker
Frank Göllmann
Robby Göllmann
Michael Jansen
Jaki Liebezeit

FLS (Frank Liedtke/Lothar Schmidt)
Rainer Linke
Aurelia Mihai
Jörg Ritzenhoff
Chris Scholl

Peter Tepe, Helge May & Team
Manos Tsangaris

Samstag, 16.12.1995, 19 Uhr

Eintritt: 8/12 DM
Telefonische Vorbestellung: Tel. 02 11/76 79 63

Bunker Werstener Kreuz
Kölner Landstr. 242, 40591 Düsseldorf

Straßenbahn U 74, U 77, 701, 713, NE 817; Bus 735
Haltestelle Ickerswarde Straße

Mit freundlicher Unterstützung des Kulturamtes der Stadt Düsseldorf

Textgrundlage

1. Auftritt

Höblendia aus der Vorlesung Mythisches, Allzumythisches, *Musik. Seitlich von der Leinwand wird der Igel angestrahlt, Monolog über Band.*

Igel: Es ist das Jahr Eins nach der großen Katastrophe. Die Übriggebliebenen haben diese Zeitrechnung eingeführt, als sie sich das erste Mal trafen. Viele sind's ja nicht mehr ... Ich weiß nicht, was passiert ist, aber da oben ist kein Leben mehr möglich. Also wohne ich jetzt hier, tief unten, zur Untermiete. Ein Rattenpärchen läßt mich hierbleiben, bisher noch umsonst. Aber ich weiß nicht ... ich habe das Gefühl, daß die das nicht aus lauter Gutmütigkeit machen.

Da hinten ist eine Kiste versteckt, voll mit Büchern, aber ich bin der einzige, der sie lesen kann – außer dem alten Kröterich natürlich.

Ach, da bist du ja. Der Alte wollte gar nicht mit zu den Ratten gehen, aus gutem Grund, kann ich euch sagen ...

Die Sache ist die: Das Volk der Kröten war nie sehr beliebt bei den anderen Tieren. Oft haben wir Katastrophen erlebt, meistens grauenhafte Waldbrände, und jedesmal ist nur ein Bruchteil unserer Völker mit dem Leben davongekommen. Die kostbarsten Bücher der Igel verbrannten, die alten Geschichtenerzähler der Ratten erstickten, die Sänger unter den Schlangen verstummten für immer.

So ist es seit hunderten von Jahren, und die Geschichten unserer Völker gerieten immer mehr in Vergessenheit. Alle – außer den Geschichten, die die Kröten sammelten. Sie haben immer im Tümpel gelebt, und nie ist ihnen etwas passiert. Alle Tiere flüchteten sich zum Wasser, wenn die Feuerstürme losbrachen. Und sagten die Kröten: „Herein? Wir haben Platz, macht es euch gemütlich, nehmt euch’n Wurm?“ Nein.

Die Kröten verlangten Eintritt. Wer bleiben wollte, mußte eine Geschichte seines Volkes erzählen. So hatten die Grübler immer genug Stoff für immer dickere Wälzer. In dieser Kiste da sind die Mythen aller Tiervölker – und die Gedanken über diese Mythen. Sie ist das Kostbarste, was es auf dieser Welt gibt.

Unvermittelt geht das Licht aus. Irritiert drehen sich Igel und Kröte um. Ein paar Sekunden lang ist es ganz still. Dann bricht ein infernalischer Lärm aus, ein archaischer Tempelgong (in unserem Fall ein Kuchenblech) wird wie wild geschlagen. Der Krach ebbt ab, und zwischen leisen, drohenden Schlägen wird die schwarze Beschwörungsformel hörbar, die manche Rattenstämme zu Ehren von Schattenfell, dem Gott der Dunkelheit, noch pflegen.

Höret, hier kommt Schattenfell
Die Finsternis hat ein Gesicht
Flieht in eure Höhlen, wenn er naht!
Flieht, es kommt das Dunkel schnell
Denn er stahl das Sonnenlicht
In Finsternis wächst seine böse Saat!

Kröte: *(ängstlich)* Verdammt, was ... was soll das bedeuten, Igel?

2. Auftritt:

Die Ratte führt Igel und Kröte herein. Ihre Augen sind verbunden.

Igel: Was sollte das heißen, „In Finsternis wächst seine böse Saat“? Wieso dürfen wir nichts sehen, hä?

Ratte: Seid still. Ihr werdet es früh genug erfahren.

Igel: Meine Güte, schon wieder irgendein mythisches Brimborium. Wetten, wir müssen wieder „Omm“ sagen, Kröte? *(Beide werden hilflos in der Mitte der Bühne stehen gelassen.)* Kröte! Bist du da?

Kröte: *(kleinlaut)* Ja ...

Igel: Was ist mit dir? Wieso sagst du nichts?

Kröte: Ich hab’ Angst im Dunkeln.

Rätin: Gib ihnen von den zehn heiligen Kräutern.

Igel: Nichts da! Ich hab’ langsam die Nase voll von euren Kräu...

Die Ratte stopft ihm und der Kröte etwas in den Mund. Es wird dunkel. Eine Abbildung des blutdürstigen, grausamen Zehnkopf wird an die Wand geworfen.

Rätin: Nun dürft ihr ihn sehen.

Die beiden nehmen die Augenbinden ab, stehen wie hypnotisiert da und starren das Bild von Zehnkopf an.

(Tonband:)

Ratte: Sehet, zehn Jungfrauen schwängerte Zehnkopf. Aus ihren Leibesfrüchten entsprang unser Geschlecht. Doch was geschah dann mit den Müttern?

Rätin: Neun von ihnen starben voll Scham und voll Abscheu. Nur eine, die schönste, sie liebte das Scheusal. So gab sie der Welt ihre Jungen und blieb dann bei ihm.

Ratte: Doch das Glück währt nicht ewig. Das Monstrum liebte sein Weib wie sich selbst, doch stärker noch war seine Gier. Die Gier ... nach Rattenfleisch.
Und so ward auf dem lüsternen, nachtschwarzen Lager
Aus der zartesten Liebe das köstlichste Mahl.

Rätin: Und Zehnkopf, als er seinen Hunger gestillt, verzehrt' sich vor Gram – Kopf für Kopf fraß er sich selber auf. Doch die Seele der Schönen weint stets noch um ihn ...

Beide: (live) Schauet ihr strahlendes Licht! Höret ihr schreckliches Klagen!

Die Ratte schlägt den Gong. Als der Lärm verklungen ist, öffnet sich eine Tür. Ein blendender Lichtstrahl dringt durch die Türöffnung, eine ganz in weiß gekleidete Gestalt steht in der Tür und beginnt zu singen, während sie die Treppe hinabschreitet. Es ist ein Klagelied, voll Bitterkeit.

Gespenst: Der Weg war weit
Die Zeit ist lang
Schwestern, was singt ihr meinen Gesang ...

Im Dunkeln über Tonband:

Igel: Was ... was war das? Hast du gesch'n, was ich gesch'n habe, Kröte?

Kröte: Ich will überhaupt nicht wissen, was du gesch'n hast, Igel.

P. Tepe: Die Igelgeschichten und Rattenmythen, die Sie heute abend erlebt haben, sind Teil eines größeren Ganzen, einer Mischung aus Theater, Kabarett, Vorlesung und ideologiekritischer Kaffeefahrt namens *Mythisches, Allzumythisches*.

Wir alle haben auf diesem Trip durch die Jahrhunderte, durch die Erdteile, durch die Untiefen des mythischen Bewußtseins eine interessante Art von Schizophrenie entwickelt. So hielt ich mich unter anderem für einen Ketzer, Papst Urban, den Herrgott, Zeus, Captain Kröt, Humphrey Bogart und den legendären Pedro Teperani – vor Risiken und Nebenwirkungen des (übrigens zufälligerweise hier erhältlichen) Reiseberichtes sind Sie also hiermit gewarnt.

Jetzt aber zu unserem ersten Expeditionsbericht: Mythic Tours, unsere firmeneigene Reisegruppe, führte uns – d.h. Captain Kröt und seine Crew – auf den Planeten Nietzsche. Sie sehen einen kurzen Werbetrailer.

*Film*⁸

Abgesehen von diesen Einblicken in die mythische Unendlichkeit haben wir uns aber auch ganz profanen Bereichen zugewandt: Alltagsmythen, wie sie heute am ehesten durch die Werbung repräsentiert werden. Apropos – zufälligerweise ist das Buch *Mythisches, Allzumythisches* heute hier zum Vorzugspreis zu erwerben.

Wir haben im Bereich der Werbung übrigens aufwendigste Feldforschung betrieben, und nach langem, geduldigem Warten ist es uns gelungen, ein freilebendes Exemplar eines Werbekonsumenten mit versteckter Kamera zu beobachten.

Film ab für unser mythosozilogisches Experiment!

*Film*⁹

⁸ Ich kann mich nicht mehr erinnern, was genau gezeigt wurde; es könnte sich um diejenigen Ausschnitte aus der Nietzsche-Sitzung von *Mythisches, Allzumythisches* handeln, die auch in der Sendung *Happy Hour* im *Schaufenster Düsseldorf*, WDR, am 19.02.1994 präsentiert worden sind.

⁹ Gezeigt wurde die für *Mythen des Alltags: Chez Pierre*, die zweite Sitzung von *Mythisches, Allmythisches II*, gedrehte Szene,

Was gibt es da noch zu sagen? Tschüß, und einen spannenden Abend noch.

Der für den Auftritt *Mythen-Theater* vorproduzierte Textteil, der im Rahmen des Kunstfests *Kreuz und quer auf Beton* verwendet wurde, wird unter http://www.mythos-magazin.de/geschichtedesschwerpunkts/kunstfest_1995-12-16.aiff [aiff-Audiodatei, Spieldauer: 6:12 min, 65,7 MB] präsentiert.

für die der Schauspieler Olaf Reichstein als Gast gewonnen werden konnte. Sie ist zugänglich unter http://medienserver.phil-fak.uni-duesseldorf.de/tepe/mythos/sose_94.mp4.

5. Das Buch *Mythos & Literatur* (2001)

Pressemitteilung August 2001

Peter Tepe: Mythos & Literatur. Aufbau einer literaturwissenschaftlichen Mythosforschung

Von ‚Mythos‘ ist allerorten die Rede. Um die literaturwissenschaftliche Mythosforschung als eine fest umrissene Disziplin neu begründen zu können, wird zunächst der Mythos-Sprachgebrauch in den Medien kritisch gesichtet. Eine ausführliche Analyse von über hundert Zeitungsartikeln und Werbeanzeigen unterscheidet 68 Bedeutungen und Bedeutungsfacetten. (Dieses Material nutzt Ko-Autor Jens O. Hoffmann für literarisch-parodistische Ausflüge, die jeweils am Ende der fünf Buchteile abgedruckt sind. Sie stehen unter dem Titel *Der mythenfreie Raum MYR*.)

Die Medientexte handeln von ganz unterschiedlichen Phänomenen und Problemen, während die verbale Klammer ‚Mythos‘ den Eindruck erweckt, es gebe eine Einheit der Bedeutung und des Sachbezugs. Ein ähnliches Chaos herrscht in den Wissenschaften.

Dieser den Erkenntnisgewinn behindernde Zustand läßt sich jedoch überwinden, wenn man den vorgeschlagenen Sprach-Empfehlungen folgt und die Arbeitsfelder möglichst scharf voneinander abgrenzt. Die literaturwissenschaftliche Mythosforschung befaßt sich, diesem Konzept zufolge, ausschließlich mit *mythoshaltiger* Literatur, die sich in drei Typen auffächern läßt. Und diese Disziplin wird innerhalb eines *Mythos-Verbunds* verortet, in dem mehrere Disziplinen kooperieren, z.B. die Bildforschung und die Symbolforschung.

Um Orientierung für die konkrete Arbeit an mythoshaltiger Literatur zu geben, werden dann grundsätzliche Überlegungen zur wissenschaftlichen Textinterpretation angestellt. Zu unterscheiden ist zwischen Deutungsaktivitäten kognitiver und ‚weltanschaulicher‘ Art. Nur erstere sind wissenschaftlicher Natur, letztere hingegen vermitteln bzw. verstärken eine bestimmte *Lebensorientierung*.

Zu den kognitiven Problemen, die eine *wissenschaftliche* Textinterpretation zu lösen hat, gehört die Grundfrage ‚Wie kommt es, daß der vorliegende Text so ist, wie er ist?‘. Sie läßt sich beantworten, indem Hypothesen über das textprägende Überzeugungssystem, das Literaturprogramm und das Textkonzept gebildet werden. Wird die Deutungsaktivität hingegen direkt vom Überzeugungssystem des *Interpreten* gesteuert, so kommt es zu einer *projektiv-aneignenden* Textinterpretation, die häufig geringen kognitiven Wert hat, dafür aber das jeweilige System ‚bekräftigt‘.

Aus dem Konzept der *Basis-Interpretation* ergeben sich Regeln für die konkrete Arbeit am Text und speziell am mythoshaltigen Text. Diese Regeln werden beispielhaft für die beiden Haupttypen mythoshaltiger Literatur praktisch angewandt, und zwar auf Christa Wolfs *Medea. Stimmen* (Typ a: Verarbeitung mythischer Erzählungen) und Juri Rytchëus *Wenn die Wale fortziehen* (Typ b: Verarbeitung mythischer Denkstrukturen).

Ansprechpartner: Prof. Dr. Peter Tepe
Lise-Meitner-Str. 59
40591 Düsseldorf
Tel. 0211 / 75 21 73
E-Mail tepe@uni-duesseldorf.de

Information: Peter Tepe: *Mythos & Literatur. Aufbau einer literaturwissenschaftlichen Mythosforschung*. Unterstützt von Birgit zur Nieden und Jens O. Hoffmann, Alexandra Rassidakis, Birgit Waberski. Verlag Königshausen & Neumann. Würzburg 2001.

Abdruck kostenfrei. Belegexemplar erbeten.

Rezension in der Westdeutschen Zeitung vom 28. Juli 2001

Wider trojanische Sprachverwirrung

Peter Tepe's neues Buch „Mythos und Literatur“ bringt methodisches Licht ins Bedeutungs-Dunkel.
Von Titus Engelmayer

Was verbindet den sagenhaften König Midas mit dem Ferrari fahrenden Michael Schumacher? Was hat der Aufstand der schlesischen Weber mit dem Abstieg von Borussia Mönchengladbach zu tun? Oder welche Beziehung besteht zwischen Dracula, Fürst der Finsternis, und Lady Di, Königin der Herzen? Es sind Mythen. Scheinbar. Denn laut Peter Tepe „Mythos und Literatur“ ist nicht überall, wo Mythos drauf steht, auch Mythos drin.

Ursprünglich als „Erzählung von Heroen, Göttern und Geschehnissen aus vorgeschichtlicher Zeit“ verwendet, wird das Wort heute relativ beliebig zur Bezeichnung von Phänomenen und Problemen aller Art missbraucht. Werbung und Medien haben den Begriff ausgegraben, sinnentleert und als trojanisches Pferd getarnt in den Sprachgebrauch der Masse eingeführt.

Dabei hat der intuitive und inflationäre Gebrauch des „Modewortes“ scheinbar dessen Bedeutung liquidiert. 117 kurze „mythoshaltige“ Medientexte hat der Düsseldorfer Germanistik-Professor (53) untersucht und 68 Bedeutungsfacetten unterschieden.

Der trojanischen Sprachverwirrung begegnet er in seinem fünfteiligen Buch mit diversen Strategien. Er gibt Sprachempfehlungen und schlägt ein integrales Konzept vor, zu dem neben anderen Arbeitsfeldern wie Symbol- oder Bildforschung auch die literaturwissenschaftliche Mythosforschung zählt. Die beschäftigt sich mit „mythoshaltiger“ Literatur, also mit literarischen Verbreitungen von Mythen, Elementarstrukturen mythischen Denkens und Mythostheorien.

Frei nach der Maxime: „erst die Basis-, dann die Aufbauarbeit“ untersucht Tepe zunächst, wie ein Text formal beschaffen ist, bevor er danach fragt, wie es dazu kommt, dass der Text so ist, wie er ist. Zu diesem Zweck stellt er Hypothesen an über das textprägende System und das Literaturprogramm und Konzept des Autors. Hinter diesen Überlegungen steckt ein ideologiekritischer Ansatz. Tepe nimmt an, dass auf dem Weg der Literatur Weltanschauungen produziert wie auch hineingelesen werden.

Christa Wolfs „Medea“ liegt etwa ein anderes Geschichts- und Frauenbild zugrunde als der „Medea“ des Euripides. Anders als bei dem antiken Autor ist sie bei Wolf eine starke Frau, die zum Opfer des patriarchalen Systems wird. Hinter diesem Textkonzept verbirgt sich, laut Tepe Theorie, ein feministisches Überzeugungssystem.

Neben den modellhaften Interpretationen von Wolfs „Medea. Stimmen“ und Juri Rytcheus Roman „Wenn die Wale fortziehen“ eröffnet sich am Ende eines jeden Kapitels der mythenfreie Raum „MYR“, in dem Ko-Autor Jens O. Hoffmann in locker-leichter Manier allzumenschliche „Alltagsmythen“ parodiert. Die letzte Reise lenkt den fortgeschrittenen Leser durch Paradiese, Utopien und Apokalypsen: von Wagners „Ring“ bis Warhols „factory“, von marxistischer Theorie bis zur Magie des Marlboro-Mannes.

Streifzüge. Ansichten. Anschlüsse. Informativ, stilistisch abwechslungsreich und gut verständlich, ist das Buch gerade für Einsteiger zu empfehlen. Obwohl manche „Landkarte“ in Form grafischer Übersichten oder Literaturlisten ergänzt werden könnte, erweist sich Tepe Buch insgesamt als (erkenntnis-)kritischer Kompass, der einen kurzweilig-wissenschaftlichen Weg durchs Dickicht der Mythen weist.

(Peter Tepe, Mythos und Literatur. Aufbau einer literaturwissenschaftlichen Mythosforschung, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg, 2001, 297 S., 58 Mark)

6. Lehrveranstaltungen des Schwerpunkts *Mythos, Ideologie und Methoden* 1987–2002

01. *Kunst und Mythos* (P. Tepe / Prof. W. Högrefe (Philosophisches Institut); Hauptseminar im SoSe 87)
02. *Zur Geschichte der Ideologiekritik* (P. Tepe; Vorlesung im SoSe 87)
03. *Seminar zur Vorlesung „Zur Geschichte der Ideologiekritik“* (P. Tepe; Proseminar im SoSe 87)
04. *Nietzsche I* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 87/88)
05. *Nietzsche II* (P. Tepe; Vorlesung im SoSe 88)
06. *Etappen der Nietzsche-Deutung* (P. Tepe; Hauptseminar im SoSe 88)
07. *Mythos* (P. Tepe; Hauptseminar im SoSe 88)
08. *Mythos* (P. Tepe; Hauptseminar im WiSe 88/89)
09. *Neuere französische Tendenzen I* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 88/89)
10. *Neuere französische Tendenzen II* (P. Tepe; Vorlesung im SoSe 89)
11. *Psychoanalyse und Mythos* (P. Tepe / Prof. R. Heinz (Philosophisches Institut); Hauptseminar im SoSe 89)
12. *Mythosforschung und Literaturwissenschaft 1* (P. Tepe; Hauptseminar im WiSe 89/90)
13. *Neuere französische Tendenzen III* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 89/90)
14. *Neuere französische Tendenzen IV* (P. Tepe; Vorlesung im SoSe 90)
15. *Mythosforschung und Literaturwissenschaft 2* (P. Tepe; Hauptseminar im SoSe 90)
16. *Mythos und Märchen* (P. Tepe; Hauptseminar im WiSe 90/91)
17. *Nietzsche: Wille zur Macht und Ewige Wiederkehr* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 90/91)
18. *Stoff- und Motivgeschichte: Der künstliche Mensch* (J. Rosenkranz; Tutorium im WiSe 90/91)
19. *Zur Geschichte der Nietzsche-Deutung* (P. Tepe; Vorlesung im SoSe 91)
20. *Das Mythosverständnis in Th. Manns Joseph und seine Brüder* (P. Tepe; Hauptseminar im SoSe 91)
21. *Griechische Mythologie für Germanisten* (P. Tepe; Hauptseminar im WiSe 91/92)
22. *Mythosforschung zwischen Philosophie und Literaturwissenschaft I* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 91/92)
23. *Mythosforschung zwischen Philosophie und Literaturwissenschaft II* (P. Tepe; Vorlesung im SoSe 92)
24. *Neuere Remythisierungstendenzen: Mythos und New Age* (P. Tepe / A. Berrisch; Hauptseminar im SoSe 92)
25. *Offenes Kolloquium* (P. Tepe; Kolloquium im SoSe 92)
26. *Streitforum: Pathognostik versus Illusionstheorie* (P. Tepe / Prof. R. Heinz (Philosophisches Institut); Vorlesung im WiSe 92/93)
27. *Heinrich Heine als „Mythologe“* (P. Tepe / M. Küppers; Hauptseminar im WiSe 92/93)
28. *Auf der Suche nach dem Mythischen in der Literatur* (S. Jambon; Tutorium im WiSe 92/93)
29. *Offenes Kolloquium* (P. Tepe; Kolloquium im WiSe 92/93)
30. *Feminismus und Mythos* (P. Tepe / J. Rosenkranz-Kaiser; Hauptseminar im SoSe 93)
31. *Neuere Beiträge zur Mythosforschung* (P. Tepe; Vorlesung im SoSe 93)
32. *Arbeiten aus dem Studienschwerpunkt Mythosforschung* (P. Tepe; Hauptseminar im SoSe 93)
33. *Das Heilige* (Y. Nakamura; Proseminar im SoSe 93)
34. *Mythosforschung: Grundlagen und Hintergründe* (S. Jambon; Tutorium im SoSe 93)
35. *Mythisches, Allzumythisches. Theatralische Vorlesung* (P. Tepe und Team; Vorlesung im WiSe 93/94)
36. *Goethes Faust und die Mythologie* (P. Tepe; Hauptseminar im WiSe 93/94)
37. *Arbeiten aus dem Studienschwerpunkt Mythosforschung* (P. Tepe; Hauptseminar im WiSe 93/94)
38. *Eröffnung des Zugangs zum Mythos* (Y. Nakamura; Proseminar im WiSe 93/94)
39. *Goethe und der Mythos* (S. Jambon; Tutorium im WiSe 93/94)
40. *Mythos im / des Faschismus* (C. Zander; Tutorium im WiSe 93/94)
41. *Fremder Mythos, mythische Fremde* (P. Tepe / Y. Nakamura; Hauptseminar im SoSe 94)

42. *Mythisches, Allzumythisches. Dialoge zur Einführung in die Mythologie* (P. Tepe und Team; Vorlesung im SoSe 94)
43. *Arbeiten aus dem Studienschwerpunkt Mythosforschung* (P. Tepe; Hauptseminar im SoSe 94)
44. *Mythische Zeiterfahrung in der Literatur des 20. Jahrhunderts* (Dr. B. zur Nieden; Proseminar im SoSe 94)
45. *Auf der Suche nach dem Orient* (S. Stemmler; Tutorium im SoSe 94)
46. *PsychoMythologie* (P. Tepe und Team; Vorlesung im WiSe 94/95)
47. *Mythische Strukturen in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur 1985-1995* (P. Tepe / N. Lindenbeck; Hauptseminar im WiSe 94/95)
48. *Arbeiten aus dem Studienschwerpunkt Mythosforschung* (P. Tepe; Hauptseminar im WiSe 94/95)
49. *Eröffnung des Zugangs zum Mythos* (Y. Nakamura; Proseminar im WiSe 94/95)
50. *Schöpfungsmythen und Chaostheorie* (Dr. B. zur Nieden; Proseminar im WiSe 94/95)
51. *Kassandra-Mythologie im Lichte Foucaults* (Dr. S. Müller; Proseminar WiSe 94/95)
52. *Mythos – Ideologie – Illusion* (P. Tepe und Team; Vorlesung im SoSe 95)
53. *Ernst Jünger und der Mythos* (P. Tepe / S. Escher; Hauptseminar im SoSe 95)
54. *Arbeiten aus dem Studienschwerpunkt Mythosforschung* (P. Tepe; Hauptseminar im SoSe 95)
55. *Eröffnung des Zugangs zur Mythosforschung* (S. Jambon; Proseminar im SoSe 95)
56. *Tankred Dorst* (Dr. B. zur Nieden; Proseminar im SoSe 95)
57. *Dichter-Mythologien* (Dr. S. Müller; Proseminar im SoSe 95)
58. *Streifzüge durch die neuere und neueste Mythosforschung* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 95/96)
59. *Nationalsozialismus und Mythos* (P. Tepe / Prof. B. Rusinek (Historisches Seminar); Hauptseminar im WiSe 95/96)
60. *Mythologische Arbeiten und Projekte* (P. Tepe; Oberseminar im WiSe 95/96)
61. *Das Mythische in der Literatur des Expressionismus* (J. Rosenkranz-Kaiser; Proseminar im WiSe 95/96)
62. *Mythos Orient – Orientalischer Mythos* (S. Stemmler; Tutorium im WiSe 95/96)
63. *Rezensionen schreiben – für die „Mythologica“* (J. Rosenkranz-Kaiser; Übung im WiSe 95/96)
64. *Kunst und Mythos* (P. Tepe; Vorlesung im SoSe 96)
65. *Literarische Produktion im Nationalsozialismus* (P. Tepe / Prof. B. Rusinek (Historisches Seminar); Hauptseminar im SoSe 96)
66. *Eröffnung des Zugangs zur Mythosforschung* (P. Tepe; Proseminar im SoSe 96)
67. *Nordsee-Mythologie* (Dr. S. Müller; Proseminar im SoSe 96)
68. *Probleme der literaturwissenschaftlichen Mythosforschung* (P. Tepe; Oberseminar im SoSe 96)
69. *Ideologie: Einführung in die Theorie und Kritik der Ideologien* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 96/97)
70. *Ökologie und Mythos* (P. Tepe / S. Jambon; Hauptseminar im WiSe 96/97)
71. *Eröffnung des Zugangs zur Mythosforschung* (P. Tepe; Proseminar im WiSe 96/97)
72. *Märchen* (Dr. L. Vorspel; Proseminar im WiSe 96/97)
73. *Über „Joseph und seine Brüder“ von Thomas Mann* (P. Tepe; Vorlesung im SoSe 97)
74. *Künstlerbilder: Mythische Chiffren dichterischer Selbstdarstellung* (P. Tepe / Dr. B. zur Nieden; Hauptseminar im SoSe 97)
75. *Mythosforschung und Literaturwissenschaft* (P. Tepe; Hauptseminar im SoSe 97)
76. *Arbeiten aus dem Studienschwerpunkt Mythos / Ideologie* (P. Tepe; Kolloquium im SoSe 97)
77. *Mythos und Literatur. Einführung in die literaturwissenschaftliche Mythosforschung I* (P. Tepe (mit Dr. B. zur Nieden als Dialogpartnerin); Vorlesung im WiSe 97/98)
78. *Eröffnung des Zugangs zur Mythosforschung* (P. Tepe / Dr. M. Martinek; Proseminar im WiSe 97/98)
79. *Ideologie / Ideologiekritik: Neuere und neueste Literatur* (P. Tepe; Hauptseminar im WiSe 97/98)
80. *Arbeitskreis Mythosforschung* (Studentischer Arbeitskreis im WiSe 97/98)
81. *Mythos und Literatur. Einführung in die literaturwissenschaftliche Mythosforschung II* (P. Tepe (mit Dr. B. zur Nieden als Dialogpartnerin); Vorlesung im SoSe 98)

82. *Funktionen und Leistungen des Mythos. Altorientalische Beispiele* (Dr. M. Martinek; Proseminar im SoSe 98)
83. *Christa Wolf: Cassandra und Medea* (Dr. B. Waberski; Proseminar im SoSe 98)
84. „*Mein Leben ist das Zögern vor der Geburt*“. *Gnosis in Philosophie und Literatur* (P. Tepe / A. Rassidakis; Hauptseminar im SoSe 98)
85. *Mythos und Erziehung – Erziehung als Mythos* (P. Tepe / Prof. G. Miller-Kipp / Prof. B. Dieckmann (Erziehungswissenschaft); Hauptseminar im SoSe 98)
86. *Arbeitskreis Mythosforschung* (Studentischer Arbeitskreis im SoSe 98)
87. *Angewandte Mythos- und Ideologieforschung. Arbeitsfelder in Literatur- und Medienwissenschaft, Arbeitsprogramme, exemplarische Analysen* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 98/99)
88. *Eröffnung des Zugangs zur Mythosforschung* (P. Tepe / Dr. M. Martinek; Proseminar im WiSe 98/99)
89. *Eröffnung des Zugangs zur Ideologieforschung* (P. Tepe / Y. Nakamura; Proseminar im WiSe 98/99)
90. *Der Mythos in der deutschen Gegenwartsliteratur* (N. Bock-Lindenbeck; Proseminar im WiSe 98/99)
91. *Mythen in Geschichte und Politik* (P. Tepe / Prof. G. Krumeich / Prof. B. Rusinek (Historisches Seminar) Hauptseminar im WiSe 98/99)
92. *Arbeitskreis Mythosforschung* (Studentischer Arbeitskreis im WiSe 98/99)
93. *Tutorium zum Seminar: Eröffnung des Zugangs zur Mythosforschung* (F. Bonnmann; Tutorium im WiSe 98/99)
94. *Odysseus und die Moderne* (P. von Wussow; Tutorium im WiSe 98/99)
95. *Modellanalysen. Vorschläge des Schwerpunkts Mythos / Ideologie für die Arbeit in Literatur- und Medienwissenschaft* (P. Tepe; Vorlesung im SoSe 1999)
96. *Fundamentalismus* (P. Tepe / Dr. M. Martinek; Hauptseminar im SoSe 99)
97. *Ideologien und politische Mythen* (P. Tepe / Y. Nakamura; Proseminar im SoSe 99)
98. *Medienfiguren und ihre Mythisierung. Das Beispiel Boris Becker* (P. Tepe / S. Göllner; Hauptseminar im SoSe 99)
99. *Grundlagen der literatur- und medienwissenschaftlichen Mythosforschung* (P. Tepe / Dr. B. zur Nieden; Proseminar im SoSe 99)
100. *Von Serpentina zu Axolotl: Figurationen des Phantastischen* (A. Rassidakis; Proseminar im SoSe 99)
101. *Mythostheorien* (F. Bonnmann / P. von Wussow; Arbeitskreis im SoSe 99)
102. *Stammtisch Mythos / Ideologie* (P. Tepe / Y. Nakamura / Dr. B. zur Nieden im SoSe 99)
103. *Mythos und Politik – eine fächerübergreifende Vorlesung* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 99/2000)
104. *Eröffnung des Zugangs zur Mythosforschung* (P. Tepe / Dr. M. Martinek; Proseminar im WiSe 99/2000)
105. *Künstlerbilder* (Dr. B. zur Nieden; Proseminar im WiSe 99/2000)
106. *Mythos und Identität* (P. Tepe / Y. Nakamura; Proseminar im WiSe 99/2000)
107. *Mythos in der Philosophie von Karl Jaspers* (P. Tepe / T. Bachmann; Hauptseminar im WiSe 99/2000)
108. *Mythos im Film* (P. Tepe / M. Jucquois-Delpierre; Hauptseminar im WiSe 99/2000)
109. *Offenes Kolloquium des Schwerpunkts Mythos/Ideologie* (P. Tepe; Kolloquium im WiSe 99/2000)
110. *Freier Arbeitskreis Mythosforschung* (Studentischer Arbeitskreis im WiSe 99/2000)
111. *Mythos und Politik* (P. Tepe; Vorlesung im SoSe 2000)
112. *Methoden der Textanalyse und -interpretation* (P. Tepe; Grundseminar im SoSe 2000)
113. *Wissenschaft und Ideologie* (P. Tepe / Prof. D. Birnbacher (Philosophisches Institut); Hauptseminar im SoSe 2000)
114. *Offenes Kolloquium des Schwerpunkts Mythos/Ideologie* (P. Tepe; Kolloquium im SoSe 2000)
115. *Das Gilgamesch-Epos und seine mythischen Motive in der Literatur* (Dr. M. Martinek; Proseminar im SoSe 2000)
116. *Chaos – Selbstorganisation – Komplexität. Anwendungsmöglichkeiten neuer naturwissenschaftlicher Theorien in der Germanistik und Medienwissenschaft* (Dr. B. zur Nieden / Dipl.-Biol. P. Wagner; Proseminar im SS 2000)

117. *Übung zum Grundseminar „Methoden der Textanalyse und -interpretation“* (K. Wemhöner; SoSe 2000)
118. *Literaturtheorien und Methoden: Neuere und neueste Ansätze* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 2000/01)
119. *Methoden der Textanalyse und -interpretation* (P. Tepe; Grundseminar im WiSe 2000/01)
120. *Interkulturalität* (P. Tepe / S. Schroer; Hauptseminar im WiSe 2000/01)
121. *Offenes Kolloquium des Schwerpunkts Mythos/Ideologie* (P. Tepe; Kolloquium im WiSe 2000/01)
122. *Automaten, Androiden und Künstliche Intelligenz in Literatur- und Medienwissenschaft* (Dr. B. zur Nieden, Dipl.-Biol. P. Wagner; Proseminar im WiSe 2000/01)
123. *Übung zum Grundseminar „Methoden der Textanalyse und -interpretation“* (K. Wemhöner; Übung im WiSe 2000/01)
124. *Literaturtheorien und Methoden: Neuere und neueste Ansätze* (P. Tepe; Vorlesung im SoSe 2001)
125. *Methoden der Textanalyse und -interpretation* (P. Tepe; Grundseminar im SoSe 2001)
126. *Helden und Heilige* (P. Tepe / Prof. G. Krumeich / Prof. H. Hecker / Dr. H. Hein (Historisches Seminar); Hauptseminar im SoSe 2001)
127. *Kolloquium des Schwerpunkts Mythos/Ideologie und Methoden* (P. Tepe; Kolloquium im SoSe 2001)
128. *Exotismus in der Literatur des 20. Jahrhunderts* (K. Wemhöner; Proseminar im SoSe 2001)
129. *Mythos Berlin – Berlinliteratur und -filme nach der Wende* (C. Henke; Proseminar im SoSe 2001)
130. *Mythen, Riten und Symbole der Menschheitsgeschichte* (Dr. B. zur Nieden / Dipl. Biol. P. Wagner; Proseminar im SS 2001)
131. *Einführung in die literatur- und medienwissenschaftliche Mythosforschung* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 2001/02)
132. *Literaturtheorien/Methoden der Textanalyse und -interpretation* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 2001/02)
133. *Textarbeit: 2x Amphitryon – Molière und Kleist* (P. Tepe; Proseminar im WiSe 2001/02)
134. *Europa und die deutsche Literatur* (P. Tepe / Prof. H. Hoebink (Historisches Seminar); Hauptseminar im WiSe 2001/02)
135. *Kolloquium des Schwerpunkts Mythos / Ideologie und Methoden* (P. Tepe; Kolloquium im WiSe 2001/02)
136. *Vom Faustkeil zum Internet. Werkzeuge verändern die Wahrnehmung unserer Welt.* (Dr. B. zur Nieden / Dipl. Biol. P. Wagner; Proseminar im WiSe 2001/02)
137. *Reiseliteratur zwischen 1933 und 1945* (K. Wemhöner; Proseminar im WiSe 2001/02)
138. *Ist Textinterpretation als Wissenschaft möglich?* (P. Tepe; Vorlesung im SoSe 2002)
139. *Literaturtheorien/Methoden der Textanalyse und -interpretation. Teil II* (P. Tepe; Vorlesung im SoSe 2002)
140. *Textarbeit: E.T.A. Hoffmanns Der Sandmann* (P. Tepe; Proseminar im SoSe 2002)
141. *Moderne Mythen – Private Mythologien* (P. Tepe / Prof. H. Körner (Kunstgeschichte); Hauptseminar im SoSe 2002)
142. *Kinder- und Jugendliteratur* (K. Wemhöner; Proseminar im SoSe 2002)
143. *Vom mythischen zum vernetzten Denken* (Dr. B. zur Nieden / Dipl. Biol. P. Wagner; Proseminar im SoSe 2002)
144. *Trakls morbide Ästhetik* (Dr. T. Bachmann; Proseminar im SoSe 2002)
145. *Clientseitiges Online-Publishing für die Kulturwissenschaften* (Dr. E. Hammel; Proseminar im SoSe 2002)

Mit dem Aufbau des Studienschwerpunkts Mythosforschung wurde 1987 begonnen, während die Linie der Ideologieforschung weiter zurückreicht. Zwei weitere Lehrveranstaltungen können der *Vorgeschichte* des Schwerpunkts *Mythos / Ideologie* zugerechnet werden.

- I. *Philosophische Ideologiekritik* (Proseminar im SoSe 84)
- II. *Die Entwicklung des Marxismus* (Vorlesung im SoSe 86)

7. Schwerpunkt-Veröffentlichungen 1987–2002

Die Liste sämtlicher aus dem Interdisziplinären Studien- und Forschungsschwerpunkt *Mythos/Ideologie* hervorgegangen Veröffentlichungen von 1987–1997, die ursprünglich in *Das Lernen der Forschung* veröffentlicht wurde, ist hier bis 2002 aktualisiert worden.

1987

Aufsätze

P. Tepe: Ästhetische Erfahrung und Wertsystem. Ein ästhetisch-kunsttheoretisches Modell, in: Zeitschrift für allgemeine Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft, Bd. XXXII, 1987, 158–173

1988

Bücher

P. Tepe: Theorie der Illusionen, Essen 1988

Aufsätze

P. Tepe: Einige Überlegungen zum Historischen Materialismus. In: U. Hinke-Dörnemann (Hg.): Die Philosophie in der modernen Welt. Gedenkschrift für Alwin Diemer, Bern / New York / Paris 1988, S. 851–864

1989

Bücher

P. Tepe: Illusionstheoretischer Versuch über den historischen Materialismus, Essen 1989

1990

Aufsätze

P. Tepe: Anmerkungen zum philosophischen Postmodernismus, in: K. Bering / W. L. Hohmann (Hg.): Wie postmodern ist die Postmoderne? Essen 1990, 55–71

1992

Bücher

P. Tepe: Postmoderne / Poststrukturalismus, Wien 1992

1993

Bücher

1. B. zur Nieden: Mythos und Literaturkritik. Zur literaturwissenschaftlichen Mythendeutung der Moderne, Münster / New York 1993
2. P. Tepe: Mein Nietzsche, Wien 1993
3. P. Tepe / M. Küppers (Hg.): Düsseldorfer Mythologica I (= M 1), Essen 1993
4. W. Noll: Sloterdijk auf der ‚Bühne‘. Zur philosophischen und zur philosophiekritischen Positionsbestimmung des Werkes von Peter Sloterdijk im Zeitraum von 1978–1991, Essen 1993

Aufsätze

1. N. Herwig: Ohnmacht des Mythos – Ohnmacht der Vernunft: Über die Zurückweisung des Mythischen bei Theodor W. Adorno und Jürgen Habermas, in: M 1, 239–288
2. H. Kirschenknapp: Das Motiv der erlösenden Frau in den Märchen der Brüder Grimm, in: M 1, 201–237
3. M. Küppers: Politik und Mythos: das Beispiel Heinrich Heine, in: M 1, 19–60
4. N. Lindenbeck: Zwischen Geschichte und Mythos. Über Wielands Geschichte des Agathon, in: M 1, 133–157

5. C. Linder: Der Mythos im romantischen Märchen, in: M 1, 159–199
6. Y. Nakamura: Sage und Rede. Mythos und Rhetorik in Platons Phaidros, in: M 1, 289–337
7. B. zur Nieden: Ekel und Tabu, in: M 1, 83–131
8. P. Tepe: Studienschwerpunkt Mythosforschung, in: M 1, 9–15
9. P. Tepe: ‚Mythologische‘ Streifzüge durch die deutsche Literatur der achtziger Jahre, in: M 1, 61–80

1994

Bücher

1. R. Heinz / P. Tepe: Pathognostik versus Illusionstheorie. Mit Beiträgen von Karl Thomas Petersen, Essen 1994
2. M. Küppers: Heinrich Heines Arbeit am Mythos, Münster / New York 1994
3. S. Müller: Kein Brautfest zwischen Menschen und Göttern. Cassandra-Mythologie im Lichte von Sexualität und Wahrheit, Köln 1994
4. P. Tepe / M. Küppers (Hg.): Mythologica 2. Düsseldorfer Jahrbuch für interdisziplinäre Mythosforschung (= M 2), Essen 1994

Aufsätze (und vergleichbare andere Texte)

1. S. Escher: Religion und Mythos. Zwischen Religionsphänomenologie und Psychoanalyse, in: M 2, 189–208
2. P. Indefrey: Theoretische Toleranz. Logische und methodologische Bemerkungen zu Peter Tepes Theorie der Illusionen, in: M 2, 135–157
3. B. Kösters: Der Mythos als symbolische Transformation von Gefühl. Susanne Langers Bedeutungstheorie in der Tradition E. Cassirers, in: M 2, 37–66
4. M. Küppers: „der nachschwingend im Schweigen hängende Ton...“. Zur Künstlermythologie des späten Thomas Mann, in: M 2, 67–88
5. B. zur Nieden: Mythische und mythologische Zeit, in: M 2, 11–35
6. W. Noll: Verkehrte Wunder? Pro und contra Mythologie, in: M 2, 119–134
7. P. Tepe: Der Stand der (postmodernen) Dinge, in: A. Berger / G. E. Moser (Hg.): Jenseits des Diskurses. Literatur und Sprache in der Postmoderne, Wien 1994, 143–167
8. P. Tepe: Mit heißer Nadel. Schnelle Antwort an Peter Indefrey, in: M 2, 159–170
9. P. Tepe / R. Heinz: Vorlesung als Streitforum. Modellversuch im Fach Philosophie dokumentiert, in: Düsseldorfer Uni-Zeitung, Jahrgang 23 – Nr. 6/94
10. P. Tepe / H. May: Nach der Katastrophe. Aus der theatralischen Vorlesung Mythisches, Allzumythisches, in: Fachschaft Germanistik (Hg.) „die blaue reihe“ – Diskussionsgrundlagen zur fachinternen Studienreform, H. 18, Düsseldorf 1994. Erneut abgedruckt in: M 2, 91–115
11. R. Utzenrath: Die Orpheus-Gestalt bei Rainer Maria Rilke, in: M 2, 173–188

Rezensionen

1. S. Dangel: Über M. Giebel: Das Geheimnis der Mysterien, in: M 2, 250–251
2. C. Görgens: Über A. di Nola: Der Teufel; H. Vorgrimler: Geschichte der Hölle. Sammelrezension unter dem Titel *Teufliches*, in: M 2, 232–233
3. R. Greis: Über P. Gendolla: Zeit, in: M 2, 240–241
4. R. Greis: Über G. Hesse-Belasi: Signifikationsprozesse in Goethes ‚Faust‘ Zweiter Teil, in: M 2, 252–254
5. S. Hayn: Über J. Highwater: Sexualität und Mythos, in: M 2, 244–245
6. M. Hering: Über S. Pütz: Vampire und ihre Opfer, in: M 2, 247–248
7. S. Jambon: Über C. Jamme: „Gott an hat ein Gewand“, in: M 2, 239–240
8. C. Korbsch: Über Z. Vana: Mythologie und Götterwelt der slawischen Völker, in: M 2, 241–243
9. M. Küppers: Über E. Voegelin: Die politischen Religionen; D. Harth / J. Assmann (Hg.): Revolution und Mythos; R. Parr: Strukturen und Funktionen der Mythisierung Bismarcks; B. R. Mar-

- tin: Nibelungen-Metamorphosen. Sammelrezension unter dem Titel *Mythos und Politik*, in: M 2, 221–230
10. M. Küppers: Über G. Fink: Who's who in der antiken Mythologie; O. Holzappel: Lexikon der abendländischen Mythologie; R. I. Page: Nordische Mythen. Sammelrezension unter dem Titel *Nützliches für Mythologen*, in: M 2, 238–239
 11. M. Küppers: Über F.J. Wetz: Hans Blumenberg zur Einführung, in: M 2, 245–247
 12. M. Küppers: Über P. Tepe: Mein Nietzsche, in: M 2, 211–214
 13. M. Küppers: Über B. zur Nieden: Mythos und Literaturkritik, in: M 2, 214–217
 14. M. Küppers: Über C. Jäger: Humanisierung des Mythos, in: M 2, 254–255
 15. M. Küppers: Über K. Stierle: Der Mythos von Paris, in: M 2, 256–260
 16. N. Lindenbeck: Über A. Muschg: Der Rote Ritter; S. Grundy: Rheingold. Sammelrezension unter dem Titel *Zwischen Remythisierung und/oder Entmythisierung: Stoffe der Mediävistik*, in: M 2, 234–236
 17. N. Lindenbeck: K. Hulme: Unter dem Tagmond; K. Hulme: Der Windesser. Sammelrezension unter dem Titel *Mythische Strukturen im Werk der Neuseeländerin Keri Hulme*, in: M 2, 236–238
 18. C. Metz: Über A. M. Stuby: Liebe, Tod und Wasserfrau, in: M 2, 243–244
 19. B. zur Nieden: Über B.C. Sproul: Schöpfungsmythen der östlichen Welt; M. Stöckler (Hg.): Der Riese, das Wasser und die Flucht der Galaxien. Sammelrezension unter dem Titel *Schöpfungsmythen*, in: M 2, 230–231
 20. B. zur Nieden: Über K. Wiethage: ‚Jede Metapher ein kleiner Mythos‘, in: M 2, 248–249
 21. A. Rassidakis: Über M. Detienne: Dionysos, in: M 2, 255–256
 22. J. Rosenkranz-Kaiser: Über R. Schaps: Hysterie und Weiblichkeit; H.G. Lerner: Das mißdeutete Geschlecht; G. Weiler: Der enteignete Mythos; B. Wagner-Hasel: Matriarchatstheorien der Altertumswissenschaft. Sammelrezension unter dem Titel *Mythos und Feminismus*, in: M 2, 218–221
 23. R. Utzenrath: Über M. Küppers: Heinrich Heines Arbeit am Mythos, in: M 2, 217–218
 24. R. Utzenrath: Über M. Speiser: Orpheusdarstellungen im Kontext poetischer Programme, in: M 2, 249–250
 25. C. Wolters: Über S. Wilke: Poetische Strukturen der Moderne, in: M 2, 251–252

1995

Bücher

1. A. Berrisch: Hieroglyphen der Transzendenz. Mythos und neues Bewußtsein im New Age, Münster / New York 1995
2. J. Rosenkranz-Kaiser. Feminismus und Mythos. Tendenzen in Literatur und Theorie der achtziger Jahre, Münster / New York 1995
3. P. Tepe: NIETZSCHE / ERKENNEN, Essen 1995
4. P. Tepe / H. May: Mythisches, Allzumythisches. Theater um alte und neue Mythen 1. Mitgestaltet von S. Jambon, Y. Nakamura, S. Stemmler und I. Toben, Ratingen 1995
5. P. Tepe / M. Küppers (Hg.): Mythologica 3. Düsseldorfer Jahrbuch für interdisziplinäre Mythosforschung (= M 3), Essen 1995

Aufsätze (und vergleichbare Texte)

1. A. Berrisch: Die Wiedergeburt Gaias: Mythos, Wissenschaft und Philosophie im New Age, in: M 3, 89–110
2. M. Küppers: Gottfried Kellers Sieben Legenden. Ein mythomethodisches Vorspiel zum Gesamtwerk, in: M 3, 130–165
3. B. zur Nieden: Thesen zur mythologischen Interpretation einer Theorie komplexer Systeme, in: M 3, 111–129
4. P. Tepe: Mythos – Ideologie – Illusion, in: M 3, 60–77
5. P. Tepe (in Zusammenarbeit mit Y. Nakamura und S. Stemmler): Alternative Vorlesungsmodelle, in: Fachschaft Germanistik (Hg.), „die blaue reihe“ – Diskussionsgrundlagen zur fachinternen Studienreform, Bd. 32, Düsseldorf 1995. Erneut abgedruckt in: M 3, 229–243

6. P. Tepe / H. May: Cassirers Theorie des mythischen Denkens. Aus der dialogischen Vorlesung PsychoMythologie, in: M 3, 169–196
7. C. Zander: Mythische Strukturen im nationalsozialistischen Schrifttum: M 3, 199–225

Rezensionen

1. A. Berrisch: Über J. Redfield: Die Prophezeiungen von Celestine; J. Needleham: Vom Sinn des Kosmos; E. Sahtouris: Gaia. Sammelrezension unter dem Titel *New Age und Mythosforschung*, in: M 3, 251–255
2. A. Brademann: Über J. Federspiel: Eine Halbtagsstelle in Pompeji, in: M 3, 281–282
3. K. Edinger: Über H. Heuermann: Medienkultur und Mythen, in: M 3, 285–286
4. K. Ginsel: Über R. Tetzner: Germanische Göttersagen, in: M 3, 278–279
5. C. Görgens: Über H. Wißmann (Hg.): Krieg und Religion, in: M 3, 284–285
6. R. Greis: Über J. C. Schmitt: Heidenspaß und Höllenangst, in: M 3, 286–287
7. S. Hayn: Über D. und E. Panofsky: Die Büchse der Pandora, in: M 3, 279
8. S. Hayn: Über A. Losev: Die Dialektik des Mythos, in: M 3, 279–280
9. M. Hering: Über I. Merkel: Eine ganz gewöhnliche Ehe, in: M 3, 277–278
10. B. Kösters: Über R. Heinz / P. Tepe: Pathognostik versus Illusionstheorie, in: M 3, 247–251
11. C. Kremer: Über A. Huber: Mythos und Utopie, in: M 3, 270–272
12. M. Küppers: Über P. Tepe: NIETZSCHE/ ERKENNEN, in: M 3, 251
13. M. Küppers: Über L.B. Zaidman / P. Schmin Pantel: Die Religion der Griechen, in: M 3, 264–265
14. M. Küppers: Über F. Apel: Himmelssehnsucht, in: M 3, 273–274
15. N. Lindenbeck: Über M. Kleeberg: Proteus der Pilger; H. Krausser: Melodien; P. Roth: Johnny Shines; H. Stern: Klint Sammelrezension unter dem Titel *Mythos und Wahn – ein Kapitel der deutschsprachigen Literatur 1993*, in: M 3, 260–263
16. C. Metz: Über I. Weber (Hg.): Weiblichkeit und weibliches Schreiben, in: M 3, 280–281
17. S. Müller: Über U. Gerhard: Schiller als ‚Religion‘, in: M 3, 282–284
18. B. zur Nieden: Über B.C. Sproul: Schöpfungsmythen der westlichen Welt; M. Luginbühl: Menschenschöpfungsmythen. Sammelrezension unter dem Titel *Schöpfungsmythologien*, in: M 3, 259–260
19. A. Rassidakis: Über I. W. Rath: Die verkannte mythische Vernunft, in: M 3, 275–277
20. J. Rosenkranz-Kaiser: Über I. Ahrendt-Schulte: Weise Frauen – böse Weiber, H. Rudloff: Pelzdamen; C. Clément: Die Frau in der Oper; E. Heinemann: Die Frauen von Palau. Sammelrezension unter dem Titel *Mythos und Feminismus*, in: M 3, 255–259
21. J. Rosenkranz-Kaiser: Über S. Zulauf: Unternehmen und Mythos, in: M 3, 265–267
22. J. Rosenkranz-Kaiser: Über R. Schlesier: Kultur, Mythen und Gelehrte, in: M 3, 268–270
23. S. Stemmler: Über E. de Rossy: Heilkunst in Afrika, in: M 3, 274–275
24. I. Toben: Über R. Dahlhaus / N. Klein: Das senkrechte Weltbild, in: M 3, 267–268

1996

Bücher

1. P. Tepe / H. May: Mythisches, Allzumythisches II. Abenteuer um alte und neue Mythen. Mitgestaltet von S. Jambon, Y. Nakamura, S. Stemmler und I. Toben, Ratingen 1996
2. P. Tepe / C. Gerhardus (Hg.): Literaturwissenschaftliche Mythosforschung. Düsseldorfer Projekte (= LM), Essen 1996
3. P. Tepe / M. Küppers / Y. Nakamura (Hg.): Mythologica 4. Düsseldorfer Jahrbuch für interdisziplinäre Mythosforschung (= M 4) Essen 1996

Aufsätze (und vergleichbare Texte)

1. U. Arndt: Stefan Heyms Ahasver – eine bessere Fiktion? in: LM, 59–78
2. S. Dangel: Griechische und christliche Mythologie bei Thomas Mann, in: LM, 103–113
3. L. Dörken: Hölderlins Mythosverständnis im Kontext antiker Mythologie seit Winckelmann, in: LM, 137–161

4. U. Einck: Griechentum und Gottesbild in Hölderlins Archipelagus, in: LM, 115–136
5. C. Gerhardus: „Nun gut, wer bist du denn?“ Zur Figur des Mephistopheles in Goethes Faust, in: LM, 93–102
6. K Ginsel: Germanische Mythen in Grimms Märchen – die Figur der Frau Holle, in: LM, 163–182
7. C. Jakobs: Stefan Heyms Ahasver in stoffgeschichtlichen Kontexten, in: LM, 37–57
8. G. Koepe: Zugangsmöglichkeiten zum Mythos: Berne und die Transaktionsanalyse, in: M 4, 47–59
9. C. Korbsch: Der Traum in der Literatur der deutschen Romantik, in: LM, 183–197
10. Y. Nakamura: Vorbereitende Überlegungen zu einer Theorie des Fremden, in: M 4, 137–145
11. B. zur Nieden: Daidalos, in: M 4, 60–82
12. D. Schreiber: Die literarische Katze. Über die Verwendung einer mythischen Tiergestalt im Roman, in: LM, 79–91
13. P. Tepe: Fremdheit & Mythos. Kommentare zu ausgewählter Forschungsliteratur, in: M 4, 146–176
14. P. Tepe: Grundseminar III: „Methoden der Literaturwissenschaft“: Hesse – Einstieg in die Forschung und in Methoden der Interpretation, in: Fachliche Grundlagen im Germanistik-Studium, Teil 1: Neuere Deutsche Philologie, blaue reihe 36.1, Diskussionsgrundlagen zur Studienreform mit Beiträgen von: G. Cepl-Kaufmann, W. Hartkopf, A. Neuhaus-Koch, P. Tepe, U. Welbers u.a., 55–56
15. P. Tepe: Kombinationsmöglichkeiten bei Grundseminaren und anderen Veranstaltungen des Grundstudiums: Am Beispiel des Fachs Neuere Deutsche Philologie, in: Fachliche Grundlagen im Germanistik-Studium, Teil 1: Neuere Deutsche Philologie, 8–19
16. P. Tepe: Streifzüge durch die Mythosliteratur (I), in: M 4, 249–328
17. P. Tepe: Beitrag zur Umfrage „Seit wann glauben Sie wieder an den Weihnachtsmann?“, in: NRZ, 24. 12. 1996
18. P. Tepe / C. Gerhardus: Vorwort der Herausgeber, in: LM, 7–11
19. P. Tepe / M. Küppers: Mythologischer Briefwechsel über *Joseph und seine Brüder* von Thomas Mann, in: M 4, 83–133
20. P. Tepe / Y. Nakamura: „Fremder Mythos – mythische Fremde“. Reflexionen zu einem Seminar, in: M 4, 135–136
21. O. Tsepi: Das Götterbild in den Amphitryon-Dramen, in: LM, 13–36

Rezensionen

1. S. Becker: Über H. Göttner-Abendroth: Das Matriarchat I, in: M 4, 219–220
2. S. Becker: Über H. Göttner-Abendroth: Das Matriarchat II, 1, in: M 4, 220–221
3. N. Bock-Lindenbeck: Über S. Nadolny: Ein Gott der Frechheit; M. Köhlmeier: Telemach. Sammelrezension unter dem Titel *Antiker Mythos im neuen Gewand*, in: M 4, 192–194
4. N. Bock-Lindenbeck: Über I. Drewitz: Eingeschlossen; G. Heidenreich: Belial. Sammelrezension unter dem Titel *Eine ungewöhnliche Beziehung: Prometheus, Christus – und Satan*, in: M 4, 194–197
5. N. Bock-Lindenbeck: Auswahlbibliographie: Gegenwartsliteratur, in: M 4, 196–197
6. S. Boos: Über M. Körte / R. Stockhammer (Hg.): Ahasvers Spur, in: M 4, 212–214
7. S. Boos: Über R. M. Herweg: Die jüdische Mutter, in: M 4, 217–219
8. I. Hüsgen: Über A Pfahl-Traughber: Der antisemitisch-antifreimaurerische Verschwörungsmythos, in: M 4, 240–241
9. C. Jakobs: Über P. Jetzler (Hg.): Himmel – Hölle – Fegefeuer, in: M 4, 242
10. S. Kopatschek: Über E. Strubbe: Die Wirklichkeit der Engel in Literatur, Kunst und Religion; H. Schipperges: Die Welt der Engel bei Hildegard von Bingen; M. Mauermann (Hg.): Haffmans' Hausbuch der Engel; G. Stoewer (Hg.): Engelwirken – Engelsspuren. Sammelrezension unter dem Titel *Engel-Mythologie*, in: M 4, 197–201
11. M. Küppers: Über P. Tepe / H. May: Mythisches, Allzumythisches I, in: M 4, 180–185

12. M. Küppers: Über G. Fuchs (Hg.): Lange Irrfahrt – große Heimkehr; M. Frank: Die unendliche Fahrt; M. Körte / R. Stockhammer (Hg.): Ahasvers Spur. Sammelrezension unter dem Titel *Reise-Mythologien*, in: M 4, 201–212
13. M. Küppers: Über U. Bermbach: Der Wahn des Gesamtkunstwerks, in: M 4, 221–225
14. M. Küppers: Über L. Latacz: Achilleus, in: M 4, 234–237
15. M. Küppers: Über E. Voegelin: Das Volk Gottes, in: M 4, 237–240
16. M. Küppers: Über E. Rudolph (Hg.): Mythos zwischen Philosophie und Theologie, in: M 4, 242–245
17. S. Müller: Über A. Corbin: Meereslust; M. Mollat du Jourdin: Europa und das Meer. Sammelrezension unter dem Titel *Meer und Mythologie*, in: M 4, 189–192
18. B. zur Nieden: Über J. Rosenkranz-Kaiser: Feminismus und Mythos, in: M 4, 187–189
19. H. Nielsen: Über W. Giegerich: Tötungen – Gewalt aus der Seele, in: M 4, 231–233
20. N. Ngoc-Lien: Über W. Kuckartz: Merlin, Mythos und Gegenwart, in: M 4, 233–234
21. A. Rassidakis: Über A. Berrisch: Hieroglyphen der Transzendenz, in: M 4, 185–187
22. J. Rosenkranz-Kaiser: Über A. Doll: Mythos, Natur und Geschichte bei Elfriede Jelinek, in: M 4, 229–230
23. U. Tadday: Über U. Bermbach / D. Borchmeyer (Hg.): Richard Wagner – „Der Ring des Nibelungen“, in: M 4, 225–227
24. U. Tadday: Über C. Lubkoll: Mythos Musik, in: M 4, 227–229
25. G. Turrini: Über D. D. Gilmore: Mythos Mann in: M 4, 216–217
26. G. Turrini: Über J. H. Cone: Martin & Malcolm & America, in: M 4, 245–246
27. L. Vorspel: Über P. Tepe / C. Gerhardus (Hg.): Literaturwissenschaftliche Mythosforschung, in: M 4, 177–180
28. K. Walther: Über J. J. Heydecker: Die Schwestern der Venus, in: M 4, 214–216

1997

Bücher

P. Tepe / M. Küppers / Y. Nakamura (Hrsg.): *Mythologica 5*. Düsseldorfer Jahrbuch für interdisziplinäre Mythosforschung (= M 5), Essen 1997

Aufsätze (und vergleichbare Texte)

1. L. Bank: Mythos Stalingrad. Heldenlied und Wirklichkeit, in: M 5, 63–85
2. P. M. Hering: Werbung – oder die Macht des gekauften Mythos. Eine mythologische Glosse, in: M 5, 144–146
3. S. Jambon: „Freiwild verbrecherischer Horden“. Rechtsökologische Stereotype in M. Baranskys *Schweigen ist tödlich*, in: M 5, 86–102
4. B. zur Nieden: Labyrinth ohne Ariadne-Faden: Zur Labyrinth- und Irrgarten-Symbolik bei Kafka, in: M 5, 103–122
5. B. A. Rusinek: Nationalsozialismus und Mythos I und II. Über nationalsozialistische Mythologie, in: M 5, 12–19
6. P. Tepe: Nationalsozialismus und Mythos. Zu den Seminartexten, in: M 5, 19–60
7. P. Tepe: Mythos heute. Ein halb-fiktives Gespräch mit Peter Tepe, in: Theaterzeitung des Düsseldorfer Schauspielhauses, 6. Akt, März 1997
8. P. Tepe: Streifzüge durch die Mythosliteratur (II), in: M 5, 201–307
9. P. Tepe / M. Küppers: Mythologischer Briefwechsel über Joseph und seine Brüder von Thomas Mann (II), in: M 5, 149–197
10. M. Wilde: Spuren des Mythos in der Kunst. Cy Twomblys *Birth of Venus* (1962), in: M 5, 123–143

Rezensionen

1. L. Bank: Über H. J. Schoeps / J. Schlör (Hrsg.): Antisemitismus – Vorurteile und Mythen, in: M 5, 329–331

2. S. Hayn: Über P.V. Zima (Hrsg.): Literatur intermedial – Musik – Malerei – Photographie – Film, in: M 5, 318–320
3. I. Hüsgen: Über P. Kratz: Die Götter des New Age. Im Schnittpunkt von ‚Neuem Denken‘, Faschismus und Romantik, in: M 5, 324–325
4. I. Hüsgen: Über P. Shipman: Die Evolution des Rassismus. Gebrauch und Mißbrauch von Wissenschaft, in: M 5, 331–333
5. A. Kaemmerer: Über E. Hillesheim: Die Erschaffung eines Märtyrers – Das Bild Albert Leo Schlageters in der deutschen Literatur von 1923 bis 1945, in: M 5, S. 336–340
6. S. Kopatschek: Über U. Berkéwicz: Engel sind schwarz und weiß, in: M 5, 340–342
7. C. Korbisch: Über L. Brisson: Einführung in die Philosophie des Mythos. Band I: Antike, Mittelalter und Renaissance, in: M 5, 313–315
8. N. Koschoreck: Über J. Weber: Moira. Figuren der Herrschaft in Mythos und Märchen, in: M 5, 315–316
9. N. Koschoreck: Über H. Rombach: Der kommende Gott. Hermetik – eine neue Weltansicht, in: M 5, 321–322
10. N. N. Lien: Über I.W. Rath: Wem Pan gewährt ... Platons Philosophie als mythologische Grenzerfahrung, in: M 5, 322–323
11. M. Martinek: Über P. Busch: Der gefallene Drache. Mythenexegese am Beispiel von *Apokalypse 12*, in: M 5, 326
12. B. zur Nieden: Über A. Horn: Mythisches Denken und Literatur, in: M 5, 320–321
13. S. Müller: Über P. Tepe / H. May: Mythisches, Allzumythisches I. Theater um alte und neue Mythen (1995), Mythisches, Allzumythisches II. Abenteuer um alte und neue Mythen (1996), in: M 5, 311–313
14. J. P. Ockel: Über W. Kiefl: Das Inzest-Thema in der Mythologie. Überlegungen zur Systematisierung verschiedener Ansätze der Mytheninterpretation, in: M 5, 316–317
15. J. P. Ockel: Über L. Poliakov: Der archaische Mythos. Zu den Quellen von Rassismus und Nationalsozialismus, in: M 5, 334–336
16. K. Petersen: Über C. Colpe: Der „Heilige Krieg“, Benennung und Wirklichkeit, Begründung und Widerstreit, in: M 5, 327–329
17. B. Waberski: Über C. Wolf. Medea. Stimmen, in: M 5, 342–344

1998

Bücher

P. Tepe, M. Küppers, Y. Nakamura, B. zur Nieden (Hg.): *Mythologica 6. Düsseldorfer Jahrbuch für interdisziplinäre Mythosforschung* (= M 6), Essen 1998

Aufsätze (und vergleichbare Texte)

1. D. Cohnitz: In dubio pro deo: Germanischer Mythos und nationalsozialistische Ideologie, in: M 6, 128–152
2. M. Martinek: Die Mythosforschung in der Vergleichenden Religionswissenschaft, in: M 6, 244–261
3. G. Miller-Kipp: Mythos „Erziehung“. Eine historisch-systematische Erkundung in vier Abschnitten, in: M 6, 180–191
4. Y. Nakamura: Zur Strukturierung des Lehrens und Lernens im Hauptstudium – mit einem Exkurs zu den Aspekten der Interdisziplinarität, in: *Die blaue reihe* 40, S. 10–35
5. P. Tepe: Mythostexte in der Erziehungswissenschaft, in: M 6, 192–242
6. P. Tepe: Streifzüge durch die Mythosliteratur: Kunst und Mythos (I), in: M 6, 265–306
7. P. Tepe: Überwindung – Wandlung – Anpassung – Tarnung? Arbeit am Fall Schneider/Schwerte, in: W. Loth, B.-A. Rusinek (Hg.): *Verwandlungspolitik. NS-Eliten in der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft*, Frankfurt, New York 1998, S. 197–246

8. P. Tepe: Interview über Mythosforschung und Studienreform, in: Germanistik. Die Zukunft der Bildung gestalten. Lehrbericht des Germanistischen Seminars der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, 1997/98, S. 90–92
9. P. Tepe (im Interview): mythos, aktuell. interview mit prof. tepe, in: Überblick. Uni-Spezial. No. 2, Düsseldorf 1998, S. 26–27
10. P. Tepe, Y. Nakamura, B. z. Nieden: Orientierungshilfen zum Fachstudium: Neuere Deutsche Philologie(II). In: Studienführer Germanistik, hrsg. v. Studienreformprojekt Germanistik und der Fachschaft Germanistik an der HHUD, Düsseldorf 1998, B 5.2
11. M. Wilde: Die Mythe gehört zur Pädagogie des Menschengeschlechtes Erkundungen über die Zuñi-Indianer, in: M 6, 153–176

Rezensionen

1. T. Bachmann: Über L. Dreyer (Hg.): Das Wechselspiel von Mythos und Logos. Die Dialektik der griechischen Aufklärung als europäisches Paradigma, in: M 6, 331–336
2. N. Bock-Lindenbeck: Über Benjamin Stein: Das Alphabet des Juda Liva, in: M 6, 327
3. C. Jakobs: Über Luther Link: Der Teufel. Eine Maske ohne Gesicht, in: M 6, 327–328
4. M. Küppers: Über Jörg Döring: Ovids Orpheus, in: M 6, 315–317
5. B. zur Nieden: Über Barbara Baumann-Eisenack: Der Mythos als Brücke zur Wahrheit. Eine Analyse ausgewählter Texte Alfred Döblins, in: M 6, 313–314
6. B. zur Nieden: Über Markus Meier: Prometheus und Pandora. „Persönlicher Mythos“ als Schlüssel zum Werk von Hermann Bahr (1863-1934), in: M 6, 314–315
7. K. Petersen: Über Andreas Dörner: Politischer Mythos und symbolische Politik. Der Hermannmythos: zur Entstehung des Nationalbewußtseins der Deutschen 336–339
8. K. Petersen: Über Reinhart Koselleck, Michael Jeismann (Hg.): Der Politische Totenkult. Kriegerdenkmäler in der Moderne 339–342
9. J. Scholz: Über Laura Restrepo: Der Engel an meiner Seite, in: M 6, 321–323
10. J. Scholz: Über Peter Høeg: Die Frau und der Affe, in: M 6, 323–324
11. J. Scholz: Über Jostein Gaarder: Das Leben ist kurz. Vita brevis, in: M 6, 324–327
12. D. Schreiber: Tiere und Mythos: Über John Cherry (Hg.): Fabeltiere. Von Drachen, Einhörnern und anderen mythischen Wesen, in: M 6, 309–311
13. D. Schreiber: Über Sergius Golowin: Das Geheimnis der Tiermensen. Von Vampiren, Nixen, Werwölfen und ähnlichen Geschöpfen. Und: Stamatoula Vidali: Archaische Delphindarstellungen, Sammelrezension in: M 6, 311–313
14. L. Vorspel: Über Nicola Bock-Lindenbeck: Letzte Welten – Neue Mythen. Der Mythos in der deutschen Gegenwartsliteratur, in: M 6, 317–321
15. M. Wilde: Über Nelly Naumann: Die Mythen des alten Japan, in: M 6, 328–331

1999

Bücher

1. T. Baumgärtel: Vom Guerillakino zum Essayfilm: Harun Farocki. Werkmonographie eines deutschen Autorenfilmers (Dissertationsdruck 1999)
2. N. Bock-Lindenbeck: Letzte Welten – Neue Mythen. Der Mythos in der deutschen Gegenwartsliteratur. Köln, Weimar, Wien 1999
3. P. Tepe, A. Thörner (Hg.): Arbeiten aus dem Schwerpunkt Mythos/Ideologie I (= AS), Essen 1999

Aufsätze (und vergleichbare Texte)

1. E. M. Bartylla: Über verlorene Schatten und verwandte Motive, in: AS, 139–160
2. M. Franck: Natur und Mythologie im Werk Tolkiens, in: AS, 279–287
3. K. Hein: E.T.A. Hoffmann: Künstlerheil und Wahnsinn, in: AS, 206–227
4. H. Kauenhowen: Mythos und Zeitkritik bei Sten Nadolny: Ein Gott der Frechheit, in: AS, 269–278

5. J. Martin: Nationalsozialismus und Dekonstruktion: Das Dilemma der Postmoderne, in: AS, 245–257
6. B. zur Nieden: Künstlerbilder. Mythische Chiffren dichterischer Selbstdarstellung, in: AS, 300–319
7. A. Rassidakis: Funktionen des Mythos in der Gegenwartsliteratur, in: AS, 113–138
8. E. Rix: Indianerklischees in neuerer deutscher Literatur, in: AS, 186–205
9. J. Rosenkranz-Kaiser, P. Tepe: Menschheitsdämmerung. Lyrik von Georg Trakl und Gottfried Benn. In: G. Rupp (Hg.): Klassiker der deutschen Literatur. Epochen-Signaturen von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Würzburg 1999, 185–211
10. U. Sahutoglu: Mythisierung der Heimat und der Fremde. Studien zur deutschsprachigen Migrationsliteratur, in: AS, 161–185
11. J. Scholz: Medea – feministische Ideologiekritik bei Christa Wolf, in: AS, 258–268
12. P. Tepe: Künstlermythen. Zu den Seminartexten, in: AS, 319–346
13. P. Tepe: Mehr vom Fall Schneider/Schwerte, in: AS, 15–88
14. I. Toben: Der Mythos der Ganzheit. Jean Gebsters Ursprung und Gegenwart aus mythostheoretischer Sicht, in: AS, 228–242
15. C. Wolters: Mythische Stoffe in Dramen nach 1945, in: AS, 91–112
16. J. S. Yoon: Der Mythosbegriff um 1800, in: AS, 288–296

2000

Bücher

1. H. Kirschenknapp: Parzen und Nornen. Die poetische Ausformung der mythologischen Schicksalsfiguren zwischen Aufklärung und Expressionismus. Frankfurt/Main 2000
2. Y. Nakamura: Xenosophie. Bausteine für eine Theorie der Fremdheit. Darmstadt 2000
3. P. Tepe, Y. Nakamura, B. zur Nieden (Hg.): Mythologica 7. Düsseldorfer Jahrbuch für interdisziplinäre Mythosforschung (= M 7), Essen 2000
4. S. Jambon: Moos, Störfall und abruptes Ende. Literarische Ikonographie der erzählenden Umweltliteratur und das ‚Bild‘gedächtnis der Ökologiebewegung (Internetveröffentlichung: www.ulb.uni-duesseldorf.de/diss/phil/2000/jambon.html)
5. A. Rassidakis: Gnosis in der Literatur des 20. Jahrhunderts: im Kontext der Diskussion um die Aktualität der Gnosis (Signatur der ULB Düsseldorf 30 ger 650.R228)

Aufsätze (und vergleichbare Texte)

1. Y. Nakamura: Neustrukturierung des Grundstudiums. In: U. Welbers, M. Preuss (Hg.): Die reformierte Germanistik. Dokumentation zur Düsseldorfer Studienreform. Düsseldorf 2000, 30–33
2. Y. Nakamura: Studienschwerpunkte. Zur Strukturierung des Lehrens und Lernens im Hauptstudium – mit einem Exkurs zu Aspekten der Interdisziplinarität. In: Welbers, Preuss (Hg.): Die reformierte Germanistik, a.a.O., 297–313
3. P. Tepe: Unterwegs zu einer Theorie des politischen Mythos, in: M 7, 31–50
4. P. Tepe: Mythologische Gnosis. Zum Vorspiel des Romans Joseph und seine Brüder von Thomas Mann, in: M 7, 96–124
5. P. Tepe: Streifzüge durch die Mythosliteratur: Kunst und Mythos (II), in: M 7, 173–231
6. P. Tepe: Kombinationsmöglichkeiten bei Grundseminaren und anderen Veranstaltungen des Grundstudiums. In: Welbers, Preuss (Hg.): Die reformierte Germanistik, a.a.O., 169–177
7. P. Tepe, Y. Nakamura, S. Stemmler: Alternative Vorlesungsmodelle. In: Welbers, Preuss (Hg.): Die reformierte Germanistik, a.a.O., 73–77
8. P. Tepe, Y. Nakamura, B. zur Nieden: Das Lernen der Forschung. Der interdisziplinäre Studienschwerpunkt Mythos/Ideologie. In: Welbers, Preuss (Hg.): Die reformierte Germanistik, a.a.O., 213–237
9. M. Wilde: Sieben, in: M 7, 125–144
10. P. v. Wussow: „Geläutertes Erwachen“. Zu Botho Strauß' Ithaka, in: M 7, 145–169

11. P. Tepe: Schwerpunkt Mythos/Ideologie & Methoden: Neuansatz 2001 (Broschüre für die Studierenden)

Rezensionen

1. T. Bachmann: Ober J. Mohn: Mythostheorien, in: M 7, 239–243
2. I. Hüsgen: Über J. Hermand: Der alte Traum vom neuen Reich, in: M 7, 251–253
3. W. Noll: Über P. Sloterdijk: Sphären I. Blasen, in: M 7, 243–245
4. J. P. Ockel: Über Chr. Graf v. Krockow: Von deutschen Mythen, in: M 7, 249–251
5. L. Vorspel: Über P. Tepe, A. Thörner (Hg.): Arbeiten aus dem Schwerpunkt Mythos/Ideologie I, in: M 7, 239
6. M. Wilde: Über C. Meier: Anselm Kiefer. Die Rückkehr des Mythos in der Kunst, in: M 7, 253–255

2001

Bücher

1. I. Piel: Die Judenverfolgung in autobiographischer Literatur. Erinnerungstexte nichtjüdischer Deutscher nach 1945. Frankfurt am Main 2001
2. P. Tepe: Mythos & Literatur. Aufbau einer literaturwissenschaftlichen Mythosforschung. Unterstützt von Birgit zur Nieden und Jens O. Hoffmann, Alexandra Rassidakis, Birgit Waberski. Würzburg 2001

2002

Bücher

1. T. Bachmann: Existentieller Mythos – mythische Existenz. Rekonstruktion, Kritik und Transformation des Mythos bei Karl Jaspers. Essen 2002
2. P. Tepe, T. Bachmann, Y. Nakamura, B. zur Nieden (Hg.): Mythologica 8. Düsseldorfer Jahrbuch für interdisziplinäre Mythosforschung (= M 8), Essen 2002

Aufsätze (und vergleichbare Texte)

1. T. Bachmann: Die existentielle Funktion des Mythos in der Philosophie von Karl Jaspers. In: Jahrbuch der österreichischen Karl Jaspers-Gesellschaft 15 (2002), 9–47
2. T. Bachmann: Karl Jaspers. Ein Existenzphilosoph als Mythologie, in: M 8, 47–68
3. J. Knipp: Zur Mythenrezeption in Star Trek: The Next Generation, in: M 8, 110–134
4. P. Tepe: Zum Konzept der Basis-Interpretation, in: M 8, 193–202
5. P. Tepe, C. Peters: Wo die grünen Ameisen träumen. Eine Filmerzählung von Werner Herzog, in: M 8, 202–216
6. P. Tepe: Streifzüge durch die Mythosliteratur: Kunst und Mythos (III), in: M 8, 219–251
7. P. Tepe: Grundsätzliches über Feindbilder, in: Aufklärung und Kritik 2/2002, 51–60
8. A. Rassidakis: Labyrinth-Figurationen: Eine absolute Metapher und ihre rhizomatischen Auswüchse, in: M 8, 88–109

Rezensionen

- K. Wemhöner: Über I. Craciun: Die Politisierung des antiken Mythos in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, in: M 8, 264–265.

8. Liste der bis 2012 im Büro ausleihbaren älteren Schwerpunkt-Arbeiten

Vorbemerkung

Die Sammlung gelungener Schwerpunkttex-te – Pro- und Hauptseminararbeiten, Examensarbeiten (Magister, Staatsexamen), Dissertationen – begann bereits Anfang der 90er Jahre. Die Studierenden konnten diese Texte im Büro ausleihen. Ende der 90er Jahre wurde dann eine Extraportion studentischer Hilfskraftstunden dafür verwendet, den Gesamtbestand systematisch zu erfassen und so das Ausleihsystem zu vereinfachen. Bis Ende 2002 wurde diese Liste regelmäßig vervollständigt und schließlich auch im Dokumentationsteil der Schwerpunkt-Homepage veröffentlicht.

Einige Jahre lang wurde das Ausleihsystem von den Studierenden sehr intensiv genutzt. Mit der ersten, von Dr. Eckhard Hammel aufgebauten Online-Zeitschrift *MI+m. Online-Magazin für die Forschungsbereiche Mythos, Ideologie und Methoden* verlor die Ausleihe dann nach und nach an Bedeutung; 2012 wurde die Sammlung schließlich aufgelöst. Als *Dokument der Schwerpunkt-Geschichte* ist die Liste jedoch weiterhin interessant, da sie in systematisch geordneter Form einen Überblick über die besten der im Schwerpunkt bis 2002 entstandenen studentischen Arbeiten gibt.

Wissenschaftliche Arbeiten bei Prof. Dr. P. Tepe

– *Systematik* –

A

B Literarische Verarbeitungen mythischer Gestalten und Erzählungen

B 1 Untersuchungen zu einzelnen Autoren / Werken

B 2 Stoff- und Motivgeschichte

C Mythos und Märchen

D Literaturwissenschaftliche Bild- und Klischeeforschung

E Feminismus und Literatur

F

G Mythostheorie und Literaturwissenschaft

H Philosophische Mythosforschung

I Ideologieforschung

J Fremdheit und Mythos

K Mythos und Politik

L

M Zur philosophischen und literaturwissenschaftlichen Hermeneutik

N Ästhetik

O

P Mythos und Medien

Q Filmanalyse und -theorie

R

S Arbeiten aus den germanistischen Grundseminaren

T Examensarbeiten und Dissertationen zu einzelnen Autoren / Werken

U

V

W

X

Y

- Z** Vermischtes
Z 1 Seminararbeiten
Z 2 Examensarbeiten und Dissertationen

– Liste –

- B** Literarische Verarbeitungen mythischer Gestalten und Erzählungen
B 1 Untersuchungen zu einzelnen Autoren / Werken

Nach behandelten Autoren in umgekehrter historischer Reihenfolge

AutorIn/Titel	PS/HS/Ex	lfd. Nr.
Ina Heyn: <i>Die letzte Welt</i> – eine phantastische Reise durch die Zeit	HS	1
Jörg Siepenkothen: Metamorphosen und Status Quo in Christoph Ransmayers <i>Die letzte Welt</i>	HS	2
Christine Hoenmanns: Mythologie und moderne Gesellschaft in Elfriede Müllers Drama <i>Glas</i> (SS 1994)	HS	3
Sandra Kauenhowen: Von Engeln und anderen Menschen (Jürg Federspiel, <i>Geographie der Lust</i>)	HS	4
Konstanze Walther: Eine Neuinterpretation von Homers Odysseus-Mythos: Der Roman <i>Eine ganz gewöhnliche Ehe – Odysseus und Penelope</i> von Inge Merkel	HS	5
Ursula Guinaldo Roncero: Die Gralskonzeption in Adolf Muschgs <i>Der Rote Ritter</i>	HS	6
Corinna Peters: Das Leben der australischen Aborigines und ihre Mythologie – Darstellung in westlicher Literatur, untersucht an Werner Herzogs Erzählung <i>Wo die grünen Ameisen träumen</i>	HS	7
Inge Hüsgen: Muster des Naturverständnisses in <i>Jahves Prozeß</i> von Helmut H. Schulz	HS	8
Britta Schmitz: ‚Die Menschwerdung in Angriff nehmen‘. Mythos und Utopie in Irmtraud Morgners Roman <i>Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz nach Zeugnissen ihrer Spielfrau Laura</i>	HS	9
Britta A. Schmitz: ‚Der weibliche Ketzler heißt Hexe‘. Hexenmythen in Irmtraud Morgners Roman <i>Amanda</i>	HS	10
Corinna Ghaznavi: Durch die Mythologie zur Realität: Interpretation zu Irmtraud Morgners <i>Amanda</i>	HS	11
Kerstin Edinger: Mythen und Motive in dem Theaterstück <i>Der Park</i> von Botho Stauß	Ex	82
Silke Bolms: Mythische Zeit- und Raumerfahrung in der Literatur Michael Endes	Ex	83
Susan Brooks: Die Entwicklung der Figur der Medea von Euripides zu Christa Wolf	PS	12
Jennifer Scholz: <i>Medea</i> . Feministische Ideologiekritik bei Christa Wolf	HS	13
Angelika Cornelia Stodt: Die Welt des Krieges – Die Welt der Hoffnung. Patriarchale und matriarchale Lebensentwürfe in Christa Wolfs <i>Kassandra</i>	HS	14
Andrea Vogt: Christa Wolfs <i>Kassandra</i> – Chiffre weiblichen Schreibens?	PS	15
Monika Held: Christa Wolfs <i>Kassandra</i> . Der innere Zwiespalt Kassandras	HS	16
Beate Meurer: <i>Kassandra</i> . Matriarchat und Patriarchat	HS	17
Sabine Jambon: Prometheus und die Ambivalenz des Feuers. Überlegungen zur Verwendung des Prometheus-Mythologems in Gert Heidenreichs Roman <i>BELLAL, oder Die Stille</i>	HS	18
Ursula Arndt: Stefan Heyms <i>Abasver</i> – Eine ‚bessere Fiktion‘?	HS	19
Claudia Görgens: Stefan Heyms <i>Abasver</i> und stoffgeschichtliche Kontexte	Ex	84

Tilman Baumgärtel: Der Herakles-Mythos in Peter Weiss' <i>Ästhetik des Widerstands</i>	Ex	85
Markus Franck: Natur und mythologische Grundlagen im Werk von J.J.R. Tolkien	HS	20
Gisela Schroth: Thomas Manns Deutschlandroman <i>Doktor Faustus</i>	HS	21
Frank Janssen: Das Prinzip der Wiederholung in <i>Joseph und seine Brüder</i> von Thomas Mann	HS	22
Sandra Dangel: Griechische und christliche Mythologie im Werk Thomas Manns	Ex	86
Sandra Dangel: Hermesfigurationen im Werk Thomas Manns	HS	23
Joachim Bromand: Buddhismus & die Mythologie Indiens in Hermann Hesses <i>Glasperlenspiel</i>	HS	24
Dirk Schreiber: „... zur Lust der Augen“: Technik der Apokalypse. Technik als medienästhetische Darstellungsform bei Ernst Jünger	HS	25
Inge Neber: Die Mythosverarbeitung bei Jean Giraudoux	HS	26
Norbert Herwig: Kafkas Arbeit am Mythos	HS	27
Markus Küppers: Heines Arbeit am Mythos	Ex	87
Linda Quaye: Hölderlins Mythosverständnis im Kontext der Rezeption antiker Mythologie seit Winckelmann	Ex	88
Ute Einck: Natur und Griechentum in Hölderlins <i>Archipelagus</i>	Ex	89
Caroline Korbsch: Heinrich von Kleist: <i>Amphitryon. Ein Lustspiel nach Molière</i>	HS	30
Nicola Lindenbeck: Zur Bedeutung des Venusmythos in Eichendorffs Novelle <i>Das Marmorbild</i>	HS	28
Tanya Angela Wegberg: Heidnischer Mythos und christliche Natursymbolik in J. v. Eichendorffs <i>Marmorbild</i>	HS	29
Bettina Köster: Venus-Motiv und Stellung zum mythischen Bewußtsein bei Tieck, E.T.A. Hoffmann und Hofmannsthal	Ex	90
Karsten Hein: Die Übernahme antiker Mythologie in das abendländische Denken als Manifestation des Schönen im ‚Helenaakt‘ von Goethes <i>Faust. Der Tragödie Zweiter Teil</i>	HS	31
Christian Karlheinz Gerhardus: Mephistopheles in Goethes <i>Faust</i>	Ex	91
Renja Greis: Dämonie, Liebeszauber und ‚Ewig-Weibliches‘ in Goethes Faustdichtung	Ex	92
Linda Quaye: Die Rezeption antiker Göttermythen. Erarbeitet an Textbeispielen von Johann Joachim Winckelmann, Friedrich Schiller und Heinrich Heine	HS	32
Beate Haurand: Mythos: Gral [Wolfram von Eschenbach]	HS	33
Anke Weingarte: <i>Lysistrata</i> von Aristophanes – Das erste feministische Drama?	HS	36
Michaela Hering: Helena – Stationen einer göttlichen Schönheit [Homer, <i>Ilias</i>]	HS	37

B 2 Stoff- und Motivgeschichte

Anja Wunsch: Zeitkritische Elemente in der <i>Elektra</i> . Eine motivgeschichtliche Betrachtung	HS	34
Kerstin Edinger: Das Lysistrate-Motiv und seine Bearbeitungen im 20. Jahrhundert	HS	35
Claudia Görgens: Satan und Prometheus – die metaphysische Rebellion	HS	38
Olga Tselepi: Das Götterbild in den Amphitryon-Dramen	Ex	93
G. Roth: Undinen und Undinen-Mythologie. Eine stoffgeschichtliche Untersuchung	Diss	94
Judit Höttges: ‚Elektra‘ im Wandel der Zeit	Ex	95
Paula-Michaela Hering: ‚Helena‘ in europäischer und deutscher Literatur	Ex	96
Gerhard Bartlau: Der Antigone-Mythos von der Antike bis zur Moderne	Ex	97

C Mythos und Märchen

Thorsten Bachmann: Das Märchen im Verhältnis zum Mythos	HS	98
Kersten Morgenbrod: <i>Der goldene Vogel</i> (KHM 57): Reifungsprozesse in Märchen	HS	99
Claudia Behr: Symbolgehalt der griechischen Mythen gezeigt anhand des Beispiels der Schöpfungsmythen	HS	100
Sonja Kopatschek: Der Engelmythos	HS	101
Manuel Falkenberg: „... und riß sich selbst mitten entzwei.“ Gewalt und Grausamkeit in Märchen	HS	102
Anonymus: Das Motiv der Erlösung der Brüder durch die jüngste Schwester im Märchen. Versuch einer Deutung mit tiefenpsychologischem Ansatz	HS	103
Helge May: Theatermärchen oder Traum-Theater? Über F.K. Waechters <i>Der Schweinehirtentraum</i>	HS	104
Ursula Sahutoglu: Rafik Schami, der Märchenerzähler aus Damaskus	HS	105
Carsten Linder: Der Mythos in romantischen Märchen	Ex	106
Sonja Kopatschek: ‚Weibsbilder‘ im Märchen. Untersuchungen zu den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm	Ex	107

D Literaturwissenschaftliche Bild- und Klischeeforschung

Eva Rix: Indianerklischees in Neuerer Deutscher Literatur	Ex	108
---	----	-----

E Feminismus und Literatur

Karin Alberti: Geschlechter-Unbehagen und Geschlechter-Subversion im Werk E. Jelineks	Ex	109
Cornelia Metz: Weiblichkeitsmythen in feministischer Theorie und moderner Literatur	Ex	110
Jutta Rosenkranz-Kaiser: Mythisierungstendenzen in der feministischen Literatur der 80er Jahre	Ex	111
Jutta Rosenkranz-Kaiser: Mythisierungstendenzen in der feministischen Literatur und Theorie der 80er Jahre	Diss	112 1./2.

G Mythostheorie und Literaturwissenschaft

Stefan Escher: Mythostheorie und Literaturwissenschaft. Zwischen Religionsphänomenologie und Psychoanalyse	Ex	113
--	----	-----

H Philosophische Mythosforschung

Anonymus: Das Verhältnis von Mythos und Moderne in Adornos und Horkheimers <i>Dialektik der Aufklärung</i> und Habermas' <i>Theorie des kommunikativen Handelns</i> im Vergleich	HS	114
Ingo Toben: Hekate – Verfall eines Mythos	HS	115
Ingo Toben: Der neue Mythos Pluto. Ein Beitrag zur Erforschung der Remythisierungsdynamik in der modernen Astrologie	HS	116
Jutta Rateike-Fear: Die Matriarchatsdebatte. Überlegungen zur Geschichte und Perspektive	HS	117
Tanja Damm: Mythische Zeit – lineare Zeit – Punktzeit. Über die Reduktion der Gegenwart im menschlichen Zeitdenken	HS	118
Susanne Lilienfein: Labyrinth. Zu Herkunft, Bedeutung, Form und Brauch	HS	119
Michael Hirschberg: Fortschritt und Mythos	HS	120
Yoshiro Nakamura: Das Mythenverständnis in Platons <i>Phaidros</i>	Ex	121

Angela Berrisch: Hieroglyphen der Transzendenz: Mythos und neues Bewußtsein im New Age	Diss	122
Sylvia Becker: Von Göttinnen, Stierköpfen und Kelchen. Positionen der Matriarchatsforschung	Ex	123

I Ideologieforschung

Eric Horn: Ideologie und Ideologiekritik bei Theodor W. Adorno	HS	124
Alfons Schnase: Ideologie total – Endziel menschlicher Geschichte? George Orwells literarischer und wissenschaftlicher Beitrag zur Ideologiediskussion in seinem Buch <i>1984</i>	HS	125
Klaus Birkelbach: Versuch über Karl Marx <i>Zur Judenfrage</i>	PS	126
Karim Zendagui: Althusser's Theorie der ideologischen Staatsapparate	PS	127
Frank Straub: Literarische Werke der „Neuen Rechten“	Ex	128
Reinhold Simons: NS-„Ideologie“ in Theorie und Literatur	Ex	129
Constanze Cosima Güldner: Literaturpolitik im Nationalsozialismus	Ex	130

J Fremdheit und Mythos

Boris Jansen: Das Fremde in der Medizin – kosmopolitische und traditionelle Denkweisen im Vergleich	HS	131
Karin Wemhöner: Mythos der Fremde – Reisen gestern und heute	HS	132
Ursula Sahutoglu: Mythos der Heimat und der Fremde. Studien anhand deutschsprachiger Migrationsliteratur	Ex	133
Annette R. Behr: „Fremdheit“ in Max Frischs Romanen	Ex	134

K Mythos und Politik

Thomas Esser: Vom „Christusmörder“ zum „Weltverschwörer“: Judenfeindliche Mythen	HS	135
Lars Bank: Mythos Stalingrad – Heldenlied und Wirklichkeit	HS	136
Gernot Speck: Berlin 1936: Die Pervertierung der Olympischen Idee	HS	137
Rene Golembiewski: Gottfried Benn und der Nationalsozialismus	HS	138
J. Martin: Nationalsozialismus und Dekonstruktion: Das Dilemma der Postmoderne	HS	139
Silke Vegelahn: Auf der Suche nach dem Muttermythos und seiner sozialhistorischen Entwicklung und Bedeutung bis heute	HS	140
Constanze Güldner: Das nationalsozialistische Frauenbild	HS	141
Achim Kaemmerer: Albert Leo Schlageter. Die Geschichte und der Mythos eines deutschen Soldaten	HS	142

M Zur philosophischen und literaturwissenschaftlichen Hermeneutik

Gerd Walter: Geschichtlichkeit des Verstehens	PS	143
Bettina Foulon: Die unendliche Zirkulation des Verstehens: Versuch über Gadammers <i>Wahrheit und Methode</i>	HS	144
Karin Breuer: Vorstellung und Vergleich der dichotomen Ansätze von Uwe Japp und Odo Marquard	HS	145
Verena Eßmann: Emilio Bettis ‚Allgemeine Auslegungslehre als Methodik der Geisteswissenschaft‘. Zur Relevanz und Sicherung von Objektivität im Auslegungsprozeß	Ex	146 1./2.
Thomas Wilms: Die Problematik einer objektiven Literaturwissenschaft	Ex	147

Enrik Lauer: „Im Auslegen seid frisch und munter ...“! 16 Kapitel über Goethes Verständnis des Verstehens	Ex	148
---	----	-----

N Ästhetik

Kerstin Schreck: Ästhetisches Denken im Werk Jean-François Lyotards	Ex	149
Stefan Schroer: Über neuere Thesen vom ‚Ende‘ der Kunst und Literatur	Ex	150

P Mythos und Medien

Oliver Schwarz: Mythos Madonna	PS	151
Marc Wigge: Sind Comics moderne Mythen? Studien zu ‚Astérix‘ und anderen Serien	Ex	152

Q Filmanalyse und -theorie

Tilman M. N. Baumgärtel: Vom Guerillakino zum Essayfilm: Harun Farocki. Werkmonographie eines deutschen Autorenfilmers	Diss	153
Dorothee Jansen: Der sich selbst spiegelnde Spiegel. Selbstthematization des Films im Film	Ex	154

S Arbeiten aus den germanistischen Grundseminaren

in umgekehrter historischer Reihenfolge nach behandelten Autoren

Christine S. Harrell: Das Verständnis von Individuation in Hermann Hesses Roman <i>Demian</i>	PS	39
Udo H. Badelt: Die Rezeption Hermann Hesses unter amerikanischen Jugendlichen in den sechziger und siebziger Jahren	PS	40
Marlis Bäumer: Hesses Einfluß auf Jugendbewegungen	PS	41
Margret Vogt: Das Motto zu Hermann Hesses Roman <i>Das Glasperlenspiel</i> – Versuch einer Deutung	PS	42
Annette Schmehl: Hermann Hesse, <i>Der Steppenwolf</i> – Eine Sonate in Prosa?	PS	43
Michael Karius: Das Selbst in seinen verschiedenen Formen. Eros und Initiation in Hermann Hesses <i>Steppenwolf</i>	PS	44
Christine Claßen: Untersuchung der Interaktionen der Knaben Pierre Veraguth (<i>Roßbalde</i>) und Hans Giebenrath (<i>Unterm Rad</i>) unter besonderer Berücksichtigung der Vater-Sohn-Beziehungen	PS	45
Marion Weikines: Der <i>Cantico di frate sole</i> von Francesco di Assisi in Hermann Hesses <i>Peter Camenzind</i>	PS	46
Stefan Grönke: Interpretation: <i>Unterm Rad</i> . Frühwerk von Hermann Hesse	PS	47
Sonja Kleinwegen: Biographische Aspekte der Erzählung <i>In der Strafkolonie</i> von Franz Kafka. Psychologische Parallelen zur Vater-Sohn-Beziehung Hermann und Franz Kafka	PS	48
Annette Behr: Die Vater-Sohn-Beziehung im <i>Urteil</i> und im <i>Brief an den Vater</i>	PS	49
Manfred Hartmann: <i>Der Jäger Gracchus</i> . Ein Deutungsversuch	PS	50
Bernd Rodde: Franz Kafka: <i>Die Verwandlung</i> . Rebellion des Unbewußten	PS	51
Benjamin Jörissen: Kafkas <i>Brief an den Vater</i>	PS	52
Jean Pascal Ockel: Konsequenzen der ‚voie psychologique‘ – Natur, Kunst und Gesellschaft im Werk Georg Büchners	PS	54
Anonymus: Georg Büchner: <i>Lenz</i> . Die Entwicklung von Lenz' Wahnsinn	PS	55
Anonymus: Zu Georg Büchners Erzählung <i>Lenz</i>	PS	56
Armin Senger: Religionskritik in Büchners <i>Lenz</i>	PS	60

Marc Ingel: „Leiden als Lebensinhalt“. Eine Analyse von Georg Büchners Erzählung <i>Lenz</i> unter Berücksichtigung der Einflüsse und Parallelen von J.W. Goethes Roman <i>Die Leiden des jungen Werther</i>	PS	57
Tanja Damm: „Der Kulturmensch lebt über seine moralischen Verhältnisse“. Über das Phänomen des „sozialen Masochismus“ in Georg Büchners Werken	PS	58
Susanne Balthasar: <i>Leonce und Lena</i> – ein romantisches Lustspiel?	PS	53
Sarah Ludwig: Das Marionettenmotiv in <i>Leonce und Lena</i> von Georg Büchner	PS	59
Achim Kaemmerer: <i>Leonce und Lena</i> – Ironie und Spott gegen Heiterkeit	PS	61
Marlis Bäumer: Georg Büchner – ein frühkommunistischer Revolutionär	PS	62
Beate Paul: Sein Dasein war ihm eine notwendige Last. Lenz als Paradigma des leidenden, fremdbestimmten Menschen	PS	63
Sylvia Rongen / Eric Horn: Humor und Ironie als philosophisches und künstlerisches Prinzip in E.T.A. Hoffmanns <i>Prinzessin Brambilla</i> und ihre ideengeschichtlichen Vorbilder	PS	64
Nicola Ost: Vom Zweifel an der Utopie der Marionette. Eine Untersuchung zu Kleists Dialog <i>Über das Marionettentheater</i>	PS	65
Peter Seifert: Wirklichkeits- und Identitätsbestimmung in Heinrich von Kleists Erzählung <i>Michael Kohlhaas</i>	PS	66
Boris Jansen: „Die neue Melusine“ aus: <i>Wilhelm Meisters Wanderjahre</i>	PS	67
Margret Vogt: <i>Es war ein König in Thule ...</i> – Gedanken über Goethes Ballade	PS	68
Christian Wolf: Götz und Egmont. Die Protagonisten von Goethes Ritterdramen	PS	69
Jochen Huppertz: Goethes <i>Wahlverwandtschaften</i> – Untersuchungen zu den Romanfiguren Otilie und Hauptmann	PS	70
Evelyn Chamrad: Der Heilschlaf des Orest in Goethes <i>Iphigenie auf Tauris</i> im Zusammenhang mit der Schuld-Sühne-Problematik	PS	71
Viola Platte: Goethes <i>Groß-Cophtha</i> als Reflexion über die Gründe für die Französische Revolution	PS	72
Sabine Menzerath: Goethes Anschauungen zur Französischen Revolution und <i>Der Groß-Cophtha</i> als Darstellung seiner politischen Gesinnung	PS	73
Cornelia Capito: Goethes <i>West-östlicher Divan</i> : Buch des Unmuths – „Und wer franzet oder bittet ...“	PS	74
Melanie Romberg: <i>Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten</i> – Goethes Reaktion auf die Französische Revolution	PS	75
Nicole Möller: Jean Pauls Roman <i>Abelard und Heloise</i> oder: <i>Werther</i> -Rezeption im empfindelnden Roman	PS	76
Martina Schmitz: Die Notwendigkeit des Selbstmords. Versuch einer Erklärung [<i>Werther</i>]	PS	77
Susanne Kleinpaß: Epochenvielfalt in Goethes <i>Novelle</i>	PS	78
Gernot Speck: Biblische Elemente in der <i>Novelle</i>	PS	79
Katja Meier: <i>Egmont</i> – Ein Fürstenspiel	PS	80
Carola Zimmermann: Das Bild der Frau im Barock am Beispiel <i>Catharina von Georgien</i> von Andreas Gryphius	PS	81

T Examens- und Doktorarbeiten zu einzelnen Autoren

Brigitte Birke: Tragisches Lebensgefühl und Katharsis in Hermann Hesses Roman <i>Der Steppenwolf</i>	Ex	155
Claudia Behr: Das Spiegelmotiv bei Hermann Hesse	Ex	156
Christine S. Harrell: Emil Sinclair und Harry Haller. Individuationsprozesse im Erzählwerk Hesses	Ex	157

Dilek Kumcu: Identitäts- und Beziehungskonflikte im Werk Franz Kafkas	Ex	158
Sandra Kauenhowen: „Grenzland zwischen Einsamkeit und Gemeinschaft“. Frauen im Leben und Werk Franz Kafkas	Ex	159
Alexander Ortlep: Die Personen Settembrini, Naphta, Peeperkorn in Th. Manns <i>Zauberberg</i>	Ex	160
Iris Hartmann: ‚Unerfüllte Liebe‘ in Erzählungen Thomas Manns	Ex	161
Renate Stamer: Vom ‚Sehen-Lernen‘ zur ‚anderen Auslegung‘ – Untersuchungen zu den <i>Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge</i> von Rainer Maria Rilke	Ex	162
Heinz Schmitz: Zeit und Mythos im Werk E.T.A. Hoffmanns	Ex	163
Karsten Hein: Künstlerexistenz zwischen ‚poetischer Entrückung‘ und Wahnsinn. Studien zu ausgewählten Werken E.T.A. Hoffmanns	Ex	164
Ina Heyn: „Die drei Welten“ in E.T.A Hoffmanns Nachtstücken	Ex	165

Z Vermischtes

Z 1 Seminararbeiten

Frank Stein: Zum Verhältnis von Philosophie und Politik. Der <i>Fall Heidegger</i> und der <i>Fall Paul de Man</i> und was von der Dekonstruktion zu halten ist	HS	166
Michael Hirschberg: Nietzsches Wirkung auf Hermann Hesse im Wandel der Zeiten	HS	167
Jutta Rosenkranz: Erzählerische Momente in der Literatur Thomas Bernhards und die öffentliche Vermittlung seines Werkes	PS	168
Ulrich Rudat: Paul K. Feyerabends Fallstudie zu Galileo Galilei als Rationalismuskritik in <i>Wider den Methodenzwang</i>	HS	169
Dorothee Jansen: Der Tod und das Mädchen. Erotische Momente in den Lübecker Totentänzen	HS	170
Anna M. Bischof: Lächeln und Lachen in Hermann Hesses <i>Siddhartha</i>	HS	171
Anke Berning: „Wo ist das Deutschland, das wir ewig lieben?“ Das Deutschlandbild in der Lyrik von Heinrich Heine und Kurt Tucholsky	HS	172
Ulrike Güldenstein: Gretchen – das verführte Naivchen?!	HS	173
Andrea Buddelmeyer: Familie und Ehe in Goethes <i>Wahlverwandtschaften</i> als Formen eines weiblichen Lebensideals. Ein Vergleich mit der bürgerlichen Gesellschaft des frühen 19. Jahrhunderts	HS	174

Z 2 Examens- und Doktorarbeiten

Franz Rieder: Ich – Nicht. Schizophrenie und Ich-Identität. Philosophisch-kritische Dekonstruktion psychoanalytisch-psychiatrischer Subjektivitätsparadigmen	Diss	175
Rüdiger Riechert: Carl Einstein: „Der ewige Revoluzzer“. Kunst zwischen Schöpfung und Vernichtung	Diss	176
Dirk Schneidinger: Rolf Dieter Brinkmanns Schnitte: Die postmoderne Erschließung des modernen Zentralmotivs der Großstadt	Ex	177
Iris Wilhelms: Soziale Konflikte im Spiegel ausgewählter Dramen des Sturm und Drang	Ex	178
Enrik Lauer: Literarischer Monetarismus. Studien zur Homologie von Sinn und Geld bei Goethe, Goux, Sohn-Rethel, Simmel und Luhmann	Diss	179
Bodo Liesenfeld: Gottfried Kellers Erzählung <i>Kleider machen Leute</i> als ‚Spielraum des Grotesken‘	Ex	180
Barbara Kösters: Lebendige Form und Symbol. Zur Theorie des Geistes in der Philosophie Susanne K. Langers	Diss	181

Carolin Brigitte Korbsch: Der Traum in der Literatur der deutschen Romantik	Ex	182
Rita Beckmann: Der literarische Unsinn. Form, Entstehung, Funktion, philosophische Hintergründe	Ex	183
Miriam Rita Bräutigam: Wahnsinn bei Oskar Panizza	Ex	184
Jörg Freiberg: Traum und Traumdeutung in den Werken Walter Benjamins	Ex	185
Gunnar Giese: Außenseiter. Modell- und Funktionsanalysen anhand ausgewählter deutscher Romane	Ex	186
Martin Fuchs: Kritik und Provokation: Nietzsche als Apologet der Moderne. Zum Verhältnis von Dichtung und Philosophie in <i>Also sprach Zarathustra</i> und den <i>Dionysos-Dithyramben</i>	Ex	187

9. Bemühungen um die Verbesserung der Studiensituation in der Düsseldorfer Germanistik in den 90er Jahren

In Kapitel 7 der ausführlichen Aufarbeitung der Schwerpunkt-Geschichte werden diese Aktivitäten ausführlich dargestellt;¹⁰ in meiner Abschiedsvorlesung bin ich kurz darauf eingegangen. Die folgenden drei Dokumente runden das Bild ab.

Empfehlungen des Arbeitskreises „Verbesserung der Studiensituation im Fach Germanistik“ (1991/92)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der seit dem Sommer-Semester 1990 bestehende und hauptsächlich von StudentInnen getragene Arbeitskreis befaßt sich *ausschließlich* mit solchen Schwachstellen der Studiensituation im Fach Germanistik, die sich im Rahmen der bestehenden Strukturen kurz- bzw. mittelfristig beheben lassen. Selbstverständlich sind wir nicht der Ansicht, daß alle anderen Probleme, die mit politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Universitätsarbeit zusammenhängen, vernachlässigt werden sollten.

Am 19. Juni 1990 fand ein erstes Gespräch statt, in dem von studentischer Seite Forderungen und Wünsche artikuliert wurden. Einige dieser Forderungen werden im folgenden wiedergegeben und mit Kommentaren versehen, die auch konkrete Verbesserungsvorschläge enthalten. Daß dabei häufig die von mir praktizierten Regelungen erwähnt werden, hängt einfach mit dem Stand der Diskussion zusammen; im Übrigen habe ich einige Regelungen erst aufgrund von Diskussionen des Arbeitskreises eingeführt. Grundsätzlich gilt: Sämtliche Verfahrensweisen, die den studentischen Interessen Rechnung tragen, sind dem Arbeitskreis willkommen – auch dann, wenn sie von den hier vorgeschlagenen stark abweichen.

Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge:

1. *Das Kommentierte Vorlesungsverzeichnis erscheint zu spät, um sich angemessen auf Seminare und Vorlesungen vorbereiten zu können.*

Kommentar: Diese Schwachstelle ist mittlerweile beseitigt (was übrigens hauptsächlich auf die Initiative des Arbeitskreises zurückzuführen ist). Das KoVo für das jeweils ‚neue‘ Semester liegt nun bereits in der letzten Woche des ‚alten‘ Semesters vor. So soll es auch in Zukunft bleiben!

2. *Zeitliche und inhaltliche Überschneidungen von Lehrveranstaltungen sind nie ganz zu vermeiden, doch müssen es so viele sein?*

Kommentar: Wir schlagen vor, daß die Abteilungen bzw. Lehrstühle des Germanistischen Seminars in jedem Semester ein Treffen (natürlich mit studentischer Beteiligung) vereinbaren, das u. a. Gelegenheit gibt, ‚störende‘ Mehrfachbelegungen aufzulösen und zur Nutzung der notorisch unterbelegten Termine anzuregen. Ähnlich kann bei inhaltlichen Überschneidungen von Seminarthemen verfahren werden. Auch eine Absprache zwischen den beiden Abteilungen für Neuere Germanistik dürfte sinnvoll sein. Darüber hinaus hätten die StudentInnen bei einem solchen Treffen die Chance, spezifische Themenwünsche zu artikulieren. (In der Abteilung IV findet regelmäßig ein Treffen dieser Art statt.)

3. *Das ‚alte‘ didaktische Modell (langes Referat, kurze Diskussion, die oft nur ein Zwiegespräch zwischen ReferentIn und DozentIn ist) wird von den StudentInnen als unbefriedigend empfunden; grundsätzlich wird ein höherer Diskussionsanteil gewünscht.*

Kommentar: Wir möchten diejenigen DozentInnen, die noch dem ‚alten‘ Modell folgen, dazu anregen, zu anderen Arbeitsformen überzugehen, die den studentischen Interessen besser gerecht werden.

¹⁰ Vgl. Tepe: *25 Jahre Schwerpunkt* Mythos, Ideologie und Methoden ... *und kein Ende* (wie Anm. 1), S. 15–20.

Wir bitten alle, die bereits anders arbeiten, uns – auf dem beigefügten Antwortblatt – kurz über ihr alternatives Modell zu informieren. Als Muster könnte dabei die folgende Darstellung der von mir befolgten Regelung dienen:

Scheinvergabe und didaktisches Vorgehen

Der Scheinerwerb ist an zwei Bedingungen geknüpft (dies gilt für Pro- und Hauptseminare):

1. Hausarbeit zu einem Thema eigener Wahl, das zum jeweiligen Seminarthema paßt (Richtwerte sind dabei für Proseminararbeiten: 10-15 Seiten; für Hauptseminararbeiten: 25 Seiten).
2. Stundenvorbereitung bzw. (bei großer TeilnehmerInnenzahl) Mitarbeit an einer Stundenvorbereitung. Die zu erfüllende Aufgabe ist *einfach*: derjenige Text, der in einer Sitzung besprochen werden soll, ist möglichst knapp (max. 30 Min.) und prägnant vorzustellen, nämlich so, daß die gemeinsame Diskussion erleichtert und begünstigt wird; auf eigene Interpretationsversuche und eigene Kritik ist dabei zu verzichten – die Lösung von Deutungsproblemen und die Formulierung von Kritikpunkten wird ganz auf die gemeinsame Diskussion verlagert. Keine anspruchsvollen Referate!

Durch diese Regelung ist ein Diskussionsanteil von mindestens 60 Minuten pro Seminarsitzung von vornherein gesichert.

4. *Die – mündlichen oder schriftlichen – Kommentare der DozentInnen zu den Hausarbeiten und Referaten werden vielfach als unbefriedigend empfunden. Darüber hinaus wird bessere Hilfestellung bei der Anfertigung von Arbeiten gewünscht, wie auch, daß Hausarbeiten interessierten StudentInnen zugänglich gemacht werden.*

Kommentar: Wir möchten alle DozentInnen dazu anregen, die eingefahrene Praxis in diesen Punkten zu überdenken. Ich stelle meine Vorgehensweise kurz dar:

Eigentlich *gebe* ich nie ein Thema, sondern versuche, die StudentInnen zu bewegen, im Rahmen des Seminarthemas ein ihnen eigenen Interessen entsprechendes Konzept zu entwickeln; dabei berate ich sie auf Wunsch. Ferner erkläre ich mich stets bereit, nicht nur fertige Arbeiten zu kommentieren, sondern, insbesondere wenn Probleme auftreten, auch Rohentwürfe und Skizzen. Fertige Arbeiten werden stets zweimal gelesen und ausführlich besprochen (in allen Details, incl. Zeichensetzung und Rechtschreibung). Darüber hinaus empfehle ich stets, sich von ‚meinen‘ Tutoren und Wiss. Hilfskräften beraten zu lassen – eine Möglichkeit, die auch häufig genutzt wird. Schließlich sammle ich seit vielen Jahren geeignete und mit mindestens „gut“ benotete Seminararbeiten (mit Erlaubnis der PoduzentInnen), die auf Wunsch ausgeliehen werden können.

Ab Winter-Semester 1991/92 gehe ich noch einen Schritt weiter und lasse herausragende Hauptseminararbeiten, die in letzter Zeit im Kontext meiner Mythos-Reihe erstellt worden sind, im *Kolloquium* vortragen.

5. *Das Studium – insbesondere das Grundstudium – sollte besser geplant werden. Dem Orientierungs- und Überblicksbedürfnis der StudentInnen sollte besser entsprochen werden.*

Kommentar: Wir möchten die Abteilungen des Germanistischen Seminars dazu anregen, verstärkt solche Formen der Strukturierung des Studiums zu entwickeln, die *nicht* auf eine zunehmende ‚Verschulung‘ und Reglementierung hinauslaufen. Die Abteilung IV hat bereits einen Vorstoß in diese Richtung unternommen (vgl. das Blatt „Einführungsveranstaltungen der Abteilung IV“ im KoVo für das Winter-Semester 1991/92).

6. *Literaturlisten werden gewünscht.*

Kommentar: Wir denken an zwei Arten von Literaturlisten. Zum einen sollten die verschiedenen Abteilungen *kleine* Listen vorlegen, die auf besonders empfohlene Hilfsmittel für das jeweilige wissenschaftliche Fachstudium hinweisen. (Eine derartige Liste der Abteilung IV wird zu Beginn des Winter-Semesters 1991/92 erhältlich sein.) Zum anderen sollten DozentInnen, die – mehr oder weniger systematisch – bestimmte Studienschwerpunkte, vor allem im Hauptstudium, anbieten, spezielle Literaturlisten zur Verfügung stellen. (Für meinen Studienschwerpunkt *Mythosforschung* habe ich eine solche Liste, die ständig ergänzt wird, vorgelegt; sie ist in Raum 144 zu bekommen.)

7. *Die Seminar- und Vorlesungskritik sollte institutionalisiert werden.*

Kommentar: Wir unterscheiden zwischen einer kleinen und einer großen Veranstaltungskritik. Wir möchten alle DozentInnen dazu bewegen, wenigstens die kleine Kritik zuzulassen, und wir freuen uns, wenn möglichst viele sich (im Laufe der Zeit) für die große Version entscheiden.

Bitte kreuzen Sie im Antwortblatt an, welche Regelung für Sie in den kommenden Semestern zutrifft!

Kleine Kritik: Die ersten 30 Minuten einer Sitzung werden für die Diskussion mündlich geäußerter studentischer Kritik reserviert. Es empfiehlt sich, die Kritik-Sitzung nicht ans Ende, sondern in die Mitte des Semesters zu legen, damit die jeweilige Veranstaltung noch selbst von der Kritik profitieren kann.

Große Kritik: Die ersten 30 Minuten einer Sitzung (etwa in der Mitte des Semesters) werden für die Diskussion studentischer Kritik reserviert, die zuvor in einer Fragebogenaktion schriftlich fixiert worden ist. Die Ergebnisse der Fragebogenaktion werden zu Beginn der Kritik-Sitzung bekanntgegeben.

Ich habe lange Jahre die kleine Kritik praktiziert, bin aber im Sommer-Semester 1991 zur großen übergegangen, die ich mittlerweile für fruchtbarer halte. In diesem Rundschreiben möchte ich nicht auf sämtliche Einwände gegen Studentenbefragungen und insbesondere gegen das Fragebogenprogramm des Wissenschaftsministeriums eingehen; ich beschränke mich, die Erfahrungen des letzten Semesters berücksichtigend, auf wenige Punkte.

Die große Mehrheit der StudentInnen in meinen Veranstaltungen befürwortet Fragebogenaktionen nachhaltig, steht aber dem Fragebogen des Wissenschaftsministeriums in vielen Punkten kritisch gegenüber. Der Arbeitskreis hat sich daher bemüht, diesen Fragebogen so umzuarbeiten, daß studentische Interessen stärker und bürokratische Kontroll- und Überprüfungsinteressen weniger zur Geltung kommen. Wir befürworten Umfrageaktionen, sofern die Resultate ausschließlich dazu dienen, eine breite Informationsbasis für die interne Veranstaltungskritik zu liefern; danach können sie vernichtet werden.

Unser Fragebogen für die Seminar- und für die Vorlesungskritik (der letztere ist einfach eine gekürzte Fassung des ersteren) ist dem Rundschreiben beigelegt. Wer ihn verwenden möchte, kann die benötigten Kopien selbst herstellen.

8. *Die zu geringen gesellschaftlichen Kontakte zwischen StudentInnen und DozentInnen werden beklagt.*

Kommentar: Würde ein ‚offizielles‘ Semesterabschlußfest des gesamten Germanistischen Seminars nicht ein gewichtiger Beitrag zur Lösung dieses Problems sein? Dieses Fest könnte jeweils am letzten Freitag des Semesters stattfinden (eventuell wäre aber auch eine Verbindung mit dem *dies academicus* denkbar). Einige mögliche Programmpunkte seien kurz aufgelistet:

- von 16 bis 20 Uhr könnten kulturelle Aktivitäten des vergangenen Semesters vorgestellt werden (Ausschnitte aus ‚eigenen‘ Theater- und Musikaufführungen, Lesungen eigener Texte usw.);
- 20 bis 21 Uhr: Öffentliche Vergabe der Magister- und Promotionsurkunden des vergangenen Semesters durch den Dekan oder Prodekan;
- ab 21 Uhr: großes Tanzfest.

Zum Schluß meines Schreibens möchte ich – im Auftrag des Arbeitskreises – alle DozentInnen zu unserer Sitzung am 10. Februar 1992 einladen. Sie findet von 18 bis 20 Uhr in Raum 124 statt und steht unter der Leitfrage: „*Wie läßt sich die Studiensituation im Fach Germanistik weiter verbessern?*“ Wir würden gerne erfahren, wie unsere Vorschläge von anderen DozentInnen eingeschätzt werden, und wir sind natürlich an weiteren Anregungen interessiert. (Bitte geben Sie im Antwortschreiben an, ob Sie voraussichtlich an dem Treffen teilnehmen werden.)

Mit freundlichen Grüßen

Peter Tepe

Anregungen des „Dozentenforums zur Verbesserung der Studiensituation“ (1992/93)

Die *Dozenteninitiative zur Verbesserung der Studiensituation*¹¹ und der gleichnamige *Studentische Arbeitskreis* regen an, im Germanistischen Seminar folgende Projekte durchzuführen:

1. Für das WS 1992/93 (und möglichst für jedes kommende Wintersemester) sollte ein *hochschuldidaktischer Lehrauftrag* vergeben werden. Das (praktisch ausgerichtete) Seminar soll als Blockveranstaltung, die gleichermaßen für DozentInnen und TutorInnen gedacht ist, kurz vor Semesterbeginn stattfinden. Inhaltlich wird es u.a. darum gehen müssen, Hilfestellung bei der Durchführung von Massenveranstaltungen einerseits und von Kleingruppenarbeit andererseits zu leisten. Der Lehrauftrag sollte vom Germanistischen Seminar insgesamt finanziert werden. Dr. Roth hat sich bereit erklärt, kurzfristig die nötigen Kontakte herzustellen.
2. Möglichst bald sollte dafür gesorgt werden, daß eine studentische Hilfskraft a) die Medienprogramme eigenständig verfolgt und die für das Fach Germanistik relevanten Sendungen aufnimmt und katalogisiert, b) die dazu erforderlichen Geräte wartet und betreut. Es wird empfohlen, zunächst klein anzufangen und bei Erfolg und steigendem Bedarf diesen Sektor – auch apparatmäßig – weiter auszubauen.
3. Im Zwei-Jahres-Rhythmus sollte im Winter-Semester, beginnend mit dem WS 1993/94, eine *Ringvorlesung des Gesamtfaches* stattfinden. Prinzip: Jede(r) Habilitierte stellt in *einer* Vorlesung ihren/seinen Forschungsbereich vor. Eine solche Präsentation der aktuellen Forschungsschwerpunkte der Düsseldorfer Germanistik, die zugleich eine Vorstellung sämtlicher prüfungsberechtigter DozentInnen wäre, würde sicherlich große Resonanz finden.
4. Für die didaktische Ausbildung gerade der unerfahrenen UniversitätsdozentInnen sollte etwas getan werden. Die *Dozenteninitiative* ist bereit, hier eine Beratungsfunktion zu übernehmen. Darüber hinaus wäre es erfreulich, wenn die Abteilungsleiter ihren unerfahrenen MitarbeiterInnen generell empfehlen würden: a) Kontakt mit der *Dozenteninitiative* aufzunehmen, b) viele Unterrichtsbesuche zu machen (z.B. bei den Kolleginnen und Kollegen, die in der *Dozenteninitiative* mitarbeiten), c) regelmäßig eine Seminarkritik mit Fragebogenaktion durchzuführen, d) an dem (noch einzurichtenden) hochschuldidaktischen Blockseminar teilzunehmen. (Einige dieser Empfehlungen könnten selbstverständlich an *alle* DozentInnen gerichtet werden.)

Im Auftrag der *Dozenteninitiative* und des *Studentischen Arbeitskreises zur Verbesserung der Studiensituation*

Priv.-Doz. Dr. Peter Tepe

Rundschreiben an alle Lehrenden der Philosophischen Fakultät. Kooperationsmöglichkeiten mit dem Interdisziplinären Studien- und Forschungsschwerpunkt Mythos / Ideologie (1996)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es gibt nicht nur ‚alte‘ Mythen, sondern auch ‚neue‘ mythenähnliche Gebilde; es gibt nicht nur ‚altes‘ mythisches Denken, sondern auch ‚neue‘ Denkformen, die den mythischen in gewisser Hinsicht vergleichbar sind. Die Beschäftigung mit solchen Phänomenen ist zweifellos für viele Disziplinen unserer Fakultät relevant.¹² Ich würde Ihnen daher gern einige Möglichkeiten für eine Kooperation mit dem *Schwerpunkt Mythos / Ideologie* aufzeigen, die für beide Seiten fruchtbar sein könnten.

Zunächst jedoch einige Informationen zu dieser Einrichtung. Mit dem Aufbau des Studienschwerpunkts *Mythosforschung* wurde 1987 begonnen, während die Linie der *Ideologieforschung* noch weiter zurückreicht. Im Anhang I werden die *Lehrveranstaltungen*, die sich – bis einschließlich Som-

¹¹ Bislang arbeiten in dieser Initiative regelmäßig mit: Dr. G. Cepl-Kaufmann, Dr. K. Füllner, Priv.-Doz. Dr. F. Liedtke, Dr. H. Niewöhner, Dr. K.-A. Roth, Priv.-Doz. Dr. P. Tepe. Natürlich sind alle Lehrenden zur Mitarbeit eingeladen!

¹² Das gilt natürlich auch für die Beschäftigung mit *Ideologien*, doch darauf soll in diesem Schreiben nicht näher eingegangen werden.

mersemester 1996 – mit unterschiedlichsten Problemen der Mythosforschung befaßten und befas- sen, aufgelistet; auch auf frühere Veranstaltungen zur *Ideologieforschung* wird dort hingewiesen.¹³

Die Arbeit des *Schwerpunkts* berührt unmittelbar die Fächer Germanistik, Philosophie und Me- dienwissenschaft. Auf der *philosophischen* Ebene wird an einer *integralen Theorie des Mythos und der Ideolo- gie* gearbeitet, und zwar auf der Grundlage anthropologischer und illusionstheoretischer Überlegun- gen. Zu den wichtigsten Leitautoren gehören in diesem Bereich unter anderem Cassirer, Topitsch, Dux, Jamme, Hübner (was erhebliche Kritik nicht ausschließt).

In der *germanistischen* Forschung geht es zunächst einmal um die präzise Rekonstruktion der jewei- ligen literarischen *Arbeit am Mythos*. Dabei wird unterschieden zwischen der literarischen Verarbei- tung mythischer Stoffe, der Verarbeitung mythisch-religiöser Vorstellungen und der Verarbeitung von Mythostheorien. Besonderer Beachtung bedürfen diejenigen Werke, denen selbst eine – wie auch immer geartete – mythisch-religiöse Weltauffassung zugrundeliegt. Anknüpfend an eine solche Rekonstruktion kann dann eine mythos- und illusionstheoretische Vertiefung vorgenommen wer- den. Ein weiteres wichtiges Arbeitsfeld ist die Aufarbeitung und Weiterentwicklung der Forschungs- ansätze in der literaturwissenschaftlichen Mythosforschung.

Die *mediennwissenschaftliche* Arbeit des Schwerpunkts befindet sich noch in den Anfängen. Sie ist grundsätzlich ähnlich ausgerichtet wie die germanistische Arbeit. Zu ihrem Gegenstandsbereich ge- hören jedoch zusätzlich solche Phänomene wie der *Starkult*.

Erste Kooperationsmöglichkeit: Fächerübergreifende gemeinsame Lehrveranstaltungen

Aus der (im Anhang I abgedruckten) Auflistung geht hervor, daß bereits einige *fächerübergreifende ge- meinsame Lehrveranstaltungen* stattgefunden haben. Diese Kooperation über die Grenzen der Diszipli- nen hinweg würde ich in den nächsten Jahren gern intensivieren und ausweiten.

Nach meiner Auffassung sind eigentlich für alle in der Philosophischen Fakultät vertretenen Fä- cher Kooperationen denkbar. Ich begnüge mich damit, aus der Vielfalt möglicher Themenbereiche *beispielhaft* einige herauszugreifen.

Philosophie: Theorien des Mythos bzw. der Ideologie.

Informationswissenschaft: Mythisierung des Computers, Mythen und Medien.

Erziehungswissenschaft: Bedeutung von Mythen für die Erziehung.

Entwicklungs- und Sozialpsychologie: Die psychische Funktion von Mythen, ihre Bedeutung für die Ent- wicklung des Individuums.

Soziologie: Die soziale Funktion von Mythen und Quasi-Mythen.

Politikwissenschaft: Politischer Mythos und symbolische Politik (Buchtitel).

Historisches Seminar: Mythos und Nation (Buchtitel), Mythen und Wertsymbole in der Geschichte; Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa: Mythen und Ideologeme in diesem Be- reich.

Kunstgeschichte: Erforschung der künstlerischen Arbeit am Mythos im allgemeinen und im besonde- ren; Reflexion über die bisherige kunsthistorische Forschung in diesem Bereich.

Allgemeine Sprachwissenschaft: Prägung der Sprachstruktur durch die mythische Denkform (etwa in Fortsetzung der Ansätze Cassirers).

Klassische Philologie: Erforschung der literarischen Arbeit am Mythos im allgemeinen und im Besonde- ren; Reflexion über die bisherige klassisch-philologische Forschung in diesem Bereich.

Germanistik, Anglistik, Romanistik, Amerikanistik, Hispanistik: Erforschung der literarischen Arbeit am Mythos im Einzugsbereich der deutsch-, englisch-, französisch- und spanischsprachigen Literatur; Reflexion über den Forschungsstand.

Ostasien-Forschung: Mythen, mythische und quasi-mythische Vorstellungen in China und Japan, gerade auch im modernen Japan.

¹³ An die Studierenden wird eine Liste verteilt, die nicht nur auf die bisherigen Veranstaltungen hinweist, sondern auch die jeweils behandelte bzw. empfohlene Literatur angibt. Diese *Literaturliste* ist in Raum 155 kostenlos erhältlich.

Sportwissenschaft: Mythen des Sports, neue Formen des Heroenkults.

Medienwissenschaft: Mythen und Ideologeme in der Medienkultur.

Diejenigen Lehrenden, die an einer *gemeinsamen Lehrveranstaltung* zu – für Ihr Fach relevanten – Problemen der Mythos- und/oder Ideologieforschung interessiert sind, bitte ich, sich mit mir schriftlich oder mündlich in Verbindung zu setzen.

Prof. Dr. P. Tepe, Germanistisches Seminar, Raum 155, Tel.: 81-12948.

Privat: Lise-Meitner-Str. 59, 40591 Düsseldorf, Tel.: 75 2173.

Zweite Kooperationsmöglichkeit: Veröffentlichungen in der hauseigenen Zeitschrift Mythologica. Düsseldorfer Jahrbuch für interdisziplinäre Mythosforschung. *Dies gilt für Aufsätze und für Rezensionen gleichermaßen.*

Das *Jahrbuch* wurde 1993 begründet. Bislang sind vier Bände erschienen. Als Herausgeber fungieren außer mir noch M. Küppers und Y. Nakamura. Anhand der – im Anhang II dokumentierten – Inhaltsverzeichnisse der Bände 4, 3, 2 und 1 können Sie sich einen ersten Überblick verschaffen.¹⁴

In *Mythologica* 1–4 sind, wie diese Übersicht zeigt, etliche Aufsätze von auswärtigen MythosforscherInnen aus unterschiedlichen Disziplinen (z.B. Philosophie, Theologie, Wissenschaftsgeschichte, Germanistik) erschienen. Beiträge aus anderen Fächern unserer Fakultät sind uns jedoch bislang kaum zugegangen. Ich würde mich freuen, wenn sich dies in Zukunft ändern würde.

Diejenigen Lehrenden, die an einer Veröffentlichung im Jahrbuch *Mythologica* – z.B. an einer Rezension – interessiert sind, bitte ich ebenfalls, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Erste Anregungen vermag vielleicht die obige Auflistung von *Themenbereichen* zu geben.

Dritte Kooperationsmöglichkeit: Fächerübergreifende Ringvorlesung zu Problemen der Mythos- (und Ideologie-)Forschung

Sollte hinlänglich vielen Lehrenden der Philosophischen Fakultät – und eventuell auch anderer Fakultäten – an einer Kooperation gelegen sein, so wäre (irgendwann in den nächsten Jahren) eine *fächerübergreifende Ringvorlesung* denkbar, die von mir und meinen MitarbeiterInnen geplant und durchgeführt werden könnte. Die Texte einer solchen Ringvorlesung könnten dann eventuell in einem Sonderband der *Mythologica* publiziert werden.

In der Hoffnung, daß einige von Ihnen die angebotenen Kooperationsmöglichkeiten nutzen, verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Ihr

Peter Tepe

¹⁴ Mittlerweile liegt auch eine *Liste der Veröffentlichungen* vor, die aus dem Schwerpunkt hervorgegangen sind oder mit ihm zusammenhängen. Sie ist ebenfalls in Raum 155 erhältlich.

10. Die Inhaltsverzeichnisse der 8 *Mythologica*-Bände (1993–2002)

Mythologica 1 (1993)

Peter Tepe

Studienschwerpunkt Mythosforschung 9

„Mythologische“ Aufsätze

Markus Küppers

Politik und Mythos: das Beispiel Heinrich Heine 19

Peter Tepe

„Mythologische“ Streifzüge durch die deutsche Literatur
der achtziger Jahre 61

„Mythologische“ Projekte – kurz gefaßt

Birgit zur Nieden

Ekel und Tabu 83

Nicola Lindenbeck

Zwischen Geschichte und Mythos.
Über Wielands *Geschichte des Agathon* 133

Carsten Linder

Der Mythos im romantischen Märchen 159

Hildegard Kirschenknapp

Das Motiv der erlösenden Frau
in den Märchen der Brüder Grimm 201

Norbert Hervig

Ohnmacht des Mythos – Ohnmacht der Vernunft:
Über die Zurückweisung des Mythischen
bei Theodor W. Adorno und Jürgen Habermas 239

Yoshiro Nakamura

Sage und Rede.
Mythos und Rhetorik in Platons *Phaidros* 289

Mythologica 2 (1994)

Mythologische Aufsätze

Birgit zur Nieden

Mythische und mythologische Zeit 11

Barbara Kösters

Der Mythos als symbolische Transformation von Gefühl.
Susanne Langers Bedeutungstheorie in der Tradition E. Cassirers 37

Markus Küppers

„der nachschwingend im Schweigen hängende Ton ...“
Zur Künstlermythologie des späten Thomas Mann 67

Mythologische Dialoge

Peter Tepe, Helge May

Nach der Katastrophe.
Aus der theatralischen Vorlesung *Mythisches, Allzumythisches* 91

Mythologisches Streitforum

Wulf Noll

Verkehrte Wunder? – Pro und contra Mythologie 119

Peter Indefrey

Theoretische Toleranz.

Logische und methodologische Bemerkungen zu Peter Tepe

Theorie der Illusionen 135

Peter Tepe

Mit heißer Nadel

Schnelle Antwort an Peter Indefrey 159

Mythologische Projekte – kurz gefaßt

Rita Utzenrath

Die Orpheus-Gestalt bei Rainer Maria Rilke 173

Stefan Escher

Religion und Mythos.

Zwischen Religionsphänomenologie und Psychoanalyse 189

Mythologischer Büchermarkt

1. Düsseldorfer Mythologica 211

2. Mythologische Themen 218

3. Mythologische Bücher 239

Neues vom Studienschwerpunkt Mythosforschung 261

Mythologica: Die Autoren 263

Hinweise für Autoren 265

Mythologica 3 (1995)

Mythologische Vorträge

Vorbemerkung

Christoph Jamme

„Im Mittelpunkt des Mythos stehen (...) die Götter“

Zum Mythos-Begriff in Georg Pichts „Kunst und Mythos“ 11

Harro Heuser

Mythische Antriebskräfte in Gärungszeiten der Naturwissenschaft 25

Georg Baudler

Mythologie und Philosophie in ihrer Bedeutung für die

heutige Theologie 46

Peter Tepe

Mythos – Ideologie – Illusion 60

Friedbert Holz

Mythos und Logos 78

Mythologische Aufsätze

Angela Berrisch

Die Wiedergeburt Gaias:

Mythos, Wissenschaft und Philosophie im New Age 89

<i>Birgit zur Nieden</i> Thesen zur mythologischen Interpretation einer Theorie komplexer Systeme	111
<i>Markus Küppers</i> Gottfried Kellers <i>Sieben Legenden</i> Ein mythomethodisches Vorspiel zum Gesamtwerk	130
Mythologische Dialoge	
<i>Peter Tepe, Helge May</i> Cassirers Theorie des mythischen Denkens Aus der dialogischen Vorlesung <i>PsychoMythologie</i>	169
Mythologische Projekte – kurz gefaßt	
<i>Christian Zander</i> Mythische Strukturen im nationalsozialistischen Schrifttum	199
Mythosforschung und Studienreform	
<i>Peter Tepe,</i> <i>in Zusammenarbeit mit Yoshiro Nakamura und Susanne Stemmler</i> Alternative Vorlesungsmodelle	229
Mythologischer Büchermarkt	
1. Düsseldorfer Mythologica	247
2. Mythologische Themen	251
3. Mythologische Bücher	263
Neues vom Studienschwerpunkt Mythosforschung	289
Mythologica: Die Autoren	291
Hinweise für Autoren	293
Mythologica 4 (1996)	
Mythologische Aufsätze	
<i>Bernhard Lang</i> Mythos und soziale Kontrolle. Der mythologische Rahmen gesellschaftlichen Handelns im antiken Judentum	11
<i>Jochen Hörisch</i> Die mythisch-monetäre Moderne. Plutonische Motive in Goethes Faust	25
<i>Gabriele Koeppe</i> Zugangsmöglichkeiten zum Mythos: Berne und die Transaktionsanalyse	47
<i>Birgit zur Nieden</i> Daidalos	60
Mythologische Briefe	
<i>Peter Tepe / Markus Küppers</i> Mythologischer Briefwechsel über <i>Joseph und seine Brüder</i> von Thomas Mann	83

Mythologische Seminare

Peter Tepe / Yoshiro Nakamura

„Fremder Mythos – mythische Fremde“.

Reflexionen zu einem Seminar 135

Yoshiro Nakamura

Vorbereitende Überlegungen zu einer Theorie des Fremden 137

Peter Tepe

Fremdheit & Mythos.

Kommentare zu ausgewählter Forschungsliteratur 146

Mythologischer Büchermarkt

1. Düsseldorfer Mythologica 177

2. Mythologische Themen 189

3. Mythologische Bücher 214

Mythologische Streifzüge

Peter Tepe

Streifzüge durch die Mythosliteratur (I) 249

Nachrichten vom Interdisziplinären Studien- und Forschungsschwerpunkt Mythos/Ideologie

329

Mythologica: Die Autoren

330

Hinweise für Autoren

333

Mythologica 5 (1997)

Mythologische Seminare

Bernd-A. Rusinek und Peter Tepe

„Nationalsozialismus und Mythos“

Behandelte und empfohlene Texte 11

Bernd-A. Rusinek

Nationalsozialismus und Mythos I u. II

Über Nationalsozialistische Mythologie 12

Peter Tepe

Nationalsozialismus und Mythos

Zu den Seminartexten 19

Mythologisches aus dem Schwerpunkt

Lars Bank

Mythos Stalingrad

Heldenlied und Wirklichkeit 63

Sabine Jambon

„Freiwild verbrecherischer Horden“

Rechtsökologische Stereotype in M. Barainskys *Schweigen ist tödlich* 86

Birgit zur Nieden

Labyrinth ohne Ariadne-Faden:

Zur Labyrinth- und Irrgarten-Symbolik bei Kafka 103

<i>Marc Wilde</i>	
Spuren des Mythos in der Kunst	
Cy Twomblys <i>Birth of Venus</i> (1962)	123
<i>Paula-Michaela Hering</i>	
Werbung – oder die Macht des gekauften Mythos	
Eine mythologische Glosse	144
Mythologische Briefe	
<i>Peter Tepe / Markus Küppers</i>	
Mythologischer Briefwechsel	
über <i>Joseph und seine Brüder</i> von Thomas Mann (II)	149
Mythologische Streifzüge	
<i>Peter Tepe</i>	
Streifzüge durch die Mythosliteratur (II)	201
Mythologischer Büchermarkt	
P. Tepe, H. May: <i>Mythisches, Allzumythisches I und II</i> (S. Müller) 311 • L. Brisson: <i>Einführung in die Philosophie des Mythos</i> . Band 1; Chr. Jamme: <i>Einführung in die Philosophie des Mythos</i> . Band 2 (C. Korbsch) 313 • J. Weber: <i>Moirai. Figuren der Herrschaft in Mythos und Märchen</i> (N. Koschoreck) 315 • W. Kiefl: <i>Das Inzest-Thema in der Mythologie. Überlegungen zur Systematisierung verschiedener Ansätze der Mytheninterpretation</i> (J.P. Ockel) 316 • P.V. Zima (Hrsg.): <i>Literatur Intermedial – Musik – Malerei – Photographie – Film</i> – (S. Hayn) 318 • Amdrás Horn: <i>Mythisches Denken und Literatur</i> (B. zur Nieden) 320 • H. Rombach: <i>Der kommende Gott. Hermetik – eine neue Weltansicht</i> (N. Koschoreck) 321 • I.W. Rath: <i>Wenn Pan gewährt ... Platons Philosophie als mytho-logische Grenzerfahrung</i> (Nguyen Ngoc Lien) 322 • Peter Kratz: <i>Die Götter des New Age. Im Schnittpunkt von 'Neuem Denken', Faschismus und Romantik</i> (I. Hüsgen) 324 • P. Busch: <i>Der gefallene Drache. Mythenexegese am Beispiel von Apokalypse 12</i> (M. Martinek) 326 • C. Colpe: <i>Der „Heilige Krieg“, Benennung und Wirklichkeit, Begründung und Widerstreit</i> (K. Petersen) 327 • J.H. Schoeps, J. Schlör (Hrsg.): <i>Antisemitismus – Vorurteile und Mythen</i> (L. Bank) 329 • P. Shipman: <i>Die Evolution des Rassismus. Gebrauch und Mißbrauch von Wissenschaft</i> (I. Hüsgen) 331 • L. Poliakov: <i>Der arische Mythos. Zu den Quellen von Rassismus und Nationalismus</i> (J.P. Ockel) 334 • E. Hillesheim: <i>Die Erschaffung eines Märtyrers – Das Bild Albert Leo Schlageters in der deutschen Literatur von 1923 bis 1945</i> (A. Kaemmerer) 336 • U. Berkéwicz: <i>Engel sind schwarz und weiß</i> (S. Kopatschek) 340 • Chr. Wolf: <i>Medea. Stimmen</i> (B. Waberski) 342	
Nachrichten vom Interdisziplinären Studien- und Forschungsschwerpunkt Mythos/Ideologie	345
Mythologica: Die Autoren	346
Hinweise für Autoren	348
Mythologica 6 (1998)	
Mythologische Aufsätze	
<i>Axel Horstmann</i>	
Vom Mythos zur Wissenschaft?	11
<i>Winfried Hartkopf</i>	
Götter im Garten	
Erster Teil: Einführung	29
<i>Rainer Kipper</i>	
Der Germanenmythos in den historischen Romanen	
Gustav Freytags und Felix Dahns	60
<i>Annette Gumbel</i>	
Hans Grimm und der Mythos vom „Volk ohne Raum“	81

<i>Jan-Holger Kirsch</i> Mythos, Geschichte und Geschichtswissenschaft	108
<i>Daniel Cobnitz</i> In dubio pro deo: Germanischer Mythos und nationalsozialistische Ideologie	128
<i>Marc Wilde</i> Die Mythe gehört zur Pädagogie des Menschengeschlechtes Erkundungen über die Zuñi-Indianer	153
Mythologische Seminare	
<i>Gisela Miller-Kipp, Bernhard Dieckmann, Peter Tepe</i> „Mythos und Erziehung – Erziehung als Mythos“	179
<i>Gisela Miller-Kipp</i> Mythos „Erziehung“ Eine historisch-systematische Erkundung in vier Abschnitten	180
<i>Peter Tepe</i> Mythostexte in der Erziehungswissenschaft	192
<i>Manuela Martinek und Peter Tepe</i> „Mythosforschung und Religionswissenschaft“	243
<i>Manuela Martinek</i> Die Mythosforschung in der Vergleichenden Religionswissenschaft	244
Mythologische Streifzüge	
<i>Peter Tepe</i> Streifzüge durch die Mythosliteratur: Kunst und Mythos (I)	265
Mythologischer Büchermarkt	
Tiere und Mythos: John Cherry (Hrsg.): <i>Fabeltiere. Von Drachen, Einhörnern und anderen mythischen Wesen</i> . 309; Sergius Golowin: <i>Das Geheimnis der Tiermenschen. Von Vampiren, Nixen, Werwölfen und ähnlichen Geschöpfen</i> . 311; Stamatoula Vidali: <i>Archaische Delphindarstellungen</i> 311 (D. Schreiber) • Barbara Baumann-Eisenack: <i>Der Mythos als Brücke zur Wahrheit. Eine Analyse ausgewählter Texte Alfred Döblins</i> (B. zur Nieden) 313 • Markus Meier: <i>Prometheus und Pandora. „Persönlicher Mythos“ als Schlüssel zum Werk von Hermann Babr (1863-1934)</i> (B. zur Nieden) 314 • Jörg Döring: <i>Ovids Orpheus</i> (M. Küppers) 315 • Nicola Bock-Lindenbeck: <i>Letzte Welten – Neue Mythen. Der Mythos in der deutschen Gegenwartsliteratur</i> (L. Vorspel) 317 • Laura Restrepo: <i>Der Engel an meiner Seite</i> (J. Scholz) 321 • Peter Höeg: <i>Die Frau und der Affe</i> (J. Scholz) 323 • Jostein Gaarder: <i>Das Leben ist kurz. Vita brevis</i> (J. Scholz) 324 • Benjamin Stein: <i>Das Alphabet des Judo Liva</i> (N. Bock-Lindenbeck) 327 • Luther Link: <i>Der Teufel. Eine Maske ohne Gesicht</i> (C. Jakobs) 327 • Nelly Naumann: <i>Die Mythen des alten Japan</i> (M. Wilde) 328 • L. Dreyer (Hrsg.): <i>Das Wechselspiel von Mythos und Logos. Die Dialektik der griechischen Aufklärung als europäisches Paradigma</i> (Th. Bachmann) 331 • Andreas Dörner: <i>Politischer Mythos und symbolische Politik. Der Hermannmythos: zur Entstehung des Nationalbewusstseins der Deutschen</i> (K. Petersen) 336 • Reinhart Koselleck, Michael Jeismann (Hrsg.): <i>Der Politische Totenkult. Kriegerdenkmäler in der Moderne</i> (K. Petersen) 339	
<i>Peter Tepe im Gespräch mit Alexandra Schulten</i> Mythosforschung und Studienreform Über den Studienschwerpunkt Mythos / Ideologie	342
Nachrichten vom Interdisziplinären Studien- und Forschungsschwerpunkt Mythos/Ideologie	346
Mythologica: Die Autoren	348
Hinweise für Autoren	351

Mythologica 7 (2000)

Mythologische Aufsätze

Christoph Jamme

„Die Mythe beweisbarer darstellen“.

Positionen der Mythenkritik in Klassik und Romantik 11

Peter Tepe

Unterwegs zu einer Theorie des politischen Mythos 31

Peter Czerwinski

Mytho-Logik im Nibelungenlied 51

Winfried Hartkopf

Götter im Garten.

Zweiter Teil: Mythologie in historischen Gärten.

Schwetzingen 61

Peter Tepe

Mythologische Gnosis.

Zum Vorspiel des Romans *Joseph und seine Brüder* von Thomas Mann 96

Marc Wilde

Sieben 125

Philipp von Wussow

„„Geläutertes“ Erwarten“. Zu Botho Strauß' *Ithaka* 145

Mythologische Streifzüge

Peter Tepe

Streifzüge durch die Mythosliteratur: Kunst und Mythos (II) 173

Mythologischer Büchermarkt

Peter Tepe, Anne Thörner (Hrsg.): *Arbeiten aus dem Schwerpunkt Mythos / Ideologie I* (Luzia Vorspel) 235 • Jürgen Mohn: *Mythos-theorien. Eine religionswissenschaftliche Untersuchung zu Mythos und Interkulturalität* (Thorsten Bachmann) 239 • Peter Sloterdijk: *Sphären I. Blasen.* (Wulf Noll) 243 • Rainer Wiegels, Winfried Woessler (Hrsg.): *Arminius und die Varusschlacht. Geschichte – Mythos – Literatur.* (Rainer Kipper) 245 • Christian Graf von Krockow: *Von deutschen Mythen. Rückblick und Ausblick.* (Jean Pascal Ockel) • 249 Jost Hermand: *Der alte Traum vom neuen Reich. Völkische Utopien und Nationalsozialismus* (Inge Hüsgen) 251 • Cordula Meier: *Anselm Kiefer. Die Rückkehr des Mythos in der Kunst* (Marc Wilde) 253

Nachrichten vom Interdisziplinären Studien- und
Forschungsschwerpunkt Mythos/Ideologie 256

Mythologica: Die Autoren 258

Hinweise für Autoren 260

Mythologica 8 (2002)

Mythologische Aufsätze

Thomas Bargatzke

Lohengrins Drachenkampf.

Richard Wagners pessimistisches Drama vom Ende des Mythos 11

Ina-Maria Weiß

Medea: Zur Rezeption einer mythologischen Figur in den Dramen

Friedrich Maximilian Klingers 25

<i>Thorsten Bachmann</i>	
Karl Jaspers. Ein Existenzphilosoph als Mythologe	47
<i>Winfried Hartkopf</i>	
Götter im Garten.	
Dritter Teil: Schloß Hellbrunn bei Salzburg	69
<i>Alexandra Rassidakis</i>	
Labyrinth-Figurationen: Eine absolute Metapher und ihre rhizomatischen Auswüchse	88
<i>Jens Knipp</i>	
Zur Mythenrezeption in Star Trek: The Next Generation. Zwei Beispiele	110
Mythologische Seminare	
<i>Heidi Hein</i>	
„Der Kult für die Person und die Taten Marschall Pilsudskis“: Die Entwicklung und Bedeutung des Pilsudski-Kultes in der polnischen Zweiten Republik	137
<i>Stefan Zwicker</i>	
Ein Held für viele. Albert Leo Schlageter – Realität und Mythos eines ‚nationalen Märtyrers‘	155
<i>Johannes Hoffmann</i>	
Mythen der Nationen / Regionale Traditionen – Hemmnisse auf dem Weg nach Europa?	167
Basis-Interpretationen	
<i>Peter Tepe</i>	
Zum Konzept der Basis-Interpretation	193
<i>Peter Tepe, Corinna Peters</i>	
Wo die grünen Ameisen träumen. Eine Filmerzählung von Werner Herzog	202
Mythologische Streifzüge	
<i>Peter Tepe</i>	
Streifzüge durch die Mythosliteratur: Kunst und Mythos (III)	219
Tagungen	
<i>Stefan Zwicker</i>	
Sozialistische Helden. Eine Kulturgeschichte von Propagandafiguren in Osteuropa und der DDR in Krakau (Kraków). 13.-16. September 2001	254
Mythologischer Büchermarkt	
Dieter Hertel: <i>Troia. Archäologie, Geschichte, Mythos</i> . Michael Siebler: <i>Troia. Mythos und Wirklichkeit</i> . Manfred Flügge: <i>Heinrich Schliemanns Weg nach Troia. Die Geschichte eines Mythomanen</i> (P. Rienier) 259 • Heinz Hofmann (Hrsg.): <i>Antike Mythen in der europäischen Tradition</i> (U. Baumann) 262 • Ioana Craciun: <i>Die Politisierung des antiken Mythos in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur</i> (K. Wemhöner) 264 • Gerhard Kaiser: „... und sogar eine alberne Ordnung ist immer noch besser als gar keine.“ <i>Erzählstrategien in Thomas Manns Doktor Faustus</i> . (I. M. Weiß) 265	
Nachrichten vom Interdisziplinären Studien- und Forschungsschwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden	268
Mythologica: Die Autoren	270
Hinweise für Autoren	273

11. Die Inhaltsverzeichnisse der beiden Sammelbände (1996/1999)

Peter Tepe/Christian Gerhardus (Hg.): Literaturwissenschaftliche Mythosforschung. Düsseldorf Projekte. Essen 1996

Vorwort der Herausgeber	Seite 7
Das Götterbild in den Amphitryon-Dramen <i>Olga Tselepi</i>	Seite 13
Stefan Heyms <i>Abasver</i> in stoffgeschichtlichen Kontexten <i>Claudia Jakobs</i>	Seite 37
Stefan Heyms <i>Abasver</i> – eine bessere Fiktion? <i>Ursula Arndt</i>	Seite 59
Die literarische Katze. Über die Verwendung einer mythischen Tiergestalt im Roman <i>Dirk Schreiber</i>	Seite 79
„Nun gut, wer bist du denn?“ Zur Figur des Mephistopheles in Goethes <i>Faust</i> <i>Christian Gerhardus</i>	Seite 93
Griechische und christliche Mythologie bei Thomas Mann <i>Sandra Dangel</i>	Seite 103
Griechentum und Gottesbild in Hölderlins <i>Archipelagus</i> <i>Ute Einck</i>	Seite 115
Hölderlins Mythosverständnis im Kontext der Rezeption antiker Mythologie seit Winckelmann <i>Linda Dörken</i>	Seite 137
Germanische Mythen in Grimms Märchen – die Figur der Frau Holle <i>Kersten Ginsel</i>	Seite 163
Der Traum in der Literatur der deutschen Romantik <i>Caroline Korbsch</i>	Seite 183

Peter Tepe/Anne Thörner (Hg.): Arbeiten aus dem Schwerpunkt Mythos/Ideologie I. Essen 1999

Vorwort	7
Sektion I: Angewandte Ideologieforschung	13
Mehr vom Fall Schneider / Schwerte <i>Peter Tepe</i>	15
Sektion II: Schwerpunktprojekte: <i>Abschlussarbeiten</i>	89
Mythische Stoffe in Dramen nach 1945 <i>Christine Wolters</i>	91
Funktionen des Mythos in der Gegenwartsliteratur <i>Alexandra Rassidakis</i>	113
Über verlorene Schatten und verwandte Motive <i>Eva-Maria Bartylla</i>	139
Mythisierung der Heimat und der Fremde. Studien zur deutschsprachigen Migrationsliteratur <i>Ursula Sabutoglu</i>	161

Indianerklischees in neuerer deutscher Literatur <i>Eva Rix</i>	186
E.T.A. Hoffmann: Künstlerheil und Wahnsinn <i>Karsten Hein</i>	206
Der Mythos der Ganzheit. Jean Gebsters <i>Ursprung und Gegenwart</i> aus mythostheoretischer Sicht <i>Ingo Toben</i>	228
Sektion III: Schwerpunktprojekte: Seminararbeiten	243
Nationalsozialismus und Dekonstruktion: Das Dilemma der Postmoderne <i>J. Martin</i>	245
Medea – feministische Ideologiekritik bei Christa Wolf <i>Jennifer Scholz</i>	258
Mythos und Zeitkritik bei Sten Nadolny: Ein Gott der Frechheit <i>Heike Kauenhoben</i>	269
Natur und Mythologie im Werk Tolkiens <i>Markus Franck</i>	279
Der Mythosbegriff um 1800 <i>Jong-Sik Yoon</i>	288
Sektion IV: Mythologische Seminare	297
Künstlerbilder. Mythische Chiffren dichterischer Selbstdarstellung. Seminartexte	299
Künstlerbilder. Mythische Chiffren dichterischer Selbstdarstellung <i>Birgit zur Nieden</i>	300
Künstlermythen. Zu den Seminartexten <i>Peter Tepe</i>	319
Autoren und Herausgeber	347

12. Tipps & Spielregeln für Stundenvorbereitungen in Seminaren bei Prof. Tepe¹⁵

Gegenwärtig biete ich vier Seminartypen an: Grundseminar *Gesamtwerk* (GW), Grundseminar *Methoden* (M), Proseminar *Eröffnung des Zugangs zur Mythosforschung* (EM), Hauptseminare (HS). Alle normalen Seminarsitzungen beginnen mit einer ausführlichen Präsentation des zu behandelnden Textes (Stundenvorbereitung), für die maximal 30 Minuten, also 1/3 der Zeit, reserviert sind. Die restlichen 2/3 werden folgendermaßen genutzt:

GW: Gemeinsame Interpretationsarbeit an einem Primärtext. (Das gilt auch für HS, wenn Primärtexte besprochen werden).

M: Aufarbeitung und kritische Analyse eines Sekundär- bzw. eines Theorietextes. (Das gilt auch für HS, wenn Sekundär- bzw. Theorietexte besprochen werden).

EM: Sofern sich dieser Typ auf eigene Publikationen stützt, folgt auf die Textpräsentation ein erläuternder und abrundender Vortrag von mir, der mehrfach durch Rückfragen und Diskussion von Kritikpunkten unterbrochen wird. Ansonsten wird wie beim Typ M verfahren.

Die Seminarvorträge haben die Aufgabe, den Text, den jede/r zu Hause gelesen haben sollte, durch eine Zusammenfassung ins Gedächtnis zu rufen. (Wer ausnahmsweise nicht zum Lesen gekommen ist, sollte natürlich durch die Stundenvorbereitung gut informiert sein).

Empfehlungen der Tutorinnen und Tutoren

1. Keine Angst! Eine Stundenvorbereitung ist keine Prüfung. Auf die Benotung der schriftlichen Hausarbeit bzw. Klausur hat der mündliche Vortrag keinen Einfluß. Wenn Du gut vorbereitet bist und den Vortrag angemessen strukturiert hast, kann eigentlich nichts schief gehen.
2. Deine Aufgabe besteht darin, bei Primärliteratur den Handlungsverlauf und bei Sekundärliteratur die wichtigsten Argumentationsschritte am Text entlang knapp zusammengefaßt vorzutragen. *Bringe die Dinge auf den Punkt!* Vergiß auch nicht, schwierige Fremdwörter zu erläutern. Du kannst Dir zusätzlich noch Gedanken über die Vermittlung machen.
3. Kritik am Text und Deine eigenen Interpretationsansätze gehören nicht in Deinen Vortrag: Mach daraus einen Diskussionsbeitrag.
4. Zur Stundenvorbereitung gehört stets auch die Formulierung von Leitfragen zur Seminardiskussion. Diese Fragen sollen – und zwar ausformuliert, nicht bloß in Stichworten – vor Beginn der Sitzung an die Tafel geschrieben werden. Bei GW geht es darum, die Interpretationsprobleme, die der Text Deiner Ansicht nach aufwirft, zu verbalisieren; bei M und EM stehen demgegenüber Verständnisfragen und Kritikpunkte im Vordergrund. Bei HS wird erwartet, daß die VorbereiterInnen ein Thesenpapier erarbeiten (und in genügender Anzahl kopieren). Sind die Leitfragen im Thesenpapier enthalten, so kann der Tafelanschrieb entfallen.
5. Die absolute Schallgrenze für die gesamte Stundenvorbereitung liegt bei 30 Minuten. Wird sie überschritten, so bleibt nicht mehr genügend Zeit für die anderen (oben genannten) Aufgaben, z.B. für die gemeinsame Interpretationsarbeit.
6. Insbesondere bei GW und M erfolgt die Textpräsentation zumeist durch ein Vorbereitungsteam. In jedem Team müssen die Zeitanteile rechtzeitig festgelegt werden. Die Verteilung kann gleichmäßig (z.B. 3 x 10 Minuten), aber auch ungleichmäßig (z.B. 1 x 15, 1 x 10, 1 x 5 Minuten) erfolgen. *Probiere unbedingt vorher aus, ob Du mit Deinem Zeitanteil tatsächlich auskommst.* Wenn nicht: Kürze und straffe den Text!
7. Nach der Sitzung gibt Peter Tepe – wenn dies gewünscht wird – ein kurzes Feedback zur Stundenvorbereitung. (Anwesende Tutorinnen und Tutoren sind stets gesprächsbereit).
8. Wenn Du einen übernommenen Vortrag nicht halten kannst, so melde Dich, sofern eine Gruppe existiert, bitte rechtzeitig bei Deinem Vorbereitungsteam ab, damit andere den fehlenden Part übernehmen können. In allen anderen Fällen rufe bitte Prof. Tepe oder etwaige MitveranstalterInnen an.

¹⁵ Dieser Text wurde in den 90er Jahren formuliert.

13. Fragebogen zur Veranstaltungskritik

Den folgenden, von Anne Thörner in den 1990er Jahren entworfenen Fragebogen habe ich in vielen Veranstaltungen genutzt.

VERANSTALTUNGSKRITIK

Pluspunkte	Minuspunkte

Wie bewerten Sie (auch mit Noten)...

- das Konzept der Veranstaltung:

- das Verhalten des Dozenten:

- das Verhalten der Studierenden

Verbesserungsvorschläge:

- inhaltlich (z.B. Themenvorschläge bzw. andere Schwerpunktsetzung; sind die Ausführungen nachvollziehbar, schlüssig, zu knapp, zu ausführlich; sind mehr / weniger Beispiele sinnvoll etc.):

- formal:

Zu Teil II: Die Entwicklung der kognitiven Hermeneutik

14. Das Buch *Kognitive Hermeneutik* (2007)

Pressemitteilung

Peter Tepe

Kognitive Hermeneutik

Textinterpretation ist als Erfahrungswissenschaft möglich

Mit einem Ergänzungsband auf CD

Das Buch entfaltet eine neuartige Literatur- und Interpretationstheorie, die aber auch viele Elemente aus traditionellen Hermeneutiken integriert. Gezeigt wird, dass die Interpretation literarischer Texte (und letztlich die Interpretation generell) nach allgemeinen erfahrungswissenschaftlichen Prinzipien organisiert und als besondere Form wissenschaftlicher *Erklärung* begriffen werden kann. Das leistet die Methode der Basis-Interpretation, welche den jeweiligen Textbestand auf die textprägenden Autorinstanzen Textkonzept, Literaturprogramm und Überzeugungssystem zurückführt. Autorbezogene Formen der Textarbeit werden grundsätzlich rehabilitiert. Eine zentrale Rolle spielt die Unterscheidung zwischen einem wissenschaftlichen (kognitiven), einem nichtwissenschaftlichen (aneignenden) und einem pseudowissenschaftlichen (projektiv-aneignenden) Textzugang, aus dem sich vielfältige kritische Konsequenzen ergeben.

Dieser theoretische Ansatz steht in Konflikt mit den vorherrschenden Literaturtheorien und Methoden der Textarbeit, insbesondere mit der subjektivistischen Hermeneutik, der szientifischen Antihermeneutik und der poststrukturalistischen Antihermeneutik. *Kognitive Hermeneutik* leistet nicht nur eine systematische Entfaltung der eigenen Theorie, sondern enthält auch eine ausführliche Auseinandersetzung mit den konkurrierenden Theorien – sowohl in genereller Form als auch in Form von kritischen Kommentaren zu repräsentativen Grundlagentexten.

Aufgrund des innovativen Theoriekonzepts der kognitiven Hermeneutik und des hohen Konfliktpotenzials – sämtliche in der aktuellen Debatte vorherrschenden Ansätze werden einer grundsätzlichen Kritik unterzogen – ist eine breitere und heftige öffentliche Diskussion zu erwarten.

Der Ergänzungsband auf CD, der rund 600 Seiten umfasst, enthält zwei aus Umfangsgründen ausgelagerte Buchteile sowie ergänzende Texte zum Buch: zusätzliche Anmerkungen zu den systematischen Ausführungen und kritische Kommentare zu Texten der Fachliteratur, die für die Hermeneutikdebatte relevant sind.

Der Autor

Peter Tepe lehrt Neuere Germanistik und Philosophie an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Er ist

- Leiter des interdisziplinären Studien- und Forschungsschwerpunkts *Mythos, Ideologie und Methoden*
- Herausgeber der Zeitschrift *Mythos. Fächerübergreifendes Forum für Mythosforschung* im Verlag Königshausen & Neumann (bislang zwei Bände, No. 3 erscheint Ende 2007)
- Herausgeber des Online-Magazins *MI+m*, das sich auf die Bereiche Mythos, Ideologie/Illusion und Methoden der Textarbeit/Literaturtheorien bezieht (www.petertepe.de/mim).

Buchveröffentlichungen: *Theorie der Illusionen* (1988) – *Illusionskritischer Versuch über den historischen Materialismus* (1989) – *Postmoderne/Poststrukturalismus* (1992) – *Mein Nietzsche* (1993) – *Pathognostik versus Illusionstheorie* (mit Rudolf Heinz; 1994) – *NIETZSCHE/ERKENNEN* (1995) – *Mythisches, Allzumythisches I* (mit Helge May; 1995) – *Mythisches, Allzumythisches II* (mit Helge May; 1996) – *Arbeiten aus dem Schwerpunkt Mythos/Ideologie I* (Herausgeber, mit Anne Thörner; 1999) – *Mythos & Literatur. Aufbau einer literaturwissenschaftlichen Mythosforschung* (2001).

Interessenten

Bereiche: Literaturtheorie, Methodologie, allgemeine und literaturwissenschaftliche Hermeneutik.

Aufsätze und Rezensionen

Aufsätze

Von den im Forum *Erklärende Hermeneutik* erschienenen Texten (vgl. Dokument 16) beziehen sich folgende auf das Buch *Kognitive Hermeneutik* bzw. auf die Erklärende Hermeneutik:

- Wolfgang Detel: *Hermeneutik und Erklärung*. In: *Mythos-Magazin* (2010)
- Harald Fricke/Ralph Müller: *Cognitive Poetics Meets Hermeneutics. Some considerations about the German reception of Cognitive poetics*. In: *Mythos-Magazin* (2010)
- Tilmann Köppe: *Drei Thesen zum Manifest der Gruppe Erklärende Hermeneutik/Explanatory Hermeneutics*. In: *Mythos-Magazin* (2010)
- Christian Gruber: *Die Zwiebelhaut der Bedeutung. Eine Theorie der Subjektivität*. In: *Mythos-Magazin* (2011)
- Ralph Müller: *Literatur der Leser und Literatur der Interpreten. Zur Arbeitsteilung von Kognitiver Poetik und Erklärender Hermeneutik*. In: *Mythos-Magazin* (2011)
- Jost Schneider: *Erfahrungswissenschaftliche Literaturwissenschaft ohne Rezeptionsperspektive? Eine Kritik an vier Thesen des Manifestes der Gruppe Erklärende Hermeneutik aus dem Blickwinkel der funktionsanalytischen Literaturwissenschaft*. In: *Mythos-Magazin* (2011)

Rezensionen

- N. N.: O. T. In: *Skeptiker. Zeitschrift für Wissenschaft und kritisches Denken* 20/3&4 (2007), S. 182
- Axel Bühler: *Hermeneutik neu begründet*. In: *Rheinische Post*, 12.03.2008, S. B9
- Axel Bühler: O. T. [unveröffentlichte Rezension]
- N. N.: O. T. In: *International Review of Biblical Studies* 54 (2007/08)
- Christian Sinn: O. T. In: *Germanistik. Internationales Referatenorgan mit bibliographischen Hinweisen* 50/3–4 (2009), S. 633
- Per Röcken: *Ein weiterer (vorerst letzter) Beitrag zur Vernwissenschaftlichung der Literaturwissenschaft*. In: *JLTonline*, 16.04.2009. Online unter <http://www.jltonline.de/index.php/reviews/article/view/81/264> (Stand 03.11.2010)
- Ralph Müller: O. T. In: *Arbitrium. Zeitschrift für Rezensionen zur germanistischen Literaturwissenschaft* 28/1 (2010), 22.07.2010, S. 4–9. Online unter <http://www.reference-global.com/doi/pdf/10.1515/arbi.2010.003> (Stand 17.11.2010)
- Till Kinzel: O. T. In: *Informationsmittel (IFB): digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft*. Online unter <http://ifb.bsz-bw.de/bsz273587870rez-1.pdf> (Stand 17.05.2011)

Alle Rezensionen sind gesammelt unter http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/rezensionen_kognitivehermeneutik.pdf zugänglich.

Meine Repliken auf vorgetragene Kritikpunkte sind enthalten in:

- Axel Bühler/Peter Tepe/Willie van Peer/Tanja Semlow: *Zu Köppes Kritik am Manifest*. In: *Mythos-Magazin* (2010)
- Peter Tepe: *Zur Diskussion um die kognitive Hermeneutik*. In: *Mythos-Magazin* (2010)
- Axel Bühler/Peter Tepe: *Zu Jost Schneiders Kritik am Manifest der Gruppe Erklärende Hermeneutik*. In: *Mythos-Magazin* (2011)
- Peter Tepe: *Kooperation und Arbeitsteilung mit Ralph Müller*. In: *Mythos-Magazin* (2011)
- Peter Tepe: *Zu Christian Grubers Literaturtheorie und seiner Kritik an der kognitiven Hermeneutik*. In: *Mythos-Magazin* (2011)
- Peter Tepe: *Zur Diskussion um die kognitive Hermeneutik (2)*. In: *Mythos-Magazin* (2011)
- Peter Tepe: *Zur Diskussion um die kognitive Hermeneutik (3)*. In: *Mythos-Magazin* (2012)
- Peter Tepe: *Kognitive Hermeneutik in der Kritik*. In: L. Cataldi Madonna (Hg.): *Naturalistische Hermeneutik. Ein neues Paradigma des Verstehens und Interpretierens*. Würzburg 2013, S. 191–219

15. Das Buch *Interpretationskonflikte am Beispiel von E. T. A. Hoffmanns Der Sandmann* (2009)

Pressemitteilung

Textwissenschaft in der Krise: Freud und viele andere namhafte Wissenschaftler auf Irrwegen

Der Düsseldorfer Literaturwissenschaftler und Philosoph Prof. Dr. Peter Tepe vertritt die Ansicht, dass sich die wissenschaftliche Untersuchung von Texten, insbesondere von literarischen Texten, seit langem in einer Grundlagenkrise befindet. Er zeigt auf, worin diese Krise besteht, welche Ursachen sie hat und wie sie sich bewältigen lässt – nämlich durch den Übergang zu einer Art der Textinterpretation, die nach erfahrungswissenschaftlichen Prinzipien verfährt.

Die Krise erfolgreich meistern – vor dieser großen Herausforderung steht nicht nur die Weltwirtschaft.

Ende April 2009 erscheint das von P. Tepe, J. Rauter und T. Semlow verfasste Buch *Interpretationskonflikte am Beispiel von E.T.A. Hoffmanns Der Sandmann* als Band 1 der neuen Reihe *Studienbuch Literaturwissenschaft* beim Verlag Königshausen & Neumann (Würzburg). Rezensionsexemplare können direkt beim zuständigen Verlagsleiter Dr. Thomas Neumann angefordert werden: neumann@koenigshausen-neumann.de

Worin besteht die Krise? Die Vereinnahmung von literarischen Texten für die von den Interpreten vertretenen Theorien oder Weltanschauungen, die dabei ständig wechseln, spielt in der Textwissenschaft eine zentrale Rolle. Es wird nicht erkannt, dass dieses *aneignende* Interpretieren gar keine kognitiv-wissenschaftliche Leistung darstellt, sondern nur *fälschlich* dafür gehalten wird. Um den Kreislauf dieser pseudowissenschaftlichen Deutungen zu durchbrechen, muss die Textwissenschaft so umstrukturiert werden, dass primär die *Lösung von Erkenntnisproblemen* angestrebt wird.

Konkret zum Buch: Über 80 Interpretationen von Hoffmanns berühmter Erzählung wurden nach einem innovativen Analyseprogramm detailliert untersucht, um ihren wissenschaftlichen Wert zu bestimmen. Es gibt bisher in der Textwissenschaft kein vergleichbar leistungsfähiges Modell. Es zeigt sich, wie verbreitet das vereinnahmende Interpretieren ist, das *beliebigen* Positionen dienstbar gemacht werden kann. Viele Interpreten, die ein hohes Ansehen genießen – wie etwa Sigmund Freud – sind hier einzuordnen, aber auch die Arbeiten derer, die auf legitime Weise wissenschaftlich vorgehen, weisen zum Teil erschreckende Defizite auf.

Ausweg aus der Krise: Im Buch werden nicht nur die Mängel der Fachliteratur aufgewiesen, sondern es wird auch mittels der neuen Methode der *Basis-Interpretation* gezeigt, wie man es besser machen kann. Dieses Verfahren der wissenschaftlichen Textinterpretation orientiert sich strikt an erfahrungswissenschaftlichen Prinzipien. Seine Anwendung auf den *Sandmann* führt zu einem verblüffenden Hauptergebnis: Derjenige Deutungsansatz, der in der Fachwelt nahezu keine Rolle spielt, erweist sich im Licht strenger kognitiver Kriterien als der Konkurrenz deutlich überlegen.

Die Autoren: Prof. Dr. Peter Tepe lehrt Neuere Germanistik und Philosophie an der Heinrich-Heinrich-Universität (HHU) Düsseldorf. Er leitet den interdisziplinären Studien- und Forschungsschwerpunkt *Mythos, Ideologie und Methoden* und gibt die Online-Zeitschrift www.mythos-magazin.de heraus sowie die Fachzeitschrift *Mythos* (ebenfalls bei Königshausen & Neumann). Dr. Jürgen Rauter ist promovierter Informationswissenschaftler und lehrt Ältere und Neuere Germanistik an der HHU. Tanja Semlow ist Mitherausgeberin der Zeitschrift *Mythos* und in der germanistischen Lehre tätig.

Weiterführende Informationen, welche die wichtigsten Punkte des Buches referieren, finden sich unter http://www.mythos-magazin.de/presse/pressemitteilung_interpretationskonflikte.pdf (angehängt an die Pressemitteilung).

Aufsätze und Rezensionen

Aufsätze

Von den im Forum *Erklärende Hermeneutik* erschienenen Texten (vgl. Dokument 16) bezieht sich folgender auf das *Interpretationskonflikte*-Buch:

- Bruno Roßbach: *E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann. Eine narratologische Untersuchung. Teil 1*. In: *Mythos-Magazin* (2012)

Rezensionen

- Stefanie Winkelkemper: *Germanisten: Forscher interpretieren oft zu subjektiv*. In: *Rheinische Post*, 28.04.2009, S. A7
- Stefanie Winkelkemper: *Germanisten krepeln die Textwissenschaft um. Forscher interpretieren oft zu unwissenschaftlich*. In: *RP Online*, 28.04.2009. Online unter <http://www.rp-online.de/public/article/wissen/702070/Forscher-interpretieren-oft-zu-unwissenschaftlich.html> (Stand 04.05.2009)
- Christian Gruber: *Denkhilfen. Literaturwissenschaft – Wider die Beliebigkeit*. In: *RHEINPFALZ am SONNTAG*, 19.07.2009, S. 20
- Rolf Willhardt: *Was der Sandmann alles ans Licht bringt. Exemplarische Studie contra Interpretationswillkür*. In: *Magazin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf* 2 (2009), S. 31–32
- Wolfgang G. Stock: *O. T.* In: *Information – Wissenschaft und Praxis* 60/4 (2009), S. 250–251
- N. N.: *O. T.* In: *Skeptiker. Zeitschrift für Wissenschaft und kritisches Denken* 22/2 (2009), S. 107
- Uwe Hentschel: *O. T.* In: *Germanistik. Internationales Referatenorgan mit bibliographischen Hinweisen* 50/3–4 (2009), S. 806–807 [Versehentlich wurde der Titel in Heft 1–2 2009 mit nicht zugehörigem Referat angezeigt.]
- Melanie Komorowski: *O. T.* In: *roterdorn. Das Medienportal*. Online unter <http://www.roterdorn.de/inhalt.php?xz=rezi&id=13927> (Stand 03.05.2010)
- Per Röcken: *›Moderate Optimierung‹ – ›Traditionelle‹ und ›erfahrungswissenschaftliche‹ Interpretationspraxis in einer exemplarischen Einzeluntersuchung*. In: *JLTonline*, 06.07.2010. Online unter <http://www.jltonline.de/index.php/reviews/article/view/190/564> (Stand 03.11.2010)
- Hartmut Steinecke: *O. T.* In: *E.T.A. Hoffmann-Jahrbuch* 18 (2010), S. 138–140
- Bruno Roßbach: *O. T.* In: *Info DaF* 2/3 (2011), S. 378–380

Alle Rezensionen sind gesammelt unter http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/rezensionen_interpretationskonflikte.pdf zugänglich.

Meine Repliken auf vorgetragene Kritikpunkte sind enthalten in:

- Peter Tepe: *Zur Diskussion um die kognitive Hermeneutik*. In: *Mythos-Magazin* (2010)
- Peter Tepe: *Zur Diskussion um die kognitive Hermeneutik (2)*. In: *Mythos-Magazin* (2011)

16. Die Gruppe *Erklärende Hermeneutik/Explanatory Hermeneutics*

Im Dezember 2009 wurde im Rahmen des *Mythos-Magazins* der Bereich *Erklärende Hermeneutik/Explanatory Hermeneutics* etabliert – das Publikationsforum der gleichnamigen Gruppe.

Zum Bereich Erklärende Hermeneutik/Explanatory Hermeneutics im Mythos-Magazin

Der Bereich *Erklärende Hermeneutik/Explanatory Hermeneutics* besteht – wie die beiden anderen Bereiche – aus einem *wissenschaftlichen* und einem *studentischen* Forum.

Das *wissenschaftliche* Forum *Erklärende Hermeneutik* ist das Publikationsorgan der gleichnamigen Gruppe, die sich aus Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen zusammensetzt, deren gemeinsames Anliegen eine erfahrungswissenschaftliche Orientierung innerhalb der Hermeneutik ist. Sowohl die Erarbeitung einer Theorie des Verstehens und der Interpretation, d.h. einer Hermeneutik, als auch die praktische Anwendung der zugehörigen Methodologie auf Texte und andere Phänomene der menschlichen Kultur erfolgen nach *Prinzipien empirisch-rationalen Denkens* mit dem Ziel, zu überzeugenden *wissenschaftlichen Erklärungen* der jeweiligen Phänomene vorzudringen. Dieser gemeinsame Nenner verbindet die *naturalistische Hermeneutik* (Albert, Böhm, Bühler, Cataldi Madonna, Mantzavinos), die *kognitive Hermeneutik* (Tepe, Bühler), die *Hermeneutik auf der Basis der modernen Philosophie des Geistes* (Detel) sowie die hermeneutischen Theorien von Forster und Scholz, um nur einige Hauptlinien zu nennen. Diese Konzeptionen setzen ansonsten eigene Akzente und kritisieren dabei auch andere Ausformungen der Erklärenden Hermeneutik. Darüber hinaus ist das wissenschaftliche Forum auch ein Ort, an dem *Gegner* der Erklärenden Hermeneutik ihre Einwände vorbringen können, die dann eine Replik erfahren.

Innerhalb der Erklärenden Hermeneutik lassen sich mehrere *Arbeitsfelder* unterscheiden, z.B. die Theoriebildung über das im Alltag spontan stattfindende Verstehen, die Entwicklung von Methoden für die literaturwissenschaftliche Textarbeit und die Entwicklung von Methoden für die kritische Prüfung von Interpretationstexten.

Im *studentischen* Forum *Erklärende Hermeneutik* werden niveauevolle Arbeiten von Studierenden veröffentlicht, die entweder dieser oder jener Variante der Erklärenden Hermeneutik verpflichtet sind oder Kritik an diesen Ansätzen üben. Reicht ein Gruppenmitglied oder ein Vertreter einer konkurrierenden hermeneutischen Richtung eine als sehr gut bewertete studentische Arbeit dieser Art ein, so wird diese in jedem Fall publiziert. Darüber hinaus können Studierende aller Universitäten aus der ganzen Welt der Redaktion thematisch passende Arbeiten in englischer oder deutscher Sprache zukommen lassen, die dann von ihr geprüft werden.

Die seit 2005 im *Mythos-Magazin* veröffentlichten *hermeneutischen* Arbeiten von Studierenden sind bis auf wenige Ausnahmen der von Tepe entwickelten kognitiven Hermeneutik verpflichtet. Da er jedoch nach dem Ende seiner Dienstzeit im Dezember 2013 nicht mehr im Bachelor- und im Masterstudiengang tätig sein wird, entfallen dann weitere von ihm betreute studentische Beiträge. Eventuell führen aber andere Dozenten diese Linie fort.

(Text der Startseite; <http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/index.htm>)

Veröffentlichungen des Bereichs Erklärende Hermeneutik

Publikationen im Oktober 2012

- Jan M. Böhm / Axel Bühler: *Geisttheoretische Hermeneutik versus naturalistische Hermeneutik*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/jb-ab_hermeneutik.pdf
- Luigi Cataldi Madonna: *Vorwort zum Band Naturalistische Hermeneutik*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/lcm_vorwort.pdf
- Michael N. Forster: *Dilthey's Significance for Hermeneutics*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/mf_dilthey.pdf
- Golfo Maggini: *Chrysostomos Mantzavinos' Naturalistic Hermeneutics: A Critical Appraisal*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/gm_mantzavinos.pdf
- Bruno Roßbach: *E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann. Eine narratologische Untersuchung, Teil 1*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/br_sandmann1.pdf
- Gerhard Schurz: *Kognition und Implikatur: Verstehen konventioneller und nicht-konventioneller Sprachbedeutungen*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/gs_implikatur.pdf
- Peter Tepe: *Zur Diskussion um die kognitive Hermeneutik (3)*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/pt_diskussion3.pdf

- Peter Tepe: *Zum studentischen Forum* Erklärende Hermeneutik. *Die praktische Anwendung der kognitiven Hermeneutik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf*
http://www.mythos-magazin.de/methodenforschung/pt_studentischesforum-eh.pdf
- Peter Tepe/Tanja Semlow: *Interpretationskonflikte am Beispiel von Adelbert von Chamisso*s Peter Schlemihls wundersame Geschichte 1. *Interpretationen des 19. Jahrhunderts* [überarbeitete und ergänzte Fassung]
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/pt-ts_schlemihl1.pdf
- Peter Tepe/Tanja Semlow: *Interpretationskonflikte am Beispiel von Adelbert von Chamisso*s Peter Schlemihls wundersame Geschichte 2. *Interpretationen 1900–1950*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/pt-ts_schlemihl2.pdf

Publikationen im Juli 2011

- Axel Bühler: *Interpretation und Bedeutung*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/ab_bedeutung.pdf
- Axel Bühler/Peter Tepe: *Zu Jost Schneiders Kritik am Manifest der Gruppe* Erklärende Hermeneutik
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/ab-pt_replik-rezeptionsperspektive.pdf
- Wolfgang Detel: *Ein Blick auf die Hermeneutik des Johannes Clauberg*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/wd_clauberg.pdf
- Michael N. Forster: *Gadamer's Hermeneutics: A Critical Appraisal*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/mf_gadamer.pdf
- Christian Gruber: *Die Zwiebelhaut der Bedeutung. Eine Theorie der Subjektivität*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/cg_subjektivitaet.pdf
- Ralph Müller: *Literatur der Leser und Literatur der Interpreten. Zur Arbeitsteilung von Kognitiver Poetik und Erklärender Hermeneutik*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/rm_leser.pdf
- Jost Schneider: *Erfahrungswissenschaftliche Literaturwissenschaft ohne Rezeptionsperspektive? Eine Kritik an vier Thesen des Manifestes der Gruppe* Erklärende Hermeneutik *aus dem Blickwinkel der funktionsanalytischen Literaturwissenschaft*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/js_rezeptionsperspektive.pdf
- Peter Tepe: *Kooperation und Arbeitsteilung mit Ralph Müller*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/pt_replik-leser.pdf
- Peter Tepe: *Zu Christian Grubers Literaturtheorie und seiner Kritik an der kognitiven Hermeneutik*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/pt_replik-subjektivitaet.pdf
- Peter Tepe: *Zur Diskussion um die kognitive Hermeneutik (2)*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/pt_diskussion2.pdf
- Peter Tepe/Tanja Semlow: *Interpretationskonflikte am Beispiel von Adelbert von Chamisso*s Peter Schlemihls wundersame Geschichte 1. *Interpretationen des 19. Jahrhunderts*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/pt-ts_schlemihl1.pdf

Publikationen im Juni 2010

- Axel Bühler: *Zweifel am Erklärungspotential von Absichten*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/ab_absichten.pdf
- Axel Bühler/Peter Tepe/Willie van Peer/Tanja Semlow: *Zu Köppes Kritik am Manifest*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/ab-pt-wp-ts_replik-thesen.pdf
- Wolfgang Detel: *Hermeneutik und Erklärung*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/wd_erklaerung.pdf

- Harald Fricke / Ralph Müller: *Cognitive Poetics Meets Hermeneutics. Some considerations about the German reception of Cognitive poetics*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/hf-rm_cognitivepoetics.pdf
- Tilmann Köppe: *Drei Thesen zum Manifest der Gruppe Erklärende Hermeneutik / Explanatory Hermeneutics*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/tk_thesen.pdf
- Marco Lagger: *Operiert die Hermeneutik des 19. Jahrhunderts tatsächlich hypothetisch-deduktiv? Eine kritische Auseinandersetzung mit den Thesen Dagfinn Føllesdals zur Hermeneutik*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/ml_follesdal.pdf
- Peter Tepe: *Zur Diskussion um die kognitive Hermeneutik*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/pt_diskussion.pdf
- Peter Tepe / Tanja Semlow: *Das Verhältnis der Textwissenschaft zur Empirie aus der Sicht der kognitiven Hermeneutik*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/pt-ts_empirie.pdf

Publikationen im Dezember 2009

- *Manifest der Gruppe Erklärende Hermeneutik / Explanatory Hermeneutics*
<http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/manifest-deutsch.pdf>
- *Manifesto of the group Erklärende Hermeneutik / Explanatory Hermeneutics*
<http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/manifesto-english.pdf>
- Axel Bühler / Peter Tepe / Willie van Peer: *Zum Konzept der Erklärenden Hermeneutik*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/ab-pt-wp_konzept.pdf
- Peter Tepe: *Beispiel für eine erklärende Basis-Interpretation. Zu Christa Wolfs Roman Medea. Stimmen*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/pt_beispielinterpretation.pdf
- Peter Tepe / Jürgen Rauter / Tanja Semlow: *Regeln und Empfehlungen für die kognitive Textarbeit*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/pt-jr-ts_empfehlungen.pdf

Ältere Publikationen (Oktober 2005)

- Peter Tepe: *Derrida. Anmerkungen zum Film von Kirby Dick und Amy Ziering Kofman*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/pt_derrida.pdf
- Peter Tepe: *Literaturtheorien/Methoden der Textarbeit. Teil I*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/pt_literaturtheorien1.pdf
- Peter Tepe: *Literaturtheorien/Methoden der Textarbeit. Teil II*
http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/pt_literaturtheorien2.pdf

Zu Teil III: Die Entwicklung des Schwerpunkts 2003–2013

17. Radiobeitrag

Nach 2002 ist zu den in Dokument 3 angeführten Radiobeiträgen noch ein weiteres Interview hinzugekommen:

- *Den Mythen auf den Grund geben*. Christine Rothkoegel im Interview mit Peter Tepe, *Hochschulradio Düsseldorf*, 16.03.2011
http://www.mythos-magazin.de/presse/hochschulradio_2011-03-16.mp3 [mp3-Audiodatei, Spieldauer: 7:24 min, 10.406 KB]

18. Lehrveranstaltungen des Schwerpunkts *Mythos, Ideologie und Methoden* 2003–2013

146. *Einführung in die Ideologieforschung: Für Philosophen, Literatur- und Medienwissenschaftler* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 2002/03)
147. *Literaturtheorien / Methoden der Textanalyse und -interpretation. Teil I* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 2002/03)
148. *Textarbeit: Adelbert von Chamisso's Peter Schlemihls wundersame Geschichte* (P. Tepe; Proseminar im WiSe 2002/03)
149. *Sehnsuchtsorte und Paradiese in der Literatur des 20. Jahrhunderts* (P. Tepe / K. Wemhöner; Hauptseminar im WiSe 2002/03)
150. *Mythos und Politik – ein fächerübergreifendes Forschungsprojekt* (P. Tepe / Dr. T. Bachmann / Dr. S. Brandt / D. H. Hein (beide Geschichte); Oberseminar im WiSe 2002/03)
151. *Clientseitiges Online-Publishing für die Kulturwissenschaften* (Dr. E. Hammel; Proseminar im WiSe 2002/03)
152. *Literaturtheorien / Methoden der Textanalyse und -interpretation. Teil II* (P. Tepe; Vorlesung im SoSe 2003)
153. *Literaturtheorien / Methoden der Textanalyse und -interpretation in der Anwendung* (K. Ludwig; Tutorium im SoSe 2003)
154. *Literaturtheorien / Methoden der Textanalyse und -interpretation. Vertiefendes Proseminar zur Vorlesung* (C. Henke; Proseminar im SoSe 2003)
155. *Über Rezeptionsästhetik und Anti-Hermeneutik* (P. Tepe; Vorlesung im SoSe 2003)
156. *Textarbeit: Drei Erzählungen Theodor Storms* (P. Tepe / A. Nathanielsz; Proseminar im SoSe 2003)
157. *Interpretation in der Literaturwissenschaft* (P. Tepe / Prof. A. Bühler (Philosophisches Institut); Hauptseminar im SoSe 2003)
158. *Mythos und Politik – ein fächerübergreifendes Forschungsprojekt* (P. Tepe / Dr. T. Bachmann / Dr. S. Brandt / D. H. Hein (beide Geschichte); Oberseminar im SoSe 2003)
159. *Atlantis. Literarischer Topos – philosophische Utopie* (Dr. T. Bachmann; Proseminar im SoSe 2003)
160. *Der „göttliche Funke“. Inspiration und Kreativität* (Dr. B. zur Nieden / Dipl. Biol. P. Wagner; Proseminar im SoSe 2003)
161. *Online-Publishing* (Dr. E. Hammel / V. Droste; Proseminar im SoSe 2003)
162. *Einführung in die literatur- und medienwissenschaftliche Mythosforschung. Auch für Philosophen* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 2003/04)
163. *Literaturtheorien / Methoden der Textanalyse und -interpretation. Teil I* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 2003/04)
164. *Apokalypse in Religion, Literatur und Film* (P. Tepe / Dr. M. Martinek; Hauptseminar im WiSe 2003/04)
165. *Politische Mythen* (P. Tepe / K. Ludwig; Oberseminar im WiSe 2003/04)
166. *Franz Kafka – Werk und Interpretation* (Dr. T. Bachmann; Grundseminar im WiSe 2003/04)
167. *Wie kommt das Neue in die Welt?* (Dr. B. zur Nieden / Dipl. Biol. P. Wagner; Proseminar im WiSe 2003/04)
168. *Online-Publishing* (Dr. E. Hammel / V. Droste; Proseminar im WiSe 2003/04)
169. *Interpretationskonflikte am Beispiel von E.T.A. Hoffmanns Der Sandmann* (P. Tepe (in Zusammenarbeit mit K. Ludwig); Vorlesung im SoSe 2004)
170. *Literaturtheorien / Methoden der Textanalyse und -interpretation. Teil II* (P. Tepe; Vorlesung im SoSe 2004)
171. *Der Buddhismus und seine Rezeption in Europa* (P. Tepe / Prof. V. Beeh (Germanistische Sprachwissenschaft); Hauptseminar im SoSe 2004)
172. *Politische Mythen / Neue Magisterarbeiten aus dem Schwerpunkt* (P. Tepe / K. Ludwig; Oberseminar im SoSe 2004)

173. *Online-Publishing* (Dr. E. Hammel; Proseminar im SoSe 2004)
174. *Zur Hermeneutik-Diskussion in der Literaturwissenschaft* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 2004/05)
175. *Mythos in der Werbung* (P. Tepe; Hauptseminar im WiSe 2004/05)
176. *Der frühe Schiller* (P. Tepe / K. Ludwig; Grundseminar im WiSe 2004/05)
177. *Neue Examensarbeiten und Projekte aus dem Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden* (P. Tepe; Oberseminar im WiSe 2004/05)
178. *Probleme der Literaturtheorie* (P. Tepe; Vorlesung im SoSe 2005)
179. *Der späte Schiller* (P. Tepe / K. Ludwig; Grundseminar im SoSe 2005)
180. *Europakonzepte in Politik und Literatur* (P. Tepe / Prof. H. Hoebink (Geschichte); Hauptseminar im SoSe 2005)
181. *Forschungsprojekte aus dem Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden* (P. Tepe; Oberseminar im SoSe 2005)
182. *Literaturtheorien und Methoden der Textarbeit. Teil I* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 2005/06)
183. *Einführung in die literaturwissenschaftliche Mythosforschung. Auch für Philosophen* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 2005/06)
184. *Mythische Elemente in der Kinder- und Jugendliteratur* (P. Tepe / B. Klein / T. Semlow; Hauptseminar im WiSe 2005/06)
185. *Forschungsprojekte aus dem Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden* (P. Tepe; Oberseminar im WiSe 2005/06)
186. *Politische Mythen* (P. Tepe / Prof. S. Dietz (Philosophisches Institut); Master- und Hauptseminar im SoSe 2006)
187. *Hermeneutik zwischen Philosophie und Literaturwissenschaft* (P. Tepe / Prof. A. Bühler (Philosophisches Institut), Master- und Hauptseminar im SoSe 2006)
188. *Literaturtheorien und Methoden der Textarbeit. Teil II* (P. Tepe; Vorlesung im SoSe 2006)
189. *Forschungsprojekte aus dem Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden* (P. Tepe; Oberseminar im SoSe 2006)
190. *Kognitive Hermeneutik: Theoretische Grundlagen und praktische Anwendung am Beispiel der Erzählungen H. v. Kleists* (P. Tepe; Bachelor- und Proseminar im WiSe 2006/07)
191. *Ideologieforschung und ihre Anwendung* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 2006/07)
192. *Feindbilder* (P. Tepe / T. Semlow; Master- und Hauptseminar im WiSe 2006/07)
193. *Forschungsprojekte aus dem Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden* (P. Tepe; Oberseminar im WiSe 2006/07)
194. *Ideologie und Illusion* (P. Tepe; Vorlesung im SoSe 2007)
195. *Mythos in Medien und Politik* (P. Tepe / Prof. S. Keuneke (Medienwissenschaft); Master- und Hauptseminar im SoSe 2007)
196. *Interpretationskonflikte am Beispiel von E.T.A. Hoffmanns „Der Sandmann“* (P. Tepe / T. Semlow¹⁶; Bachelor- und Proseminar im SoSe 2007)
197. *Interpretationskonflikte am Beispiel von E.T.A. Hoffmanns „Der Sandmann“* (Dr. J. Rauter; Bachelor- und Proseminar im SoSe 2007)
198. *Forschungsprojekte aus dem Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden* (P. Tepe; Master- und Hauptseminar im SoSe 2007)
199. *Literaturtheorien und Methoden der Textarbeit* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 2007/8)¹⁷
200. *Methoden der Literaturwissenschaft. Kognitive Hermeneutik: Theoretische Grundlagen und praktische Anwendung am Beispiel der Erzählungen Gottfried Kellers* (P. Tepe; Bachelor- und Proseminar im WiSe 2007/08)
201. *Methoden der Literaturwissenschaft. Kognitive Hermeneutik: Theoretische Grundlagen und praktische Anwendung* (Dr. Jürgen Rauter; Bachelor- und Proseminar im WiSe 2007/08)

¹⁶ In der Ankündigung nicht ausgewiesen, da die Entscheidung zur Mitwirkung erst später erfolgt ist.

¹⁷ Jetzt einteilig!

202. *Forschungsprojekte aus dem Schwerpunkt* Mythos, Ideologie und Methoden (P. Tepe; Master- und Hauptseminar im WiSe 2007/08)
203. *Totalitarismuskritik in der Anti-Utopie* (P. Tepe / A. Greif; Hauptseminar im WiSe 2007/08)
204. *Kognitive Hermeneutik: Das Problem der wissenschaftlichen Textinterpretation* (P. Tepe; Vorlesung im SoSe 2008)
205. *Interpretationskonflikte am Beispiel von Adelbert von Chamisso's „Peter Schlemihls wundersame Geschichte“* (P. Tepe / T. Semlow; Bachelor- und Proseminar im SoSe 2008)
206. *Interpretationskonflikte am Beispiel von E.T.A. Hoffmann's „Der Sandmann“* (Dr. J. Rauter; Bachelor- und Proseminar im SoSe 2008)
207. *Europakonzeppte in Politik und Literatur: Zwischen nationaler Besonderheit und europäischer Zusammengehörigkeit* (P. Tepe / Prof. H. Hoebink (Geschichte); Master- und Hauptseminar im SoSe 2008)
208. *Swizid in der Literatur und andere Forschungsprojekte aus dem Schwerpunkt* Mythos, Ideologie und Methoden (P. Tepe / A. Graefe; Master- und Hauptseminar im SoSe 2008)
209. *Literaturtheorien/Methoden der Textarbeit* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 2008/09)
210. *Hermeneutik zwischen Philosophie und Literaturwissenschaft* (P. Tepe / Prof. A. Bühler (Philosophisches Institut; Master- und Hauptseminar im WiSe 2008/09))
211. *Forschungsprojekte aus dem Schwerpunkt* Mythos, Ideologie und Methoden (P. Tepe; Master- und Hauptseminar im WiSe 2008/09)
212. *Methoden der Literaturwissenschaft: Praktische Methodenanwendung am Beispiel der Erzählungen Thomas Mann's* (P. Tepe; Bachelor- und Proseminar im WiSe 2008/09)
213. *Methoden der Literaturwissenschaft: Praktische Methodenanwendung* (Dr. J. Rauter; Bachelor- und Proseminar im WiSe 2008/09)
214. *Interpretationskonflikte am Beispiel von Erzählungen H. v. Kleists* (P. Tepe; Bachelor- und Proseminar im SoSe 2009)
215. *Interpretationskonflikte am Beispiel von E.T.A. Hoffmann's Der Sandmann* (P. Tepe; Bachelor- und Proseminar im SoSe 2009)
216. *Weltanschauungsanalyse zwischen Philosophie und Literaturwissenschaft* (P. Tepe / Prof. G. Schurz (Philosophisches Institut); Master- und Hauptseminar im SoSe 2009)
217. *Forschungsprojekte aus dem Schwerpunkt* Mythos, Ideologie und Methoden (P. Tepe; Master- und Hauptseminar im SoSe 2009)
218. *Literaturtheorien/Methoden der Textarbeit* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 2009/10)
219. *Methoden der Literaturwissenschaft: Praktische Methodenanwendung am Beispiel der Erzählungen Kafkas* (P. Tepe / T. Semlow¹⁸; Bachelor- und Proseminar im WiSe 2009/10)
220. *Methoden der Literaturwissenschaft: Praktische Methodenanwendung am Beispiel der Erzählungen Schnitzlers* (A. Graefe; Bachelor- und Proseminar im WiSe 2009/10)
221. *Ideologieforschung zwischen Philosophie und Literaturwissenschaft* (P. Tepe; Master- und Hauptseminar im WiSe 2009/10)
222. *Forschungsprojekte aus dem Schwerpunkt* Mythos, Ideologie und Methoden (P. Tepe; Master- und Hauptseminar im WiSe 2009/10)
223. *Interpretationskonflikte am Beispiel von Adelbert von Chamisso's „Peter Schlemihls wundersame Geschichte“* (P. Tepe / T. Semlow; Bachelor- und Proseminar im SoSe 2010)
224. *Über Interpretationskonflikte und die Krise der Textwissenschaft* (P. Tepe; Bachelor- und Proseminar im SoSe 2010)
225. *Ideologieforschung zwischen Philosophie und Literaturwissenschaft* (P. Tepe; Master- und Hauptseminar im SoSe 2010)
226. *Forschungsprojekte aus dem Schwerpunkt* Mythos, Ideologie und Methoden (P. Tepe; Master- und Hauptseminar im SoSe 2010)
227. *Literaturtheorien/Methoden der Textarbeit* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 2010/11)

¹⁸ In der Ankündigung nicht ausgewiesen, da die Entscheidung zur Mitwirkung erst später erfolgt ist.

228. *Methoden der Literaturwissenschaft: Praktische Methodenanwendung am Beispiel der Erzählungen Kleists* (P. Tepe; Bachelor- und Proseminar im WiSe 2010/11)
229. *Ideologieforschung zwischen Philosophie und Literaturwissenschaft* (P. Tepe; Master- und Hauptseminar im WiSe 2010/11)
230. *Vampire in der Literatur und andere Forschungsprojekte aus dem Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden* (P. Tepe / L. Bölkow; Master- und Hauptseminar im WiSe 2010/11)
231. *Interpretationskonflikte am Beispiel von Goethes „Die Leiden des jungen Werthers“* (P. Tepe; Bachelor- und Proseminar im SoSe 2011)
232. *Interpretationskonflikte am Beispiel von Kleists „Penthesilea“* (P. Tepe / P. Lengelsen; Bachelor- und Proseminar im SoSe 2011)
233. *Ideologieforschung zwischen Philosophie und Literaturwissenschaft* (P. Tepe; Master- und Hauptseminar im SoSe 2011)
234. *Forschungsprojekte aus dem Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden* (P. Tepe; Master- und Hauptseminar im SoSe 2011)
235. *Literaturtheorien/Methoden der Textarbeit* (P. Tepe; Vorlesung im WiSe 2011/12)
236. *Methoden der Literaturwissenschaft: Praktische Methodenanwendung am Beispiel der Erzählungen E.T.A. Hoffmanns* (P. Tepe; Bachelor- und Proseminar im WiSe 2011/12)
237. *Methoden der Literaturwissenschaft: Praktische Methodenanwendung am Beispiel der frühen Texte Schillers* (P. Tepe; Bachelor- und Proseminar im WiSe 2011/12)
238. *Literaturwissenschaftliche Mythosforschung / Forschungsprojekte aus dem Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden* (P. Tepe; Master- und Hauptseminar im WiSe 2011/12)
239. *Interpretationskonflikte am Beispiel von Kafkas „In der Strafkolonie“* (P. Tepe / J. Dudenhausen; Bachelor- und Proseminar im SoSe 2012)
240. *Interpretationskonflikte am Beispiel von Chamisso's „Peter Schlemihls wundersame Geschichte“* (P. Tepe / T. Semlow; Bachelor- und Proseminar im SoSe 2012)
241. *Aktuelle Ansätze der literaturwissenschaftlichen Mythosforschung* (P. Tepe; Master- und Hauptseminar im SoSe 2012)
242. *Forschungsprojekte aus dem Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden* (P. Tepe; Master- und Hauptseminar im SoSe 2012)
243. *Literaturtheorien/Methoden der Textarbeit* (P. Tepe; Bachelorseminar im WiSe 2012/13)
244. *Methoden der Literaturwissenschaft: Praktische Methodenanwendung am Beispiel kinder- und jugendliterarischer Teufelsgeschichten* (P. Tepe / T. Semlow; Bachelorseminar im WiSe 2012/13)
245. *Forschungsprojekte aus dem Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden* (P. Tepe; Masterseminar im WiSe 2012/13)
246. *Fundamentalismus in der Literatur* (P. Tepe / M. Kraiger, Bachelorseminar im SoSe 2013)
247. *Europäische Dimensionen in literarischen Texten des 19. und 20. Jahrhunderts* (P. Tepe / Prof. H. Hoenbink; Masterseminar im SoSe 2013).
248. *Forschungsprojekte aus dem Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden* (P. Tepe; Masterseminar im SoSe 2013)

Vom Wintersemester 2013/14 an wird bis auf Weiteres in jedem Semester nur noch das Seminar *Dissertationsprojekte aus dem Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden* angeboten.

19. Die Inhaltsverzeichnisse der Bände *Mythos No. 1–4* (2004–2016)

Mythos No. 1: Mythen in der Kunst (2004)

Die Herausgeber

Fächerübergreifendes Forum für Mythosforschung 7

Schwerpunktthema: Mythen in der Kunst

Hans Körner

Mythos als Verkleidung. Aspekte der Mythenrezeption in der Kunst der Spätrenaissance 10

Guido Reuter

Der singende Kopf des Orpheus. Rezeption von Mythos und Mythen in der deutschen Malerei der Nachkriegsjahre 25

Cornelia Krsák

Der Pegasus-Mythos im Werk von Axel Willems 48

Aus einem mythologischen Seminar

Wiebke Arnholz

*„Olympia? Was ist Olympia? Eine Kurtisane, kein Zweifel!“
Eine Spurensuche zum Venusmythos von Giorgione bis Manet* 62

Nina Schroeren

*Mythologie als Gesellschaftskritik. Honoré Daumiers Karikaturenzyklus
„Histoire Ancienne“* 70

Nadine Müller

Adolf Wölfli's imaginäre Biografie – eine ‚Individuelle Mythologie‘ 77

Lars Breuer

Pop Art und Mythos 85

Mythos und Kultur

Armin Ader

Sport im Mythos 100

Sylvère Mbondobari

*Vom Urvalddoktor zum „Greatest Man of the World“:
Der Mythos Albert Schweitzer in Amerika, Europa und Afrika* 105

Mythos und Medien

Doris Kraemer

Jeanne d'Arc: Ein Mythos im Film 126

Maria Panagiotidou

Mythos und Werbung. Über den Einsatz mythologischer Motive 150

Anita Blasberg

Mythos Rote Armee Fraktion 176

Mythos und Literatur

Volker C. Dörr

Geschichte als Mythos in der frühen westdeutschen Nachkriegsliteratur 198

Peter Riemer

*Coriolan bei Plutarch und Shakespeare. Ein mythischer Charakter
und seine Geschichte* 218

Michael M. Dobrinac
Die Kabbala in Heinrich Heines „Belsatzar“ 238

Basis-Interpretationen mythoshaltiger Literatur

Peter Tepe
Rezensionen mythoshaltiger Literatur. Eine exemplarische Studie zu 10 Besprechungen von Christa Wolfs „Medea. Stimmen“ 248

Birgit zur Nieden
Mythoshaltige Lyrik des Expressionismus 265

Ramona Döring
Vom Monster zur Identifikationsfigur: der Vampirmythos im Wandel 281

Thorsten Bachmann
Georg Trakl: Apokalyptische Dichtung als Morbidizée 288

Mythos auf dem Büchermarkt: Rezensionen

Über literarische Verarbeitungen mythischer Erzählungen (306) • Mythen der Kulturen (324) • Mythos in den Künsten (327) • Politische Mythen (334) • Bildforschung (340)

Mythos: Autoren und Herausgeber 342

Hinweise für Autoren 346

Mythos No. 2: Politische Mythen (2006)

Vorwort der Herausgeber 7

Schwerpunktthema: Politische Mythen

Yves Bizeul
Politische Mythen, Ideologien und Utopien. Ein Definitionsversuch 10

Heidi Hein
Historische Mythos- und Kultforschung. Thesen zur Definition, Vermittlung, zu den Inhalten und Funktionen von historischen Mythen und Kulten 30

Peter Tepe
Entwurf einer Theorie des politischen Mythos. Mit einem Analysemodell für politische Helden 46

Bernhard Lang
Das Buch der Kriege. Eine kurze Lektüre der Bibel 66

Thomas A. Schmitz
Marathon – ein antiker Mythos 82

Thorsten Bachmann
Platons Atlantis – ein politischer Mythos 104

Uwe Baumann
Macht der Mythologie und Mythologie der Macht. Zur politischen Interpretation antiker Mythen in der englischen Renaissance 123

Véronique Porra
Jugurtha in der französischsprachigen Literatur des Maghrebs. Von der Konstitution zur Fragmentierung eines politischen Mythos 145

Nicola Hille
„Brüder in eins nun die Hände“. Die Inszenierung und Mythenbildung des „Vereinigungsbandschlags“ im politischen Plakat der SBZ und frühen DDR 164

Susanne Brandt <i>Kritik an der SED in dem DEFA-Spielfilm Spur der Steine. Ein politischer Mythos behauptet sich</i>	182
Elmir Camić <i>Tito als politischer Held. Ein Anwendungsversuch des theoretischen Analysemodells von Peter Tepe</i>	194
Peter Tepe <i>Das fächerübergreifende europäische Forschungsprojekt „Politische Mythen“</i>	214
Katja Ludwig <i>Politische Mythen im 19. und 20. Jahrhundert. Perspektiven historischer Mythosforschung. Tagungsbericht über die Internationale Sommerakademie des Herder-Instituts, Marburg vom 29. August bis 8. September 2004</i>	223
Heidi Hein (unter Mitwirkung von Katja Ludwig) <i>Texte zu politischen Mythen in Europa. Eine Bibliografie zur historisch-politischen Mythosforschung</i>	227
Mythos auf dem Büchermarkt: Rezensionen	231
Mythos und Ethnologie	
Thomas Bargatzky <i>Der Begriff „Leben“ im Mythos. Ein Essay</i>	250
Luca Guido <i>Griechische Mythen und Traditionen auf Sardinien</i>	261
Mythos auf dem Büchermarkt: Rezensionen	270
Mythos in Literatur und Medien	
Herwig Gottwald <i>Mythographie vs. Formaler Mythos. Methodische Überlegungen und Fallbeispiele</i>	284
Karin Wemhöner <i>Das Starphänomen aus mythologischer Sicht</i>	294
Ursula Arndt <i>MYTH denn das sein? Zur aktuellen Verwendung des Mythosbegriffs in den Printmedien</i>	309
Tanja Semlow <i>Publikationen zum Thema Mythos und Literatur. Eine Auswahlbibliografie der Jahrgänge 2006–2004</i>	326
Karin Wemhöner <i>Bibliografie: Mythos & Medien</i>	329
Guido Reuter <i>Kunsthistorische Publikationen zum Thema Mythos</i>	330
Mythos auf dem Büchermarkt: Rezensionen	
Mythos und Literatur • Mythos und Medien • Mythentheorien • Mythos und Theologie/ Religionswissenschaft	331
<i>Mythos No. 2: Autoren und Herausgeber</i>	368

Mythos No. 3: Mythen in Medien und Politik (2011)

Vorwort der Herausgeber	7
-------------------------	---

Schwerpunktthema: Mythos in Medien und Politik

Peter Tepe / Tanja Semlow <i>Dämonisierung des Gegners: Feindbilder</i>	10
Hans Henning Hahn <i>Stereotyp – Geschichte – Mythos. Überlegungen zur historischen Stereotypenforschung</i>	35
Frédéric Monneyron <i>Mythe et race</i>	50
Heidi Hein-Kircher <i>Überlegungen zum Verhältnis von Erinnerungsorten und politischen Mythen. Eine Annäherung an zwei Modebegriffe</i>	61
Martine Xiberras <i>Mythes politiques et identités sociales</i>	73
Hartmut Kokott <i>Die Wartburg – zur Genese eines Mythos</i>	82
Jesko von Hoegen <i>Der Hindenburg-Mythos. Genese, Inhalte und Funktionen des Personenkults um Paul von Hindenburg</i>	106
Elmir Camić <i>Sinnbesetzung der Vergangenheit als politisches Mobilisierungsinstrument. Zur Deutung der Amsfeldschlacht in den jugoslawischen Nachfolgekriegen</i>	125
Yves Bizeul <i>Mythos, Ideologie und Utopie im heutigen französischen Republikanismus</i>	140
Denis Fleurdorge <i>Réflexion sur les rituels du président de la République française. D'un investissement total de la réalité sociale à une possible métaphore du sacré</i>	156
Susanne Keuneke <i>Mythisierung von Stars. Eine Strategie der Imagekonstruktion und die Grenzen ihrer Nutzbarkeit</i>	165
Florian Breitmeier <i>„Wunder von Bern“ – „Sommermärchen“. Fußball in Manndeckung von Politik und Medien</i>	184
Heidi Hein-Kircher <i>Ausgewählte Texte zu politischen Mythen in Europa 2007–2009</i>	202
Mythos in Philosophie, Literatur und Kunst	
Thorsten Bachmann <i>Weltanschauungsanalytische Mythosdeutung. Ein Beitrag zur Philosophie von Ernst Topitsch</i>	206
Tanja Semlow <i>Pandora – schönes Übel und Unheilbringerin, Kulturstifterin oder Femme fatale? Interpretationen einer mythischen Figur im Wandel ihrer Rezeptionsgeschichte</i>	225
Udo Reinhardt <i>Antike Mythen? Geschichten aus Ovids Heroides und Metamorphosen</i>	238
Armin Ader <i>Diana und die Jagd als Herrschaftsdemonstration. Privileg, Kunst, Leibesertüchtigung, Fest, Ärgernis</i>	252

Tanja Semlow <i>Ausgewählte Publikationen zum Thema Mythos 2006–2010</i>	269
Mythos auf dem Büchermarkt: Rezensionen Mythos und Kunst · Mythos und Politik · Mythos und Theologie/Religionswissenschaft	273
<i>Mythos No. 3: Autoren und Herausgeber</i>	312
Mythos No. 4: Philologische Mythosforschung (2016)	
Vorwort der Herausgeber	7
Volker C. Dörr <i>Mythomimesis. Thomas Mann: Doktor Faustus</i>	11
Antonia Eder <i>„Zerstörendes Zitieren“ – intertextuelle Poetologie des Mythos. Hugo von Hofmannsthal's Griechendramen (Elektra, Ariadne auf Naxos, Ödipus und die Sphinx, Pentheus)</i>	28
Herwig Gottwald <i>Mythosanalogen Erzählen. Hans Henny Jabnn: Fluß ohne Ufer</i>	44
Ralph Köhnen <i>Mythenverwendung in politischer Absicht. Mozarts Opern Idomeneo und Die Zauberflöte</i>	61
Brigitte Krüger / Hans-Christian Stillmark <i>Dekonstruktion von Künstlermythen. Daniel Kehlmann: Ruhm und Michel Houellebecq: Karte und Gebiet</i>	78
Matthias Löwe <i>Problemgeschichte und Mythosforschung. Thomas Mann: Joseph und seine Brüder</i>	99
Stefan Matuschek <i>Mythologisieren als modernes Darstellungsverfahren. Novalis: Die Christenheit oder Europa</i>	114
Françoise Rétif <i>Mythos und Geschlecht. Ingeborg Bachmann: Malina</i>	131
Christine Schmitz <i>Mythische Intertextualität. Apuleius: Metamorphosen</i>	139
Annette Simonis <i>Intermedialität und Inter-Arts Theory. Der Pygmalion-Mythos in Ovids Metamorphosen und in der bildenden Kunst</i>	156
Peter Tepe / Tanja Semlow <i>Kognitive Hermeneutik. Adelbert von Chamisso: Peter Schlemihls wundersame Geschichte</i>	170
Regina Toepfer <i>Tragödientheorie und Narratologie. Die anonyme mittelhochdeutsche Versnovelle Hero und Leander</i>	187
Markus Winkler <i>Mythisches Denken, kultisches Handeln. Heinrich Heine: Vitzliputzli</i>	202
Peter Tepe / Tanja Semlow <i>Synopse der präsentierten Ansätze der philologischen Mythosforschung</i>	218

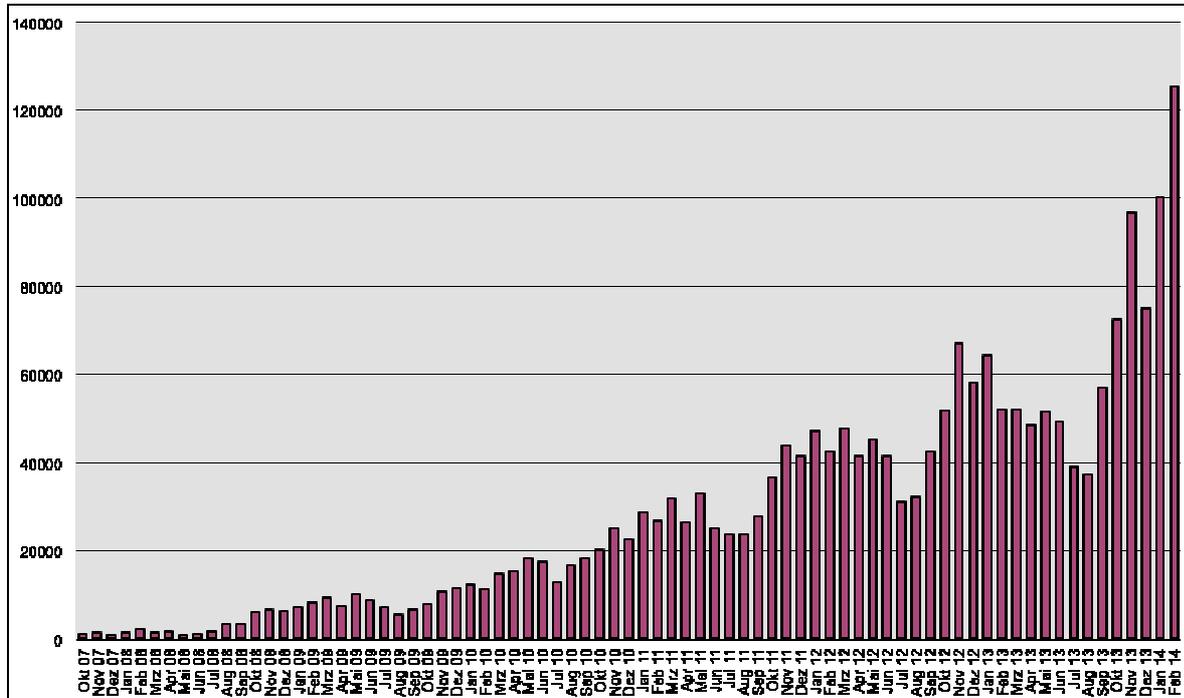
Peter Tepe	
<i>Wie lässt sich die philologische Mythosforschung besser organisieren?</i>	233
<i>Mythos No. 4: Autoren und Herausgeber</i>	247

20. Das *Mythos-Magazin* (seit 2007)

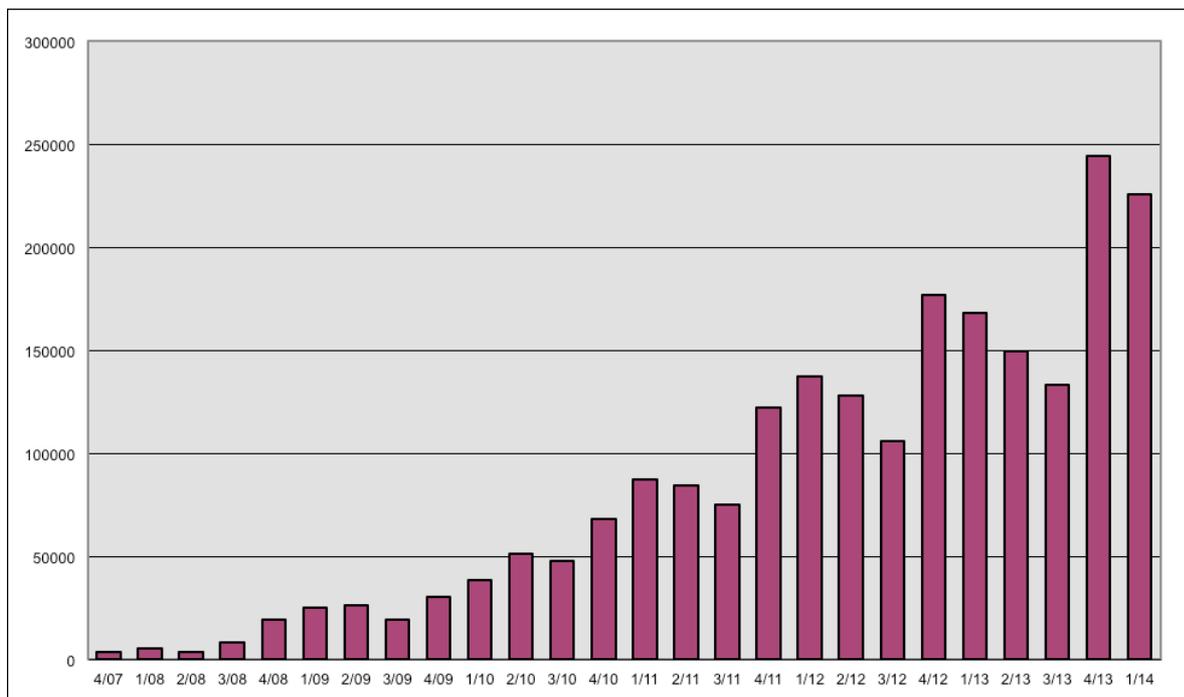
Die Informationen in Kapitel 26 der Aufarbeitung der Schwerpunkt-Geschichte¹⁹ werden durch die Zugriffsstatistik, eine Übersicht über die Berichterstattung in den Printmedien sowie die Liste der Veröffentlichungen bis Januar 2014 ergänzt.

*Zugriffsstatistik 10/2007 bis 02/2014 (Stand: 15. März 2014)*²⁰

Zugriffszahlen nach Monat



Zugriffszahlen nach Quartal



¹⁹ Vgl. Tepe: *25 Jahre Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden ... und kein Ende* (wie Anm. 1), S. 72–75.

²⁰ Quelle: Rechenzentrum HHU Log-Datei-Auswertung Server „Mythos-Magazin“.

Das Mythos-Magazin in den Printmedien

Seit dem Relaunch des *Mythos-Magazins* im Oktober 2007 wurde mehrfach über uns in der Presse berichtet. Fast alle Artikel sind als PDF-Datei verfügbar, das Radio-Interview liegt als Audiodatei vor.

Pressepiegel (Stand: 15. März 2014)

- *Wenn Kultfiguren zum Mythos werden*, *Rheinische Post*, 20.12.2012
http://www.mythos-magazin.de/presse/rp_2012-12-20.pdf
- *Warum man Feinde braucht*, *RP Online*, 25.07.2011
http://www.rp-online.de/wissen/umwelt/Warum-man-Feinde-braucht_aid_1003300.html
- *Mythos- und Ideologien erforschen*, *Rheinische Post*, 08.06.2011
http://www.mythos-magazin.de/presse/rp_2011-06-08.pdf
- *Den Mythen auf den Grund gehen*. Christine Rothkoegel im Interview mit Peter Tepe, *Hochschulradio Düsseldorf*, 16.03.2011
http://www.mythos-magazin.de/presse/hochschulradio_2011-03-16.mp3 [mp3-Audiodatei, Spieldauer: 7:24 min, 10.406 KB]
- *Mythos 2.0: Elvis, Monroe, Donald Duck*, *Neue Rhein Zeitung*, 09.03.2011
http://www.mythos-magazin.de/presse/nrz_2011-03-09.pdf und http://www.derwesten.de/staedte/duesseldorf/Mythos-2-0-Elvis-Monroe-Donald-Duck-id43951_59.html
- *Die Nase voll – Hintergrund Geruchs-Geschichte*, *Neue Rhein Zeitung*, 23.12.2010
http://www.mythos-magazin.de/presse/nrz_2010-12-23.pdf
- *Gerüche in Kultur und Literatur: eine philologische Spurensuche*, *Magazin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf* 3/2009, S. 16–18
http://www.uni-duesseldorf.de/home/fileadmin/redaktion/ZUV/Abteilung_Kommunikation/Uni-Magazin/Uni-Magazin_2009_03.pdf
- *Mythos im Netz*, *Pro Campus-Presse* Nr. 28, Dezember 2007
http://www.mythos-magazin.de/presse/procampus_2007-12.pdf
- *Was ist dran am Mythos Marilyn?*, *Neue Rhein Zeitung*, 14.11.2007
http://www.mythos-magazin.de/presse/nrz_2007-11-14.pdf und <http://www.derwesten.de/staedte/duesseldorf/Was-ist-dran-am-Mythos-Marilyn-id2071644.html>
- *Mythos – das Magazin*, *Rheinische Post*, 31.10.2007
http://www.mythos-magazin.de/presse/rp_2007-10-31.pdf

Sämtliche Artikel sind unter <http://www.mythos-magazin.de/pressespiegel.htm> zu finden.

Mythos-Magazin-Veröffentlichungen bis 01/2014

Bereich Mythosforschung

Wissenschaftliches Forum (<http://www.mythos-magazin.de/mythosforschung/forum-w.htm>)

- Ader, Armin: *Gärten: Sehnsuchtsorte ungestillten Glücksverlangens*
- Basbug, Bengü: *Mythos Weihnachtsmann: Von der kleinasiatischen Legende zur globalen Kultfigur im okzidentaltisch-orientalischen Kulturvergleich*
- Camić, Elmir: *Appropriation of past as a political weapon. Nationalist utilisation of the Kosovo Battle in ex-Yugoslav wars*
- Camić, Elmir: *Zur Erforschung politischer Mythen. Eine kritische Auseinandersetzung*
- Rassidakis, Alexandra: *Die Provokation der Vorübergehenden: Gnosis als Denkfigur in der Literatur des 20. Jahrhunderts*
- Sölch, Dennis: *Odysseus in der Philosophie – Zur Epigenese einer mythologischen Gestalt*

- Tepe, Peter u.a. (Hg.): *Ergänzungen zu Mythos No. 2: Politische Mythen*. 1. Heidi Hein-Kircher (unter Mitwirkung von Katja Ludwig): *Texte zu politischen Mythen in Europa. Eine Bibliografie zur historisch-politischen Mythosforschung 1994–2005*
- Tepe, Peter u.a. (Hg.): *Ergänzungen zu Mythos No. 2: Politische Mythen*. 2. Mythos No. 2, Rezensionsteil. *Biografische Angaben zu den Rezensenten und Sektionsbetreuern*
- Tepe, Peter u.a. (Hg.): *Ergänzungen zu Mythos No. 2: Politische Mythen*. 3. Mythos No. 2, Rezensionsteil. *Die Betreuer der Sektionen im Rezensionsteil*
- Tepe, Peter: *Zur Anwendung der kognitiven Hermeneutik auf Werbung*
- Tepe, Peter: *Zweimal Amphitryon: Molière und Kleist*
- Unterberger, Gerald: *Der Baum des Rindes und die Töchter des Teufels. Die mythischen Motive eines pyrenäischen Märchens in ätiologischer Untersuchung*

Studentisches Forum (<http://www.mythos-magazin.de/mythosforschung/forum-s.htm>)

- Albracht, Miriam: *Mythos und Zeit in Thomas Manns Joseph in Ägypten*
- Armour, Gavin: *Apokalypsen im modernen Film*
- Arndt, Ursula Karin: *Die Nibelungen-Thematik in Roman und Film*
- Bittmann, Daniel: *Mythos Mafia. Zur Funktionsweise einer poetischen Fiktion*
- Bittmann, Romy: *Der Mythos Satan und seine Verarbeitung in der Metal-Musik*
- Böhm, Christian: *Die Ramones als Helden der Pop-Kultur*
- Bölkow, Lela: *Mythos Drache – Drachen in der Literatur*
- Böttcher, Carina: *Engel in Literatur, Film und Werbung*
- Bülls, Markus / Kaminski, Markus: *Helden des Sports in Literatur und Film*
- Dahm, Andrea: *Die Protokolle der Weisen von Zion. Ein Pamphlet zur Verbreitung des Mythos einer jüdischen Weltverschwörung*
- Degen, Katrin: *PELÉ der Nationalheld Brasiliens*
- Deinert, Iris: *Transmittierter Mythos? Die Lupo-Werbung mit Marilyn Monroe*
- Depta-Letodiani, Khatuna: *Die Bedeutung des Kessels in der walisischen Mythologie*
- Engels, Melanie: *Der magische Helfer in J.R.R. Tolkiens Der kleine Hobbit*
- Free, Jan: *Von den Schwierigkeiten historischer Bezugnahme: Der albanische Nationalheld Skanderbeg*
- Gerlach, Barbara: *Teufelsdarstellungen in Literatur und Film*
- Ghiea, Peter: *Menschmaschinen in Literatur und Film*
- Graefe, Annette: *Otfried Preußlers Krabat. Darstellung einer realen Problematik auf phantastischer Ebene*
- Grams, Diana: *Marilyn Monroe – Der Filmstar, der Mensch, der Mythos*
- Grasnack, Christina: *Säkularisierte Paradiesvorstellungen in der Werbung*
- Günther, Christine: *Teufel, „Memos“ und „Zweifelswälder“ – Form und Funktion mythischer Elemente im Quiz des Teufels*
- Hackel, Melanie / Ribbecke, Nicole: *Elvis Presley – Der King lebt*
- Hackländer, Anja: *Das Werwolfmotiv bei Ende und Rowling*
- Hartwig, Meike: *Die Frauen Avalons. Eine Untersuchung der Frauendarstellungen innerhalb der Artus-Sage*
- Hartwig, Meike: *Religiöse Aspekte in der Fantasy-Literatur*
- Hedwig, Matthias: *Androgynie in Mythos, Psychologie und Medienkultur*
- Helmus, Jens: *„Sich [...] in die Waage der Zeit werfen“. Kleists Herrmannsschlacht aus Sicht der literaturwissenschaftlichen Mythosforschung*

- Hermes, Kerstin: *Die Kreation eines Helden durch Sportmedien und -literatur – am Beispiel von Fritz Walter*
- Hess, Stephanie: *Über die Einheit von Leben und Tod in Christa Wolfs Medea*
- Heuwinkel, Marcel: *Die Erweckung der Möglichkeiten. Die Utopie als reale Möglichkeit bei Francis Bacon. Eine Analyse der Konzeption und Inhalte von Neu-Atlantis*
- Horak, Snezana: *Mythos und Film*
- Jaegeler, Matthias: *Die Rolle des Übernatürlichen in Grimms Märchen von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen*
- Jensen, Jenny: *Die Hauselfen in Harry Potter – magische Helfer oder hilfebedürftige Opfer?*
- Kemper, Eva: *Atlantis in der deutschen Literatur*
- Komorowski, Melanie: *Meerjungfrauen in der Literatur*
- Komorowski, Melanie: *Melusine und die kleine Seejungfrau: Das Motiv der Wasserfrau und seine Entwicklung*
- Korzonek, Katarzyna: *Variationen des Hexenbegriffs*
- Kraus, Ulrike: *Alte und neue Mythen in James Camerons Film Terminator 2*
- Krüger, Kathrin: *Das Analysemodell für politische Helden in der praktischen Anwendung*
- Kura, Michela: *Mythos Jakobsweg*
- Kurth, Melanie: *Über Dickens' Weihnachtsgeschichte*
- Lancucki, Mariana: *Macht und Freiheit des Willens in Otfried Preußlers Krabat*
- Lehmhaus, Lennart: *Eine Art Jüngstes Gericht. Apokalyptische Motive in expressionistischer und hebräischer Lyrik des 20. Jahrhunderts*
- Leiding, Lisa: *Mythos und Rationalität – Zur Revision einer postmodernen Gleich-Gültigkeit*
- Lilienfein, Susanne: *Labyrinth. Herkunft und literarische Varianten*
- Mayr, Melina: *Die Darstellung von Riesen in ausgewählten literarischen Texten*
- Melchior, Lisa: *Drachen, Schlangen, Schildkröten – Tiermotivik im Werk Michael Endes*
- Nink, Ina: *Über Mary Poppins*
- Nink, Ina: *Werbung. Theorie und Toleranz*
- Nuca, Raimar: *Das „Ewig Weibliche“ in Goethes Faust. Eine ideengeschichtliche Interpretation*
- Piecha, Daniela: *Der Teufelspakt in Darkwater Hall*
- Quiles, Ana: *Unternehmen Bacardi: Mythosbildung als Werbestrategie?*
- Rausch, Markus: *Der postmoderne Dschinn – Dekonstruktion eines Wunscherfüllers*
- Ronkartz, Sandra: *Numinose Frauenfiguren in den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm*
- Scherle, Fabian: *Mythos Bob Dylan*
- Scheufele, Ulrike: *Der Teufelspakt in Wilhelm Hauffs Das kalte Herz*
- Schmitz, Andrea: *Helden des Sports: Analysemodell und praktische Anwendung*
- Seinsche, Hanna: *Momo als Geniusgestalt. Untersuchungen zu Michael Endes Märchenroman*
- Stahl, Kathrin: *Vampire – Wo kommen sie her und was machen sie im Kinderzimmer?*
- Stalder, David: *Mythos Apple – Die Verzauberung der Technologie*
- Strahl, Gabriele: *„I'll be there“ – Michael Jackson oder die Sehnsucht zu sein*
- Teuber, Michael: *Der Mythos der Jugend. Wie Werbung einen Mythos zielgruppenspezifisch inszeniert und nutzt am Beispiel der Jägermeister-Verjüngungskampagne*
- Topp, Christian: *Das Unternehmen „Apple“ aus der Sicht der Mythosforschung*
- Verheyden, Kerstin: *James Bond 007 – Ein Schema und seine Variationen*
- Völkel, Anne: *Der Paradiesmythos in der Werbung*

- Vollmer-Raschdorf, Stephanie: *Reale und fiktive Abenteuerreisen*
- Wagemanns, Christina: „Superhelden“ in *Literatur und Film*
- Wienke, Tobias: *Heavy Metal: Weltanschauliche Hintergründe und literarische Produktionen*
- Zeyer, Jens: *Mythos „Kultmarke“: Schaffung moderner Mythen durch die Werbung?*

Bereich Ideologieforschung (<http://www.mythos-magazin.de/ideologieforschung/index.htm>)

Die wissenschaftlichen und studentischen Veröffentlichungen des Bereichs *Ideologieforschung* sind in Dokument 22 aufgelistet.

Bereich Erklärende Hermeneutik / Explanatory Hermeneutics

Wissenschaftliches Forum (<http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/forum-w.htm>)

Die wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Bereichs *Erklärende Hermeneutik* sind in Dokument 16 aufgelistet.

Studentisches Forum (<http://www.mythos-magazin.de/erklaerendehermeneutik/forum-s.htm>)

- Tepe, Peter: *Zum studentischen Forum Erklärende Hermeneutik. Die praktische Anwendung der kognitiven Hermeneutik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf*
http://www.mythos-magazin.de/methodenforschung/pt_studentischesforum-eh.pdf
- Arndt, Sarah: *Basis-Interpretation: Franz Kafka, Josefine, die Sängerin oder das Volk der Mäuse*
- Arndt, Ursula Karin: *Die Verwendung des Mythos-Begriffs in den Printmedien*
- Aust, Robin-Martin: *Fürs Leben können Sie bei uns nichts lernen – Mythos und Mythentransformation in Heiner Müllers Philoktet*
- Bartula, Yavi: *Basis-Interpretation: Gottfried Keller, Dorotheas Blumenkörbchen*
- Becker, Judith / Weppler, Nicole: *Basis-Interpretation: Gottfried Keller, Dietegen*
- Becking, Maike: *Anwendung der Analyseverfahren der kognitiven Hermeneutik auf Helmut Koopmann: Goethes Werther – der Roman einer Krise und ihrer Bewältigung*
- Bettin, Christin: *Praktische Anwendung der Analyseverfahren der kognitiven Hermeneutik auf Heinz Brüggemann: „Das eingeschlossene Frauenbild oder die Automate im Fenster – Figurationen des Wahrnehmungsbegehrens. E.T.A. Hoffmann Der Sandmann“*
- Beume, Jasmin: *Das Übernatürliche in E.T.A. Hoffmanns Die Doppelgänger [Basis-Interpretation]*
- Brühne, Jan Kristian: *Die Rolle von Interviews im Spannungsfeld von Literaturwissenschaft und Medien am Beispiel Harald Schmidt*
- Bückig, Katharina: *Basis-Interpretation: Gottfried Keller, Der Schmied seines Glückes*
- Bückig, Katharina: *Das Vampirbild in Bram Stokers Dracula*
- Bückig, Katharina: *Religion, Venus-Zauber und Wahnsinn in Ludwig Tiecks Der Runenberg*
- Czimek, Lisa: *Die Methode der kognitiven Hermeneutik. Eine praktische Anwendung der Basisinterpretation am Beispiel der Erzählung Nussknacker und Mausekönig von E.T.A. Hoffmann*
- Dudenhausen, Jan: *Ausgewählte neuere Literaturtheorien*
- Dudenhausen, Jan: *Wissenschaftstheorie und Hermeneutik*
- Eisentraut, Tanja: *Einfluss des Buddhismus auf Hermann Hesses Siddhartha – Versuch einer Basisinterpretation*
- Ficek, Dorota: *Basis-Interpretation: Thomas Mann, Der Bajazzo*
- Friedrich, Claudia: *Basis-Interpretation: Thomas Mann, Gladius Dei*

- Fritsche, Sabrina: *Basis-Interpretation: Franz Kafka, Der Heizer*
- Fuchs, Katharina Mira: *Kritische Analyse des Sekundärtextes Goethes Werther – der Roman einer Krise und ihrer Bewältigung von Helmut Koopmann aus Sicht der kognitiven Hermeneutik*
- Führt, Stefan: *Stefan Zweigs Schachnovelle – Eine Basis-Interpretation*
- Gießau, Theresa: *Basis-Interpretation: Anwendung der kognitiven Hermeneutik auf Das fremde Kind von E.T.A. Hoffmann*
- Graunke, Stefanie: *Basisinterpretation: E.T.A. Hoffmann, Das Majorat*
- Hannen, Nicole: *Basis-Interpretation zu E.T.A. Hoffmanns Die Abenteuer der Silvesternacht*
- Hasbach, Claudia: *Christian Krachts Faserland im Kontext der neuen deutschen Pöpliteratur*
- Hecht, Daniel: *Anwendung der kognitiven Hermeneutik auf Videospiele*
- Heimeshoff, Maike: *Basis-Interpretation: Gottfried Keller, Der Schmied seines Glückes*
- Helmus, Jens: *Thomas Bernhards Holzfällen. Ein Beitrag zur Interpretation*
- Horn, Robert: *Gärten in Prosatexten Eichendorffs*
- Jochheim, Martin: „Richtofens Problem“ – Gedankenexperiment zum Begriff „Kunst“
- Kemmerling, Matthias: *Kritische Analyse des Aufsatzes „Künstlerische Antizipation und empathisches Schreiben: Hoffmanns Der Sandmann aus selbstpsychologischer Sicht“ von Gabriele Dillmann aus Sicht der kognitiven Hermeneutik*
- Kersten, Berit: *Basis-Interpretation: Gottfried Keller, Der Schmied seines Glückes*
- Knipp, Jens: *Vom Nutzen und Nachteil der Systemtheorie für die Literaturwissenschaft*
- Kraiger, Markus: *Erlösung in Goethes Faust: Deutungskonflikte*
- Kraiger, Markus: *Schuld und Schicksal in Ludwig Tiecks Der blonde Eckbert*
- Lamla, Denise: *Basis-Interpretation: Franz Kafka, Der Nachbar*
- Landbauer, Diane: *Mädchenliteratur im Nationalsozialismus*
- Lang, Laura: *Die Basisinterpretation der kognitiven Hermeneutik angewandt auf E.T.A. Hoffmanns Die Abenteuer der Sylvester-Nacht*
- Lange, Julia: *Die Helferfiguren in Otfried Preußlers Krabat*
- Lepak, Thorina: *Deutsche Kolonialromane*
- Lidzbarski, Laura: *Basis-Interpretation: E.T.A. Hoffmann, Das steinerne Herz*
- Malleprece, Damian: *Basis-Interpretation: Thomas Mann, Das Wunderkind*
- Marx, Sabrina: *Werther im Konflikt – Zwischen Verehrung und Begehren*
- Meerschiff, Anja: *Kritische Analyse des Sekundärtextes „Das Unheimliche an der Realität und die Realität des Unheimlichen“ von Georg Christoph Tholen*
- Molcan, Katharina: *Anwendung der Analysemethoden der kognitiven Hermeneutik auf den Sekundärtext „Woan leidet Werther? Zum Zwiespalt zwischen idealistischer Schwärmerei und sinnlichem Begehren“ von Günter Sasse*
- Murmann, Sarah: *Die Methode der kognitiven Hermeneutik – Eine praktische Anwendung der Basis-Interpretation am Beispiel von Friedrich Schillers Don Carlos, Infant von Spanien*
- Neumann, Anastasia: *Basis-Interpretation: Franz Kafka, Forschungen eines Hundes*
- Petelin, Andrej: *Philosophische Bezüge in Thomas Manns Roman Der Zauberberg*
- Peters, Katharina: *Textzugang zu Friedrich Schillers Don Karlos, Infant von Spanien anhand der Basis-Interpretation*
- Petersen, Kathrin: *Kultursynthesen in der Literatur – Migration, Identität und Fremdwahrnehmung bei Suter, Khider und Stanišić*
- Piechatzek, Teresa: *Basis-Interpretation: Friedrich Schiller, Die Räuber*

- Prengel, Raphael: *Wilhelm Emrichs Interpretation von Franz Kafkas In der Strafkolonie – Die kognitive Hermeneutik und ihr Analyseprogramm für die Auseinandersetzung mit Sekundärliteratur*
- Rauter, Jürgen: *Berge und Bergsteiger in der Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts*
- Roger, Dennis: *Sekundärtextanalyse von Gisela Köblers Text über E.T.A. Hoffmanns Der Sandmann aus „Narzissmus, übersinnliche Phänomene und Kindheitstrauma im Werk E.T.A. Hoffmanns“*
- Rosendahl, Carolin: *Don Juan-Variationen und die Frage nach dem „Mythos von Don Juan“*
- Rosin, Marina: *Kritische Analyse des Sekundärtextes „Poetische Pathographie. Goethes Werther im Kontext zeitgenössischer Melancholie-Diskurse“ von Thorsten Valk*
- Schemann, Jasmin: *Die Wiedervereinigung der Deutschen in der Literatur*
- Schepkowski, Ana: *Wilhelm Seidels Sandmann-Interpretation in „Olympia. Über die Magie der Herzlosigkeit.“ Eine Analyse*
- Schmidt, Annelie: *Basis-Interpretation: Gottfried Keller, Die Jungfrau und die Nonne*
- Schneider, Gerrit: *Basis-Interpretation: Franz Kafka, Ein Landarzt*
- Scholtysik, Michal: *Basis-Interpretation: Franz Kafka, Josefine, die Sängerin oder Das Volk der Mäuse*
- Schulz, Stephanie: *Gerüche in Kultur und Literatur*
- Schulze, Juliane: *Adoleszenz in der Provinz*
- Schwartz, Jennifer: *Die Methode der kognitiven Hermeneutik – Eine praktische Anwendung der Basisinterpretation am Beispiel der Erzählung Der Zweikampf von Heinrich von Kleist*
- Schwartz, Jennifer: *Murakami Harukis 1Q84 – Trilogie ohne Tiefgang?*
- Schwedler, Saskia: *Montauk: Von Max Frischs Roman zu Leonhard Koppelmanns Radio-Hörspiel*
- Schwering, Linda: *Basisinterpretation zu: Don Carlos von Friedrich Schiller*
- Thelen, Timo: *Basis-Interpretation: Thomas Mann, Der Weg zum Friedhof*
- Thelen, Timo: *Kritik aus Sicht der kognitiven Hermeneutik zu der Sandmann-Interpretation Das Sandmann-Syndrom von Claudia Lieb*
- Tsouni, Wassiliki: *Basis-Interpretation: Thomas Mann, Enttäuschung*
- Urbig, Natalie: *Basis-Interpretation: Franz Kafka, Der Riesenmaulwurf*
- Valder, Sarah: *Thomas Manns Der Tod in Venedig aus der Sicht der kognitiven Hermeneutik*
- Verlinden, Alicia: *Goethes Werther – der Roman einer Krise und ihrer Bewältigung von Helmut Koopmann – eine Sekundärtextanalyse nach kognitiv-hermeneutischen Kriterien*
- von der Bey, Nina: *E.T.A. Hoffmann Der Sandmann und Der goldne Topf*
- Wagner, Elena: *Das Überzeugungssystem Michael Endes und seine Umsetzung in Die unendliche Geschichte*
- Walz, Vanessa: *Analyse des Textes „Werthers Leiden. Der Roman als Krankheitsgeschichte“ von Christian Wagenknecht*
- Weber, Thomas: *Grundideen des Hip Hop: Ursprung und Wandel*
- Weber, Thomas: *Lessing als Aufklärer: Analyse zu Nathan der Weise*
- Weinig, Susanne: *Basis-Interpretation: Gottfried Keller, Frau Regel Amrain und ihr Jüngster*
- Willmann, Tim: *Die Methode der kognitiven Hermeneutik – Die praktische Anwendung der Basis-Interpretation am Beispiel des Dramas Wilhelm Tell von Friedrich Schiller*
- Wortmann, Christina: *Der Wandel von Leitbildern in der Mädchenliteratur*
- Zay, Elena: *Basis-Interpretation: Franz Kafka, Blumfeld, ein älterer Junggeselle*

21. Antragstext *Politische Mythen*

Die Ausführungen zum Forschungsprojekt *Politische Mythen* in Kapitel 28 der Schwerpunkt-Geschichte werden ergänzt durch den Hauptteil des 2008 eingereichten und dann abgelehnten DFG-Antrags.

DFG-Projektantrag: *Politische Mythen*

Ein fächerübergreifendes Forschungsprojekt an den Universitäten Düsseldorf, Rostock und Bochum

1. Allgemeine Angaben

[...]

1.8 Zusammenfassung

Kurzinformation zum Gesamtanliegen

Hauptziel des Projekts ist es, eine Kooperation zwischen drei Theorieansätzen im Bereich des politischen Mythos und der zugehörigen historisch-empirischen Forschungen zu initiieren, die zugleich als Wettstreit um den in kognitiver Hinsicht leistungsfähigsten Ansatz angelegt ist. Auf diese Weise sollen sowohl die vorliegenden Theorien des politischen Mythos als auch generell die Erforschung politischer Mythen weiterentwickelt werden. Um das Hauptziel erreichen zu können, wird auf ein Konzept zur allgemeinen Reorganisation der Mythosforschung zurückgegriffen, aus dem sich auch ein spezifischer Umgang mit dem Begriff des politischen Mythos ergibt.

Das Forschungsprojekt will zur Weiterentwicklung sowohl der vorliegenden Theorien als auch generell der Erforschung politischer Mythen beitragen und neue Ansätze exemplarisch erproben. Politische Mythen sind, wie zahllose Publikationen zeigen, ein ‚heißes‘ Forschungsthema in der Geschichtswissenschaft und anderen Geistes-, Sozial- bzw. Kulturwissenschaften. Das Projekt zeichnet sich in diesem Feld durch ein besonderes Profil aus. Die verantwortlichen Wissenschaftler vertreten unterschiedliche Disziplinen, die für die Erforschung sogenannter politischer Mythen relevant sind: Philosophie, Geschichts-, Politik- und Literaturwissenschaft. Es handelt sich somit um ein wirklich fächerübergreifendes Projekt. Innerhalb Deutschlands beteiligen sich drei Universitäten; eine Kooperation mit vier ausländischen Universitäten, die allerdings nicht Gegenstand dieses Antrags ist, kommt hinzu.

Das Gesamtprojekt ist einerseits als *Kooperation* zwischen drei Theorieansätzen und den zugehörigen exemplarischen Forschungen konzipiert, andererseits aber auch als *Wettstreit* um den in kognitiver Hinsicht leistungsfähigsten Ansatz. Um sowohl die Kooperation als auch die Theorienkonkurrenz effektiv durchführen zu können, wurden Regelungen vereinbart, die den wissenschaftlichen Umgang mit Begriffen wie ‚Mythos‘, ‚mythisch‘, ‚Mythologie‘ betreffen. Diese Regelungen, welche noch in diesem Abschnitt angesprochen und dann in Kapitel 2 genauer dargestellt werden, bilden so etwas wie einen gemeinsamen Nenner im Vorfeld der eigentlichen Theoriebildung. Auf diese Weise können die an bestimmte Disziplinen und Theorien gebundenen Verantwortlichen und Projektbearbeiter ihre konkreten Forschungsinteressen tatsächlich verwirklichen; verschiedene Zugänge, Perspektiven und Methoden sind nicht nur zugelassen, sondern erwünscht. Auf der anderen Seite ist ein hohes Maß an Kohärenz gesichert. Das betrifft über den gemeinsamen Nenner hinaus vor allem die folgenden Punkte: 1. Die drei Einzelprojekte sind nach demselben Muster konstruiert: Sie leisten einerseits einen Beitrag zur Theorie des politischen Mythos (aus jeweils unterschiedlicher Perspektive), und sie wenden die theoretischen Überlegungen andererseits praktisch auf ausgewählte sogenannte politische Mythen exemplarisch an. 2. Die Anwendungsdimension ist so gewählt, dass eine besonders enge Kooperation möglich wird. 3. Die Projekte sind miteinander verzahnt durch übergreifende theoretische Fragen nach sich durchhaltenden Grundmustern und Mechanismen der Bildung sogenannter politischer Mythen. 4. Es bestehen enge Verbindungen zwischen den theoretischen und den historisch-empirischen Teilen der drei Projekte. Ein Hauptziel ist es, auf der Grundlage der konkreten Forschungen zu verallgemeinerbaren Ergebnissen vorzudringen, die wiederum für die Theorie-

bildung relevant sind. In diesen Kontext gehört z.B. die Frage, ob sich im europäischen Einigungsprozess neuartige Rückgriffe auf mythische Erzählungen und mythisch-religiöse Denkformen herausbilden.

In der Bewältigung der angesprochenen Probleme soll sich im Kontext des Theorienwettstreits zeigen, welcher theoretische Ansatz das größte kognitive Potenzial besitzt. Das kann Versuche der Reorganisation der anderen Theorien auslösen und auch zur Bildung neuartiger theoretischer Synthesen führen.

Das Forschungsvorhaben soll dazu beitragen, gewisse terminologische und methodologische Defizite der bisherigen Fachliteratur zu beheben. Das geschieht dadurch, dass der Vorschlag des Projektinitiators zur Reorganisation der Mythosforschung im Allgemeinen und der Erforschung politischer Mythen im Besonderen umgesetzt wird. Dieser Vorschlag verpflichtet *nicht* auf eine ganz bestimmte Theorie. Aus der Bindung des Gesamtprojekts an dieses Reorganisationskonzept ergibt sich ein weiteres Vorhaben, das in gemeinschaftlicher Arbeit realisiert werden soll: ein umfassender kritischer Forschungsbericht zur Lage der Erforschung politischer Mythen.

Anvisiert wird zudem eine internationale Erweiterung. Das deutsche Projekt steht zwar für sich, soll aber *ergänzt* werden durch eine Kooperation mit vier weiteren europäischen Universitäten aus Frankreich und Polen, die zusätzliche Erkenntnisgewinne verspricht; Kooperationspartner sind die Universitäten Montpellier, Paris Sorbonne, Perpignan und Bialystok. Die europäische Zusatzdimension, die durch andere Institutionen zu finanzieren ist, wird im Anhang vorgestellt. Der offene Charakter des Gesamtprojekts eröffnet auch Anschlussmöglichkeiten für weitere deutsche Einzelprojekte, die in einer zweiten Runde beantragt werden sollen. Der gegenwärtige Stand der Überlegungen wird ebenfalls im Anhang dargelegt.

2. Stand der Forschung, eigene Vorarbeiten

Um das Hauptziel erreichen zu können, wird auf einen Vorschlag zur allgemeinen Reorganisation der Mythosforschung zurückgegriffen, aus dem sich der gemeinsame Nenner des gesamten Forschungsprojekts herleitet. Dieses Konzept soll im ersten Schritt mit hinlänglicher Ausführlichkeit dargestellt werden.

1. Zum Mythos Sprachgebrauch im Alltag, in den Medien und in den Wissenschaften (Tepe 2001)

Zunächst zur traditionellen Verwendung von Ausdrücken wie ‚Mythos‘ und ‚Mythologie‘. Hier lassen sich hauptsächlich drei Bedeutungen unterscheiden: die Mythen als Erzählungen von Göttern, Heroen und anderen Gestalten und Geschehnissen aus vorgeschichtlicher Zeit, die Mythologie als Gesamtheit der Götter- und Heldengeschichten eines Volkes bzw. einer Kultur sowie der Mythos als Weltauffassung genauer zu bestimmenden Typs (Cassirer 1925, Hübner 1985).

Wendet man sich dem aktuellen Mythos Sprachgebrauch zu, so ist zunächst zu konstatieren, dass Ausdrücke wie ‚Mythos‘ und ‚mythisch‘ allgegenwärtig sind, dass es sich um Modewörter handelt, die die Aufmerksamkeit der Rezipienten erregen. Beim Versuch, die Bedeutung der besagten Ausdrücke im Alltag und den Medien durch eine semantische Analyse zu klären, wurden auf der Grundlage von über hundert Texten unterschiedlichster Art mehr als fünfzig Bedeutungen und Bedeutungsfacetten herausgefunden (Tepe 2001). Die einzelnen Bedeutungen lassen sich auf fünf Hauptlinien reduzieren:

Hauptlinie 1: Mythos = Irrtum, Vorurteil – bis hin zu Illusion und Aberglaube.

Hauptlinie 2: Mythos = Verklärung, Überhöhung.

Hauptlinie 3 ist die neutrale Verwendung des Ausdrucks, während die ersten beiden Gebrauchsweisen kritisch sind: Mythos = Bild, Glaubensvorstellung, Überzeugung und dergleichen mehr.

Hauptlinie 4: Mythos = Vorbild-, Identifikations- bzw. Symbolfigur.

Hauptlinie 5: Mythos = Ruhm, Berühmtheit.

Die traditionellen Bedeutungen treten zwar auch auf, spielen aber insgesamt eine untergeordnete Rolle. In den Wissenschaften ist die terminologische Situation nicht grundsätzlich anders als in den

Medien und im Alltagsleben; ein begriffliches Chaos ist auch hier zu konstatieren. Dadurch wird der wissenschaftliche Erkenntnisgewinn in allen Disziplinen erschwert und gefährdet.

Ein ‚Wortfetischismus‘ ist hierbei weit verbreitet, der meint, da alle Beteiligten das Wort ‚Mythos‘ verwenden, könne vorausgesetzt werden, dass sich alle auf dieselbe Sache bzw. dieselben Probleme beziehen. Der Begriff wird u.a. im politisch-ideologischen Widerstreit eingesetzt, um das ‚falsche‘ Weltbild des politischen Gegners zu markieren, aber auch um einer politischen Bewegung zusätzliche Kräfte zu verleihen.

Sprachempfehlungen. Solange Mythosforscher und andere Wissenschaftler, ohne sich dessen bewusst zu sein, über ganz unterschiedliche Phänomene und Probleme reden, wenn sie Ausdrücke wie ‚Mythos‘ verwenden, ist es unmöglich, eine Disziplin mit klaren Konturen aufzubauen. Das gilt für jede Art von Mythosforschung. Der alltägliche Mythossprachgebrauch ist zur Erreichung wissenschaftlicher Erkenntnisziele weitgehend ungeeignet.

Wissenschaftlern aller Disziplinen wird daher empfohlen, drei Regeln zu folgen: 1. Ausdrücke wie ‚Mythos‘ sollten nie ungeklärt verwendet werden. Stets ist explizit festzulegen, welche der vielen denkbaren Bedeutungen gemeint ist. 2. Wo dies möglich ist, sollte der Ausdruck ‚Mythos‘ durch einen anderen ersetzt werden, der genauer und weniger vieldeutig ist. 3. Das begriffliche Chaos lässt sich vermeiden, wenn die Mythostерminologie nur in wenigen Fällen gebraucht wird.

Ausdifferenzierung von Arbeitsfeldern. Im dritten Schritt wurden dann weitere Konsequenzen aus der semantischen Analyse gezogen. Wenn Ausdrücke wie ‚Mythos‘ ganz unterschiedliche Bedeutungen haben können, z.B. ‚Irrtum‘, aber auch ‚Symbolfigur‘ oder ‚Berühmtheit‘, so besagt das, dass Wissenschaftler, wenn sie eine Mythostерminologie verwenden, de facto über verschiedene Phänomene sprechen und unterschiedliche Probleme zu lösen versuchen. Dies kann man dadurch ins Bewusstsein heben, dass man zwischen mehreren Arbeits- oder Problemfeldern differenziert. Der Forschungsbereich sollte so organisiert sein, dass klar ist, mit welchen Phänomenen die jeweilige Untersuchung sich befasst und welche Probleme man zu lösen versucht. Der falsche Eindruck, man habe es mit einer einheitlichen Problematik zu tun, ist zu korrigieren.

2. Anwendung auf die Erforschung politischer Mythen

Der Titel des Forschungsprojekts nötigt dazu, den Leitbegriff ‚politische Mythen‘ – oder auch ‚politischer Mythos‘ – zu klären. Es liegt nahe, mit einer solchen Klärung zu beginnen, also eine Antwort auf Fragen wie die folgenden an den Anfang zu stellen: Was ist ein politischer Mythos? Wie unterscheidet er sich z.B. von einer politischen Ideologie? Es mag irritierend wirken, dass die nahe liegende Strategie der direkten Begriffsklärung hier nicht verfolgt wird, sondern eine Klärung über einen Umweg angestrebt wird.

Die Begründung dafür ergibt sich aus der semantischen Situation. Werden Ausdrücke wie ‚Mythos‘, ‚mythisch‘, ‚Mythologie‘ auch in den Wissenschaften nachweislich mit ganz unterschiedlichen Bedeutungen verwendet, besteht also eine faktische Bedeutungsvielfalt, so ist davon abzuraten, eine direkte Begriffsklärung anzustreben, denn ein solcher Versuch würde auf eine willkürliche Privilegierung einer oder mehrerer dieser Bedeutungen hinauslaufen. Es ist daher unangemessen, einen einheitlichen Begriff des politischen Mythos einfach vorzugeben. Deshalb wird die Begriffsklärung über einen Umweg angestrebt.

Dieser Umweg besteht aus drei Hauptkomponenten. Erstens werden Fachtexte aus Disziplinen wie z.B. Geschichts- und Politikwissenschaft, Philosophie oder Soziologie, welche Ausdrücke wie ‚politischer Mythos‘ verwenden, gezielt einer semantischen Analyse unterzogen. Zweitens werden die angeführten Sprachempfehlungen angewandt, die es ermöglichen, den kontraproduktiven Zustand zu überwinden, dass ein oder der Zentralbegriff auf ungeklärte Weise mehrdeutig verwendet wird. Drittens erfolgt – auf der Grundlage der semantischen Analyse – eine Zuordnung der Texte zu bestimmten Arbeitsfeldern. Dann kann z.B. formuliert werden, dass ein Fachtext, der sich einer Mythostерminologie bedient, gar nicht der Mythosforschung i.e.S. zuzuordnen ist, sondern etwa der Erforschung politischer Symbolfiguren; die spezifischen Anforderungen dieses Forschungsfelds sind dann zu berücksichtigen. De facto sprechen die Wissenschaftler, wenn sie eine Mythostерminologie

verwenden, über verschiedene Phänomene und bemühen sich um die Lösung unterschiedlicher Probleme.

Anknüpfend an die Sprachempfehlungen wird vorgeschlagen, mehrere Felder bei der Erforschung sogenannter politischer Mythen zu unterscheiden (und während des Projekts weiter auszudifferenzieren), denen Leitbegriffe zugeordnet sind, die sich auch als – klar voneinander abgehobene – Begriffe des politischen Mythos formulieren lassen; es werden also mehrere Begriffe des politischen Mythos eingeführt. Dazu gehört z.B.: Politischer Mythos als Erzählung von der Gründung und Durchsetzung einer politischen Ära. Terminologisch werden die Felder bestimmt als Formen bzw. Teilbereiche der Erforschung politischer Mythen; diese können sich auch überschneiden. Die Erforschung politischer Mythen sollte als Arbeitsgemeinschaft unterschiedlicher, aber miteinander verwandter Disziplinen betrieben werden – sie sollte nicht dem Schein der Einheitlichkeit der Bedeutung und des Sachbezugs erliegen, sondern mit einer Pluralität der Bedeutungen und Gegenstandsbereiche rechnen. (Im Anhang werden unter Punkt 1 einige Arbeitsfelder knapp umrissen.)

Der allgemeine Vorschlag zur Reorganisation der Erforschung politischer Mythen besteht somit aus folgenden Hauptpunkten: Die Wissenschaftler werden erstens aufgefordert, zur Kenntnis zu nehmen, dass Ausdrücke wie ‚Mythos‘, ‚mythisch‘, ‚Mythologie‘ auch in ihrer Disziplin auf ganz heterogene Weise gebraucht werden; ihnen wird zweitens nahe gelegt, den Sprachempfehlungen zu folgen, um den kognitiven Gehalt ihrer Aussagen zu erhöhen; drittens wird ihnen geraten, bei ihrem jeweiligen Forschungsvorhaben eine Arbeitsfeldzuordnung vorzunehmen. Es macht z.B. einen erheblichen Unterschied, ob man politische Rückgriffe auf mythische Erzählungen oder ob man politisch relevante Bilder von anderen Völkern und Nationen untersucht; beides hat relativ wenig miteinander zu tun.

Ist eine Arbeits- und Problemfeldzuordnung geleistet, so lässt sich besser erkennen, mit welchen anderen Forschern man durch gemeinsame Fragestellungen verbunden ist, mit welchen nicht und wo sich Anknüpfungspunkte für die weitere gemeinsame Arbeit ergeben. Stellen wir uns vor, dass Mythosforscher X hauptsächlich bemüht ist, bestimmte weit verbreitete Irrtümer (etwa über die Gestapo) zu korrigieren, während Mythosforscher Y untersucht, wie eine bestimmte Person (etwa Che Guevara) zum Vorbild für eine ganze Generation geworden ist. Solange X und Y undifferenziert von einem (politischen) Mythos sprechen, können sie leicht meinen, dass sie gemeinsame Forschungsprobleme bearbeiten würden; das ist aber gar nicht der Fall. Derartige Missverständnisse sind folgenreich und führen zur Verschwendung von Energien. Würden beide hingegen ihre Begrifflichkeit klären und sich dessen bewusst sein, was sie tun, so könnten sie viel leichter ihre wirklichen Kooperationspartner ermitteln und sich mit ihnen produktiv auseinandersetzen.

Der Vorschlag zur Reorganisation der Mythosforschung im Allgemeinen und der politischen Mythosforschung im Besonderen verpflichtet die politischen Mythosforscher nicht auf eine ganz bestimmte Theorie und eine zugehörige Methode, er rät ihnen nur Dinge, die mit mehreren theoretisch-methodischen Ausrichtungen vereinbar sind.

3. Zum Status des gemeinsamen Nenners

Die Regelungen dienen nicht dazu, den Wettstreit der Theorien *vorzuzentscheiden*, ihre Hauptfunktion ist es vielmehr, Grundlagen für einen nach kognitiven Kriterien durchgeführten Wettstreit zu schaffen. Den Teilnehmern wird kein verbindlicher Begriff des politischen Mythos *normativ* vorgegeben, von ihnen wird nur erwartet, dass sie aus den semantischen Studien zum Mythos Sprachgebrauch die Konsequenz ziehen, dass, um ein begriffliches Chaos zu vermeiden, immer bestimmte *Klärungen* erforderlich sind. Verlangt wird also nicht eine *inhaltlich bestimmte*, sondern *formal* eine hinlänglich geklärte Mythosterminologie sowie eine präzise Arbeitsfeldzuordnung.

Der gemeinsame Nenner besteht somit aus folgenden Punkten:

- Alle Teilnehmer erkennen an, dass Ausdrücke wie ‚Mythos‘ in den Wissenschaften wie auch in den Medien in vielfacher Bedeutung verwendet werden, und ziehen daraus die Konsequenz, dass es stets einer semantischen Klärung bedarf.

- Dazu gehört auch, dass Ausdrücke wie ‚Mythos‘, ‚politischer Mythos‘ usw. bei Bedarf durch genauere Ausdrücke ersetzt werden. Vorausgesetzt wird die *Bereitschaft* dazu; die konkrete *Fähigkeit* kann im Lauf des Projekts verbessert werden.
- Alle Teilnehmer erkennen ferner an, dass sich die Erforschung sogenannter politischer Mythen de facto, ohne dass dies häufig erkannt wird, in sehr unterschiedlichen Arbeitsfeldern bzw. Problembereichen bewegt. Vorausgesetzt wird die *Bereitschaft*, stets eine Arbeitsfeldzuordnung (vor allem der eigenen Forschungen) vorzunehmen; die konkrete *Fähigkeit* kann im Lauf des Projekts verbessert werden.

Der gemeinsame Nenner erleichtert einen strikt nach kognitiven Kriterien durchgeführten Theorienwettbewerb. Um zu verhindern, dass die am Projekt beteiligten Wissenschaftler de facto über ganz unterschiedliche Dinge reden, aber fälschlich glauben, alle *den* politischen Mythos zu erforschen, bedarf es zwingend der semantischen Klärung. Durch den gemeinsamen Nenner wird ein Auseinanderfallen des Gesamtprojekts in heterogene Forschungsrichtungen, die durch die bloß *verbale* Klammer ‚politischer Mythos‘ zusammengehalten werden, verhindert.

2.1 Stand der Forschung

Es wird zunächst ein Überblick der für das Gesamtprojekt relevanten Fachliteratur mit einem Mythosbezug gegeben, die in erster Linie theoretisch ausgerichtet ist. Der Forschungsstand der empirisch-historisch orientierten Dimensionen einzelner Projekte sowie eine entsprechende Einordnung der Einzelvorhaben werden aus praktischen Gründen bei deren Vorstellung weiter unten umrissen. Im Hinblick auf den geplanten Wettbewerb dreier Theorieansätze zum politischen Mythos werden vorschnelle theoretische Festlegungen vermieden; Positionen und Tendenzen der Forschung kommen daher nur referierend zur Sprache.

Trotz ihrer stark divergierenden Definitionen des Untersuchungsgegenstandes weisen wissenschaftliche Abhandlungen über politische Mythen auch thematische Gemeinsamkeiten auf. Es geht meistens um die Abgrenzung bestimmter politischer Phänomene vom wissenschaftlichen und logischen Denken, von historischer Wahrheit und objektiver Realität, außerdem um bewusstes und unbewusstes politisches Handeln, politische Sinnstiftung und Ideenvermittlung. Ferner kommt kaum eine theoretische Untersuchung ohne den Verweis auf die zentrale Rolle von weit oder eng gefassten Ideologien aus. Eine weitere Gemeinsamkeit stellt auch der Hinweis auf die Befriedigung von im menschlichen Wesen verankerten Entlastungs- und Orientierungsbedürfnissen, sowie auf politische Instrumentalisierung, Manipulation und Dogmatisierung dar. In diesem sehr breiten thematischen Spektrum bewegen sich die meisten wissenschaftlichen Mythostexte unabhängig von ihrem konkreten Arbeitsfeld. Innerhalb des so umrissenen inhaltlichen Feldes wird der Mythosbegriff allerdings für völlig unterschiedliche Sachverhalte verwendet, was wie beschrieben negative Folgen für die Mythosforschung hat. Zu den Zielen der Einzelprojekte gehört die sprachliche Entflechtung und Präzisierung einzelner Sachverhalte sowie ihre plausible Einfügung in einen geordneten theoretischen Rahmen, der über den bisherigen Forschungsstand hinausgeht und an empirischen Beispielen seine Anwendbarkeit unter Beweis stellen soll.

Hinsichtlich der Auffassung des politischen Mythos als einer besonderen Denkform (etwa Hübner 1985, Cassirer 1925) scheinen insbesondere Hinweise auf die Dominanz von Gefühlen gegenüber dem rational orientierten Denken, die Annahme einer schicksalhaften Kreisschlüssigkeit des Geschichtsverlaufs und der Wirkung metaphysischer Mächte sowie die Ausblendung der Beziehung zwischen Ursache und Wirkung durch selektive Wahrnehmung als Elemente einer spezifischen Denkweise ergiebig, die insbesondere in gesellschaftlichen Krisensituation politisch wirksam werden kann und dabei menschlichen Ängsten und Entlastungsbedürfnissen zuarbeitet. Insoweit kommt ihr eine anthropologische Dimension zu, allerdings kann sie auch kritisch betrachtet werden, da sie zu illusionären Vorstellungen führen und verheerende politische Auswirkungen haben kann. Diese illusionäre Mentalität wird aus der Rezipientensicht keineswegs als solche erkannt, sondern besitzt auch eine innere Logik, die sie beispielsweise in Form von metaphysischen Letztbegründungen gegenüber rationaler Kritik abschirmt und schwer zugänglich macht.

Politische Ideologien werden ebenfalls eng mit Mythen in Verbindung gesetzt (Flood 1996, Pfahl-Traugher 1993, Apter 1985, Bennet 1980, Roelofs 1976, Tudor 1972). Ideologien setzen sich in ihrem weiten Begriffsverständnis einerseits aus Ideen, Idealen, Glaubensaussagen, Doktrinen, Symbolen, Werten und Einstellungen, aber auch aus konkreten politischen Weltbildannahmen zusammen, die im Verlauf der Sozialisation durch das soziale und gesellschaftliche Umfeld geprägt werden. Dabei ist aber nicht von einem deterministischen Automatismus auszugehen, vielmehr stehen solche individuellen ‚Überzeugungssysteme‘ (Tepe 2006, 2001) mit anderen standortgebundenen Positionen in einem kommunikativen und diskursiven Wechselverhältnis (vgl. im Bezug auf politische Mythen Bizeul 2006a, Bizeul 2006c, Dörner 1995). Überzeugungssysteme als kollektiv geteilte Einstellungsmuster beeinflussen nicht nur das politische Handeln der entsprechenden Bezugsgruppe, sondern auch ihre ganze Realitätswahrnehmung, weswegen ihnen in der Forschung eine zentrale Rolle zugestanden wird. Sie sind nicht mit explizit ausformulierten Weltbildsystemen, etwa in Form von klassischen politischen Ideologien wie dem Marxismus oder dem Liberalismus gleichzusetzen, auch wenn sie deren Elemente enthalten können. Im Gegensatz zu Ideologien können sich die einzelnen Aspekte innerhalb eines Überzeugungssystems durchaus widersprechen und sind oft diffus, also unbewusst verankert. Angesichts dieser postulierten Standortgebundenheit wird deutlich, dass auch das Grundproblem der Wissenssoziologie (Mannheim 1995), also die Frage nach der Reichweite einer objektiven wissenschaftlichen Erkenntnis, hier relevant wird.

In der wissenschaftlichen Betrachtung werden politische Mythen insbesondere in den letzten Jahren verstärkt in Verbindung mit kollektiven Identitäten gesetzt und untersucht. Wie viele erfolgversprechende theoretische Ansätze aufzeigen, handelt es sich bei sozialpolitischen Einheiten nicht um natürliche Gebilde, sondern um gefühlte, vorgestellte Gemeinschaften, welche anhand unterschiedlicher Kriterien konstruiert werden können (Anderson 1988). Prinzipiell besteht immer die Möglichkeit ihrer Auflösung in kleinere oder des Aufgehens in größeren Gruppen, wobei die Voraussetzungen für eine Veränderung sozialer und politischer Abgrenzungen in gesellschaftlichen Krisensituationen besonders günstig sind. Um politische Gemeinschaften in ihrem Gehalt zu verändern oder aber auf Dauer zu stellen, werden oft Erzählungen über vergangene Ereignisse oder Personen benutzt, welche die angestrebten Abgrenzungs- und Solidaritätsgefühle verstärken sollen und dann oft als Mythen bezeichnet werden (Gehrke 2004, Estel 1994, Lincoln 1989). Für die wissenschaftliche Aufarbeitung dieser Rückgriffe auf die Vergangenheit wurde oft auf das Zeichenmodell zurückgegriffen, welches von einer semantischen Offenheit von Objekten, aber auch von Geschichtsbildern ausgeht (Barthes 1964 und in neuerer Mythosforschung vor allem Speth 2000, Dörner 1995). Einen besonderen Forschungsschwerpunkt stellt dabei die Untersuchung des Verhaltens gesellschaftlicher und politischer Eliten in diesen Prozessen dar. Diese versuchen oft realhistorische Abläufe ihren spezifischen Interessen manipulierend anzupassen und sind bestrebt, diese Geschichtsversionen als handlungsanweisende Erzählungen im kulturellen Bewusstsein (Assmann 1999) einer Gruppe zu verankern. Diese Instrumentalisierungen geschehen oft in Form von politischen Kulturen, Symbolen und Ritualen, die eine verstärkte Aufmerksamkeit in neueren Einzelfallstudien erfahren. Auf diesem Weg, aber auch durch die offizielle Geschichtsschreibung (Topolski 1996) können identitätsstiftende Stereotypen entstehen, die in der Forschung ebenfalls häufig als politische Mythen bezeichnet und untersucht werden (Roth 1999). Die Motive der Instrumentalisierung von Geschichtsbildern durch die Eliten sind dabei in der Forschung ein umstrittenes Thema. Während ihnen viele Forscher rein zynisches Handeln mit dem Ziel der Legitimierung egoistischer Machtinteressen vorwerfen (Cassirer 1949, Edelman 1990, Barthes 1964), weisen andere auf die Möglichkeit hin, dass sie auch selbst von der Richtigkeit dieser Vorstellungen überzeugt und an ihrer Verbreitung interessiert sein können (Flood 1996, Tudor 1972). Ein weiteres Dilemma besteht in der Frage nach dem grundsätzlichen methodischen Vorgehen bei der wissenschaftlichen Beleuchtung der beschriebenen Phänomene. Obwohl gegenwärtig in der Fachliteratur funktionalistisch orientierte Untersuchungen dominieren, gibt es mittlerweile auch Ansätze, die verstärkt auf eine normative Dimension (Zimmering 2000) setzen. Als ein Sondertypus können dabei die zahlreichen Abhandlungen betrachtet werden, welche

einen pejorativen Mythosbegriff benutzen, um von einer bestimmten politischen Position aus die Ansichten der Gegenseite zu entkräften (Löw 1996, Glotz 1985).

2.2 Eigene Vorarbeiten/Arbeitsbericht

Da das Forschungsprojekt als Kooperation und Wettstreit dreier Theorieansätze und der zugehörigen historisch-empirischen Forschungen angelegt ist, wird der Abschnitt 2.2 genutzt, um die Vorarbeiten der Verantwortlichen und der Projektbearbeiter so darzustellen, dass die Stoßrichtung der jeweiligen Theorie des politischen Mythos bereits klar wird. Die Vorarbeiten sind im Anhang vollständig aufgelistet. Im eigentlichen Antragstext stellen die vier Verantwortlichen – beim Standort Bochum findet eine Kooperation zwischen Prof. Plaggenborg und Dr. Hein-Kircher statt – ihre Vorarbeiten und die der Projektbearbeiter, bezogen auf den jeweiligen Standort, zusammenfassend dar.

1. Zum Standort Düsseldorf

Peter Tepe ist habilitierter Philosoph, der hauptamtlich als Literaturwissenschaftler arbeitet. Er hat 1987 den interdisziplinären Studien- und Forschungsschwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden begründet. Tepe ist Herausgeber der Zeitschrift *Mythos. Fächerübergreifendes Forum für Mythosforschung*, die ihrerseits die Nachfolgerin ist von *Mythologica. Düsseldorfer Jahrbuch für interdisziplinäre Mythosforschung*. Außerdem gibt er das Online-Periodikum *Mythos-Magazin* (www.mythos-magazin.de) heraus, das vor allem die aktuelle Entwicklung des Düsseldorfer Schwerpunkts dokumentiert und in dem auch studentische Arbeiten publiziert werden. Im Kontext der Mythosforschung hat Tepe drei Bücher (Tepe 2001, 1994 und 1993) und zahlreiche Aufsätze publiziert, darunter auch umfangreiche kritische Diskussionen relevanter Fachliteratur in systematischer Absicht. Speziell zum politischen Mythos sind drei Texte veröffentlicht (Tepe 2006a und b, 2000). Außerdem liegen umfangreiche Vorarbeiten vor, die z.T. aus Lehrveranstaltungen hervorgegangen sind. Elmir Camić hat einen Aufsatz über Tito als politischer Held veröffentlicht, der Tepes Analysemodell auf diesen Fall anwendet, und seine philosophische Magisterarbeit zum Thema *Theorien des politischen Mythos* verfasst.

Zu den relevanten Vorarbeiten im Einzelnen: Die von Tepe entworfene Theorie des politischen Mythos, die im Rahmen des Projekts systematisch ausgearbeitet werden soll, steht in enger Verbindung mit der *kognitiven Hermeneutik*, der von ihm entwickelten neuartigen Interpretationstheorie (Tepe 2007). Die kognitive Hermeneutik ist eine allgemeine Interpretationstheorie, die primär auf die Lösung von Erkenntnisproblemen ausgerichtet ist; sie ist zunächst als literaturwissenschaftliche Interpretationstheorie erarbeitet worden. Sie kennt zwei legitime Hauptformen des Interpretierens: das *kognitive* und das *aneignende* (das primär der lebenspraktischen Orientierung dient). Kritisiert wird demgegenüber eine dritte Form, die eine aneignende Deutung fälschlich als Erkenntnisleistung auffasst; sie wird als *projektiv-aneignend* bezeichnet.

Ziel ist es, die Textarbeit und vor allem die Textinterpretation nach *allgemeinen* erfahrungswissenschaftlichen Kriterien zu reorganisieren. Die Methode der Basis-Interpretation schlägt vor, die kognitive Leitfrage ‚Wie kommt es, dass der Text so ist, wie er ist?‘ durch Hypothesenbildung über die textprägenden Instanzen Textkonzept, Literaturprogramm und Überzeugungssystem zu beantworten, die zu einem erheblichen Teil in nichtbewusster Form wirken.

Das Grundprinzip lässt sich verallgemeinern und u.a. auch für die Erforschung politischer Mythen nutzbar machen. Angenommen wird, dass das jeweilige Überzeugungssystem stets eine Prägung entfaltet. Aufgrund der Prägung können menschliches Denken, Wollen und Handeln sowie die Ergebnisse menschlicher Aktivitäten nur dann befriedigend verstanden und erklärt werden, wenn man das im Einzelfall zugrunde liegende Überzeugungssystem identifiziert hat. So wird eine politische Handlung von X verstehend erklärt als von einem bestimmten politischen Handlungskonzept geleitete Aktion, die wiederum von einem politischen Handlungsprogramm getragen und von übergreifenden Hintergrundannahmen des Akteurs gesteuert wird.

Bei der Theoriebildung über politische Mythen kommen dann Ansätze einer erkenntniskritischen Ideologieforschung (Tepe 1989 und 1988) ins Spiel, deren Stoßrichtung am Beispiel politischer Hel-

den verdeutlicht werden soll. Das Analysemodell unterscheidet zwei Aspekte, die zumeist miteinander verbunden sind, sich aber methodisch trennen lassen: den *Grundvorgang* und die *erkenntnismäßig fragwürdige Ausgestaltung dieses Grundvorgangs*. Der Grundvorgang besteht darin, dass im Kontext eines bestimmten Überzeugungssystems eine systemkonforme Sinnbesetzung von Personen bzw. Ereignissen erfolgt. Diese werden zum Spiegel des eigenen politischen Anliegens. In einer Besetzungssituation erfolgt z.B. häufig ein Rückgriff auf eine Person aus der eigenen Region, die sich in früherer Zeit erfolgreich gegen eine Besatzungsmacht zur Wehr gesetzt hat. Dieser Grundvorgang kann der *Vorbildsuche* zugeordnet werden: Es wird eine Person bzw. ein Ereignis gesucht, das in der aktuellen soziopolitischen Konfliktsituation als Vorbild dienen kann.

Die Vorbildsuche und -findung kippt jedoch häufig um in Konstruktionen, die erkenntnismäßig fragwürdig sind. Die Quelle dieser Konstruktionen ist die Bereitschaft, bestimmte Vorstellungskomplexe zu akzeptieren, weil sie zum jeweiligen Überzeugungssystem passen und dieses zu stützen geeignet sind – unabhängig davon, ob sie empirisch belegbar sind oder nicht. In allen menschlichen Lebensformen besteht eine Grundspannung zwischen *Lebensinteressen*, die sich direkt aus dem jeweiligen Wertsystem ergeben, und *Erkenntnisinteressen* (die auf den Erwerb kognitiv valider Ergebnisse ausgerichtet sind). In Zeiten politischer Krisen und gesellschaftlicher Verunsicherung erhalten die Lebensinteressen für große Teile der Bevölkerung regelmäßig einen deutlichen Vorrang vor den Erkenntnisinteressen.

Die problematische Überhöhung des gefundenen Vorbilds kann u.a. die folgenden Formen annehmen: X werden mehr positive Leistungen zugeschrieben als ihm zukommen; X wird zu einem Menschen ohne Fehl und Tadel hochstilisiert; X wird mit höheren Mächten in Verbindung gebracht; überhaupt wird das eigene politische Überzeugungssystem als in höherem Sinn gerechtfertigt betrachtet. Die Kehrseite der positiven ist die damit korrespondierende negative Überhöhung von Personen – deren *Dämonisierung*. Die entscheidenden Negativfiguren sind stets die Anhänger eines konkurrierenden Überzeugungssystems.

Wie ist bei der Erforschung von Überhöhungsprozessen vorzugehen? Zunächst ist das prägende Überzeugungssystem zu erschließen. In einem weiteren Arbeitsschritt sind diejenigen Vorstellungskomplexe zu isolieren, die das politische Wollen stützend ‚begleiten‘. Diese Vorstellungskomplexe stellen in funktionaler Hinsicht Willens- und Wertverstärker dar. Diese begleitenden Vorstellungskomplexe, seien sie nun religiöser oder areligiöser Natur, implizieren kognitive Ansprüche, die kritischer Prüfung in der Regel nicht standhalten. Die sachlich fragwürdigen Annahmen werden akzeptiert und geglaubt, weil sie im Einklang mit den jeweiligen Wertüberzeugungen und Willensrichtungen stehen und sie zu stützen geeignet sind. Innerhalb von Überzeugungssystemen besteht generell die Tendenz, passende Wertverstärker hervorzubringen, die dann häufig als Erkenntnisse auftreten.

Die skizzierte Theorie des politischen Mythos ist auch verbunden mit einer normativen Komponente. Wenn aus anthropologischer Sicht zwar in allen Lebensbereichen (hier in der Politik) eine Grundanfälligkeit für Illusionsbildungen besteht, die aber erstens durchschaubar und zweitens auch verringerbar ist, dann liegt es nahe, einem Entwurf zu folgen, der anstrebt, mit so wenig Illusionsbildungen wie möglich auszukommen. Daraus ergibt sich die neoaufklärerische Strategie, die legitimen Grundvorgänge positiv zu besetzen und Einstellungen aufzubauen, die keine überschüssigen Legitimationen benötigen und ihre motivierende Kraft aus den Wertüberzeugungen selbst ziehen.

2. Zum Standort Rostock

[...]

3. Ziele und Arbeitsprogramm

3.1 Ziele

Das Gesamtprojekt verbindet in innovativer Form spezielle Studien, die sich direkt aus den Forschungsinteressen der Verantwortlichen und der Projektbearbeiter ergeben, mit an die Gesamtkonzeption gebundenen Arbeitsformen, die auf mehrere übergreifende Ziele ausgerichtet sind:

- Weiterentwicklung der vorliegenden Theorien des politischen Mythos durch die Inszenierung eines Wettstreits zwischen den drei beteiligten Theorieansätzen.
- Weiterentwicklung der vorliegenden Theorien des politischen Mythos durch gezielte Verbindung theoretischer und historisch-empirischer Komponenten in jedem Projekt.
- Weiterentwicklung speziell der Erforschung politischer Mythen in Osteuropa durch die Wechselbeziehungen zwischen den osteuropäischen Komponenten in allen Projekten.
- Weiterentwicklung der Erforschung politischer Mythen durch Umsetzung eines Vorschlags zur Reorganisation der Mythosforschung, der sich auf semantische Studien stützt.
- Weiterentwicklung der Erforschung politischer Mythen durch einen kritischen Forschungsbericht neuen Typs, dessen Anlage sich aus dem Reorganisationsvorschlag ergibt.
- Begründung der Erforschung politischer Mythen als eigenständige wissenschaftliche Disziplin mit klaren Konturen.

Durch dieses komplexe Design werden erhebliche Erkenntnisfortschritte in allen beteiligten Disziplinen möglich.

Zum Gesamtprojekt gehören Einzelprojekte mit sowohl historisch-konkreten als auch theoretischen Komponenten. Jedes historische Einzelprojekt – z.B. zur verklärenden Überhöhung bestimmter politischer Akteure oder zur identitätsstiftenden Funktion bestimmter Vorstellungskomplexe – ist im jeweiligen Ausgangsfach verankert und steht mit zentralen Forschungsinteressen der Verantwortlichen und der Bearbeiter im Einklang. Die theoretischen Projektanteile sind miteinander verbunden durch übergreifende Fragen nach sich durchhaltenden Grundmustern und Mechanismen. Die individuellen Forschungsanstrengungen werden auf übergreifende Fragestellungen bezogen, die sich wiederum aus der Arbeitsfelddifferenzierung ergeben. Einige Beispiele: Lassen sich bei den politischen Rückgriffen auf mythische Erzählungen Grundmuster herausarbeiten? Sind bei der Wirksamkeit mythischen bzw. mythisch-religiösen Denkens in politischen Zusammenhängen bestimmte grundlegende Mechanismen und Funktionsweisen erkennbar? Einige dieser Probleme ziehen wiederum grundsätzliche Fragen nach sich, z.B.: Sind eventuelle Grundmuster und -mechanismen auf bestimmte Kulturen beschränkt oder lassen sie sich auf anthropologische Grunddispositionen zurückführen? Auf der anderen Seite ergeben sich aus allgemeineren Erkenntnissen auch aktuelle, anwendungsorientierte Fragestellungen, z.B.: Bilden sich in der Gegenwart, etwa im europäischen Einigungsprozess, neuartige Rückgriffe auf mythische Erzählungen heraus? Kommt es in der Gegenwart zu neuartigen Formen der Wirksamkeit mythisch-religiösen Denkens?

Durch die Konfrontation mit konkurrierenden Theorieentwürfen sind alle Beteiligten dazu genötigt, ihre eigenen theoretischen Voraussetzungen in der Arbeit mit sogenannten politischen Mythen zu reflektieren und diese kritisch zu prüfen. Sie müssen ferner die spezifische Perspektive ihres Faches überschreiten und gemeinsam mit den anderen Beteiligten erproben, ob sich ausgehend von den speziellen Einsichten des Einzelprojekts allgemeinere und grundsätzlichere Erkenntnisse über politische Mythen (in dieser oder jener Bedeutung des Ausdrucks) gewinnen lassen, die dann wiederum produktiv auf das Einzelprojekt zurückwirken.

3.2 Arbeitsprogramm

[...]

Anhang

1. Konzept eines Forschungsberichts neuen Typs
2. Ausdifferenzierung der Arbeitsfelder
3. Die internationale Dimension: Kooperation mit vier ausländischen Universitäten
4. Zu den ausländischen Projekten
5. Projektentwürfe für die geplante zweite Antragsrunde
6. Literaturverzeichnis

1. Konzept eines Forschungsberichts neuen Typs

Zum Forschungsvorhaben gehört auch das Projekt eines kritischen Forschungsberichts besonderen Typs. Dieser wird gleichzeitig mit den konkreten Projekten erstellt. Er verfolgt konstruktive Ziele. Es wird erwartet, dass durch ihn die konkrete historisch-empirische Arbeit an terminologischer und organisatorischer Klarheit gewinnt und dadurch erheblich erleichtert wird.

Es ist immer erforderlich zu klären, was genau in einem Projekt unter einem politischen Mythos verstanden wird, und in der Regel ist zu empfehlen, den Ausdruck durch einen anderen zu ersetzen, der genauer und weniger vieldeutig ist. Besonders auffällig ist, dass selten darüber nachgedacht wird, wie sich die verwendete Bedeutung von ‚politischer Mythos‘ zu den drei traditionellen Bedeutungen von ‚Mythos‘ verhält. Häufig hat man Phänomene im Visier, die mit den Phänomenen, die durch die traditionelle Begriffsverwendung angepeilt sind, gar nichts zu tun haben, sodass anzuraten ist, sie auch anders zu benennen.

Die Bearbeiter treiben also nicht nur ihre Einzelprojekte voran und tauschen sich darüber aus – sie erarbeiten auch eine gemeinsame Publikation, die den gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Erforschung sogenannter politischer Mythen darstellt. Dazu gehört auch eine möglichst vollständige Bibliographie, die zu einem ausführlichen Forschungsbericht erweitert werden soll. Ein solcher Forschungsbericht, der für die wissenschaftliche Arbeit über politische Mythen dringend benötigt wird, existiert bislang nicht oder nur in Ansätzen. Die gemeinsame Arbeit am Forschungsbericht erfolgt in mehreren Schritten, die nun genauer dargestellt werden.

Durch die gemeinsame Arbeit am kritischen Forschungsbericht lernen die Projektbearbeiter alle relevanten Forschungsansätze und möglichst viele konkrete Forschungsarbeiten kennen. Sie machen sich insbesondere mit den wissenschaftlich aussichtsreichsten Ansätzen intensiver vertraut. Die Gemeinschaftsarbeit wird erhebliche Konsequenzen für jedes Einzel- und damit auch für das Gesamtprojekt haben, insbesondere kann sie zu Präzisierungen der Ausgangsfragestellungen und zur Methodenoptimierung führen. Das Ergebnis der gemeinsamen Anstrengungen soll am Ende des zweiten Jahres im Manuskript vorliegen. Der Forschungsbericht wird als Sonderband der – von Peter Tepe und Mitarbeitern herausgegebenen – Zeitschrift *Mythos* publiziert.

1. Schritt: Fachliteratur über sogenannte politische Mythen hauptsächlich aus den Disziplinen Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie, aber auch aus der Philosophie und der Literaturwissenschaft, ist bibliographisch zu erfassen. In die Bibliographie werden zunächst einmal diejenigen Texte aufgenommen, die sich explizit einer Mythostерminologie bedienen und zuweilen auch explizit Bezüge zu Mythostheorien herstellen. Sie werden als wissenschaftliche Mythostexte bezeichnet. Darüber hinaus werden – in eigenen Sektionen – wissenschaftliche Arbeiten berücksichtigt, in denen Leitbegriffe wie z.B. ‚Kult‘, ‚Ideologie‘, ‚Utopie‘ und ‚Identität‘, immer bezogen auf die politische Dimension, eine zentrale Rolle spielen.

2. Schritt: Hier erfolgt eine Konzentration auf die wissenschaftlichen Mythostexte. Diese werden einer semantischen Analyse unterzogen. Was genau bedeuten Ausdrücke wie ‚(politische) Mythen‘, ‚(politischer) Mythos‘, ‚mythisch‘, ‚Mythologie‘ im jeweiligen Text?

3. Schritt: Im Anschluss an die Bedeutungsfestlegung (z.B. Mythos = Symbolfigur) ist die jeweilige Problematik möglichst genau zu bestimmen und eine Zuordnung zu einem Arbeitsfeld (gegebenenfalls auch zu mehreren) vorzunehmen. Ein Beispiel: Ein bestimmter Mythostext gehört zum Arbeitsfeld ‚Erforschung politischer relevanter Symbolfiguren‘, in ihm geht es um die Problematik, wie eine bestimmte Person den Status einer Symbolfigur erlangt hat und wie sie als eine solche funktioniert. Aufgrund derartiger Befunde lassen sich die wissenschaftlichen Mythostexte sinnvoll ordnen: nach Arbeitsbereichen, Themen, Problematiken wie auch nach Perspektiven und Methoden.

4. Schritt: Nach der differenzierenden Einordnung sind die wissenschaftlichen Mythostexte einer kritischen Sichtung zu unterziehen. Hierfür werden Prüfungskriterien formuliert, die es ermöglichen, den kognitiven Wert und die wissenschaftliche Fruchtbarkeit der Ansätze zu beurteilen. Dazu gehören:

- eine hinlänglich klare und kognitiv relevante Fragestellung.
- eine zweckdienliche Begrifflichkeit, die auch hinlänglich expliziert ist.

- ein konsistenter Argumentationsgang.
- ein plausibler und der Überprüfung zugänglicher Empiriebezug.
- akzeptable und gut ausgewiesene theoretische Annahmen.

Die Anwendung dieser Prüfungskriterien führt zur Bewertung der Ansätze als wissenschaftlich mehr oder weniger wertvoll.

5. *Schritt*: Die Projektbearbeiter sollen ihr eigenes Projekt nach den auf die Fachtexte angewandten Kriterien prüfen und zunehmend optimieren: Dazu gehört ein klares Bewusstsein der verwendeten Mythostерminologie, der tatsächlich behandelten Problematik und der Arbeitsfeldzuordnung ebenso wie das Bemühen, den kognitiven Wert und Ertrag des Projekts zu vergrößern.

6. *Schritt*: Nach der Einordnung der wissenschaftlichen Mythostexte ist zu untersuchen, welche anderen der in der Bibliographie erfassten Fachtexte ohne expliziten Mythosbezug ebenfalls den unterschiedenen Arbeitsfeldern und Problematiken zuzuordnen sind, d.h. den im 3. Schritt formulierten Kriterien genügen. Befasst sich ein Text z.B. mit identitätsstiftenden Vorstellungen, ohne eine Mythostерminologie zu benutzen, so ist er relevant.

2. *Ausdifferenzierung der Arbeitsfelder*

Im Antragstext ist unter 2. (Stand der Forschung und eigene Vorarbeiten) der Vorschlag zur Reorganisation der Erforschung politischer Mythen dargelegt worden. Anknüpfend an die Sprachempfehlungen wird empfohlen, mehrere Arbeits- und Problemfelder zu unterscheiden und bei jedem Forschungsvorhaben eine Arbeitsfeldzuordnung vorzunehmen. Einige Arbeitsfelder werden nun ohne Anspruch auf Vollständigkeit knapp umrissen:

Erforschung politischer Mythen 1 = Erforschung der politischen Rückgriffe auf mythische Erzählungen. Gefragt wird, wie diese alten Erzählungen von Göttern und Helden politisch instrumentalisiert und die bekannten Mythen dabei verändert werden. Welche Rolle spielen derartige Mythen in sich formierenden politischen Gebilden?

Erforschung politischer Mythen 2 = Erforschung der Wirksamkeit mythischen bzw. mythisch-religiösen Denkens²¹ in politischen Zusammenhängen. Ein politischer Akteur wird z.B. als Gesandter der Vorsehung oder auch als unfehlbar aufgefasst. Einem politischen Gebrauch mythischer Erzählungen kann eine mythische Denkform oder Mentalität zugrunde liegen, muss es aber nicht. Besteht ein solcher Zusammenhang, so ist näher zu erforschen, welche politischen Konsequenzen sich aus der jeweiligen mythisch-religiösen Denkform ergeben.²² Das mythische Denken lässt sich, durchaus im Sinne Cassirers und Hübners, als ein *Überzeugungssystem* charakterisieren. Nun gibt es neben den vielfältigen (mythisch-)religiösen auch ebenso vielfältige areligiöse oder profane Überzeugungssysteme bzw. weltanschauliche Hintergrundtheorien. Das Arbeitsfeld 2 kann somit als Teilbereich eines umfassenderen Problembereichs begriffen werden:

Erforschung politischer Mythen 3 = Erforschung der in der Politik wirksamen Überzeugungssysteme, deren grundlegende Schicht aus fundamentalen Weltbildannahmen und Wertüberzeugungen besteht. Die Erforschung der Überzeugungssysteme ist auch für das Arbeitsfeld 1 wichtig, denn von den jeweiligen Hintergrundannahmen hängt es ab, wie der politische Rückgriff auf mythische Erzählungen erfolgt. Als Überzeugungssysteme besonderen Typs, die sowohl religiös als auch areligiös organisiert sein können, lassen sich die *Verschörungstheorien* auffassen. Sie rechnen vielfach mit einem teuflisch-bösartigen Widersacher, der für alle Übel verantwortlich ist; diese Rolle ist z.B. mit den Juden besetzt worden. Politisch relevant ist auch eine Haltung, die zur Rückbesinnung auf eine frühere, als ‚wahr‘ geltende Ordnung aufruft. Damit hängt, zumindest in einigen Fällen, die Vorstellung zusammen, es habe einmal einen paradisischen Urzustand gegeben, der aber nicht endgültig verloren sei, sondern den man – auf höherer Stufenleiter – wiedergewinnen könne.

²¹ Das mythische Denken kann als Spielart oder Sonderform des religiösen Denkens aufgefasst werden, denn es rechnet auf spezifische Weise mit höheren Mächten, mit übernatürlichen Wesenheiten.

²² Eine Erzählung von der Gründung und Durchsetzung einer politischen Ära, die häufig als *Nationalmythos* bezeichnet wird, kann von mythisch-religiösen Vorstellungskomplexen getragen sein.

Neben den fundamentalen Weltbildannahmen und Wertüberzeugungen gibt es auch konkrete Annahmen, die politisch relevant sind. So gehört zu den Überzeugungen vieler Schweizer (in einer bestimmten Periode) der Glaube an die Intaktheit des Bankgeheimnisses ebenso wie der Glaube, die Schweiz sei im Zweiten Weltkrieg ‚wahrhaft‘ neutral gewesen.²³ Daraus lässt sich ein weiteres Problemfeld gewinnen, das ebenfalls einen Teilbereich der Erforschung der politischen Wirksamkeit von Überzeugungssystemen darstellt:

Erforschung politischer Mythen 4 = Erforschung der in der Politik wirksamen Vorstellungskomplexe bzw. Bilder von Personen, Gruppen, Völkern, Nationen usw. sowie von Ereignissen (politische Bildforschung). Das Bild, das X von Y hat (sei Y nun eine Person, ein Volk o.Ä.) kann grundsätzlich auf zweierlei Weise untersucht werden: deskriptiv-neutral und kritisch. Das führt zu einer Binnendifferenzierung:

Erforschung politischer Mythen 4a = Deskriptiv-neutrale Bildforschung. Hier wird untersucht, welches Bild X von Y hat bzw. die X von den Y haben, wie es entstanden ist, wie es sich in der Geschichte aus welchen Gründen verändert hat, welche soziale Funktion es besitzt (z.B. das Bild des Russen als unzivilisiertes, affektgesteuertes Wesen). Die Bild- umfasst auch die Imageforschung: Eine Organisation wie Greenpeace hat ein bestimmtes Image, das entsprechend analysiert werden kann.

Erforschung politischer Mythen 4b = Kritische Bildforschung. Hier wird das Bild, das X von Y hat, mit historischem Wissen über Y und zum Teil auch mit bestimmten Normen konfrontiert. Das historische Wissen wird ins Spiel gebracht, um das Bild von Y zu überprüfen und zu korrigieren, z.B. um die politisch relevante Selbstdarstellung Albert Speers oder Stephan Hermlins durch Konfrontation mit dem biographisch Nachweisbaren als meisterhaft gezimmertes Lügengebäude zu erweisen. Die kritische Bildforschung verfolgt also das Ziel, eine die historische Realität verfehlende Sicht von Y aufzudecken: Falsche Auffassungen, Irrtümer, Vorurteile über politisch relevante Gegebenheiten werden korrigiert. Einige Beispiele: Dem ‚Mythos‘ von Y (z.B. Josef Mengele) wird der wissenschaftlich gesicherte Erkenntnistand über Y gegenübergestellt, Realität und Fiktion werden geschieden. Das verklärende Bild Che Guevaras als weltlicher Heiliger und unfehlbarer Held wird zerstört; hinter dem Idealbild wird ein Mensch mit all seinen Fehlbarkeiten sichtbar. Liebgewonnene Geschichten, etwa über Wilhelm Tell, werden als erfunden entlarvt. Es wird untersucht, wie die Überzeugung, ein Politiker wie Pinochet sei unantastbar, erschüttert worden ist. Es wird aber auch erforscht, wie in einigen Fällen Versuche der rationalen Kritik bei den Anhängern von Y scheitern und sie an ihrem Glauben an Y unbeirrt festhalten. Zu untersuchen ist ferner, wie sich bestimmte Legenden oder Mythen, d.h. hier Vorurteile bzw. Fehltritte überhaupt bilden und etablieren konnten. Mit der kritischen Bildforschung ist verwandt:

Erforschung politischer Mythen 5 = Kritische Erforschung politisch relevanter Annahmen und Glaubenssätze (Irrtumforschung). Hier geht es darum, bestimmte verbreitete Annahmen im Licht wissenschaftlichen Wissens und häufig auch im Rahmen einer bestimmten politischen Wertorientierung zu korrigieren, z.B. die – als ‚Kosten-Mythos‘ bezeichnete – Annahme, wir müssten nur die Lohnkosten stark genug senken, dann löse sich das Problem der Arbeitslosigkeit in Luft auf. In diesen Kontext gehört auch die Entkräftung von unzutreffenden Annahmen über die Allwissenheit und Allgegenwart der Gestapo oder über den schlesischen Weberaufstand von 1844. Der Ausdruck ‚Mythos‘ wird häufig benutzt, um Annahmen und Einstellungen zu markieren, die der Autor für verfehlt hält, z.B. in der Wendung ‚Mythos der modernen Wirtschaft‘, die sich gegen bestimmte Glaubenssätze des Wachstums richtet.

Aus der übergreifenden Erforschung der Überzeugungssysteme lassen sich noch weitere Arbeitsfelder ableiten:

Erforschung politischer Mythen 6 = Erforschung der in der Politik wirksamen identitätsstiftenden Vorstellungen (Identitätsforschung). Hierher gehört die Rekonstruktion von identitätsbildenden Leit- und Vorbildern. Es ist zu klären, wie ein Politiker zur Identifikationsfigur für seine Anhänger

²³ Die Beispiele sind den in *Mythos & Literatur* analysierten Texten entnommen; vgl. Tepe 2001.

geworden ist und worin sein Identifikationspotenzial besteht. Che Guevara wurde zum Vorbild für eine ganze Generation. Politisch relevante Leitbilder können ihre Attraktivität auch wieder einbüßen. Ferner kann untersucht werden, auf welche Weise in einer Gesellschaft in einer Krisensituation nach einem neuen Zusammenhalt, nach einer neuen nationalen Identität gesucht und worin sie gefunden wird, z.B. in Russland durch Rückgriff auf Symbole der vorrevolutionären Zeit.

Erforschung politischer Mythen 7 = Erforschung der in der Politik wirksamen Vorstellungen mit symbolischer Bedeutung (Symbolforschung). Der Untergang eines Schiffes kann zum Symbol für das Ende einer Ära, ein Festival zum Symbol einer generationsspezifischen Aufbruchsstimmung werden. Bismarck war für einige Anhänger eine Figur, welche die berechtigten Weltmachtansprüche Deutschlands symbolisierte. Elemente der eigenen Geschichte, wie der Sieg bei einer Fußballweltmeisterschaft, können für das kollektive Bewusstsein einer Gesellschaft eine symbolische Bedeutung gewinnen; Ludwig Erhard wurde zur positiven Symbolfigur, die das Wirtschaftswunder verkörperte. Auch die Niederlage in einer Schlacht kann, wenn sie auf bestimmte Weise gedeutet wird, eine symbolische Bedeutung politischer Art gewinnen.

Erforschung politischer Mythen 8 = Erforschung der in der Politik wirksamen Utopien und sonstigen Phantasie- und Wunschbilder (Utopie- und Wunschbildforschung). Kollektive Vorstellungen, z.B. eines vollkommenen Endzustands, können in der Politik wirksam werden.

Erforschung politischer Mythen 9 = Erforschung der Verehrung und Bewunderung politisch tätiger Personen. Die Verehrer Bismarcks hielten ihn für einen Menschen von monumentaler Größe. Erforscht werden kann die kultische Verehrung, die Evita Perón als Argentinien Nationalheilige zuteil wird. Zu den Aufgaben der Verehrungsforschung gehört es auch, die Konjunktur der Verehrung einer Person zu beschreiben und zu erklären. Mit berühmten politischen Personen sind auch werthafte Bedeutungen verbunden, z.B. der Abschied vom Establishment oder von der Monotonie des Alltags. Zu untersuchen, wie jemand zum Mythos wurde, läuft oft darauf hinaus zu zeigen, wie er oder sie berühmt und zum Gegenstand der Verehrung wurde.

An dieser Stelle wird darauf verzichtet, die unterschiedenen Formen der Erforschung politischer Mythen systematisch zu ordnen. Dann müsste die Erforschung der in der Politik wirksamen Überzeugungssysteme an oberster Stelle stehen; auch die Zählung wäre bei einer systematischen Darstellung zu modifizieren. Hier wird nur angestrebt, die Notwendigkeit der Arbeitsfelddifferenzierung allgemein einsichtig zu machen.

3. Die internationale Dimension: Kooperation mit vier ausländischen Universitäten

[...]

6. Literaturverzeichnis²⁴

- Anderson, Benedict: *Erfindung der Nation. Zur Karriere eines erfolgreichen Konzeptes*. Frankfurt am Main u.a. 1988
- Apter, David E.: *The New Mytho/Logics and the Specter of Superfluous Man*. In: *Social Research* 52.2 (1985), S. 269–307
- Assmann, Aleida: *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*. München 1999
- Barthes, Roland: *Mythen des Alltags*. Frankfurt am Main 1964
- Bennet, Lance W.: *Myth, Ritual, and Political Control*. In: *Journal of Communication* 30 (1980), S. 166–179
- Bizeul, Yves: *Struktur und Funktion patchworkartiger politischer Mythen in den Hochmodernen Gesellschaften*, in: Stephanie Wodianka/Dietmar Rieger (Hrsg.): *Mythosaktualisierungen. Tradierungs- und Generierungspotentiale einer alten Erinnerungsform*, Berlin/New York 2006, S. 81–99 [Bizeul 2006a]

²⁴ Dieses Literaturverzeichnis entspricht nicht dem Original, sondern beschränkt sich auf die in Dokument 21 erwähnten Texte.

- Bizeul, Yves: Politische Mythen, Ideologien und Utopien. Ein Definitionsversuch, in: Mythos No. 2. Politische Mythen, Würzburg 2006, S. 10–29 [Bizeul 2006c]
- Cassirer, Ernst: Der Mythos des Staates. Philosophische Grundlagen politischen Verhaltens. Ungekürzte Ausgabe, Frankfurt am Main 1994 (Erstausgabe 1949)
- Cassirer, Ernst: Philosophie der symbolischen Formen. Bd. 2: Das mythische Denken (1925). Darmstadt 1994
- Dörner, Andreas: Politischer Mythos und symbolische Politik. Sinnstiftung durch symbolische Formen am Beispiel des Hermannsmythos. Opladen 1995
- Edelman, Murray J.: Politik als Ritual. Die symbolische Funktion staatlicher Institutionen und politischen Handelns. Frankfurt am Main u.a. 1990
- Estel, Bernd/Mayer, Tilman: Das Prinzip Nation in modernen Gesellschaften. Opladen 1994
- Flood, Christopher G.: Political Myth. A Theoretical Introduction. New York/London 1996
- Gehrke, Hans-Joachim: Marathon (490 v. Chr.) als Mythos: Von Helden und Barbaren. In: Krumreich, Gerd/Brandt, Susanne (Hrsg.): Schlachtenmythen. Ereignis – Erzählung – Erinnerung. Köln 2004, S. 19–32
- Hübner, Kurt: Die Wahrheit des Mythos. München 1985
- Lincoln, Bruce: Discourse and the Construction of Society. Comparative Studies of Myth, Ritual, and Classification. New York u.a. 1989
- Löw, Konrad: Der Mythos Marx und seine Macher. Wie aus Geschichten Geschichte wird. München 1996
- Mannheim, K.: Ideologie und Utopie. Frankfurt am Main 1995
- Pfahl-Traughber, Armin: Der antisemitisch-antifreimaurerische Verschwörungsmythos in der Weimarer Republik und im NS-Staat. Wien 1993
- Roelofs, Mark H.: Ideology and Myth in American Politics. A Critique of a National Political Mind. Boston u.a. 1976
- Speth, Rudolf: Nation und Revolution. Politische Mythen im 19. Jahrhundert. Opladen 2000
- Tepe, Peter: Theorie der Illusionen. Essen 1988
- Tepe, Peter: Illusionskritischer Versuch über den historischen Materialismus. Essen 1989
- Tepe, Peter: Mein Nietzsche. Wien 1993
- Tepe, Peter/Heinz, R.: Pathognostik versus Illusionstheorie. Essen 1994
- Tepe, Peter: Unterwegs zu einer integralen Theorie des politischen Mythos. In: Mythologica 7 (2000), 31–50
- Tepe, Peter: Mythos & Literatur. Aufbau einer literaturwissenschaftlichen Mythosforschung. Würzburg 2001
- Tepe, Peter: Entwurf einer Theorie des politischen Mythos. Mit einem Analysemodell für politische Helden. In: Mythos No. 2 (2006), S. 46–65 [Tepe 2006a]
- Tepe, Peter: Das fächerübergreifende europäische Forschungsprojekt „Politische Mythen“. In: Mythos No. 2 (2006), S. 214–222 [Tepe 2006b]
- Tepe, Peter: Kognitive Hermeneutik. Textinterpretation ist als Erfahrungswissenschaft möglich. Mit einem Ergänzungsband auf CD. Würzburg 2007
- Topolski, Jerzy: Historiographische Mythen. Eine methodologische Einführung. In: Saldern, Adelheid von (Hrsg.): Mythen in Geschichte und Geschichtsschreibung aus polnischer und deutscher Sicht. Münster 1996, S. 27–35
- Tudor, Henry: Political Myth. New York 1972
- Zimmering, Raina: Mythen in der Politik der DDR. Ein Beitrag zur Erforschung politischer Mythen. Opladen 2000

22. Das Buch *Ideologie* (2012) und das Forum für Ideologieforschung

Pressemitteilung

25 Jahre Schwerpunkt *Mythos, Ideologie und Methoden*: Aktivitäten im Jubiläumsjahr 2012/13

Der vom Düsseldorfer Literaturwissenschaftler und Philosophen Prof. Dr. Peter Tepe 1987 begründete und seitdem geleitete *Interdisziplinäre Studien- und Forschungsschwerpunkt* Mythos, Ideologie und Methoden feiert sein 25jähriges Bestehen. Im Jubiläumsjahr 2012/13 gibt es vielfältige Aktivitäten. Aktuell sind die beiden ersten zu vermelden:

1. Mein Buch *Ideologie* ist vor einigen Wochen erschienen.
2. Die neue Publikationsrunde des Bereichs *Erklärende Hermeneutik* im Rahmen meiner Online-Zeitschrift *Mythos-Magazin* (www.mythos-magazin.de) ist seit einigen Tagen online.

1. Zum Buch *Ideologie*

Im Herbst 2012 ist im renommierten Verlag Walter de Gruyter – in der unter anderem von Dieter Birnbacher herausgegebenen Reihe *Grundthemen Philosophie* – mein Buch *Ideologie* auf den Markt gekommen, in dem ich die Summe meiner langjährigen Beschäftigung mit der Ideologieproblematik ziehe. Hier der offizielle Ankündigungstext:

„Ideologie – das ist doch Schnee von gestern“: Das Buch zeigt, dass die verbreitete Geringschätzung der philosophischen Beschäftigung mit Ideologie unberechtigt ist. Ausgehend von der gängigen Verwendung von Begriffen wie „Ideologie“, „ideologisch“, „Ideologiekritik“ wird eine kognitive Ideologietheorie vorgestellt, die sich mit Ideologien in dreifacher Weise auseinandersetzt: *erkenntnis-kritisch* als Formen bedürfnisgeleiteten Denkens, *weltanschauungsanalytisch* als Weltbildannahmen und Wertüberzeugungen sowie *programmanalytisch* als soziopolitische Leitvorstellungen. Jedes Mal geht es darum, Grundelemente der *condition humaine* zu erfassen und mit den Prinzipien empirisch-rationalen Denkens zu konfrontieren. Menschen sind für bedürfnisgeleitetes Denken anfällige Lebewesen – aber sie können auch etwas dagegen tun.

Ideologieforschung ist unverzichtbar – sie muss aber erneuert werden.

Angaben über angesprochene Fachgebiete sowie die Zielgruppen finden sich im beigefügten Flyer.

2. Zu *Erklärende Hermeneutik*

Das wissenschaftliche Forum *Erklärende Hermeneutik/Explanatory Hermeneutics* ist das Publikationsorgan der gleichnamigen Gruppe, die sich aus Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen zusammensetzt, deren gemeinsames Anliegen eine erfahrungswissenschaftliche Orientierung in der Hermeneutik ist. Zu den Gründungsmitgliedern gehören unter anderem: Hans Albert, Axel Bühler, Wolfgang Detel, Michael Forster, Harald Fricke, David Henderson, Göran Hermerén, William Irwin, Paisley Livingston, Chrysostomos Mantzavinos, Nicholas Rescher, Oliver Scholz, Gerhard Schurz, Teun van Dijk, Willie van Peer. Vgl. dazu das 2009 im *Mythos-Magazin* erschienene *Manifest* der Gruppe (<http://www.mythos-magazin.de/erklaerende-hermeneutik/forum-w.htm> – dt. und engl. Version).

Seit einigen Tagen ist die aktuelle Publikationsrunde zugänglich, die aus folgenden Texten besteht:

Jan M. Böhm/Axel Bühler: *Geiststheoretische Hermeneutik versus naturalistische Hermeneutik*

Luigi Cataldi Madonna: *Vorwort zum Band Naturalistische Hermeneutik*

Michael N. Forster: *Dilthey's Significance for Hermeneutics*

Golfo Maggini: *Chrysostomos Mantzavinos' Naturalistic Hermeneutics: A Critical Appraisal*

Bruno Rossbach: *E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann. Eine narratologische Untersuchung. Teil 1*

Gerhard Schurz: *Kognition und Implikatur: Verstehen konventioneller und nicht-konventioneller Sprachbedeutungen*

Peter Tepe: *Zur Diskussion um die kognitive Hermeneutik (3)*

Peter Tepe: *Zum studentischen Forum Erklärende Hermeneutik. Die praktische Anwendung der kognitiven Hermeneutik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf*

Peter Tepe/Tanja Semlow: *Interpretationskonflikte am Beispiel von Adelbert von Chamisso* Peter Schlemihls wundersame Geschichte 2. Interpretationen 1900–1950

Peter Tepe/Tanja Semlow: *Interpretationskonflikte am Beispiel von Adelbert von Chamisso* Peter Schlemihls wundersame Geschichte 1. Interpretationen des 19. Jahrhunderts

Hinzu kommen diverse niveauvolle studentische Beiträge, die speziell mit der Methodologie der von Tepe entwickelten kognitiven Hermeneutik arbeiten (vgl. <http://www.mythos-magazin.de/erklarendehermeneutik/forum-s.htm>). Darüber hinaus können Studierende aller Universitäten aus der ganzen Welt der Redaktion thematisch passende Arbeiten in englischer oder deutscher Sprache zukommen lassen, die dann von ihr geprüft werden (vgl. <http://www.mythos-magazin.de/erklarendehermeneutik/index.htm>).

Ausblick

Die nächste Jubiläumsaktivität findet im Dezember 2012 statt: Im Rahmen des *Mythos-Magazins* wird das *wissenschaftliche Forum für Ideologieforschung* begründet. Die erste Publikationsrunde wird hauptsächlich aus meinem umfangreichen Text *Ergänzungen zum Buch Ideologie 1* bestehen; von der zweiten Runde an wird das Forum dann eine normale, allerdings themengebundene wissenschaftliche Zeitschrift im Online-Format sein.

Zur Person

Prof. Dr. Peter Tepe lehrt Neuere Germanistik und Philosophie an der Heinrich-Heine-Universität. Er gibt außer der Online-Zeitschrift *Mythos-Magazin* das Periodikum *Mythos. Fächerübergreifendes Forum für Mythosforschung* im Verlag Königshausen & Neumann heraus. Weitere Buchveröffentlichungen der letzten Jahre: *Mythos & Literatur* (2001), *Kognitive Hermeneutik* (2007), *Interpretationskonflikte am Beispiel von E.T.A. Hoffmanns Der Sandmann* (2009 – zusammen mit Jürgen Rauter und Tanja Semlow).

Kontakt: tepe@phil.hhu.de

Tel. dienstlich: 0211/81-12948

Tel. privat: 0211/752173

Verlagswerbung

Peter Tepe

IDEOLOGIE

- ▶ **Aktuell „heißes“ Thema**
- ▶ **Aufklärende Sprache bei einem inflationären Begriff**
- ▶ **Bietet historischen Überblick und Überblick über aktuelle Positionen**
- ▶ **Zur Einführung und zur Vertiefung geeignet**

„Ideologie - das ist doch Schnee von gestern“: Diese verbreitete Geringschätzung ist unberechtigt. Ausgehend von der gängigen Begriffsverwendung werden Ideologien in der vorgestellten kognitiven Ideologietheorie in dreifacher Weise betrachtet: *erkenntniskritisch* als Formen bedürfnisgeleiteten Denkens, *weltanschauungsanalytisch* als Weltbildannahmen und Wertüberzeugungen sowie *programmanalytisch* als soziopolitische Leitvorstellungen. Jedes Mal geht es darum, die Grundelemente der *condition humaine* mit den Prinzipien empirisch-rationalen Denkens zu konfrontieren. Menschen sind für bedürfnisgeleitetes Denken anfällig - aber sie können etwas dagegen tun.

Peter Tepe, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Grundthemen Philosophie

Ca. 216 S.

Br.

€ 19,95 [D] / Unverb. Ladenpreis *US\$ 28,-

ISBN 978-3-11-019051-9

eBook

Unverb. Ladenpreis € 19,95 / *US\$ 28,–
ISBN 978-3-11-022727-7

Print + eBook

€ 29,95 [D] / Unverb. Ladenpreis *US\$ 42,–
ISBN 978-3-11-174005-8

Erscheinungstermin August 2012

Publikationssprache Deutsch

Fachgebiete

Philosophie, Allgemeines und Varia

Theoretische Philosophie ► Erkenntnistheorie

Theoretische Philosophie ► Geschichte und Theorie der Kulturwissenschaften, Geschichtsphilosophie

Theoretische Philosophie ► Anthropologie

Praktische Philosophie ► Politische Philosophie

Zielgruppe

Studierende (Philosophie, Soziologie, Politikwissenschaften, Geschichte), Wissenschaftler, interessierte Laien

Preisänderungen vorbehalten. Preise inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten.

*US\$-Preise nur für Bestellungen aus USA, Kanada, Mexiko.

04 / 12

Zum Forum für Ideologieforschung im Mythos-Magazin

Der Bereich *Ideologieforschung* besteht – wie die beiden anderen Bereiche – aus einem *wissenschaftlichen* und einem *studentischen* Forum.

Das *wissenschaftliche* Forum *Ideologieforschung* hat zwei Funktionen: Zum einen gibt es Ideologieforschern aller Art Gelegenheit, Beiträge zu veröffentlichen, zum anderen dient es als Publikationsorgan einer im Aufbau befindlichen Gruppe von Wissenschaftlern, die dem von Peter Tepe entwickelten Konzept der *komplexen Ideologieforschung* folgt, das im Sinne divergierender theoretischer Ansätze ausgestaltet werden kann. Dieses neue Organisationsmodell unterscheidet mehrere Arbeitsfelder – vor allem die erkenntniskritische und die weltanschauungsanalytische Ideologieforschung sowie die Erforschung soziopolitischer Programme –, denen jeweils ein spezifischer Ideologiebegriff zugeordnet ist. Damit verabschiedet sich die komplexe Ideologieforschung von der Suche nach dem *einen wahren* Ideologiebegriff, der dem *Wesen der Ideologie* entsprechen soll. Die vorliegenden Ideologietheorien haben es nicht, wie vielfach angenommen wird, alle mit denselben Gegenständen zu tun, und sie behandeln nicht dieselben Fragen – *das* Ideologieproblem gibt es nicht. Daher ist auch gegenüber der undifferenzierten Rede von Entideologisierung bzw. vom Ende *der* Ideologie Vorsicht geboten. Angestrebt wird die Kooperation zwischen Wissenschaftlern, welche die Arbeitsfelddifferenzierung berücksichtigen und mehrere bereichsspezifische Ideologiebegriffe verwenden. *Innerhalb* eines bestimmten Arbeitsfelds befinden sich die Theorien dann allerdings in einem Konkurrenzverhältnis.

Es ist zu erwarten, dass die einzelnen Ausformungen der komplexen Ideologieforschung eigene Akzente setzen und dabei auch andere Varianten kritisieren. Das wissenschaftliche Forum ist ein Ort, an dem erstens solche Konflikte ausgetragen werden und zweitens *Gegner* der komplexen (und dann speziell auch der kognitiven) Ideologieforschung ihre Einwände vorbringen können, die dann eine Replik erfahren.

Im *studentischen* Forum *Ideologieforschung* werden niveauvolle Arbeiten von Studierenden einerseits zur Ideologieforschung aller Art veröffentlicht, andererseits speziell Texte, die entweder dem Ansatz der komplexen Ideologieforschung verpflichtet sind oder Kritik an ihm üben. Reicht ein Gruppenmitglied oder ein Vertreter einer konkurrierenden Ideologietheorie eine als sehr gut bewertete studentische Arbeit dieser Art ein, so wird diese in jedem Fall publiziert. Darüber hinaus können Studierende aller Universitäten aus der ganzen Welt der Redaktion thematisch passende Arbeiten in englischer oder deutscher Sprache zukommen lassen, die dann von ihr geprüft werden.

Die seit 2005 im *Mythos-Magazin* veröffentlichten studentischen Arbeiten zur Ideologieforschung sind bis auf wenige Ausnahmen der von Tepe entwickelten Ideologietheorie – und hier insbesondere der Feindbildtheorie – verpflichtet. Da er jedoch nach dem Ende seiner Dienstzeit im Dezember 2013 nicht mehr im Bachelor- und Masterstudiengang tätig sein wird, entfallen dann weitere von ihm betreute studentische Beiträge. Eventuell führen aber andere Dozenten diese Linie fort.

Sowohl im *wissenschaftlichen* als auch im *studentischen* Forum *Ideologieforschung* soll dem Thema *Fundamentalismus* dauerhaft ein zentraler Stellenwert zukommen.

(Text der Startseite; <http://www.mythos-magazin.de/ideologieforschung/index.htm>)

Veröffentlichungen des Bereichs Ideologieforschung

Wissenschaftliches Forum (<http://www.mythos-magazin.de/ideologieforschung/forum-w.htm>)

- Ader, Armin: *Kolonialsport in Südwest-Afrika*
- Bachmann, Thorsten: *Nietzsches Ethik der Stärke*
- Hammel, Eckhard: *Literatur gegen Migrationspolitik. Über Grenzenlosigkeit und Grenzen*
- Tepe, Peter: *Am Beispiel des Buddhismus: Zur philosophischen Auseinandersetzung mit Religionen*
- Tepe, Peter: *Ergänzungen zum Buch Ideologie 1*
http://www.mythos-magazin.de/ideologieforschung/pt_ergaenzungen-ideologie1.pdf

Zusammen mit dem Buch *Ideologie* repräsentieren die *Ergänzungen* den aktuellen Entwicklungsstand der kognitiven Ideologietheorie und der undogmatischen Aufklärungsphilosophie; beide Veröffentlichungen bilden eine Einheit. Sie dienen der Wiederbelebung der totgesagten Ideologieforschung auf der Grundlage allgemeiner Prinzipien empirisch-rationalen Denkens und speziell der kognitiven Hermeneutik.

Die ERGÄNZUNGEN 1–3 erleichtern den Überblick über das Gesamtprojekt, indem sie sämtliche Thesen, die normativen Prinzipien, die Ideologiebegriffe, die Sprach- und Lektüreeempfehlungen sowie die Metaphysik- und Vorurteilsbegriffe systematisch ordnen.

Die ERGÄNZUNGEN 4–19 stellen Vertiefungsangebote zu einzelnen Buchkapiteln dar, während es sich bei den ERGÄNZUNGEN 20–25 um eigenständige Abhandlungen handelt, die wichtige Funktionen innerhalb des Gesamtprojekts erfüllen, aber auch für sich gelesen werden können:

20. *Die undogmatische Einstellung in der wissenschaftlichen, der weltanschaulichen und der soziopolitischen Dimension*

21. *Die französische Aufklärung im ideologietheoretischen Kontext*

22. *Bedürfniskonformes Denken im Marxismus*

23. *Nietzsches zwei Gesichter*

24. *Mannheims Wissenssoziologie*

25. *Zur Ideologietheorie Zimas: Konvergenzen und Differenzen*

(Text der Startseite; http://www.mythos-magazin.de/ideologieforschung/pt_ergaenzungen-ideologie1.htm)

- Tepe, Peter: *Fundamentalismus als Denkform*
- Tepe, Peter: *Über Rezensionen: Qualitätsstandards, Defizite, „ideologische“ Funktionen*

Studentisches Forum (<http://www.mythos-magazin.de/ideologieforschung/forum-s.htm>)

- Tepe, Peter: *Zum studentischen Forum Ideologieforschung. Die praktische Anwendung ideologietheoretischer Ansätze an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf*
http://www.mythos-magazin.de/ideologieforschung/pt_studentischesforum-ideologie.pdf

Arbeitsfeld Feindbildforschung

- Bluhm, Daniela: *Das Feindbild „Jude“ in Literatur und Film des Nationalsozialismus*
- Bukacek, Stefan: *Feindbildmechanismen in politischer und kommerzieller Werbung*
- Burck, Ricarda: *Feindbild Jude: Vom „Gottesmörder“ zum „Kapitalisten“*
- Fritsche, Björn: *Kognitive Feindbildrezeption – Applikation der Konzeptuellen Metaphertheorie von George Lakoff auf die neuronale Feindbilderverarbeitung*
- Groenendijk, Marijn: *Die Darstellung des nordamerikanischen Indianers und ihre Funktion für die Besiedlung Nordamerikas in James Fenimore Coopers Der letzte Mohikaner*
- Jansen, Gianna: *Das „Feindbild Jude“ in den nationalsozialistischen Propagandafilmen Jud Süß und Der ewige Jude*
- Jansen, Gianna: *Feindbilder in der BILD-Zeitung?*
- Jittler, Nils: *Donald Duck in „Nutsi Land“. Feindbilder im Zeichentrickfilm während des Zweiten Weltkriegs*
- Kurth, Susanne: *Äußerungsformen des Feindbildes „Kapitalismus“ in der Kinder- und Jugendliteratur der DDR. Im Kontext des Literaturbetriebs exemplarisch dargestellt an Brigitte Birnbaums Reise in den August von 1967*

- Lepper, Friederike: *Werner Sombarts Die Juden und das Wirtschaftsleben unter dem Aspekt des Feindbildes*
- Müller, Karin: *Von Jammer-Ossis und Besser-Wessis – wie Vorurteile das innerdeutsche Miteinander beeinflussen*
- Nagel, Till Simon: *Feindbilder des Sozialismus – Wie die DDR den Westen sah*
- Raettig, Nils: *Feindbilder in Computerspielen. Eine exemplarische Untersuchung*
- Scherle, Fabian / Schrupp, Florian: *Feindbild Amerika und Feindbild Islam*
- Schilling, Daniela: *Die Rolle des Archivs bei der Konstruktion und dem Abbau von Feindbildern*
- Schulzek, Daniel: *Personifikation und Demontage eines Feindbilds: Bram Stokers und Fred Saberhagens „Dracula“-Varianten*
- Sieben, Peter: *Der Teufel in Otfried Preußlers Krabat – ein Feindbild?*
- Spangenberg, Nina: *Das Feindbild „der Preuße“ in Guy de Maupassants Novellen Boule de Suif und Mademoiselle Fifi*
- Zachary, Kathrin: *Konservierung eines Stereotyps – zur Entstehung und Funktion des Feindbilds Hexe*

Arbeitsfeld Weltanschauungsanalytische und erkenntniskritische Ideologieforschung

- Alma, Meral: *Das Bild der türkischen Frau zwischen Tradition und Moderne bei Leyla Erbil und Feridun Zaimoglu*
- Bard, Anna: *Die Wiederaufnahme des Motivs der Bücherverbrennung bzw. des Bücherverbots in anti-utopischer Literatur*
- Bluhm, Daniela: *Otfried Preußlers Krabat als Warnung vor diktatorischen Systemen*
- Brächter, Sabine: *Messianismus – Grundstrukturen einer Geisteshaltung, exemplifiziert anhand des Marxismus und des polnischen Messianismus*
- Czichowski, Gabriele: *Susan Blackmores Die Macht der Meme: Rekonstruktion und Kritik*
- Elbers, Frauke: *Die Rezeption buddhistischer Lehren, speziell in Hesses Siddhartha*
- Frey, Robert: *Ernst Jüngers Der Arbeiter. Interpretation und kritische Kontextualisierung*
- Frey, Robert: *Gottfried Benns Engagement für den Nationalsozialismus am Beispiel der Essays*
- Gick, Andreas: *Hayeks marktliberale Gesellschaftstheorie*
- Gündogdu, Selma: *Buddhismusrezeption in Rudyard Kiplings Roman Kim und ihre Bedeutung im narrativen Kontext*
- Hasbach, Claudia: *Nationalsozialistisch geprägte Kinder- und Jugendliteratur*
- Kirchner, Kerstin: *Totalitäre Gesellschaften in der literarischen Anti-Utopie*
- Körner, Patrick: *Die Ideologiefähigkeit von Weltbildkonstruktionen*
- Körner, Patrick: *Wertbasis und Lebenspraxis – Das Wertfreiheitspostulat im kritischen Rationalismus und seine ideologietheoretische Relevanz*
- Liesenjohann, Inga: *Brave New World und 1984. Ein Vergleich*
- Ludwig, Katja: *Kritik des Sokratismus in der Geburt der Tragödie*
- Nagel, Till Simon: *Stalin – Ein politischer Held in Medien und Kultur*
- Saal, Britta: *Japanische Moderne und interkulturelle Modernekritik*
- Schlemmer, Torsten: *„Das Kleid des Arbeiters“. Der Stellenwert der Technik im Weltbild Ernst Jüngers*
- Stoldt, Hinrich: *Nietzsche im Feld der Ideologien*
- Wagner, Elena: *Aldous Huxleys Island und Hermann Hesses Das Glasperlenspiel im Vergleich*
- Zlatintsis, Nikolaos: *Untergangsvorstellungen in der westlichen Science Fiction-Literatur*

Arbeitsfeld Fundamentalismusforschung

- Brächter, Sabine: *Grundstrukturen des religiösen Fundamentalismus*

Arbeitsfeld Ideologie im Film

- Armour, Gavin: *Pasolinis Salò – Die 120 Tage von Sodom: Faschismusanalyse und Abkehr von der Marxistischen Utopie*
- Leonards, Michael: *Stanley Kubricks Uhrwerk Orange – (Aufklärungskritische) Philosophie in Bildern ästhetisierter Gewalt und Ästhetik als letztes utopisches Moment*

23. Prüfungsregelungen

Die Prüfungsregelungen der 90er Jahre sind in Kapitel 9.2 der Aufarbeitung der Schwerpunkt-Geschichte dargestellt; danach galten für einige Jahre die auf der Homepage www.petertepe.de veröffentlichten Prinzipien – dieser veraltete Text ist nicht mehr zugänglich. Die von 2008–2013 praktizierten Regelungen für mündliche Prüfungen im Magisterstudium sind in einem an alle Examenkandidaten verteilten Papier enthalten, das im Folgenden vorgestellt wird; die *Struktur* der Prüfungen bleibt auch für mündliche Prüfungen im Masterstudium verbindlich – hier ändern sich allerdings die *Inhalte*, worauf im gegenwärtigen Kontext jedoch nicht näher eingegangen wird. Im vorliegenden Dokument finden sich auch Empfehlungen für die *Vorbereitung* auf die mündliche Prüfung, die auf Erfahrungen aus dem früheren Training für die mündliche Prüfung (vgl. Kapitel 7.13) beruhen.

Die Prüfung im Magisterstudium, insbesondere der mündliche Teil

Peter Tepe

Prüfung im Magisterstudium: Neue Regelungen für das Fach Neuere Deutsche Philologie (gültig ab dem 1.9.2008²⁵)

Vorbemerkung

Die bisher auf meiner Homepage www.petertepe.de dargelegten Regelungen für die Prüfung im Magisterstudium des Faches Neuere Deutsche Philologie sind über viele Jahre hinweg angewandt worden. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sie, obwohl sie sich in der Hauptsache gut bewährt haben, in einigen Punkten an den aktuellen Erkenntnisstand und Bedarf angepasst werden müssen. Die neuen Regelungen sollen, wenn irgend möglich, für die gesamte Auslaufphase des Magisterstudiums gelten. Der folgende Text ersetzt die entsprechenden Passagen der Homepage vollständig.

Keine Prüfungstätigkeit in mehreren Fächern

Ich prüfe innerhalb jedes Examens stets nur in einem Fach. Sie können mich also nicht in Germanistik und in Philosophie als Prüfer wählen.

Zugangsvoraussetzung für die Prüfung

Ich bin bereit, alle Studierenden zu prüfen, die im Fach Neuere Deutsche Philologie bei mir mindestens einen Hauptseminarschein erworben haben.

Weitere Voraussetzungen

Von allen Studierenden, die bei mir ihre Prüfung im Haupt- oder im Nebenfach ablegen wollen, wird erwartet, dass sie ein Semester lang das regelmäßig stattfindende Seminar *Forschungsprojekte aus dem Schwerpunkt* Mythos, Ideologie und Methoden besucht haben; die Teilnahme kann auch in der Examenzeit erfolgen. Diese Veranstaltung dient sowohl zur wissenschaftlichen Orientierung während des Studiums als auch zur Examensvorbereitung, allerdings nicht in der traditionellen Form des Examenkolloquiums.

Zur Anmeldung mitzubringende Unterlagen

Bringen Sie bitte die im Fach Neuere Deutsche Philologie erworbenen Hauptseminarscheine mit. Listen Sie ferner alle bei mir besuchten Vorlesungen und Seminare auf. Dieses Papier sollte auch die relevanten Angaben zur Person enthalten, damit ich Sie bei Bedarf kontaktieren kann, also Name/Vorname, Adresse, Telefonnummer (Festnetz und ggf. Mobiltelefon), Mailadresse.

Gemeinsame Planung der gesamten Hauptfachprüfung

Zur Vorbereitung der einzelnen Prüfungsteile in der Hauptfachprüfung findet in der Anfangsphase eine erste Beratung statt, die sich auf die gesamte Prüfung bezieht. Die inhaltliche Füllung der ein-

²⁵ Die Regelungen gelten für alle, die sich nach dem 01.09.2008 zur Magisterprüfung im Haupt- oder Nebenfach anmelden wollen. Wer sich bereits zu einem früheren Zeitpunkt angemeldet und schon einen anderen Prüfungsteil absolviert hat, kann zwischen beiden Versionen wählen.

zelen Prüfungsteile ist zunächst unverbindlich; es geht nur darum, einen möglichen Weg aufzuzeigen. Änderungen können nach Absprache vorgenommen werden.

Entwickeln Sie erste Themenvorschläge für die Magisterarbeit, die Klausur und die mündliche Prüfung, die sich mit der Angabe der ungefähren Richtung begnügen können. Geben Sie dabei möglichst auch Alternativen an, nennen Sie also z.B. mehrere Texte für das Interpretationsthema. Bringen Sie die Liste zum Gespräch mit oder mailen Sie diese vorab.

Für alle Prüfungsteile innerhalb der Hauptfachprüfung gilt das Trennungsprinzip, d.h. die einzelnen Prüfungsteile sollen sich inhaltlich und vom Zuschnitt her nicht berühren, um möglichst breite Kenntnisse zu gewährleisten.

Konzeptionelle Beratung bei allen schriftlichen Arbeiten

Bei Hausarbeiten während des Studiums und bei den schriftlichen Examensteilen findet bei mir im Vorfeld stets eine konzeptionelle Beratung statt. Steht bei Ihnen also z.B. die Magisterarbeit an und haben wir das Rahmenthema bereits grob festgelegt, entwickeln Sie ein konkretes Arbeitsvorhaben und beantworten dabei – auf einer Seite – die folgenden Fragen:

- 1) Zum Gegenstand der Arbeit: Womit wollen Sie sich beschäftigen? Welche Phänomene wollen Sie untersuchen?
- 2) Zum Erkenntnisziel der Arbeit: Welches Problem bzw. welche Probleme wollen Sie lösen?
- 3) Zu den vermutlichen Ergebnissen der Arbeit: Welche These bzw. welche Thesen wollen Sie verteidigen? Was soll herauskommen?
- 4) Zur gewählten Vorgehensweise: Wie wollen Sie methodisch vorgehen? Hängt dieses Vorgehen mit einer bestimmten Hintergrundtheorie zusammen?
- 5) Zur verwendeten Fachliteratur: Auf welche Texte wollen Sie sich hauptsächlich stützen?

Mythos-Magazin als Hilfestellung

In der Online-Zeitschrift des Schwerpunkts, die unter www.mythos-magazin.de zugänglich ist, finden Sie vor allem eine Vielzahl hervorragender Arbeiten von Studierenden, die mit dem *Schwerpunkt* Mythos, Ideologie und Methoden in Verbindung stehen. Nutzen Sie die Gelegenheit, sich thematisch und methodisch anregen zu lassen und so die wissenschaftliche Qualität Ihrer Arbeiten und ihrer mündlichen Prüfungsleistung zu verbessern.

Struktur der mündlichen Prüfung

Für die mündliche Prüfung werden im Hauptfach drei Themen und im Nebenfach zwei Themen verabredet, für die jeweils 20 Minuten (im Hauptfach) und 15 Minuten (im Nebenfach) reserviert sind. Die Reihenfolge der Themen können Sie festlegen. Die ersten fünf Minuten sind bei jedem Thema für einen Kurzvortrag vorgesehen; diese vorgegebene Zeit darf nicht überschritten werden. Der Vortrag gibt Gelegenheit, z.B. auf abstraktem Niveau Zusammenhänge darzustellen sowie eigene Thesen und Ideen zu formulieren. In den restlichen 15 Minuten (im Hauptfach) bzw. 10 Minuten (im Nebenfach) stellt der Prüfer Fragen, die sich zunächst auf das im Kurzvortrag Ausgeführte beziehen, sich dann aber auch davon lösen können.

Unterschiedliche Kompetenzen

Den Themen der Hauptfachprüfung sind drei Kompetenzen zugeordnet: die literaturhistorische, die interpretatorische und die literaturtheoretische Kompetenz. Für die Nebenfachprüfung sind die beiden ersten relevant.

Themen für die mündliche Hauptfachprüfung

Thema 1: Eine literaturhistorische Epoche nach Wahl. Beispiele: Barock, Aufklärung, Sturm und Drang, Klassik, Romantik, Vormärz, Realismus, Naturalismus, Expressionismus, Neue Sachlichkeit, DDR-Literatur, Gegenwartsliteratur. Andere Vorschläge sollten eine vergleichbare Breite aufweisen, also z.B. nicht Exilliteratur, sondern Literatur von 1933–45.

Thema 2: Interpretation eines literarischen Textes nach der Methode der Basis-Interpretation. Dabei soll ein Text (Roman, längere Erzählung, Theaterstück) gewählt werden, der erhebliche Deutungsprobleme aufwirft, welche mithilfe der aus der kognitiven Hermeneutik gewonnenen Deutungsmethode gelöst werden sollen. Lyrik entfällt bei diesem Thema, da sich eine vergleichbare Bewertung als schwierig erwiesen hat.

Thema 3: Ein Literaturtheorie-Methoden-Komplex, zu dem auch eine kritische Auseinandersetzung aus der Sicht der kognitiven Hermeneutik vorliegt. Beispiele: Gadammers Hermeneutik, Rezeptionsästhetik, Psychoanalyse, Strukturalismus, Diskursanalyse, Dekonstruktion, Empirische Literaturwissenschaft, Systemtheorie. Einige dieser Theorien werden in meiner regelmäßig stattfindenden Vorlesung *Literaturtheorien / Methoden der Textarbeit* behandelt.

Erläuterungen zu den Themen

Zu Thema 1: Aufgabe ist die gründliche Aufarbeitung einer Epoche (z.B. Sturm und Drang). Dabei sollen erstens literaturhistorische Gesamtdarstellungen und Einführungen aufgearbeitet werden, zweitens mehrere Primärtexte und drittens Sammlungen mit Textauszügen. Sie müssen die Eckdaten der jeweiligen literarischen Epoche kennen, die wichtigsten Wegbereiter und Vorläufer benennen können und den historischen Zusammenhang zumindest in groben Zügen beherrschen. Hierzu gehört auch, dass Sie Nachwirkungen und Einflüsse der Epoche auf spätere Zeiten darstellen können. Überdies sollten Sie wissen, ob es Abgrenzungsbestrebungen gegenüber früheren Epochen gab. Ferner müssen Sie die Hauptvertreter, die Hauptwerke, die Hauptphasen und ggf. die wichtigsten Medien (z.B. literarische Zirkel, Publikationsorgane o.Ä.) kennen sowie Begriffe, die Sie selbst in Ihrem Vortrag oder im anschließenden Prüfungsgespräch einbringen, erläutern können. Sie müssen an einem exemplarischen Werk die epochenspezifischen Gestaltungsmerkmale aufweisen, also das von Ihnen theoretisch Ausgeführte praktisch anwenden können. Wählen Sie daher schon in der Vorbereitungsphase einen typischen Text aus, in dem wichtige Charakteristika umgesetzt sind!

Zu Thema 2: Aufgabe ist die Interpretation eines geeigneten literarischen Textes nach der Methode der Basis-Interpretation, die dazu gut beherrscht werden muss. Die Hypothesen über die jeweils textprägenden Instanzen sind am Text zu bewähren; alternative Deutungsoptionen sollen geschwächt bzw. entkräftet werden. Obwohl die Entfaltung des eigenen Deutungsansatzes im Zentrum steht, sollen die wichtigsten Interpretationsansätze der Forschungsliteratur bekannt sein und exemplarisch im Optionenkonflikt berücksichtigt werden.

Die Einübung in die Methode der Basis-Interpretation kann im Rahmen mehrerer Veranstaltungstypen erfolgen; besonders geeignet ist mein Grundseminar *Methoden der Literaturwissenschaft: Praktische Methodenanwendung*, das nach dem aktuell gültigen BA-Modell in jedem Wintersemester angeboten wird.

Im *Mythos-Magazin* finden Sie mehrere Veröffentlichungen von Studierenden, die sich an der kognitiven Hermeneutik und speziell an der Methode der Basis-Interpretation orientieren; auch meine Veröffentlichungen enthalten Modellinterpretationen.

Vor der Prüfung ist eine Zusammenfassung des Textes, die rund zwei Seiten umfassen soll, abzugeben. Im Kurzvortrag ist daher keine zusätzliche Darstellung dieser Art erforderlich; Sie können und sollen sich ganz darauf konzentrieren, Ihre Interpretationsstrategie zu entfalten.

Um vergleichbare Bedingungen zu schaffen, soll der zu interpretierende Text nicht zu schmal sein, d.h. mindestens 40–50 Seiten umfassen.

Zu Thema 3: Erwartet werden hier gute Kenntnisse sowohl der ausgewählten Literaturtheorie als auch der kritischen Auseinandersetzung der kognitiven Hermeneutik mit ihr. Sie müssen die jeweilige Literaturtheorie beherrschen und in ihren Grundzügen kurz und prägnant darstellen können. Sie sollen die Grundthesen referieren und die wesentlichen Punkte herausfiltern. Entsprechendes gilt für die kritische Auseinandersetzung der kognitiven Hermeneutik mit dieser Theorie. Sie sollten in der Lage sein, aus der Sicht beider Theorien zu argumentieren, um die Stärken und die Schwächen der Theorie darzulegen.

Themen für die mündliche Nebenfachprüfung

Thema 1: Eine literaturhistorische Epoche nach Wahl.

Thema 2: Interpretation eines literarischen Textes nach der Methode der Basis-Interpretation.

Genauere Ausführungen finden sich weiter oben.

Anwendung des Trennungsprinzips innerhalb der mündlichen Prüfung

Der literarische Text für das Interpretationsthema soll nicht aus der gewählten Epoche stammen. Darüber hinaus sind – im Rahmen der Hauptfachprüfung – Überschneidungen mit den anderen Prüfungsteilen zu vermeiden.

Zusätzliches Informationspapier für die mündliche Prüfung

Wird der Termin für die mündliche Prüfung festgelegt, so erhalten Sie ein weiteres Informationspapier, das Ihnen konkrete Tipps für die Prüfungsvorbereitung gibt.

Probelauf für die mündliche Prüfung entfällt

Dieser – an sich sinnvolle – sinnvolle Programmpunkt der früheren Regelung kann aus Kapazitätsgründen schon seit mehreren Jahren nicht mehr angeboten werden. Er wird durch andersartige Beratungsangebote ersetzt. Daher bitte ich, Frau Dr. Karin Wemhöner, deren Telefonnummer bisher auf der Homepage aufgeführt war, in dieser Sache nicht mehr zu kontaktieren.

Empfehlungen für die mündliche Prüfung

Peter Tepe

*Informationen zur mündlichen Prüfung*²⁶

In der mündlichen Prüfung verfahren die einzelnen Dozenten recht unterschiedlich. Deshalb ist es für Sie wichtig zu wissen, mit welchen Regelungen ich in diesem Bereich arbeite. Diese gelten für Haupt- und für Nebenfachprüfungen, für Prüfungen im Fach Neuere Germanistik ebenso wie im Fach Philosophie.

1. Allgemeine Regelungen

Um Chancengleichheit zu gewährleisten, dürfen in der mündlichen Prüfung keine Thesenpapiere und auch keine anderen Texte benutzt werden.

2. Mündliche Prüfung als wissenschaftliche Redesituation

Die Prüfung ist nach dem Muster einer wissenschaftlichen Redesituation angelegt, nämlich des Vortrags mit anschließender Diskussion (im Seminar, auf einer Tagung usw.). Die Anpassung dieses Musters an die Bedingungen der mündlichen Prüfung führt zu folgendem Schema: Bei jedem Thema sind die ersten fünf Minuten für einen Kurzvortrag reserviert; darauf folgen im Hauptfach jeweils 15 Minuten und im Nebenfach jeweils 10 Minuten Diskussionszeit.

Diese Regelung ist für Sie von erheblichem Vorteil, da sie Ihnen bei allen Themen die Möglichkeit eröffnet, die wesentlichen Punkte der Vorbereitung vorzutragen und so Ihre Stärken zu zeigen. Auf der anderen Seite kann der Prüfer seine Beurteilung auf eine breitere Basis stellen: Bei allen drei bzw. zwei Prüfungsthemen wird sowohl das Verhalten in der Diskussion als auch die Fähigkeit bewertet, einen pointierten Kurzvortrag zu einem vereinbarten Thema zu halten.

Die Entscheidung, jeden Prüfungsteil mit einem Kurzvortrag beginnen zu lassen, ist auch aus berufspraktischen Gründen getroffen worden, denn die Fähigkeit, in vorgegebener Zeit eine kompetente, gut strukturierte Einführung in ein Thema zu geben, ist für viele berufliche Konstellationen, beginnend mit der Bewerbung, von großer Bedeutung. Nutzen Sie die Gelegenheit, sich in diesem wichtigen Bereich zu verbessern!

²⁶ Der Text ist im September 2008 an das Papier *Prüfung im Magisterstudium: Neue Regelungen für das Fach Neuere Deutsche Philologie (gültig ab dem 1. Sep. 2008)* angepasst worden. Die vorliegende Version des Informationspapiers gilt für alle, die ihre mündliche Prüfung nach der neuen Regelung ablegen.

3. Empfehlungen für die Gestaltung der Vorträge

- Sorgen Sie dafür, dass die wichtigsten Punkte Ihrer Vorbereitung im Vortrag zur Geltung kommen!
- Verzichten Sie auf ausführliche Darlegungen, stellen Sie vielmehr die relevanten Zusammenhänge in abstrahierter, skizzenhafter Form dar! Orientieren Sie sich am *Abstract* zu einem Aufsatz, in dem die Vorgehensweise und die Ergebnisse in wenigen Zeilen zusammengefasst werden!
- Halten Sie die vorgegebene Zeit von 5 Minuten ein! Dabei kommt es nicht auf Sekunden, wohl aber auf Minuten an. Zeigt sich bei der Vorbereitung, dass Sie mehr Zeit benötigen, so müssen Sie noch einmal kürzen. Stellen Sie sich vor, Sie hätten für einen Radiobeitrag exakt 5 Minuten Zeit, die Sie auf keinen Fall überschreiten dürfen.
- Beim Interpretationsthema ist es Ihre Aufgabe, zu dem vereinbarten Primärtext eine Basis-Interpretation nach den Prinzipien der kognitiven Hermeneutik zu entwickeln. Bereits im Vortrag sollen Hypothesen über die textprägenden Instanzen Textkonzept, Literaturprogramm und Überzeugungssystem möglichst klar formuliert werden. Außerdem sind alternative Deutungsoptionen einzubeziehen.²⁷ Sie sollten auch in der Lage sein, auf kritische Fragen zu den von Ihnen aufgestellten Hypothesen angemessen zu reagieren.
- Der Vortrag soll mir vor der Prüfung nicht bekannt sein; deshalb wird auf ein ausführliches Thesenpapier verzichtet. Gewünscht werden jedoch eine kurze Gliederung des jeweiligen Kurzvortrags sowie Hinweise auf die tatsächlich benutzte Literatur; alles zusammen auf maximal 1½ Seiten. Hinzu kommt – wie auf der Homepage näher erläutert – die ausführliche Zusammenfassung des Primärtextes für das Interpretationsthema (Richtwert: 2 Seiten), die einige Tage vor der Prüfung einzureichen ist, am besten per E-Mail.

4. Empfehlungen für das Verhalten in den Diskussionsteilen

Die Fragen formuliere ich zunächst, wie in der wissenschaftlichen Redesituation üblich, als Rückfragen zum Vorgetragenen; weitere Fragen ergeben sich aus dem Gesprächsverlauf.

- Einige Fragen sind einfache *Erläuterungsfragen*: Sie sprechen im Kurzvortrag z.B. von „progressiver Universalpoesie“, und ich bitte Sie, diesen Begriff zu erläutern. Gehen Sie Ihre Kurzvorträge auf solche Begriffe hin durch und überprüfen Sie, ob Sie durchweg in der Lage sind, eine kurze und prägnante Begriffsklärung vorzunehmen.
- Viele Fragen sind *Vertiefungsfragen*: Sie haben im Vortrag einen bestimmten Zusammenhang, z.B. literaturhistorischer oder theoretischer Art, angesprochen, und ich bitte Sie, mehr über diesen Zusammenhang zu sagen. Gehen Sie Ihre Kurzvorträge auf mögliche Vertiefungsfragen hin durch und überprüfen Sie, ob Sie in der Lage sind, zusätzliche Informationen zu geben.
Das Hintergrundwissen, das Sie sich zu einem Thema erarbeitet haben, ist von großer Bedeutung für die Qualität der Prüfung. Bei sehr guten Prüfungen kann man nach den unterschiedlichsten Aspekten fragen, und immer wird erkennbar, dass es breite Reserven gibt; am unteren Rand hingegen bestehen die Antworten häufig darin, dass das bereits im Vortrag Gesagte nur reformuliert wird, ohne dass zusätzliche Informationen hinzukommen.
- Einigen bereitet es Schwierigkeiten, das erarbeitete Hintergrundwissen auf konkrete Fragen hin auch tatsächlich nutzen zu können. Denken Sie sich, um diese Fähigkeit zu verbessern, in der letzten Phase der Vorbereitung Fragen aus, und bitten Sie andere, Ihnen Fragen zu stellen!

5. Empfehlungen zur Prüfungsvorbereitung in der letzten Woche

Laden Sie Freunde ein und spielen Sie mit ihnen die Prüfungssituation durch! Fordern Sie sie auf, sich Erläuterungs-, Vertiefungs- und beim Interpretationsthema auch kritische Fragen auszudenken! Nach jedem Thema sollte eine Rückmeldung erfolgen:

- Hat der Kurzvortrag eine klare, gut strukturierte Einführung in das Thema gegeben? Wurden die 5 Minuten überschritten? War die Art der Präsentation angemessen? Manchmal gibt es hier gewisse Unebenheiten, die anderen auffallen und die kurzfristig korrigierbar sind.

²⁷ Vgl. die Erläuterungen im Papier *Prüfung im Magisterstudium*.

- Sind die Fragen überzeugend beantwortet worden? Ist genügend Hintergrundwissen vorhanden, und ist es gelungen, dieses ins Spiel zu bringen?
- Ist beim Interpretationsthema eine sichere Beherrschung der Methode der Basis-Interpretation erkennbar? Haben Ihre Hypothesen über die textprägenden Instanzen die Freunde (welche die Textzusammenfassung zuvor gelesen haben sollten) überzeugt? Sind die alternativen Deutungsoptionen überzeugend entkräftet worden?
- Ist es beim literaturtheoretischen Thema gelungen, sowohl den ausgewählten Ansatz als auch die kritische Auseinandersetzung der kognitiven Hermeneutik mit ihm prägnant und nachvollziehbar darzustellen? Haben Sie gezeigt, dass Sie aus der Sicht beider Theorien zu argumentieren vermögen?

6. Verlässlichkeit der Informationen

Sie können sich darauf verlassen, dass Sie genau nach den vorgestellten Prinzipien geprüft werden. Es kommt auch nicht vor, dass eines der verabredeten Themen nicht behandelt wird. Da Ihnen das Anforderungsprofil genau bekannt ist, können Sie sich gezielt darauf einstellen und so die Chancen vergrößern, zu einem guten oder sehr guten Ergebnis zu gelangen.

7. Hilfe in Notfällen

Sollten Sie in den letzten Tagen vor der Prüfung in Schwierigkeiten geraten, die Sie nicht zu bewältigen vermögen, so können Sie mich anrufen (0211/752173); wir werden dann schon einen Ausweg finden.

(Prof. Dr. Peter Tepe)

24. Prämierte Arbeiten aus dem Schwerpunkt

Einige der zahlreichen aus dem Schwerpunkt hervorgegangenen hervorragenden studentischen Arbeiten sind ausgezeichnet worden:

- Annette Greif: *Das Außenseiter-Motiv in Anti-Utopien des 20. Jahrhunderts*
Förderpreis für das Jahr 2005 des Vereins der Freunde und Förderer des Germanistischen Seminars der HHUD in Würdigung einer herausragenden Magisterarbeit
- Annette Graefe: *Suizid in der Literatur*
Förderpreis für das Jahr 2008 des Vereins der Freunde und Förderer des Germanistischen Seminars der HHUD in Würdigung einer herausragenden Magisterarbeit
- Juliane Schulze: *Adoleszenz in der Provinz*
Carl-Wambach-Preis 2008 für die sprachlich beste Magisterarbeit im Fach Germanistik
- Heike Augustin: Hauptseminararbeit *Der moderne Mythos von der jüdischen Weltverschwörung und die Bedeutsamkeit seiner motivischen Tradierung am Beispiel des Romankapitels Auf dem Judenfriedhof in Prag*
Preis der Philosophischen Fakultät für das Jahr 2008 für studentische Arbeiten im Rahmen der Antisemitismusforschung
- Friederike Lepper: *Das Heimkehrmotiv in der Literatur*
Carl-Wambach-Preis 2009 für die sprachlich beste Magisterarbeit im Fach Germanistik
- Tanja Semlow: *Der Teufelspakt in der deutschen Kinder- und Jugendliteratur*
Carl-Wambach-Preis 2012 für die sprachlich beste Magisterarbeit im Fach Germanistik